Quickborn

Klaus Groth

Quickborn

Klaus Groth

1660.

Weinhold

The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

881

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Quickborn

Digitized by Google

Quickborn

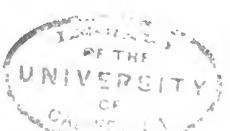
Zweiter Theil

Volksleben

in plattdeutschen Dichtungen ditmarscher Mundart

von

Klaus Groth



Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1871

Digitized by Google

PT 4848
G7
Q3
1871
v.2

An uns Kronprinz

in Frankrik.

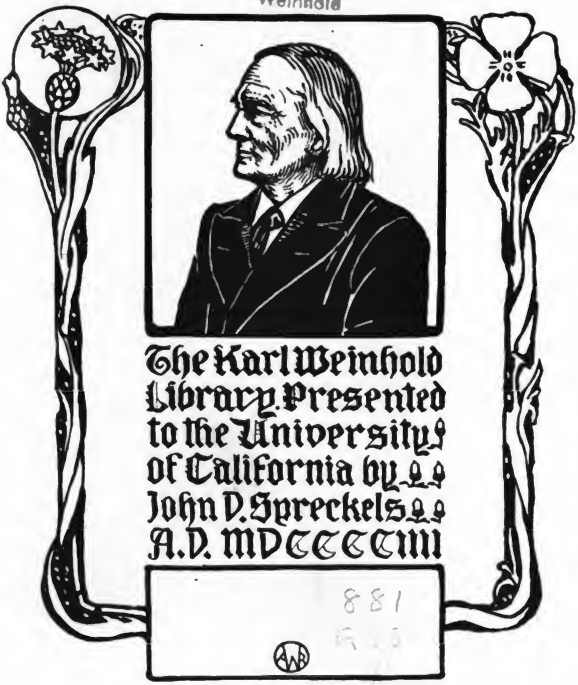
187427

Digitized by Google

Digitized by Google

1660.

Weinhold


The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

881

Digitized by Google

Digitized by Google

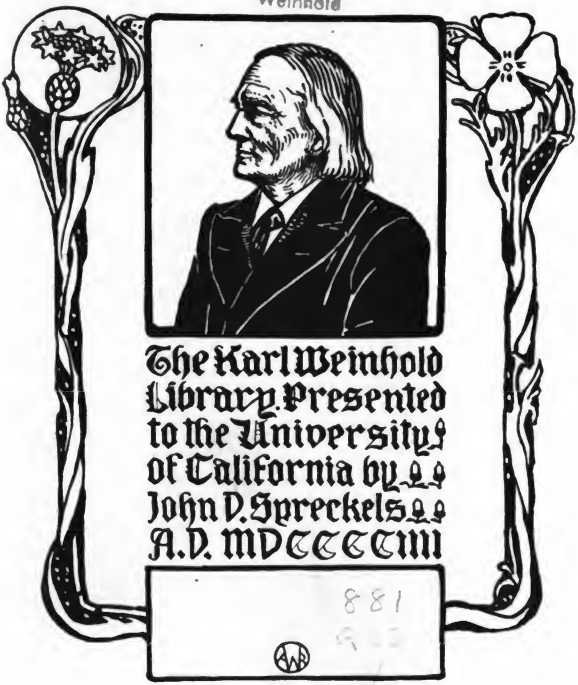
Digitized by Google

Quickborn

Digitized by Google

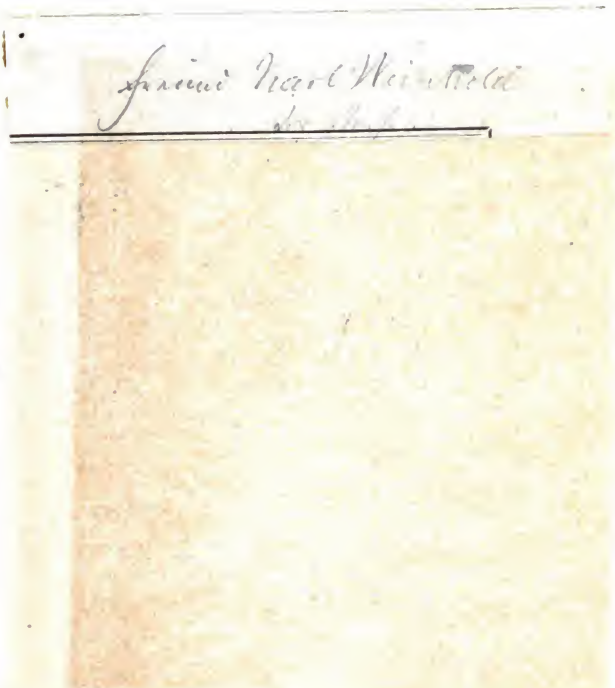
1660.

Weinhold


The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

881

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Quickborn

Digitized by Google

Quickborn

Zweiter Theil

Volksleben

in plattdeutschen Dichtungen ditmarscher Mundart

von

Klaus Groth

Leipzig

Verlag von Wilhelm Engelmann

1871

Digitized by Google

PT 4848
G7
Q5
1871
C2

An uns Kronprinz

in Frankrik.

187427

Digitized by Google

Man ſchickt je gern ſin Beſt int Feld.
Sin Allerbeſtes hett man ſtellt,
Ja Bęle, wat ſe op de Welt
Alleen weer błęben.
Dat liggt in Frankrik ünner't Telt,
Wenn't noch ann Lęben.

Wat gev't en Storm int dütſche Land!
„Is denn de Kerl ut Rand un Band,
De Schandfranzos?“
So heet dat, „denn de Flint to Hand,
Un denn man los!“

Digitized by Google

Un wo't ſo ſtill weer, as en Mus,
As man en dütſches Dörp un Hus
In Feld un Wold, in Dak un Duſ':
„Napoleon!"
So klung't dar lud in Sus und Bruſ',
„Du kriggſt den Lohn!"

Still broch de Vader do ſin Sœhn,
De Moder broch em rut mit Ween',
„Min Kind, wat wen mutt, dat mutt wen",
Tröſt Fru, un Brut,
Sik ſülbn, ſin Kinner Mennigeen,
Un ſtörm hinut.

Denn ditmal gung't vœr dütſche Ehr,
Vœr Hus un Hav, vœr dütſche Eer,
Dat goll ditmal oder nimmer mehr,
Op Leben un Dod
Uns wedder halen wat unſe weer,
Un Freden, will's Gott.

Digitized by Google

Un as en Swarm, as Spreen, as Bin',
So trock dat luſtig an den Rhin.
Wat nablev much dar trurig ſin,
Much klagen un zagen,
Uns Helden keken in Frankrik rin:
Wi wüllt ſe jagen!

Un och, wi ſorgen un klagen ſehr,
Dar an den Rhin, hier an dat Meer!
Wi kenn' „de Daren" vun fröher her!
Un keem' ſe wedder,
Se leeten nich en Fru de Ehr,
Keen Hohn de Fedder.

Un achter ſe dar lur noch Wen,
Wett al de Tung un wiſ' de Tähn,
Den kenn wi gar vun fröher hen
Wi Holſtenjungn.
Wa war't uns gan, uns Fründ de Dän,
Wenn de uns ſung!

Digitized by Google

Wi hörn't al raſſeln uten Norn,
Er „Hurräh“ klung uns in de Ohrn,
Wi ſeegen vun uns Strand un Thorn
Al Damper un Smok.
Un ſünd wi ok ni licht verfrarn:
Nadenkli doch ok.

Gar, as't nu heet: de eerſte Slacht!
Saarbrüggen brennt! — — So harrn wi't dacht:
Eerſt kregn wi Prügel, un hernach
Denn kregn ſe Släg',
Un denn: herut mit ſe! un ſacht
Mit ſe to Weg'!

Doch, do keemſt Du! — Forts los op Wörth!
Süh, ſäſt Du, Kinner, dats ni weerth,
Bi'n Oß to töben op den Steert:
Man bi de Hörn!
Man angefat, un afgeſmert,
He ward ſik kehrn!

Digitized by Google

Gotts Blix! dat fluſch! dat ſlog en Brand!
Glicks wedder rut mit em ut't Land!
Kehrt mak he! Un na alle Kant
Dar ſtov he un ſlog.
Süllſt wi hier hörn vun em ann Strand
Blot, wat he log.

Ja, wi weern plötzli as in Freden!
Hebbt nich inn Slap mal Unruh leden,
Kunn warkdags arbeidn, ſünndags beden
Mit Kind un Fru,
Uns Feld beſtelln, uns Wark bereden
In ſeker Ruh.

Un Turkos, Mohren, Mameluken,
De Spahis, Zephirs un Haiduken
Un wat de Wälſchen ſunſten bruken
Uns to beglücken,
Dat ſehn wi blot as Slaven hucken,
Hann oppen Rüggen.

Digitized by Google

Blot dat wi alle anner Dag
Mal lesen: Wedder'n grote Slacht!
Un repen: Junges, wat en Pracht!
Un wedder de Fritz!
Rechts is de, links, un ehr man't dacht,
Rein as de Blitz!

Un denn, as vun en Himmelsstrahl
Lücht't vun de Helden alltomal,
Bun'n König bet to'n Schützen dal:
Uns Stamm, uns Blot,
So heet dat, unse sünd se all:
So schirm se Gott!

Ganz Dütschland, vun den Rhin ton Belt,
Wi alle hebbt uns Besten stellt,
De stat tohopen, nu dat gellt,
Un't is to hapen:
Een Rik dat Land, een Heer int Feld,
Een Kaiser baben!

Digitized by Google

Doch, de darvœr de Daden do't,
De't endli opricht mit ęr Moth,
De dat tohop ſweißt mit ęr Blot —:
Wer wull nich ſchicken
Sin beſte Gav, in Noth un Dod
Se to erquicken?

Denn gräßlich is un blifft de Krieg,
Un föhr he ok vun Sieg to Sieg!
Denn Jüm, de dar int Water liegt
Oder int Blot,
Noth deit't, dat Jüm Erquickung kriegt,
Ja, dat weet Gott!

Un Mennig ſtreckt ſin bleke Hand,
Un Mennig ſüfzt int fremde Land,
Un Mennig liggt int kahle Sand
Bedeckt, beweiht,
Un nich de Nam mal is bekannt,
Wer dar beklei't!

Digitized by Google

So ſchickt denn Jeder wat he hett,
Sin Hemd, dat Laken vun ſin Bett,
Sin Brod, ſin Botter un ſin Mett,
Toglik ſin Seegen,
Un „Liebesgaben“, as ſe heet,
Fahrt allerwegen.

An Di — nu ja, war ok wul dacht,
Wat Spiſ' un Drunk in Anbetracht,
Un Hemd un Lager, un mal ſacht
En Pip to ſmöken,
Un wenn't to hart weer mal en Nacht,
En weeker ſöken.

Un wenn't Din Fru Prinzeſſin hör,
— Wi kennt de ſmuck lütt Fru vun Föhr! —
De ſchick Di wiß wat achterher,
Choklad un Kok
Un warmes Tüg, un ſunſt wat mehr,
As Annere ok.

Digitized by Google

Doch feilt Di ok keen nödi Sak —
Süh, Herr, hier is en lütten Pack,
Vellicht mit wat in vær Din Smack,
Den wull ik ſchicken,
Dat de mal bi en Pip Toback
Di much erquicken.

En „Liebesgabe" vær Din Hart,
Wenn Di't mal week un trurig wart,
Mal richti mær is, brennt un ſmart,
Dat Du in Fręden
Mal unchſt Din Arbeit ſwar un hart
En Stunn vergęten.

Ik ſchick min Beſt! — Nich blot en Bild
Ut Schleswig-Holſteen fram un mild,
As Du dat leef heſt — nę, verhüllt
In Riim un Witz
De Lev ok, de hier vær Di quillt,
Vær „unſen Fritz".

Digitized by Google

Du büſt nich blot uns Königsſœhn:
Du deiſt Din Plicht as Jedereen,
Du leets Din Mutter, de der ween,
Din Fru bi't Weegen,
Un heſt den Dod in Ogen ſehn
Inn Kugelregen.

Un ſüh! dat heiligt unſe Sak!
Mal kumt de Dag, denn treckt de Dak!
Denn ward dat heten: Nu is't makt,
Dütſchland is klar!
Un dat wovœr Jüm kriegt un wakt:
De Freden is dar!

Un kumt de mal, de Fredenstid,
Denn kumm na Holſteen grön un blid,
Un bring Din Kronprinzeſſin mit
Un de Jungens all,
Un ſchaſt mal ſehn: dat ward en Tid
Na Din Gefall.

Digitized by Google

Denn ſing ik Di noch mal en Leed
Vun Glück un Freid, vun Ruh un Fred. —
Denn wat wi hüt noch wünſcht un fleht
Vunn lewen Gott
Is Sieg un Heil. — So wünſcht un bedt
Ok

Din

October 1870.

Klaus Groth.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Der gute plattdeutsche Name meines ersten Buches — man liebt kurze Büchertitel, sagt Claus Harms im Vorworte zu seinem Gnomon — scheint für den Schriftsteller den Nachtheil gehabt zu haben, daß er, wie der Mathematiker sagt, ihn selber und seinen Eigennamen fast gedeckt und so veranlaßt hat, daß oft selbst Freunden meiner Muse meine Vertelln, der Rothgeter, das Buch Kinderlieder Vær de Gærn oder meine Hundert Blätter hochdeutscher Gedichte unbekannt geblieben sind.

Ob sie es werth seien gekannt zu werden, soll hier nicht untersucht und beurtheilt werden; es spricht wohl für sie, daß sie in verschiedene fremde Sprachen, die Vertelln auch mehrmals in's Hochdeutsche übersetzt sind. Sie waren jedenfalls, — die hochdeutschen immer ausgenommen — wie der Quickborn, gemeint als Bilder aus dem holsteinischen Volksleben.

Dasselbe gilt von dem vorliegenden Bande, bei dem ich aus diesem Grunde zu dem alten Titel zurück-

Digitized by Google

gekehrt bin. Zum Unterschiede von dem ursprünglichen Quickborn nenne ich ihn den zweiten Theil. Er hätte als dritter Theil erscheinen können, wenn ich die oben genannten Dichtungen als zweiten gesammelt hätte, was in Zukunft vielleicht einmal geschehen wird.

Bei den inzwischen erfolgten häufigen Auflagen des ursprünglichen Quickborn habe ich bis zur siebenten Ausgabe am lyrischen Theile Zusätze geliefert, wodurch der Uebelstand eintritt, daß die Besitzer älterer Auflagen meines Buches durch diesen zweiten Theil nicht in den Besitz meiner sämmtlichen Lieder kommen. Dieser Uebelstand, wie die vielleicht nicht Allen angenehme Mischung von Prosa und Versen unter dem bekannten Titel läßt sich erst später in einer Gesammtausgabe durch eine andere Vertheilung des Inhalts abändern, dann villeicht auch Karl Müllenhoff, jetzt Professor in Berlin, sich noch einmal bewegen, sein vortreffliches Glossar zum ersten Theile auch auf das übrige Material auszudehnen.

Kiel, 2. Nov. 1870.

K. G.

Digitized by Google

Inhalt.

Anmerkung. Die mit einem * bezeichneten Stückchen sind Proben aus des Verfassers wenig gekanntem Buche: Vör de Gœrn, Kinderreime alt und neu, mit 52 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Ludwig Richter, geschnitten von August Gaber. Leipzig, Georg Wigands Verlag.

Seite

Widmung. An uns Kronprinz V

Vorwort XIX

De Heisterkrog.

I. Michelimarkt 1

II. Süderwisch 19

III. Op den Hof 32

IV. De Marschbur 47

V. Op den Dreeangel 56

VI. Utgang 72

Um de Heid 103

Vermischte Gedichte.

Quickborn 241

In Düstern 242

Digitized by Google

Seite
Na 'n Baden 243
Summer 243
Geduld 244
Idyll 244
De Bläder fallt 250
Troſt 251
Spruch 251
Min Johann 252
Min Otto. En Breef vun to Hus. (An Otto Jahn) . 253
Einer Braut in der Fremde 256
Vær de Smed. (An Friedrich Esmarch) 260
Sommerbild ute Marſch 264
Inn Harſt 265
Die Sage von Herr Nanne 266
De Alkenkreg. Ballade 268
De Haſenkrieg. Romanze 270
Dree Jägers 272
En bunt Geſicht 273
Kukuk 274
De Beeſter inn Kieler Haben 276
Fru Nachdigal. (An Jenny Lind) 278

Leeder.

Wer hö't ſe vær de Dev 280
Ant Öwer 281
To Schep. (An Fru M. M.) 282
Ünnern Flederbom 283
Inn Regen 285

Digitized by Google

Seite
Se löv ſo fram 286
Maibom 286
Dat ole Leed 287
Trinett de Marketenderſch 288
To kleen 290
In Ewermoth 291
An de Karkhofsport 292
Königin 293
Frage 294

Vun un vær de Gærn.

Kinderfrühling 296
Einem Erſtgebornen 298
* Zuckermund 299
An Pathe Klaus 300
* Smucke Diern 300
* Priamel to't Opſtan 301
* Schnaderhüpfel 301
* Ghaſelen 302
* Kik in 302
* Verſteken 303
* Sünnſchin 303
* Vun de Vageln 303
* Häschen im Regen 305
* Luſtſpiel 306
* To Bett 305
Na'n buten 307
Dat Kind verfehr ſik 309

Digitized by Google

Seite
Dat Kind weer erſtaunt 310
Dat Kind gruel 311
*Winters Anfang 311
Na't eerſte Jahr 312
Na'n Pol. (An Dr. Panſch) 313
Willkam in Kiel. (An die Philologenverſammlung 1869) 316
Ol Voß an ſin Fru 318
He much ni mehr 319
Mit einem Erntekranz 320
An Chalybäus. 321
An Welcker 322
Vær en Sülwerpaar 324
Noch Een. 326
Einem dito goldenen 327
An den Großherzog von Oldenburg. 329
Mit einem Portrait 334
Schluß: Der Gelegenheitsdichter 334

Digitized by Google

De Heisterkrog.

I.

Michelimarkt.

In Bredstęd weer't vundag' Michelimarkt. —
Vær Dag al weer dat lut warn in den Ort
Vun Wagen fahrn, vun ropen un vun ballern.
Junkveh un Ossen knojen langs de Steen,
Man hör se kam un langsam wider pusten,
Heesch weern de Stimm, de Driwers repen lut
Centali los, as gung dat na den Takt;
Dartwischen knalln de Pitschen, fulln der Släg',
Bet inne Feern dat sachten war un stiller.
Denn knurr un grunz en Drift vun Swin verbi,
Dat snubber langs de Strat as ging't int Water,
All na dat Markt rop, ok de Schap un Lammer,
De truri bölken un vœrœwer draben.

vundag' heute. ropen rufen, praet. repen. ballern knallen, lärmend anschlagen. knojen im Schmutz gehen, waten. heesch heiser. Driwer Treiber. centali gleichmäßig. bet bis. Drift Trupp, eigentlich Trieb. snubbern schnüffeln.

Digitized by Google

Pęr keem der, as man hör, en ganze Snor,
Se trampeln langs de Steenbrügg dat dat gnaſter,
Un juchzen hell un gnittern, as wær Luſt
Dat Bredſtęd dar weer un Michelimarkt.

Nu weert't to Enn weſt mit de Rau int Hus,
De egen Böß inn Stall warn ungedülli,
Un mit de Hunn, un mit de Junges gar,
De't hörn int Lager twiſchen Drom un Waken,
Dar weer keen Stürn un Holn, ſe muſſen rut.

Ja, wat Michelimarkt in Bredſtęd is,
Dat ſeggt ok Keen, as de dat mit belęvt hett,
Un de't belęvt hett, ſeggt dat ok man kum.
Dat gift vęl Herlichs inne ſchöne Welt,
As Sünndags utfahrn, Vagelneſter ſöken,
Nætplücken, Winters Stritſchoh lopen;
Dat gift vęl ſchöne Ör, as Tönn un Flensborg,
Un Hamborg ſchall noch gar vęl gröter węn;
Dat gift vęl ſchöne Dag' dat lange Jahr,
As Wihnacht, wo dat Pępernæten lohnt,
Un Oſtern, oder Pingſten, wenn dat grön ward,
Wenn't Beh to Gras un wenn de Hatbar kumt —:
Doch Bredſtęd un Micheli is dat ſchönſte!

Snor Trupp, eigentlich Schnur. Steenbrügg Straßenpflaſter. gnaſtern knirſchen. gnittern lachen, wiehern. Rau Ruhe. Voß pl. Böß Fuchs. ſtürn un holn ſteuern und halten. ſöken ſuchen. Stritſchoh od. Schlitſchoh Schlittſchuhe. Tönn Tönning, Städtchen an der Eider. Ör Örter. dat lohnt es gibt. Hatbar Storch.

Digitized by Google

Ol Bredſtęd liggt recht midden inne Welt,
Wo alle Węg' na to un wedder weg föhrt,
Un Frünn un Nawers wahnt der bi enanner.
Twars ſünd dar nicht vęl Böm, dar is keen Holt,
Dar is keen Water, ſünd keen hoge Bargen:
Doch ſünd dar Appelböm vun alke Art,
Fröhripe un de platten Sippelappeln,
De man bet Lichtmeß wahrn kann ünnert Heu,
Rothſtręken gar, un ſöte Figenbęrn, —
De kennt man all genau, un ſüht ſe ripen,
Un kriggt dervun, wenn ok wul mit Gefahr
Vær tweie Büxen un en Drach vull Prügels.

Doch luſti is't, un Nætbüſch waßt der wild,
Lankwaltſche un de lütt mit dicke Sluven,
De man des Sünndags ut de Reddern ſöcht.
Dar achter ſtreckt de Wiſchen lank ſik hin,
Dar graſ't de Melkköh un de fetten Oſſen,
Dar gat de Tæten mit de jungen Falen,
De all uns kennt, de fründli bülkt un ſnubbert,
Wenn wi hendalſpęlt un ſe mal beſökt.
Noch wider ſtreckt de Heiloh ſik herut:
Op Milen kann man wandern ganz alleen,

Frünn un Nawers Freunde und Nachbarn. twars zwar. Holt Wald. alk elk, jeder, alkeen ein jeder. Sippelappeln Zwiebeläpfel. rothſtręken rothgeſtreift. Figenbęrn Feigenbirnen. ripen reifen. twei entzwei. Büxen Hoſen. lankwaltſche lange welſche d. i. italieniſche Nüſſe. Sluv Nußſchaale. Redder Weg zwiſchen zwei Knickhecken. Tæten Stuten. hendal hinunter. ſpelen ſpielen. Heiloh Heide.

Digitized by Google

Man drippt ni Minſch noch Beh, ni Pęrd noch Wagen,
De Vageln ſeht Een to bi't Bickbeernplücken,
Dat is ſo ſtill, man hört en Fleerlink flegen.
Un wenn man denn to Hus na Bredſtęd to geit,
De Thorn derœwer un de Wulken achter,
So treckt Een't orndli warm hin œwern Boſſen,
Denn is't ſo ſmuck — wat Schöners gift dat nich. —

Gar nu Micheli is't binah to vęl.
Dat ward al lang berękent na'n Kalenner,
Na Węken, Dag', un endli na de Stunn,
Wa lang't noch hin is to de ſchöne Dag.
Man röppt ſik't morgens to: Nu man noch fiv,
Nu man noch dree! un endli: œwermorgen!
Denn wenn't eerſt morgen heet, ſo is't ok dar.
Denn ſünd — as Wandervageln, ſunnerbar
De kamt wenn't wat Beſunners gift an'n Hęben —
Fohrwarken kam mit ſunnerligen Optog:
Pęr as de Zęgen, Kinner, Hunn un Apen —
Wer ſe nich ſehn hett, lett ſik doch vertelln;
Dar ſteit keen Mäden bi de Finſtern waſchen
— Un wuſchen ward de Finſtern all to't Markt —
De weet vun Wunner de ſik wiſen ward!
Dat fęhlt der nicht, dar kumt en Hexenmeiſter
De Künſten kann, wo Een de Hut bi ſchudert,

Bickbeer Schwarz- oder Heidelbeere. Fleerlink Schmetterling. Thorn Thurm. Boſſen Bruſt. Węken Wochen. Hęben Himmel. Apen Affen. Mäden Mädchen.

De hett al ünnerwęgens Dinger makt
Mit Hals affniden un mit Kopp opſetten,
Un hett Ducaten kloppt ut Höhnereier!
Kikkaſten ſchüllt der kam, un Ungeheuer:
Genog, dat ward en Markt dit Jahr beſunners —
Danz un Muſik verſteit ſik nębenbi.

So kumt't. — In Bredſtęd, wat en Hart hett, puckert.
Is't nich to denken, dat man tidi wakt,
Bi Wagen raſſeln un bi Oſſen driben,
Bi Swin un Schap un wat an Hunden belln kann?
Man hett to don, dat man ſik waſcht un antreckt,
Un kum de Tid den Kaffe rin to ſlubbern,
Un wenn man rut kumt langs de grote Strat
Inn nien Rock un unbequeme Stęweln,
Un wenn man wannert na dat Markt herop,
So is al Nawer, Nawerſch un de Frünn,
So ſünd al Hansohm, Thießohm, un de Annern,
Al all to gang', de Jungs ni to vergęten.
Schol is der nich, Perzepter ſteit vær Dær
Un hört, as inne Kark, andächti to
Na Orgeldreiers un na Harfenſpęlers,
De unſcheneerli Stratenleder ſingt,
Plattdütſche gar, un nich as ut't Geſangbok.
Un unſcheneerli drängelt ſik de Junges,

puckern pochen. tidi zeitig. ſlubbern ſchlürfend trinken. Nawerſch Nachbarin. Perzepter Schulmeiſter. unſcheneerli ungenirt.

Digitized by Google

Un hört andächtiger as de Perzepter.
Wa is't en Luſt! in Stuff un in Getöſ',
Wat jümmer to nimmt as man wider kumt,
Mit Pęr un Minſchen, mit Trumpet un Trummel,
Mit allerhand Gerüch, Geſchrigg, Geballer.
Hier röppt en Juden ut en lüttje Bod,
Is dat ni Iſak mit de Pockenaaren?
Wa is he to drögt ſit verlęden Harſt!
Hier ſteit en ſtaatſchen Mann, as en Tyroler,
Un grippt ſik ut den Hupen um em rum
En rechten Burjung rut mit apen Mund,
De he en Placken utmakt ut ſin Jack,
Un denn ſin Seep utbütt rein to'n Verſchenken.
Wer koff ni geern? Wenn blot dat Geld man reck!
Landmädens kopt ſik Bänner anne Mützen,
Schoh oder Tüffeln kopt ſik Arbeitslüd,
Wul Slev un Lępeln ok un holten Teller,
De wat to Siden achterto to hebbn ſünd.
Værto ſünd all de Boden mit den Staat
In Gold un Sülwer, un de Zuckerbäckers,
De gar vun Itzehoe un wider kamt.
Dat treckt de Lütten an de ſtat un lungert,
Glikgülti gat de groten Burn verbi —

Stuff Staub. Gerüche, Geſchrei, Getnalle. Bod Bude. Pockenaaren Pockennarben. to drögen eintrocknen. verlęden Harſt vorigen Herbſt. Hupen Haufen. Placken Fleck. utbeden ausbieten, praes. bütt ut. recken reichen. Tüffeln Pantoffeln. Sleef hölzerner Löffel, pl. Slev. achterto hinten. lütt klein, de Lütten die Kinder.

Digitized by Google

Wa't mægli is! mit Dalers inne Taſchen!
So unbegriplich faſt as vun de Bäckers,
De alle Welt ęr Herlichkeit verkopt
Un ſülbn derachter ſtat mit drögen Munn,
Gar wul en Roggenbotterbrod vertęhrt!
De Handel recht eerſt findt ſik um de Kark.
Dick as de Flegen, as en Immenſwarm
Drängt dar ſik Beh un Minſchen dær enanner.
Dat geit as in en langſam tragen Strom
De Hüſer lank un umme Kark torügg.
Dartwiſchen ſtat, en Reemſtock umme Hand,
Pelzmützen op, in Ręgenröck un Wulldök,
Roßkämmers mank de Pęr un ſeht ſe na.
De lett een draben, de beföhlt de Hofen,
De ſteit inn Handel mit en freeſchen Bur,
Un będt, as um ſin Seel ęr Sęligkeit,
Em um ſin Brun, „dær utverſchamtes Geld"
So ſeggt he, „rein ut luter Lev un Fründſchop!
Man mutt doch handeln — ſunſt — he ſmitt dat weg,
Rein weg, dat ſware Geld, ut ſchiere Grappen,
Wil dat he ſik vernarrt hett in de Bur!"
Dat hör ſik an, dat kunn en Steen bewęgen.
Un würkli röhr dat hier un dar en Hart,
De an to ręden fungn: Na, giff man to!
Hol hin de Hand! En Toſlag un en Winkop!
Un luder war de Roßkamm un ſin Wort,

drög trocken. Reemſtock Stock mit Riemen. mank zwiſchen. freeſch frieſiſch. Grappen Grillen, Einfälle. Winkop Weinkauf, Trunk nach dem Kauf.

Digitized by Google

Greep an ſin Pudelmütz, un ſchov ſe ſcheef,
Klattſch op den Brun ſin Fettrügg mit Verachtung:
Wa dat en Krack weer! man en halwe Katt!
Doch wull he 't mit nęhm' ut Barmhartigkeit.
Un as ok dat nix hölp, ſo flök un ſwor he,
Dat wul de Klocken dræhn' kunn inne Kark,
Un Minſchen denken, dat gev Mord un Dodſlag.
Doch awer, unvermodens ward dat ſtill,
Un denn en Klattſchen gift dat mank de Twee
Bun Hand to Hand as mit twe Mangelbręder:
Klar is de Handel! Winkop gift't inn Krog!
Wenn't blot man mægli weer de Dær to recken!
Uns Herrgotts Hus is Sünndags nie ſo vull,
De Düwel, ſeggt man, hett en gröter Kundſchop.
De Stuben hebbt keen Rum vær Stöhl un Banken,
De Diſchen kum den Platz vor Gläs un Butteln,
Un as ton Sticken is de Luft un Dunſt.
Doch dringt man dær mit Luſt un guden Willen,
Denn wat man drippt ſünd allens gude Frünn.
Dat geit mit Guden Dag! un Ok al hier?
Mit Ohm un Vetter gröten rechts un links,
Mit Hann to ſchütteln un de Schullern kloppen,
Un twiſchen in mit Drängn un Schuppſen værwarts.
Dat hört Micheli mit to't Marktvergnögen:
Dar mutt wat los węn, anners hett't keen Art.

Krack Schindmähre. en halwe Katt halb nur eine Katze. unvermodens unvermuthet, plötzlich. Krog Krug, Schenke. ſchuppſen ſchupfen, ſtoßen. los węn los ſein.

Digitized by Google

En Roßkamm is hier recht as in sin Luft,
Wo alle schriegt un prahlt, schriggt he noch luder,
Dar schallt sin egen Stimm em as en Machtwort.
Ja, wat en Luft! De ganze Ort to Gang,
Un wat man Been hett ut de ganze Gegend,
Ok ohne Been! De Krœpels fehlt der nich!
Dat kruppt un humpelt, Blinne lat sik trecken.
Wat sunst dat Jahr lank inne Stuben huckt,
Wat eensam in en Sodenhütt bilang
De Heiloh wahnt un nie en Minschen süht,
As mal en Imker, wenn de Heiloh blöht,
De mit sin „Volk" op wücke Weken rut kumt,
Inn Wagen slöppt un Dags sin „Stöck" bewannert,
De dar denn summt, wo nu de Westwind hult
Un œwer't kale Feld de Möven jagt —
Wat so dar huckt, verkümmert un verlaten,
An junge Kinderseeln un ole Stukeln:
Dat kumt vundag', as lock se wat herut,
As leeg wat inne Luft wat reep un trock
As Hœpen, Lengn, as Sehnsucht un Erinnern.
Inn besten Staat, half schüchtern un half lüstern,
Sieh mal so'n Olsche wanken mit ęr Enkel!
Wat de mit ęr veer Ogen hüt vertęhrt,
Twe junge helle un twe blank un glasern!
Dar snackt un lęvt se nu en Jahr dervun. —

krupen kriechen. Sodenhütt Hütte aus Rasenstücken gebaut. bilang nebenan, entlang. Imker Bienenvater. Węk Woche. wücke Węken einige Wochen. Stukel Krüppel. Hœpen Hoffen, Hoffnung. Lengn Verlangen, Sehnsucht. Olsche Alte.

Digitized by Google

Is enerlei, ob't Mark heet oder Kark,
Wenn't trecken ſchall — de Faden is deſülwe,
Vær Een nan baben, dalwarts vær de Anner.
Un drippt dat mal ſo recht en wunne Seel,
De Ton is eens: ob dar de Klocken klingt,
Ob dar de eerſte Kiwitt ſchriggt um Oſtern,
Ob dat dat Markgetöſ' is ute Feern,
De Larm vun Minſch un Beh, vun Pęr un Wagen,
De liſen hęr klingt, mit Geſang dertwiſchen,
Mit Orgeln oder Blaſen bi 't Karuſſel:
Wer't mal belęvt hett in ſin Kinnertid,
De mal mit wannert is mit Möhm un Moder,
Mit kęken hett mit Ogen, de wat glänzt
Vær Gold holt un wat lacht vær glücklich —
Den drippt de Ton, den treckt he bet ant Hart,
Den röppt he ut ſin eenſam ſtill Gewęſ,
Un lockt em, mit to ſöken na dat Glück,
Ob't ſik ni finn lett oder ok bedwingn. —

Gau löppt de Dag, de Markdag gar to gau.
De Minſchen ward al dünn, de Straten lerrig.
Bęl Wagens hebbt en widen Weg to Hus,
De ſünd al utfahrt ehr de Dag man grau,
Un wüllt noch ehr dat düſtern Abend ward
Bet an ęr Grenzen, wo de Pęr de Weg weet.
De Schoſters de vun Preez un Heide kamt,

dalwarts nach unten, baben oben. Kiwitt Kiebitz. Möhm Muhme. gau ſchnell. lerrig leer.

Digitized by Google

Un wat mit Höd un Tüch un Döker handelt,
Packt ili in in grote holten Kisten.
Eernsthafti seht de Lüd ut, stump un mör,
Un gar nich as vun morgens do se keem.
De Reeg vun Boden langs de grote Strat
Un um dat Mark, de eben mank de Hüser
Opwussen weern as Pockenstöhl int Holt,
— Man findt se wul mal morgens unversehns
Op Weg un Steg op schaten æwer Nacht
In ganze Reegen mit ør witten Mützen,
Un kumt man abends trüg, wo sünd se bleben? —
De Boden klappt tosam as Regenschirms,
Wo eben noch in kakt un saden war,
As wull de lustige Stadt ut Linn un Latten,
Mit heemli Gängn, de Junges ton Pläseer,
Hier int ol stenern Bredsted nu bestan blibn —
Se fallt tosam as Hocken vær den Wind.
Dat Mark is ut, de Handel is verbi.
Man blot de Juden künnt dat noch ni löben.
Wa weer't ok mægli! Nu Mein! Abraham!
Noch so vel Tid en Groschen to verdeen,
Un Minschen nog de alle kopen künnt.
Wa se sik afmöht, een heran to trecken,
As goll't dat Leben un de Sligkeit.
Se bedt dat mit to nehm'n, se wüllt't verschenken,

Hüte, Zeug, Tücher. Reeg Reihe. Pockenstohl Froschstuhl d. i. Pilz. trüg, torügg zurück. saden gesotten. Hocke Haufen aus Getreidegarben. löben glauben.

Se wüllt dat los węn, ſeht! dat ſchöne Band,
De ſchönſte Kęd, de wunnervulle Kaſten!
Doch ahn Erbarmen wannert dat værbi.
Do packt ſe ok; un blot dat nakte Elend,
Wat harder is as Ewermoth un Giz,
Dat wannert noch un lett ſik noch ni ſchrecken.
Seht hier man hęr de helle Ogen hebbt,
Hier ſitt en blinne Mann un ſagt de Fidel!
Muſik is't nich — doch wenn't noch arger weer,
So ſeht den Kopp an de værævver nült!
Faſt noch bedröbter is't mit fremde Kinner,
Wenn de noch kamt nu't faſt al ſchummern ward
Un kold de Weſtwind dær de Straten treckt,
Mit Fleck- un Rükſeep, mit Zigarrenkaſtens,
Mit Band un Nadeln oder pappte Schachteln,
Un freert un będt noch um den letzten Koop.

So is dat Enn. — Doch langs de Straten treckt
Dat junge Volk to Winhus un to Danz:
Vær de is't eerſt de Anfang vunne Freid.
En Swarm vun Mädens kumt dar Hand in Hand
Mit blote Arms, mit bloten Hals un Nacken;
De denkt an Küll ſo wenig as an Unglück.
As wille Vageln Værjahrsmorgens lacht,
Holtduben un de ævermödige Kukuk,
De æwer't Moor Verſtęken ſpęlt un Gripen,

harder härter. nülen verübergebeugt ſitzen. ſchummern dämmern. Rükſeep Riechſeife. Küll Kälte. Holtduben Holztauben, Waldtauben. gripen greifen.

So lacht se lank de Strat, un lat sik brüden,
Lud innen Hals un flüchtig oppe Been,
Wenn't Junkvolk trotzig inbrickt in ęr Reeg:
Na't Danzhus lockt se Vigelin un Baß.
Jan vunne Trepp — so heet he vun sin Hus —
Makt to den Takt mit dree Gebrüder Lüsing
Den nödigen Larm, de mit den Dunst vun Minschen
As Jahrmarksluft Een dick entgegen treckt.
Jan is en Klütrer ahn en recht Geschäft,
En aller Welts Oldsticker, Dusendkünstler,
Uhrmaker, Watersmecker, Pumpenbahrer,
De jümmer drächti geit mit en Erfindung
Jüs klar bet op de letzte Tähn int Rad:
Wenn de eerst paßt, so ward he unvermodens
Mal mit en Dings to Strat kam, wat der löppt
As nich en Vagel flüggt, wat Wagens treckt,
Un Schępen drifft, to Hus den Kaffe mahlt,
De Weeg bewęgt, un allens mit en Fedder!
Værlöpi, wenn dat Mark vœrœwer is,
Un trag de Abends hinslikt œwer Bredstęd,
Sitt Jan gedülli in sin optreppt Hus,
(Dat eenzigste int ganze Dörp un Kaspel)
Un klütert, oder mit Gebrüder Lüsing
Erfindt he'n nie Art vun Holtwiglin
(En holten Teller is't mit holten Plöcker,
Ton hebbt se al, doch keen Geföhl, seggt Lüsings).

brüden necken. Klütrer Bastler, Tausendkünstler. Watersmecker Quellenfinder. klar fertig. Schępen Schiff. optreppt Hus Haus mit einer Freitreppe.

Digitized by Google

Ehrbare Diſchers ſünd de innen Ort,
Doch ſünd ſe ærwergęben muſikaliſch,
Un mehr op Bildung ut as opt Geſchäft.
De ſpęlt ann Wihnachtsabend vun den Thorn,
Un Jahrmarkt in den Krog ſpęlt ſe de Pulkas.
Jehann trakteert den Baß, — un wat der lęvt
Un danzt hett un ſik freit Michelimark,
De findt — as innen Harſt den Sæbenſteern,
As op de Kark den Thorn, as op de Kanzel
Herr Paſtor, un Perzepter inne Schol —
Int Jahrmarkt innen Peſel Jan un Lüſings,
De ſülwen Melodien un Angeſichter,
Inn ſülwen Takt de Klarinett un Baß.
Indeſſen ſitt der in de Værderſtuv,
As't ok de Bruk un as dat jümmer weſt is,
De Öllern ut den Ort, de Bur un Börger,
De Dags Geſchäft un Amt to Hus torügg heel,
De Farwer, Küper un de Linnmannskramer,
Aptheker ok, un mit de lange Pip
Perzepter in ſin Kapp un witte Haar.
Se drinkt en Lütten extra, un vertellt
Bun Tiden, wa ſe lopt un vun de Priſen,
Un ſeht ut't Finſter, wenn der wat verbi wankt.
Man kennt de Lüd, man kennt ſogar dat Beh,
De Wagen, Pęr, Geſchirr, de ganze Optog,

ærwergęben übertrieben. Bruk Gebrauch. Linnmannskramer Leinwandkrämer, meiſtens aus Weſtfalen eingewandert. en Lütten ein kleiner Schnapps, Trunk. wanken gehen, paſſieren.

Digitized by Google

Un wat daran ſik ännert ward bemarkt.
Wat? heet dat, fahrt Klas Mumſen al to Hus,
De ſunſt Micheli ut un 'n Kröger dot ſitt,
De General Beſluter vunnet Mark,
In Abendſchummern ſtaats in Morgennęwel?
Dat's wul ut Arger œwer'n ſlechten Handel!
Hett doch vunmorgens wiß, ſo klok he lett,
Sin ſmucken Brun to fröh un billi weg ſlan.
De Pris is ſtęgen vœr de Satelpęr,
Wat utgeſöchte Waar un rech bi Fleeſch.
Jan Ole, ſeggt man, un de Aasbas hebbt
Rein gęben laten ſlank weg wat man förder,
Un baar betalt in nie Lujedor,
Na Frankrik, ſeggt man, — wat de wedder vœr hebbt
De Döwels Kerls! — Seht man, dar kumt en Snor!
Is't nich en Staat? Un dar de Appelbrun
Mit witte Vœrföt is Klas Mumſen ſin.
Dar geit he hin! De ſüht ſin Stall nich wedder! —
Hurrjeh! Jan Peters mit en nien Wagen!
Dat makt Ambraſche! brun lackeert! op Feddern!
Sin Antje pußt umſunſt ni ute Kapp
Un ſüht ſik um, ob Bredſtęd ęr ok wis ward.
De kumt nu alke Sünndag mal vœr Dœr,
Ward afwiſcht un vun Antjemöhm bewunnert

Kröger Krüger, Schenkwirth. ſtaats ſtatt. wiß gewis, ſo klug er ſcheint. Satelpęr Reitpferde. Jan Ole und die Aasbas bekannte Pferdehändler. Ambraſche, Ambraaſche Aufſehen, wohl aus franz. embarras Verwicklung, Verlegenheit. ute Kapp puſten aus der Haube blaſen d. i. wichtig thun. wis ward gewahr wird.

Digitized by Google

Un wedder todeckt op de Grotendęl.
Wer wahrt de hett wat! Keem doch fröher Tid
Jan Peters hier Sünnabends mit de Schufkar
Mit Beſſens rin, un Antje ſchov em na.
Nu is de nette Wittenhof ęr egen
Un Antje fahrt inn Fedderwagen rut.
Och! Sęweringſche hett ſik Zęgen kofft!
Wa ſchrigt de Beeſter! un wa treckt de Olſche!
Un vær un achter ſchrigt de Junges mit.
Wat? ſüh mal! heet dat, wat kumt dar denn rop,
Dat allens anne Siden flücht un löppt,
Sogar de Zęgen mit ol Sęweringſche?
Is't mægli, ſeggt, is dat ni Jan vun Haarlem
Vun Süderwiſchen? kumt de noch to Mark?
De Swarten ſünd dat! un de Wiener Wagen!
De dampt je rop, as ſchulln ſe wat belopen —
Dweer ærwer — umme Kark — wul na den Doctor?
Un Alle keken lankhals achterna.
„Sin Swarten ſünd dat", ſeggt de Fohrmann Krach,
De mank de Gäſt in Ręgenmantel ſeet,
De Reemſtok fat — he ſpęl vundag' de Roßkamm.
He koff am leefſten jümmer'n bęten „Raaß"
Un „engelſch Blot" — natürlich, wenn't to Jahren.
De Kröger ſä, he koff dat engelſch Ledder,
Un fürch ni Kropp, noch Spatt, blot frętен Fewer,

Grotendęl die große Diele, Dreſchdiele. Schufkar Schiebkarre. Beſſen Beſen. dweer queer. achterna hinterher. den Riemenſtock gefaßt. Kropp Drüſengeſchwulſt am Halſe des Pferdes. Spatt Lähmung der Hinterfüße des Pferdes durch Knochengeſchwulſt. frętен Fewer Freßfieber.

Digitized by Google

Wo man de Hawer hölpt un nich de Pitſch.
De weer, as man den raſchen Wagen hör,
As vun en Trummel wul en ol Soldat,
Opſtan, un keek mit Kennermien hinut.
Sin Swarten ſünd dat, ſeggt he, dat is Raaß,
Dats engelſch Blot, dat ſünd en Paar to draben,
Un de ſe ünnert Leid hett is en Fohrmann!
Dat kann Nüms wen as Jan vun Haarlem füllſt. —
Un de Geſichter drückt ſik anne Ruten.
Schull he? ſeggt do de lüttje Apotheker,
Ik heff man hört, he kumt je nie na Bredſtęd,
Nich to Commün, to Boßeln, noch to Kark.
Sitdem ik hier bün, nu al ęwern Jahr,
Heff ik em noch ni mit min Ogen ſehn,
Un heff man hört, he's gänzli minſchenſchu.
He is dat, ſeggt Jehann do vunne Trepp —
De in en Pauſ' mitünner twiſchen't Danzen
Vun'n Peſel 'n bęten rinſtipp inne Dörnſch,
Um mit en Sluck den Stuff ſik dal to ſpölen,
Ok gau mal mit ſin knipi lütten Ogen
Op't Rum to ſehn, ob wat Beſunners los weer —
He is't! He fahrt man blot mal um den Karkhof,
Wo dar ſin Fru liggt un Mariken Węwers,
— Lütt Węwers Dochder, vun den Dreecksplatz —
He kumt hier in den Ogenblick torügg.

Leid Zügel, Leitſeil. Nüms niemand. Ruten Fenſterſcheiben. Schull he Sollte er? Commün Communeverſammlung. boßeln wettwerfen. Peſel Hinterſtube, Saal. Dörnſch Wohnſtube. knipi gekniffen, klein. op't Rum ſehn umher, überall hinſchauen.

Digitized by Google

Dat litt em ünnerwilen nich to Hus —
Sett he hinto, as ſä he en Geheemnis,
Un ſeeg op den Aptheker mit en Mien
De ſeggn un don ſchull: ſo's de Saf wul klar?
So is ſe! Un he nück Perzepter to.
Weer dat denn ſo? Un dit dat Wort vær't Räthſel?
Wat treckt de Lüd denn, dat ſe iwrig ut fikt,
De Lüſings mit ęr bleken dree Geſichter,
Rothbackte Mädens, hitzi vun den Danz,
De hoch de Boſſen geit un lud de Athen? . . .
En Wagen kumt dar mit twee ſwarte Pęr,
Dar ſitt en Mann op inne beſten Jahren,
Dat jagt væræwer in en Ogenblick,
In Schum de Pęr, nül ſitt de grote Minſch,
De Wagen raſſelt, Für flüggt ute Steen,
Noch hört man't ſchalln, un inne Feern verſwindt dat,
Un ſtill de Schummern ſlutt ſik achterto.
Dat weer dat all.
Un dochen, weer vellicht
Een binn' de Mür dar ünnern Likenſteen
De Karkhofsport herut, de Strat hendalkam,
De man ſit Jahren nich opt Mark mehr ſehn —
Dat harr nich ſtiller warrn kunnt inne Dörnſch,
Wo Junk un Old in Freid un Ewermoth
Noch ęben luſti mank enanner ſnacken. —

Dat litt em ünnerwilen nich to Hus. —

nül vornübergebeugt. Es leidet ihn mitunter nicht zu Hauſe.

Digitized by Google

II.

Süderwiſch.

Wo't rechts hindal geit na de nie Koog,
Vun Brękłum dal, wo man de lüttje Kark
Ganz eenſam liggn lett medden op de Heid,
Ni Buſch noch Bom darbi, ni Hof nog Krog,
Nakt is de Mur un kal de Likenſteens,
Hoch gegen Hęben reckt de Klockenſtohl,
Man ſüht hindær un ſüht de Klocken hangn,
As hungn ſe dar en Spillwark vær den Wind:
Dar drippt man, ehr man dal kumt na de Döſ',
En Stunn Węgs af, man ſüht de Kark noch ęben,
En groten Burhof medden as int Gras.
De Wiſchen ligt derwær un Wiſchen achter
Un oppe Wurth de Haubarg un de Schün.
En Kluſter hoge Eſchen ſtat der rum,
Scharp ærwerbögt un opputzt vun't Norweſt,

Koog durch Eindeichung dem Meere abgewonnenes Neuland. Döſ' Niederung, Wieſe. Wurth Werft, Erhöhung für das Wohnhaus, das in Eiderſtęd Haubarg, Heuberg genannt wird, und die ſonſtigen Wirthſchaftsgebäude. Kluſter Hauſe, Büſchel, Gruppe.

Digitized by Google

As vun en Tunſcheer, nich vun Wind un Wedder,
En Strohdiem Winters kann ni runner laten —
So tekent ſik dat gegen' Abendhimmel
As en Gewülf, un wit derachter hin,
Platt as en Teller, liggt de flacke Marſch,
Beſtreut mit Hüſer, hier un dar mit Böm,
Un an de Kimming, as en blanken Strẹm,
Bald grau, bald ſülwern blinkert dar de See.
De Porten hangt in grote Grauſteenſulen,
De Wurth is inſat mit en brede Graft,
De Hunn de bellt — dar flüggt mit Larm un Schracheln
En Schof vun Heiſtern ut de Eſchenböm:
Dat's Süderwiſch, as't ſchrẹben ſteit int Eerdbok,
Mank Lüden awer ſeggt man Heiſterkrog.

Dat weer vær Jahren, in de Ruſſentid,
Do war de Koog hier indikt achter Brẹklum.
Wo um de Hæv nu fette Oſſen graſt,
De Klewer wöhlt un Værjahrstiden Rappſaat,
Wo Summers Weten ſteit ſo dicht as Dutteln
Inn Mæhlendik, un as dat Reth ſo hoch,
— Dat mutt keen Snieder wẹn de nich de Ahren,

Strohdiem Strohhaufen. Gewülf Gewölbe. Kimming Horizont, Strẹm Striemen, Streifen. Grauſteenſul Granitſäule. Graft, Gracht Graben ums Gehöft. ſchracheln lachen, kreiſchen. Schof, pl. Schoben Bündel, Haufe. Heiſter Elſter. indikt eingedeicht. Hæv Höfe. Klewer Klee. wöhlen wühlen, im Winde wogen. Weten Weizen. Dutteln Binſen. Reth Ried, Schilfrohr.

Digitized by Google

Dick as de Kattküln œwern Kopp toſam nimmt —:
Weer dotomalen Wattenland un Prilen.
Dat gev inn Summer Weid vœr wülke Schap,
De inne Flot mit ünner mit den Schœper
Tohopen kraueln op den höchſten Rœm,
Wit af vun Minſchen, rund herum dat Water —
De Hundsknüll heet de Rœm noch oppe Kart,
Doch ſteit dar nu een Burhof bi de anner.
Inn Winter, wenn de Küll de Schap verdrœben,
Wenn't Water pallſch bet œwern Butendik,
Wenn dar in Schum un Slick de Regenwülpen
Stint ſiſchen, wo des Summers Lurken ſungn:
Denn duken, ſtatt de Schap, de glatten Köpp
Vun Seehunn op un glupen vun den Queller
Niſchieri hœr as na de Minſchenkinner,
De ſtunn un wiſen vun den Dik hinut
Un ſän: dar ſpelt de Saalhunn oppen Knüll!
Vœr Frunslüd gev dat Winters wat to ſnacken.
Wenn't düſter war un't Haf an't Bruſen weer,
So hörn ſe dumpe Stimm, un Ween'n un Klagen,
Un Klockenklang as bi en Likentog —

Kattküln Teichkolben, typha. Watt pl. Watten die von der Fluth beſpülten Schlick- und Sandbänke an der Nordſeeküſte. Prilen Waſſerläufe an den Watten und Außendeichen. wülke welche, einige. tohopen kraueln zuſammen krabbeln, kriechen. Rœm Riemen, Streifen Land. Knüll Grasplatz, hochgelegenes Landſtück, wellenförmige Bodenerhebung. pallſchen platſchen, plätſchern. Butendik Außendeich. Regenwülp Regenpfeifer. glupen lauernd blicken. Queller Außendeichsinſel; die Schlickpflanze auf den Wattenbänken über der Fluth salicornia herbacea. niſchieri neugierig. Saalhunn Seehunde. Haf die See an der Küſte. Likentog Leichenzug.

Digitized by Google

Un rop na Bręklum trock dat na de Kark.
Bi Maanschin weer't as Danzen un Gelagg,
Wenn man op Nawern abends mit sin Spinnrad
Den Dik entlank muß un de Waggen seeg:
Wul schudri nog, ok wenn man't jüs ni löv.
Dat gev Geschichten vun verdrunken Minschen,
De inne See ni starben un ni leben
Vær Sehnsucht oder wat se leeg opt Hart,
Un se herut lock an de Luft der baben,
Um Hölp to söken bi en Minschenkind.
Dat gev Geschichten vun den Watermann,
De sik sin Leefste halt harr in de Deepde.
Dar harr se bi em hus't an sæben Jahr,
Un sæben Kinner harr se, smuck as Engeln,
Doch jümmer weer ęr Hart as vuller Thran,
Un't Lengn na baben na ęr Spęlkamraden,
Na Minschenstimm, na Vader un na Moder,
Na Sünn un Blöm so æwermächti grot,
Dat se em bę, ęr mal herut to laten,
Un kost dat ok dat Lęben vun ęr Kinner,
Un weer't man, wenn der Kark in Bręklum weer,
Enmal Herr Paster mit de Lüd to sehn,
De dær de Heiloh gingn in Sünndagsstat,
De Klocken mal to hörn hindal vun Bręklum!
Ja menni Ole wuß noch mehr dervun,
De wuß ęr Nam, ęr Vaders Hus un Stell,
Un wa dat all verdrunken un versunken.

op Nawern auf Nachbarschaft gehen, zum Plaudern. Waggen Wellen, Wogen. löv glaubte.

Digitized by Google

Doch weer't ok man Vertelln ut ole Tid:
Dar leeg ſo menni Schipper oppen Grund,
So menni Rikdom, Kron un Thron to köpen,
So menni arme Strand- un Barnſteenſöker,
Oft utgan mit en wunnerli Geföhl,
As harr en Stimm em ropen un he muß,
Un weer nich wedderkam to Fru un Kinner.
Dat Blot dat kruppt, ſo ſeggt man, un weer weet denn,
Ob't nich ok Stimm gift vær dat Minſchenhart?

Doch wo en Knüll der ſo ut Water dukt,
As hier de Hundsknüll fröher vær de Watten,
De ſik mit Gras bewurtelt, wo de Queller
Den fetten Slick torüggholt inne Ebb:
Dat füht keen echten Freſ', wenn he der wannert,
So denkt he ſtaats an Doden un Geſpenſter
An Lęben, Wirken, an en grönen Koog,
An Dik un Damm de See dat af to dwingn,
De jümmer gift, un jümmer wedder nimmt
Wenn he ni oppaßt oder ſik verręknt,
De Dörper hett verſlungn mit Minſch un Beh,
Mit Kark un Karkhof un mit Klock un Thorn,
Un de den Borrn doch bu't hett, wo he ſei't,
Un aarnt un Hof un Hus holl achtern Dik.
He flöppt wo fröher wild de Waggen gingn,
Un Schęp derævær weg mit vulle Sęgeln.

krupen kriechen. ſein ſäen.

Digitized by Google

Dat Land is ſin, he hett ſik dat erobert.
Un as en Fiſcher lurt bi Nett un Angel
Sin Fang to maken, lurt he op den Grund,
Un nimmt de See af wat he krigen kann.

Dat weer berędt, berękent un betekent.
Inn hogen Fröhjahr keem der duſend Diker
Mit duſend Schufkarn ut de Męklenborg
Un fungn en luſti graben an un keiern.
As man de Göſ' ſüht wannern, een na een,
Fröh mit de Lurken, as de Mirreems ökern,
Süht man de Reegen op den Hundenknüll
Den langen Dag bet in de late Nacht
Torügg un værwarts trecken, op un af,
Un wo ſe treckt, dar waßt dat as en Hus,
Un as es Schün, un as en Tegelſchur,
Un as en Reperbahn, un jümmer länger
Waßt Toll bi Toll de Dik un ſlutt de Prilen.
In Telten geit dat luſti as opt Jahrmark.
Wo ſunſt de Seehunn glupen na de Wall,
Dar ſtat de Beertünn un de Brannwinsſchenken,
Dar ſtat de Diſchen, faſtrammt inne Eer,
Dar itt un drinkt un ſlöppt dat Arbeitsvolk,
Un ęben achter bruſt noch oft dat Haf.
Man kennt ſin Rücken, man mutt dat beſliken

keiern karren. Gos pl. Göſ' Gans. Lurk Lerche. Mirreem Ameiſe. ökern emſig. lat ſpät. Tegelſchur Ziegelſchuppen. Reperbahn Seilerbahn. Toll Zoll. Telt Zelt. Rücken Launen, Tücken.

Digitized by Google

In de Tid noch de Hatbar kumt un toſüht
Un in de Tümpeln Duts un Poggen fangt,
So lang de Kiwitt argerli un flüchti
Um't Minſchenvolk herumſchellt ut de Luft,
De hier em opſtört in ſin Luſtrevier,
Mit em de Spreen, de flink in ganze Schoben
Int Gras ſpazeert un ſökt, as geef dat Parlen.

Wer paßt darop? Wer wakt wenn alle ſlapt?
Dar geit ſo Een, en Mann in grote Stęweln,
De rum wadt mit de Hatbar inne Wett.
Dat's Een vun de mit Rittüg un Octanten,
De Baken utſtękt un dœrt Fernrohr kikt,
Mit Kęden męt, de tekent un berękent
Int Taſchenbok — merrn op dat wide Feld —
So as Hans Mommſen weer ut Fahretoft
Un Annre de de Freeſch mit Ehren nömt.
De kikt na Wedderfahn un Wedderglas,
Na Maan un Steern, un kennt as de Kalenner
De Flot un de Getiden oppen Prick.
De ſüht man wannern na de Watten rut
Bi holle Ebb mit Schecht un Kluwerſtaken,
De ſeht den Dik na bi en hoge Flot,
Wa't Water anſchœlt un ſik œwerſmitt,

Tümpel Waſſerloch. Duts Kröte. Spree Staar. Rittüg Reißzeug. Bake Zeichen im Waſſer für die Untiefen. Prick Punkt. Ueber Hans Mommſen ſ. Claus Harms' Gnomon. Schecht Schaft, Ruthe. Kluwer, Kluwerſtaken Springſtange. anſchœlen anſpülen.

Digitized by Google

Un dat he richti as en Karkendack
Schreeg fallt, un glatt mit Soden as behœwelt.

Un iwri geit de Arbeit Toll vœr Toll,
Un waßt de lange Wall vun beide Enn
Sik jümmer neger, bet't man as en Dor
Dartwiſchen ſchint, wo noch dat Water ſchimmert.
Nu hölp uns Herrgott! Dat's de ſlimmſte Enn,
De lettſte, un de Hatbar is al fort!
Doch wenn de ok ſik todeit — Kar um Kar vull —
Un ropper ſtiggt, denn geit dat as en Feſt,
Dat Hurah nimmt keen Enn bi Dag un Nacht,
— De Mann mit't Fernrohr jümmer ſtill darbi, —
Un endli ſteit der bi de eerſte Springflot
Wat Ogen hett un ſüht de See ſik breken,
De mächti ankumt den bekannten Weg,
Un mal verſöcht mit Macht hindœr to breken,
De Waggen opſmitt, dat dat ſchumt un bruſt —
Un denn den Minſchen lett wat he erobert.
De Koog is klar. —
Nu ward dat wedder ſtill,
Ja ſtiller noch un wöſter as tovœr.
De Schap ſünd dar verdreben un de Seehunn,
Dat Vagelwark mit ſams de Arbeitslüd.
Un witaf blinkt de See un treckt de Schep,
Un Ebb un Flot blüfft achtern Butendik.

behœwelt behobelt. ſik todeit ſich zu thut, ſchließt. Kar Karre. blüfft bleibt.

Bet wedder Minſchen kamt mit Hack un Spaden,
De Gröben kleit un Waterſielen leggt,
De Tümpels todämmt un de Wurthen opſmit,
Un endli Plog un Egg, as ſęker Teken,
Dat nu de Minſch hier künftighin regeert,
Langſam ęr Spor treckt langs de nien Fennen,
Un plant un ſei't ward un Gebüden opricht.

De nie Koog bi Brędlum leeg noch wöſt,
Towöhlt, torędten hier un dar de Grasnarv.
Man ging wul Sünndags langs den nien Dik,
Een un de Anner, mal dat Wark to ſehn,
De Plätz un Wurthen, wo de Telten ſtunn,
Un wo de Sodens gravt weern to'n Beſetten.
Sunſt wank dar wędenlank keen Minſchenſeel.

In diſſe Tid, 't much ok en Sünndag węn,
Keem mal dar nachtens Böd an vun en Schipp,
Wat buten liggn blev vær de Norder Piep,
Op hoge See, in Maanſchin, ünner Sęgel.
De Norder Piep herinner keem de Böd,
Un ſlängeln ſik, as weern ſe wul bekannt,
Umt dröge Hörn, un mank de Platen dær,
Den Pril herop bet an den Hundenknüll,
Mit ſmędrte Reems, ſo ſacht, as weern ſe Smugglers.

Gröben kleien Gräben graben. Teken Zeichen. Fenne mit Gräben umzogenes Landſtück. to wöhlt, to rędten zerwühlt, zerriſſen. Norder Piep eine Einfahrt ins Land hinein. Hörn Winkel, Ecke. Platen Fleck, Platz, Untiefe. ſmędrte Reems geſchmierte Ruder.

Digitized by Google

Se lę'n ſik achter'n Dik un ſtegen ut,
En ſüß, acht Mann, un ſungn dar an to graben,
Un wöhln, un klei'n, un dręgen æwer Dik, —
Un liſen wedder ſteken ſe in See.
Den annern Morgen weern ſe mit de Flot
Mit Schipp un Böd verſwunn as Dak un Nęwel.
Wat harrn ſe makt? Dar lepen Wülke rut
Um na to ſehn. Vellicht en Lik begraben?
Doch nicht! En Lock weer hier un dar, ſe harrn
De Narv affchælt un rum wöhlt innen Klei,
As harrn ſe ſöcht na Gold un Koſtbarkeiten.
Dat Schipp, ſo heet dat, weer en hollandſch Smack,
Weer ſüden gan, de Hęver Hallig to.

As nu de nie Dik ſik lagert harr
Un Prov beſtan in Winterſtorm un Isgang,
Do gung de Narícht in Aviſen um
Un war bekannt makt inne Krög' un Karken:
De nie Koog bi Bręklum ſtunn to Koop,
Parcelenwiſ' vun ſo un ſo vęl Demat,
Utgiftenfri, köpli op apen Bolen,
De Toſlagg glik, bi Börgſchop oder baar.
Na denn, wat nu daran grenz mit ſin Hof,
Wat æwerflöi Geld harr mank de Buern,

lę'n legten. Dak Nebel, Dunſt. Smack kleines Schiff. Hęver, de Hęverſtrom der Waſſerlauf der Weſtſee an der eiderſtädtiſchen Küſte. Demat Landmaß, etwa ein Morgen. utgiftenfri abgabenfrei. op apen Bolen auf öffentlicher Auction.

Digitized by Google

Wat drifti weer un wull wat Nies verſöken,
Wat Junges harr, un ęr keen Hof to gęben:
Dat mak ſik op na Bredſtęd oppen Koop.
Sieh an! Do tree der mank de freeſchen Buern,
Mank all de Mummſens, Sönkſens un de Harrings,
De kamn weern to'n Verkoop as to'n Verdeelen,
All eenig, wat to hebbn un wat to gęben,
De Freeſch beſproken un op Plattdütſch boden —
Dar trę Een twiſchen, un bet an den Diſch,
De bo op Freeſch, wat utlandſch inne Sprak.
Nüms kenn em, un de Mummſens un de Harrings
De treden forßer rann un boden höger,
Ok Freeſch, dat goll de eerſte Plaats inn Koog,
Dicht weſten dalwarts vunne Kark in Brękum,
Den harrn ſe as ęr egen längſt betracht.
En Mummſens Sœhn de kreeg en Harrings Dochder
Un ſchull en Hof hebbn dicht an Vaders Hof,
De Pris weer faſt ſett vœr „Nie-Süderwiſch".
Dat hölp man nix, de Fremde drev ſe rop,
As acht he gar keen Geld, un kenn keen Enn:
He wull den Placken hebbn, un kreeg em ok.
Un as he fragt war na ſin Nam un Börgſchop,
Do neem he'n lütt Notizbok ut ſin Taſch
Un wülk Papieren ut dat lüttje Bok
Un ſä: Dat Geld is hier in gude Weſſels
Op Amſterdam, min Nam iſt Nip van Haarlem.
So! Dat weer he! un Alle wuſſen't nu.

forß ferſch, kräftig, mit Nachdruck.

Digitized by Google

He weer dat weſt vært Jahr un harr't beſehn,
Weer heemli kam, un harr bi Nacht un Nęwel
To Schipp ſik Proben halt vun Eer un Borrn,
Un dar to Hus op Rappſaat ſei't un Weten,
De kenn't! Dat weern de Freeſchen vun de Maas,
Vun Vließen, Leiden un de Suiderſee,
De harrn wi al op Strand un op Pellworm,
De kofften Grund un Borrn as Slachters Speck,
— All as ſe fett, ſo harr de Waar en Pris —:
Oſtfreeſche nömt dat Volk ſe an de Eider.

Dat weer de Mann, de bald dat graben lei',
Wat los ging op den Placken weſten Brękłum.
Dar war en Wurth opſmęten mit en Graft,
En Platz afſtęken to en Appelhof.
Böm warn der plant, en Holt vun ſlanke Eſchen,
Nu hoch opſchaten na en dörtig Jahr,
Hoch ęwer Hus un Schün, de domals bu't warn,
Un vull vun Heiſters, de der neſt't un tęlt
In ganzen Schoben, de der lacht un ſchrachelt —
„Mein Hexters" as ol Rip van Haarlem ſeggt . . . .
Dar kunn he morgens, ſän de Knechtens, ſtan,
Un ſmök ſin kalken Pip un kiken rop,
As keek he na ſin Duben, na „mein Hexters",
Wa ſe dar ſchracheln in de hogen Böm,

Borrn Boden. Strand In'l Nordſtrand. lei' leitete. Appelhof Obſtgarten. dörtig dreißig. tęlen zeugen, erzeugen, namentlich vom Federvieh.

As ſnacken ſe en Sprak de he verſtunn,
De wul torügg reck in en anner Tid,
Wo't nich ſo eenſam weer, wo lewe Minſchen
Noch Stimm un Ton harrn, Moderſprok noch ſchall,
As nu de Hexters op den Heiſterkrog.

Digitized by Google

III.

Op den Hof.

Dar wuß en Jung op op den Heiſterkrog,
En eenzig Sœhn — Johann van Haarlem weer dat.

„Sœhn, ſeeg mal wat de Knechts bi't Plögen makt,
Mi dünkt, ſe kamt ni wider as ſe ſünd,
Se ſchüllt ſik ſpoden, ſegg! Ga, nimm en Kluwer!"

Dar geit de Jung al mit en Kluwerſtock
De Fenn entlank. Dar ſpringt he œwer'n Graben.
En lütten Purks noch, awer ſtark un ſmidi.
He richt ſin Warf ut. Doch de Knechts vertreckt em:
De lütt Mynheer! en aller Düwels Kerl!
Snackt rein vernünfti as en olen Buknecht
Bun Dagwark un vun Pęr- un Minſchenkraft,
Bun Saat un Brak — un darbi gat ſin Ogen,
Twee rechte Jungesogen, brun un hell,

ſe ſchüllt ſik ſpoden ſie ſollen ſich beeilen. Purks Knirps. ſmidi geſchmeidig, gewandt. he richt ſin Warf ut er richtete ſeinen Auftrag aus. Buknecht Oberknecht.

Digitized by Google

Na jeden Vagel de de Plogfohr pickt,
Un seht ęr Nesten, wo keen Ilk se findt.
Hann inne Tasch, de Taschen vull vun Löpers,
Vun Pipenstengeln, grote Rullerbassen,
Knappbüssen, Watersprütten, Küsels —
Un as he umwendt, spęlt he as en Kind.
Bi't Hus eerst kumt he stramm, as vun't Geschäft,
Un gift Bericht, wa't steit mit Lüd un Arbeit
— De Ol is streng! — Oft mutt he wedder los,
Vellicht na't Junkveh na de letzten Wischen,
Vellicht na Siel un Slüsen oppen Dik:
He schont em nicht. Dat kann int dullste Wedder
Em infalln, dat he röppt: Sœhn, seggt he, Jan,
Du kunnst wul hüt to Pęr mal rop na Husum.
Hör di ins um na Saat- un Wetenpris!
Dar kumt keen Narichț, kumt keen lumpen Mäkler,
De sunst de Dœr Een dal lopt, un de Flisen
Een opschürt mit ęr Krazföt. Hör mal to!
Dat's je'n Pläseerritt! — Ri bi Dreeßen vœr,
Bestell uns wülke Bręd un starke Sleten
To't Schur! Nimm foorts en Telt, dat is dat billigst.
Frag' Antje, ob se Thee un Kaffe hett,
Sunst ga bi'n Kramer vœr un bring wat mit!
Geld hest je wul? — Ja, heet dat, un de Ponje

Plogfohr Pflugfurche. Ilk Iltis. Löper Kugel aus Thon. Pipenstengel Stücke von Thonpfeifen. Rullerbassen Rollkugeln, größere Thonkugeln. Knappbüssen Knallbüchsen. Küsel Kreisel. Sleet geipaltne junge Baumstämme, rohe Stangen. foorts sofort. Telt Tult, zwölf Bretter.

Digitized by Google

Ward fatelt, Kremperſtęweln kamt der an,
De Pudelmütz — un Antje ſüht em na
Un ſchütt den Kopp: Wenn doch de Moder lęv!
Dat is ni gut, de Jung de is to lütt,
Dat gift enmal en Unglück wenn he grot is!

Doch ritt de luſtig in dat Wedder rin.
In Huſum bi de Weerthsfru David Davids
Dar is he ſülbn en David, Sœhn to Hus,
Sitt brœſi achtern Diſch un lett ſik plęgen,
Sprickt mit de Knechten as en Königskind,
Ward Herr un Mynherr nömt un Muſche Jan,
Vertęhrt dar Geld, is ſlau op ſin Geſchäft,
Un ſpęlt dennößen Daben mit de Junges,
De bald herut hebbt wenn Jan Haarlem kumt,
De Taſch vull Löpers un de Paſ' vull Schillings.
Doch ſorgt Fru Davids wenn he riden mutt,
Un rechter Tiden is Jehann ant Hus.

Dat weer der hœgli ſunſt op Heiſterkrog.
En groten Spęlplatz un en Sitz vœr Dœr,
— De Dœr mit Oſſenogen, blank, ut Miſchen
De Finſtertrallen un de ſware Drücker —
En Spęluhr op de Dęl, wo man herin trę,
Un rechts un links twee Schappen as twee Hüſer,
So grot, vun Ekenholt un vull Figuren,
Mit Stöhl to Sit, man kunn der ſitten gan.

brœſi keck. dennößen hernach. daben toben. hœgli fröhlich, luſtig. Miſchen Meſſing. Finſtertrallen Fenſterſproſſen. Schapp Schrank.

Digitized by Google

Un menni Lüttmann ſeet un töv dar, ſchüchtern
Vær all de Rennlichkeit un Öllerdom,
Wo Stęweln vull vun Klei ſo wenig paſſen,
As ſe man Sünndags paſſen inne Kark. —
Grot weern de Stuben, utleggt mit Paneel
Un blau un witte Klinkers, makt in Holland.
Dar ſat keen Stuff op un keen Fuchtigkeit,
De ſünd ſo blank as ęben wuſchen Taſſen, —
Mit ębn ſon Biller: Krębſen, Krokodiln,
Chineſche Tempeln, Lüd mit Sünnenſchirms,
Schęp inne See un Windmœln oppen Lann —
Vær Old un Junk mitünner ton Betrachten.
Un wat vern Æwerfloth an Vær- un Umhang',
— All witt as Snee un as de Hęben blau —
Um all de Finſtern un de Himmelbetten!

Ja, hægli weer dat! Un Johann de ſleep,
Nadęm em Antje plęgt harr, in de Küſſens
Vun Eiderdun, as man en Königskind,
Eet ok un drunk des Morgens as en Prinzen
Un lęv ok ſunſt ſin Lęben as en Prinz.
Nix weer der wat he wünſch, he kunn dat kriegen,
Wat't koſten dę dar frag ol Nip ni na.
He harr de ſmuckſten Duben dutzendwiſ',
He harr Kaninken, — Rabbets ſä de Ole —
He harr en Ponje un en lütten Wagen,
He harr en Klüterwarkſtęd, as en Diſcher,

Lüttmann kleiner, geringer Mann. töv wartete. Öllerdom Altertümlichkeit. Klei fette ſchwere Marſcherde. Paneel Holzgetäfel.

Digitized by Google

Mit Hœwelbank un Dreierigeſchirr.
He bu ſik Schępen, Wind- un Watermœleu —
En ol Geſell, half Timmermann, half Maler,
Baas Janzen — as he heet op Süderwiſch,
En „Groening“ vun Geburt, un half Franzos,
Utwannert mal to Schęp, as't leet na Java,
Mal vun Vermögen, nu verarmt, verdręben,
En hollandſch Wrack, bi Haarlems op den Strand,
Nich los to warrn: de hölp em bi ſin Buden,
Lehr em wat teken un dat Rittüg bruken.
Sogar en Stampmœl war en Winter timmert
Na alle Regeln as en „Wickemoel“,
En „Achtkant“ mit en „Zwickſtell“ un en Nam
Vær anne Kapp, ſe nömn ſe „Het Genoegen“.

Un dochen weer't to eenſam vær den Jung,
Sins Liken fęhln em, rechte Spęlkamraden.
De Buknecht harr en Sœhn, de weer to blöd,
Dar ging Jehann mit um as mit ſin Pudel.
Wenn de herin keem op de ſchrubbte Dęl,
So reep ſin Papagei ut't miſchen Bur:
„Herr ſpręken, Hans?“ Un Hans greep na de Mütz,
Un Jan ſtunn achter't Schapp to grin un lachen!
Denn muß he mit, as Panſa mit ſin Herrn,
Un ſpęln un don as na Jehann ſin Infall.

Dreieri Drechslerei. Buden Bauten. Wickemoel holländiſcher Name für eine Art Mühlen. Zwickſtell Balkon um die Mühle. Het Genoegen holl. das Vergnügen. ſins Liken ſeines Gleichen. ſchrubben ſcheuern, mit Waſſer bürſten. grin lautlos lachen.

Digitized by Google

In Summer weern ſe ganze Dagen ut,
Dat kunn ſe von, dar harr ol Rip nix gegen.
Un wat vær'n Feſtdag is ſon Summerdag
Vær Junges, inne Friheit, inne Marſch!
Doch hört der'n Marſchkind to dat to begripen.
Dar reckt de Himmel würklich rund herum
Bet anne Eer, de Eer bet an den Himmel,
De grot un blau dat gröne Gras bedeckt,
Mit Wulken, as man nargends Wulken ſüht.
Wa glidt ſe hin! Un dochen jagt er Schatten
Lang't helle Rappſaatfeld, as jag de Nacht
Un flüch ſik æwer Land — ſo flüggt keen Vagel!
Hier drippt ſe her! — dar geit ſe æwerhin! —
Doch röhrt keen Halm ſik, kumt ni Luft noch Ton,
Un golden glänzt de Rappſaat as tovær.
Blot as en lüttje Köhlen achterna
Kumt en Geruch, half Blom un half as Hönnig —
De Falen ſtat un ſnubbert umme Höch.

So is de Sünndagsantog vun de Marſch.
De durt ni lang, doch is't ok ahn ſins Liken,
Un wer der kumt, un kumt ni as to Kark,
De findt uns Herrgott nargends, noch ſin Finger.
De Lurken ſingt, man meent dat is en Chor,
Sogar ſon Junges hört dat mit Verwunnern.
Een na de anner ſtiegt ſe inne Luft
Un ſingt un ſtiegt un flattert jümmer höger,

Köhlen Küble. Hönnig Honig.

Un drömiger un ſachter ward de Ton,
Toletzt, mit lange Pauſen, blot en Zwitſchern —
Un dalwarts kumt de Sänger möd to Neſt:
Doch ann're ſtiegt to höch un löſt em af.
Hier mutt man Kiwitt oder Kukuk hörn,
So lövt man, dat bedü wat, wat ſe repen,
Un much mit fragen:
Kukuk ünnern Hęben,
Wa lang ſchall ik leben?

Dar treckt na'n baben rop de Himmelsgeiß,
„Harm Węwers Jittbuck", as dat Volk ſe nömt,
Inn groten Krink, as gung dat ſteil bargan,
Un ſe muß ſtæhn' bi jeden Flünkenſlag:
Man ſüht ęr na, as ſeeg man na en Pil,
Bet ſe de witten Wulken reckt dar baben.
Mit eenmal jagt ſe as en Drak hendal,
Un brummt en Ton, as ſchütt ſe ſik vær Lachen,
Een dicht verbi, ſe ſüht Een inne Ogen,
Un wedder opwarts inne blaue Luft.

Noch höger kann man wul de Hatbarn ſehn,
As gingn ſe an en Faden um en Centrum
Un drog de Luft ſe langſam höger op.
Denn treckt der ünner weg, as flog en Kęd
Mit loſe Enns, un inknickt vun de Fahrt,

drömig träumeriſch, traumhaft. bedü bedeute. Himmelsgeiß eine Art Beccaſſine, Schnepfe, Scolopax gallinago. Jittbuck Ziegenbock. Krink Kreis. Drak Drache.

Bald ſülwern un bald grau, likan to See
De wilden Göſ': man hört dat an den Ton,
Dat klingt as ut de Welt dar buten vær,
As Wind un Wellen æwer Priel un Watten. —

Hier ſpęln de Jungs, hemdsmauden un barfot,
Jehann as Herr, natürli, Hans as Slav.
De muß to Gröv an un de Fleiten ſni'n:
Jehann ſeet oppe Kant un ſeeg em waden,
As hör dat ſik, wiſ' an un cunmandeer.
Hans neem de willen Hummelneſten ut:
Jan ſtunn affits, dat em de Im ni ſteken,
Un ſog de beſten Hönnigkoken ut.
Hans drog de Jacken, wenn dat wider gung,
He ſöch de Worms un Pocken vær de Angeln . . .
So ſpęln de Beiden moderſeeln alleen.
Ging mal en Minſch den Fotſtieg rop na Geeſt,
Fahr der en Wagen — mægli rop na Huſum:
So weer't ſo wit, man hör vellicht dat Klætern
Un ſeeg wat trecken baben't Korn herut,
Doch ſtunn de jungen Pęr al all int Gras
Hoch op de Knorn un mit de Nüſtern apen
Um to to liken: wat der wul paſſeer!
Un Hans un Jan de gruweln: ob dat Mummſens,
Ob't Harrings weern? ob Sweetfüß? ob de Brun?
Ob't wul en Wiener Wagen? na de Klang!
Ob Jens de Fohrmann? na de Swęp to rękken . .

likan gerade hin. hemdsmauden in Hemdsärmeln. Fleit Flöte, Pfeife. ſni'n ſchneiden. klætern klappern, raſſeln. Knor Knöchel.

Digitized by Google

Un fiſchen gungn ſe wider ann Kanal.
Doch wenn ſe denn de letzten Wiſchen recken,
So lock ſe't rop, denn lock ſe't æwern Dik —
Un vull Verwunnérn ſtunn ſe dar to kiken.
Ja, wat en Welt! Hier bet na'n Himmel — Water!
Op de Sit allens grön — op de Sit grau,
Blot as en Snor de ſmalle Dik dertwiſchen! . . . .

Jehann vertell: Ja, he wull Schipper warrn!
So'n Schipp, as dar dat grote, wull he hebbn!
— He wiſ' op een, dat langs de Kimming trock,
Mit alle Segeln op, as trock en Vagel
Opt Water lank, jüs op den ſcharpen Faden,
De't affnitt vun de blaue Luft deræwer —
Dat ſchull na de Oſtinjen un na Java,
Un Hans ſchull mit — as Schipperjung, natürlich!
Dar wulln ſe fiſchen, wulln ſe Vageln fangn
Mit gollne Feddern, Krokodillen ſcheten,
Un wat ſe wulln — un wedder kamn mit Rikdom,
Mit ſwarte Minſchen un mit witte Büxen!

So ſnack Jehann, un Hans de hör em to,
Un as in waken Drom, vœrlöpi beladen
Mit Scheerenfleiten un mit Wichelnſtöcker
Un anner Rikdom vun de Sünndagsfahrt
To Büſſen, Sprütten, Schep un Watermœlen,

Scheerenfleit Kinderpfeife aus dem Stengel von Anthriscus silvestris, Kälberkropf. Wichelnſtöcker Weidengerten.

Digitized by Google

Un alle Art vun Reitſchop un Gebüden,
Ging't wedder langs dat Wiſchengras torügg
Un op de Eſchen to, de al den Schatten
Lank reckten na de Heid un Bredſtęd to.

Ol Rip dach anners as ſin Sœhn Johann.
Wat he all ſehn harr op de runne Welt,
— He ſä ni vęl — weer wul ni all wat Gudes.
He wuſt, dat man to Schęp keen Vageln grippt
Mit gollne Feddern, un keen Bottervageln.
He kenn de See, de an de Planken ſchümt,
Em harr de Stormwind um de Dünſen weiht,
Stiif weer he weſt vœr Küll un krank vœr Hitten,
Harr hungri ſlapen un harr wakt vœr Dörſt —
He harr dat dœrmakt, meen he, vœr ſin Sœhn,
Dat weer ni noth em ok int Für to jagen,
Darmit he nößen ſeggn kunn: dat weer hitt.
Denn ſlimmer weern, as Krokodiln, de Minſchen,
Un arger as de See weer noch de Welt.
Dar jag man ſik — blot dat man ſik ni eet,
Sunſt weer't in Amſterdam as mank de Wilden,
Un't Lęben recht en Krieg um Geld un Brot.
He harr je mußt! He harr ſin beſten Jahren
In Larm verlarn. Doch harr he jümmer dacht
An Köh un Pęr un an en Placken Land
Recht inne Eenſamkeit, ſe dar to graſen.

Reitſchop Geräthſchaft. Dünſen Schläfen.

Digitized by Google

He harr dat reckt — vær em binah to lat!
Un Eenſamkeit — vær em binah to vęl!
Un wenn he nu den langen Sünndag ünner
De hogen Eſchen, de he plant harr, ſeet,
Un hör ſin Hexters ut de Böm hendal:
So dach he an den Haag, wo ſe ok bu'ten,
An Moderſprak un Kinnerſpill un -Freuden,
Un ſä ſik: wat dat Glück vær em nich dan,
Dat wull he don as Vader vær ſin Kind,
De ſchull geneten wat he fur verdeent,
Den Krieg umt Lęben bruk de nich to fechten
Un nich verleern de ſchöne Jugendtid.
Doch ſchull he ok nich, as um Licht de Mücken,
Rum ſwarm' un denn de Flünken ſik verbrenn,
Dat kenn he ok, ol Rip, harr't nog erfahren
An alle Ecken in de grote Welt
An Kop- un Lopmans un an Fürſtenkinner,
Un wull, wat anging, möten an ſin egen.

So leet he Jan denn ſnacken as he much
Vun Schęp un Schipperie un grote Reiſen:
He ſett to rechter Tid en Sticken vær
Un heel em ſtramm an Arbeit un an Lehr.
En Marſchbur ſchull he warrn, un dat en rechten,
Dat, ſä ol Rip, dat weer, wenn ęwerhaupt
En Stand dat Glück broch, wenigſtens de frieſte.

Nu muß Jehann denn fliti mit to Feld,
Na't Arbeidn ſehn, na't Plögen, Klei'n un Sei'n,

Digitized by Google

Muß Męten, Riten lehrn, Timmern un Buden,
All wat to bruken — as ol Rip dat kenn.
Ok noch en bęten mehr, as ſchribn un rękn,
An fremde Spraken — as he dat nich kenn
Un as em't fęhlt harr op ſin furen Weg.
Doch darbi harr he nu ſin egen Grappen.
Um't Scholgahn gev he nich: weer Tid verdarben!
Wa kunn dat angahn: vær en föſdig Köpp
Un mehr deſülwe Hot? dat weer ni mægli!
He kunn't betaln un heel en Mann alleen.
Dat gev denn oft en wunnerlige Lehr.
Mal weer't en Präparand, de leſen kunn
Inn Katekismen, Bibel un Geſangbok
Ut luden Hals — doch mit de ſchręben Schrift
Weer't man wat zeitlich; weer en Sniders Sœhn
Vunn Lann, weer gottesfürchti un verhungert,
De bald Jehann ſin Spęlkamraden war
Un Tripp-trapp-trull drev inne Rękenſtunn.
Bald weer't en ol verſęten Candidat
Mit Piken in't Geſicht un weni Haar,
De jümmer, wenn ol Rip mal horchen dę,
Bi Typto Typteis weer — dat nöm he Griechiſch
Un Nachts Tügniſſen afſchrev bagenwiſ',
Sik antomelln bi jede apen Stell
As Paſter, Preſter, Prędiger, Perzepter
Bi jede lütt Gemeen in jeden Winkel

zeitlich mittelmäßig, nicht ſonderlich. Tripp-trapp-trull das Mühlenſpiel. Piken Puſteln

De gottsvergęten weer, un weer't en Hallig.
Dat weer ſit dörtig Jahren ſin Geſchäft —
Bet to umſunſt. Doch lehr he nu intwiſchen
Ok Franſch un Engelſch — wat he nich verſtunn —
Mit ſure Mög, un leſ as Hieroglyphen
En Inſchrift op en Taß, as: don't forget me,
De Jan op Plattdütſch düd: Vergęt mi nich.

De Beſt weer noch Baas Janzen vær Jehann.
De kunn Franzöſch as Unſereen ſin Platt
Un hölp em fort to leſen un to ſpręken. —
So pick he doch ſin Deel op hier un dar
Bun Wętenſchop, lehr Nip ſin Böker föhrn,
En Breef to ſchriben un en Bok to leſen,
Un denken æwer wat ſin Ogen ſehn.

Denn, as de Jung heranwuß, ſchick de Ol
Em inne Węk en paar Mal rop na Bredſtęd
Na'n Paſter, en beſunnerligen Mann,
En heel gelehrten, awer doch verſtännig,
De Böker mit em leſ ganz wat Apartigs,
Un mit em ſprok nich blot vun Gottes Wort
Dar kehr he mit ſin Pęrd an innen Krog,
Doch keem he ok bi'n Hæker, bi de Diſchers,
(De Lüſings Junges), bi Jan vunne Trepp,
Wo bald he leep as hör he dar to Hus,
— As junge Lüd dat künnt — eerſt in Geſchäften,

bet to bisher. Wętenſchop Wiſſenſchaft.

Digitized by Google

Bald to'n Pläſeer, as oppe Nawerſchop.
He ſeeg de Arbeit inne Warkſtęd an,
Dat much he geern. Wenn he vun buten keem,
So weer em't dar ſo ſchatti un behagli
Un rük ſo egen ſöt na kakten Lim
Un ſtreng na Kienholt, un de bleken Lüſings
Harrn ſo wat Duſemangs, dat klung ſo heemli,
Beſunners wenn Jehann dar vunne Trepp
Witbeentig op en nie behœwelt Brett
Figuren teek, nadenkli, mit en Rothſtift,
Vun Driv= un Spillrad to'n Perpetuum,
Un Lüſings toſehn, Warktüg inne Hann.
Ok röhr ſik wul en bęten Eitelkeit,
Wenn Jan em mit neem na ſin optreppt Hus
Un in ſin Klüterſtuv, wo duſend Saken
Herummer legen, em Modellen wiſ'
De gingn un klappern as to Hus ſin Stampmœl,
Un em vertell: He war ennmal de Mann,
He kreeg de Macht ennmal dat ut to föhrn
Int Grot, in Stahl un Iſen, as dat hör,
Un't war en Wunner warrn vœr Minſchenogen.
Vœrlöpi geef't al Wunner vœr Jehann:
He harr en Haspel in en Medizinglas,
Mit Garn derum, un mit en Proppen op,
Dat Spunt inwennig — vœr keen Minſch to œpen.
He harr en Wanduhr mit Figuren in,

ſo wat Duſemangs ſo etwas Leiſes. witbeentig mit geſpreizten Beinen. Driv- un Spillrad Treib- und Spindelrad. œpen öffnen.

Digitized by Google

De keemn herut, en jede na ęr Stunn,
Un ſlog de Klock, ſo reep en holten Kukuk.
All ſülben bu't! Dat Loth gung bet den Keller,
Un opwunn war dat op den Bœwerbœhn.
Nu fęhl dat blot noch an't Perpetuum,
Ok klar bet op en lüttje Klenigkeit. —

Doch dat Perpetuum wat jümmer löppt,
Ahn Fedder un Gewicht un ahne Räder —
De Tid — ſe ging indeß ęrn ſtillen Gang.
Ehr he dat dacht harr — as inn Tun en Eſchen
Opſchütt, mit eenmal is de Twieg en Bom —
So weer Johann en Kerl mit brede Schullern,
Hoch wuſſen, ſtark, Herr œwer't dullſte Pęrd,
En Rüter un en Fohrmann ahn ſins Liken, —
Un as he opſchot, ſack ol Nip toſam,
Un ehr he ſik beſunn harr un bedacht:
Ob Schipper warrn? Ob grote Reiſen maken?
Ob mal Maſchin un Wunnerdinger bu'n?
Weer Vader old un Sœhn weer Herr int Hus,
Un œwer'n Herrn de Herr — dat weer de Hof,
Weer Grund un Borrn, de Lüd, de Pęr, de Köh, —
De Rikdom, de Een fri makt un Een bindt —
Un Marſchbur weer he, as ol Nip dat wünſcht harr.

Bœwerbœhn Oberboden.

IV.

De Marſchbur.

Weer't ſo to Enn? Un Nip ſin lange Reken —
Bun'n Anſatz an mit „unbenannten Größen"
Bet to dat „Facit", wo't um Minſchen goll
Un Leidenſchaften — richti divideert?
Dat leet binah en wahres „Luſtexempel",
En „Sinnconfect", as kum Paul Halckens utſunn.
Denn meiſtens — is en Minſchenhart dartwiſchen,
So fallt enmal de Reken inne „Bræk",
De keen „Verſtrein", noch anner Künſten, wegbringt.
Jehann weer Bur, mit Luſt!
Warum denn nicht?
Geef't wo en beter Hof as Süderwiſch?
De beſte Lag', dat allerbeſte Land,
Utgiftenfri, keen Laſten un keen Schulden,
Inn frien Koog nich Schriwer oder Vagt,
Keen Königsdeenſt, to Land nich, noch to Water:
En Prinzenſitz! ſo weer't, un ſo ſä Jeder

Goll galt. Bræk Brüche. Verſtrein veraltete Methode beim Bruchrechnen. Paul Halckens ſchrieb ein Rechenbuch unter dem Titel Sinnenconfect, d. h. fürs Nachdenken.

Digitized by Google

Dar keemn de Mäklers, de de Saat bewunnern,
— Se funn bi Rip noch jümmer'n Stuben Korn
Bun vörrig Jahr, wenn ſunſt de Weten knapp war —:
En Rappſaat, ſän ſe, as en lütt Plantaſche
Bun junge Eken! dicht, man kunn en Fotſtieg
Deræwer föhrn! Dar full keen Schilling dær
Bet oppen Borrn, un nich en Wagenrad!
Wenn de wat inflog, un keen Hagel keem,
— De Froſt weer æwerſtan — ſo much ſo'n Koppel
En lütten Burhof weerth ſin oppe Geeſt.
Un an de Læhn de Hawer! wa de wöhl!
De harr je Blæd ſo breet as Schörtenband!
Un kum to kenn, ſo blau! — vertelln de Mäklers.

Dar keemn de Slachters um dat fähre Veh.
Wa de nu gar eerſt reden vun de Melkköh,
— De nicht verkofft warn! — Rip ſin Staat un Freid,
All roth un witt un vun de angelſch Raaß —
He harr ſe lewer as de hollandſch Art
De ſwart un witt ſünd, awer'n beten weekli,
Ok full de Farv em netter inne Ogen.
Un Antjemöhm de wiſ' de Melk un Botter,
Den blanken Keller mit de vullen Setten
Un all de Rennlichkeit — er Regiment.

Un ok de Nawers leten ſik herbi,
De fröher ſtolt vær ſik, in Groll un Arger

Stuben Reſt. wenn de wat inſlog wenn der gut einſchlug, gedieh. Læhn Lehne. fähr unfruchtbar, nicht milchgebend. Sett Schüſſel, Milchſchüſſel.

Verbi kutſcheern, de Mummſens un de Harrings,
Un harrn en Varwand .... wegen'n Raaß vun Swin
Mit korte Been, de Rip ut Java ſchickt kreeg, ...
Vun wegen ſchottlandſch Weten ... 'n egen Slach,
De beter to drog .. wa man vel vun rę, ...
Vellicht ok wegen 'n nie Art vun Pater,
De Jan harr maken laten, na ſin Teknung,
In Bredſtęd, wo de Groffmid vun vertell
Un ſnacken dę: Wa de den Kram verſtunn!
Dat weer en ganzen Kerl, de Jan vun Haarlem!
Darbi warn Jan ſin Wagenper bewunnert,
Twee Swarte, blank as Stahl, un as twee Rehn
So rank un flüchti, vun hannöverſch Toch.
He harr ſe intuſcht en Michelimarkt
As jähri Falen. „Nix as Hut un Been",
Sä Fohrmann Krach, „doch mit de rechten Ogen,
Wit uten Kopp, man kunn ſin Hot derop hangn!"
Darto ſin blank Geſchirr — dat weer ſin Ehrgiz.
De gingn mit Dod un Döwel um de Wett!

Natürlich, ſo'n Beſök de blifft ni buten,
Un kumt ni uten Huſ' mit drögen Munn;
Dar's nog to ęten, un en Glas Madera
So gut to hebbn, as wo he waßt un plant ward,
Man kofft em mal as Strandgut — de is echt!
Lud ward der rędt, de ſtarken Hann ward ſchüttelt,
Um Wedderkam un Hinkam ward der będt,

rę redete. Pater Exſtirpator, eine Art Egge. Toch Zucht. drög trocken.

Digitized by Google

Un gude Fründ= un Nawerſchop verſpraken.
Man huck je doch — as Mumme Mummſen ſä —
(He harr dree Döchder un dreehunnert Schap)
Nich achtern ſülwen Dik blot as de Lammer
Vær Schul toſam? Man weer'n doch Chriſtenminſchen
Un all Nieköger Burn? Weer man nich ſo?
Un darbi full de Hand op Jan ſin Schuller
As Königs Degen bi en Ritterſlag.
Nieköger Bur! — Jawul! dat trock der hin,
Un drop en Hart dar, wo dat höger fleit,
Un wo de weekſte Stell is bi den Minſchen.

Doch wenn Jehann denn mal en Sünndagsfahrt
— Sin Swarten vær, un Hans, ſin Buknecht, bi em —
Na Mummſens rich, de Broderſens, de Harrings,
So weer em doch, as hör he nich dermank,
As weer de Slach en anner as ſin egen.
De Sæhns de ſtunn un jappen, ehr ſe ſproken,
— Un he bedach nich, dat he füllſten ſweeg, —
Un wenn ſe ſproken, weer dat vun de „Duſend",
— Un vun ſin „Duſend" ſnacken Pęr un Wagen. —
De Döchders maken Staat mit ſammten Spenſers
Un ſiden Kleeder un Klaviermuſik.
Se ſproken kum vun Lüd ut Tünn un Huſum,
— Em full nich in, dat he en halwen Frees,
Tum wenigſten ſin Öllern buten Lands, —

vær Schul Schutzes halber, zum Schutz. jappen den Mund aufſperren, nach Luft ſchnappen. Frees Frieſe.

Digitized by Google

Doch vun de Thierſchau, un dat Bad op Föhr,
Bun Ball un Fürwark un de groten Herrn,
De ſe harrn kenn lehrt op de Reiſ' darhin.

Nę, dat gefull em nich! He jag to Hus,
Un hör mit Lüſten, wa ſin Buknecht Hans
De ganze Wirthſchaft bi de ſtolten Mummſens
Mit Koh un Stroh, mit Heu un Streu veracht,
Un nix to læben funn as Süderwiſch.
So funn he't fülbn, wenn he ſik mal bedach:
En Prinzenſitz! un he de Königsſæhn!
Weer't nich ſin Egen wat ſin Ogen ſehn?
Un wat ſin Fot betrę, dat weer ſin Egen,
Ja ünnerdan! He bruk man blot to winken,
So weer't al dar — un geern! denn all ſin Lüd,
Bun'n Buknecht an, ſin dicken truen Hans,
Bet to de lüttſte Behmagd, de de Göſ'
Un Aanten foder un de Eier utneem:
Wenn he man fründli weer — all weern ſe glückli.
Opwuſſen weern ſe all hier, oder lang,
Wul mit de Eſchenböm al, wurtelfaſt.
Se bögen ſik mit de in Storm un Wedder,
Un freun ſik an den Sünnſchin œwern Hof,
An Glück un Glanz, de op „de junge Herr"
Sik ſammeln dę un in ſin Mien ſik ſpegel.
Dar keemn ſin Hunn des Morgens an em ran,
Wenn he inn Peſel ſeet un Kaffe drunk,
De Duben na em dal, wenn he herut trę,
Un't lettſte Mundvull vun ſin Morgenbrot

Digitized by Google

Mit ſe un mit de Aanten un de Puters
Sik deel. Dar keemn ſin Swarten langs de Fenn,
Wenn ſe em wittern, dicht bet an de Gracht,
All em to gröten, un de Heiſters ſchracheln
Hoch vun ẏr Neſten ut de Eſchenböm,
De lank hin æwer't Gras inn Morgendau
De Schatten reckten, un de Blomgeruch.
Trock mit de Köhlen ut den Appelgarn.
En Prinzenſitz! ſo weer't! He tuſch mit Keen,
Harr Nümms to hęden un harr Niemand nödig.
He fahr na Bredſtęd lewer mal to Kark,
Beſöch Perzepter un de Herr Paſter,
Un mal to Krog, un ſnack bi Jan un Lüſings.
He mak Bekanntſchaft mit de Tonder Burn
De Værjahrs mager Veh ut Jütland brochten,
Opt Markt in Huſum oder inne Graſen;
Mit ſlaue Angler Lüd gündſit de Heiloh,
De Melkköh lęwern, brun un glatt as Damwild.
Dat mak em Luſt, dar reck ſin Fohrwark hin.
Un oppe Landſtrat bald na't Norn un Süden,
Na Flensborg rop, na Eckernförde dal
Kenn' dat de Weerthslüd: Jan vun Haarlem ſin!
Un gauer war de Husknecht vær ſin Drinkgeld,
Un fründlicher de Weerth ſin Guden Dag.

Ja, dat gefull em! un ſin Hans ni minner:
„Dat weern noch Lüd! de harrn noch Lębensart!"

Nümms Niemand. gündſit jenſeits. gauer ſchneller.

Digitized by Google

Wat Spaß gev't nębenbi, un Nies to ſehn. —
So funn ſik ok vær em en Welt torecht.
„Weer ok je gut, ſä Nip, weer ok je richtig!
Junkvolk muß raſen, weer en hollandſch Sprękwort.
„En Spaß weer jüm to günn, 't weer all recht gut!"
So ſnack ol Nip, as ſprok he mit ſin Hexters
Na'n Bom herop. „Dat weer je all ganz gut!
„Wenn't man ſo bliben dę! dat weer't je man!
„Dat weer't!" — So klung't mitünner ut ſin Stimm,
Ok wenn he fründli Guden Morgen ſä
Und æwer Saken ſnack al heel wat anners.
Un Jan de hör dat rut — faſt ut ſin Swigen:
He föhl ſik möd! He wuß, dat dur ni lang:
De Blom verblöhn — mit Minſchen weer't nich anners.
Wa lang denn weer dat hęr, do ging he ſtolt,
As nu ſin Sœhn dar, fülbn un ſeeg ſik um
Mit Luſt un Moth, as wenn dat ewig dur,
As harr dat Lęben un de Kraft keen Enn.
Wo weern ſe blęben? Kraft un Luſt un Moth,
Un Fru un Fründ un allens wat em leef weſt?
Verweiht — verſtreit! Nix weer der mehr vun na
As diſſe drange Boſt un ſwacke Been,
De möhſam an den Stock na'n buten kræpeln.
Noch mal en korte Reeg vun arme Jahrn —
Schull denn ſin Sœhn hier ſitten ganz alleen
Mit blöde Ogen ünner diſſe Eſchen,
Un denn verfalln all wat he plant un bu't?

jüm ihnen. al heel gänzlich. drang gedrängt, bedrängt, eng.

Digitized by Google

De Mummſen's un de Harring's Enkeln kamn
Um't ſik to deeln, un um de Böm to haun,
De he hier ſett harr, wo he ünner ſeet?
Un mehr as ſunſten ſeet he dar in Schatten
Un ſnack he mit ſin Hexters, ſän de Lüd.
Doch eernſthaft ſprok he't dær mit ſin Jehann.
Un as't denn geit, wenn Een de Anner lenkt:
Dat ward Gewohnheit vær ſe alle Beide,
Un Keener weet recht, wer dat Leid in Hand.
De Ole kenn ſin Sæhn bet op dat Blot,
He kenn ſin ſwacke un ſin ſtarke Sit,
Sin Ehrgiz, wat Abſonnerligs to węn,
Sin Stolt, ſik nich to bögen vær de Stolten,
Sin Kindesliev, ſin ganze fromme Seel,
Un wuß ſin Wör to ſetten, dat ſe dropen.
Un ehr man't dacht harr oppen Heiſterkrog,
Un innen Koog beſpraken un in Bredſtęd:
Weer dar en freeſche Jomfru kam ut Holland,
Nich gar to junk, ſo ſä man, nich jüs ſchön,
Un nich jüs rik, en bęten ute Fründſchop,
En Art Couſine oder wat ſe weer,
Un Hochtid weer der holn mit groten Opwand,
Mit Kutſchen fahrn, mit Braden, Win un Backwark;
Still weer dat warn, as ſunſt, op anner Hæv,
De Dag' de weern der gan, ſo gingn de Węken,
Sei't war de Saat, un meiht de rike Aarn,
Dar keem keen Kinddöp jüs un Weeg int Hus,

Kinddöp Kindtaufe.

Doch mal en Sark mit Dok, vær Antjemöhm,
Un mal en Sark mit Sülwer, vær ol Rip,
Doch weern de roden Melkköh glatt as jümmer,
De Wiſchen grön, un baben ut de Eſchen
Dar ſchracheln noch de Hexters as tovær.

Digitized by Google

V.

Op den Dreeangel.

Dar ſtunn en Hus bi Bredſtęd buten Ort,
Stuf an den Weg vunn Koog un Bręklum rop.
Wer dar verbi keem, keek dar dær de Finſtern
Un inne Dær, denn op de anner Sit
Ging dicht verbi de Landſtrat dær de Heiloh.
Hier op dat Dreeck twiſchen beide Węg',
Wo fröher 'n Wiſ'pal ſtunn mit lange Arms
Un halfverwiſchte Nams, mit to darünner
En Handwarksburſch mit Waßdok um den Hot,
Den Kopp tohöch, iwrig int Bokſtabeeren —
Dar bu dit Hus vær Jahren ſik en Slaukopp,
En „Krog", natürlich — as de Fohrmann ſeggt,
De „Apeldær" as bald dat Volk dat nöm.
Denn apen ſtunn en Dær na beide Siden,
Op beide Siden ok en Appeldorn,
Inn Summer grön — en Watertrog darünner —
Mit blanke rode Bęrn den Harſt hindær,
As ſchulln ſe Vageln locken ute Heiloh,
De hier op Milen rut den Anfang nimmt, —

Stuf knapp, dicht an. Wiſ'pal Wegweiſer. Apeldær Name der nicht ſelten für Dörfer. Appeldorn Ebereſche, Vogelbeere.

Tum wenigſten den Fohrmann un ſin Pęr,
Un Wannervageln mit den Stock un Ranzen,
Ton letzten Drunk un eerſten vær den Ort,
Um Stuff un Sweet værher ſik aftowiſchen.
Dar gung denn Mennigeen na't Weſten rin
Un rut na't Oſten, ſeeg den Trog un Bom
Un Dær un Finſtern, beiderſits datſülwe,
Un muß eerſt fragen na de Strat na Bredſtęd:
Mit twee Geſichter lach de Apeldær.
Un dochen ging't ni, trotz de hellen Finſtern
Un apen Dærn un all de Weerth ſin Slauheit.
Dar keemn wul Vageln in de beiden Böm,
De roden Beern to ęten ehr ſe reiſen,
Un Handwarksburſchen um en letzten Drunk,
Doch brocht't keen Geld, un wat na Bredſtęd fahr
Inn ſtaatſchen Wagen, keek blot inne Finſtern
Un fahr verbi.
Do koff en lütten Angler,
En leiſi Mann, de wul de Gegend kenn,
Vær weni Geld dat Hus un trock herœwer.
To keemn de Dærn, de Infahrt war vermurt,
En Warkſtęd bu't — de Mann de weer en Węwer —
Doch heet das Hus noch jümmer Apeldærn,
Wul vun de Böm, inn Harſt mit rode Beern,
Und de verbi wank, keek noch inne Finſtern.
Dar ſeten jümmer, welker Tid man keem,
Ob morgens fröh in Summer, rop na Bredſtęd,

leiſi ſlink. wanken gehen, fahren, paſſiren.

Wenn kum inn Ort de eerſten Schöſteens rokt,
Un noch de Hatbar inne Grashæf wadt,
Ob abends, wenn man ruter il torügg
Den Weg langs dær de Heid un na den Koog,
Un op dat Dreeck hier, int letzte Hus,
De blanke Sünn noch oppe Ruten ſpęl —
En Reeg vun ſmucke Kinner, ſtill un flitig,
All æwereens, as Parlen an en Snor,
Vun Grot to Lütt mit blanke Flaſſenhaar,
Glatt anne Sit — 't weern luter lüttje Mädens —
Vun Lütt to Grot mit ökern anne Arbeit,
Bi't Haspeln, Winn' — all an de Węwerie.
De Ole weer en echten Angeliter:
Slau as en Voß un fliti as en Mus,
As en Katteker bit Geſchäft un Arbeit.
Man hör em jümmer, wenn man dar paſſeer,
As weer't en Uhrwark, gung de Węwerbom
De ganze lange Węk ſin Duppelſlag.
Man ſeeg em nie, as Sünndags oppen Fotſtieg,
Bald hier bald darhin na en Marſchhof to,
Inn Drüppeldraff, en Bulten Linn inn Arm.
Dar keem keen junge Brut op Milen rum,
So weer he Sünndags dar un wiſ ſin Drell
In fine Proben un de nieſten Munſtern
In Damaſtwęwerie to Diſchgedecken.
So blöh dat lütt Geſchäft denn op den Dreeck,

Schöſteen Schornſtein. Rut Fenſterſcheibe. ökern emſig. Katteker Eichkatze, Eichhörnchen. Drüppeldraff Zuckeltrab. Bulten Bolzen.

Digitized by Google

Un de am meiſten blöhn dat weern de Kinner.
Nicht jüs ſo roth as Quittſchen an ęr Böm,
— Dat weer en blaſſe Raaß mit fine Hut —
Mehr as de Piſchonappeln, vun de witten,
Dat Roth ſitt binn un ſchint man dær dat Sluv —
Eentali doch, as Druben an en Stengel,
Nicht ut to kenn, as de ſe öfter ſüht
Un markt, dat dar de blauen Ogen deper,
Un dichter an de Dünſen hier dat Haar,
Un bi en anner blaſſer wul dat Kinn:
Vun Gröten nich to ſeggn, de weer verſcheden.
Doch hör man oft toerſt de Lüd in Bredſtęd:
Is das de Öllſte? Dat is doch Anneten?
Büſt du Marie? Nich wahr, du büſt de Jüngſt?
Un oft en Smuſtern wiſ' dat man ſik irr.
Doch dur't ni lang, ſo blöh de Een herut,
As brok en Roſ op an en Buſch vull Knuppens.
Maria heet ſe. Wer „Maria" ſä,
De dach an ęr un dach an wat Beſunners.
Se harr ęr Art to laten un to don,
Ęr Gang un Sprak — dat weer as ganz ęr egen.
Wenn ſe to Markt ging, Fridags, intokopen,
So ſtunn keen Ol ſo grisgram mit ſin Botter,
Dat he ni andau, wenn Maria koſſ,
Un menni jünger Dog — wenn ſe ſik buck
Na Krut un Kram — keek na den witten Hals

Quittſchen Vogelbeeren, Frucht der Ebereſche. Sluv Hülſe, Schale.
Dünſen Schläfen. Gröten Größe. Anneten Anna Margarete.
ſmuſtern ſchmunzeln. Knuppen Knospe. andau anthaute, aufthaute.

Digitized by Google

Un op de blanken Flechten um den Nacken.
Dar ſeet des Markdags bi de Karkhofsmur
En Mann mit Püttjerwaar, mit Pütt un Schütteln
Rund um ſik — he weer lahm an beide Been,
Doch mit en mächti Stimm un ſtarke Arms,
Oft wüthig, wenn't ni gung as he dat wull,
Wenn Een wat um leep, wenn he mit ſin Krück
En Dings entweiſtött, gar mal ſülbn dermank full —
So dat he um ſik hau un flök un ſwor,
Sik lud verwünſch: de Dunner much em drapen!
De Eer ſik opdon vær ſin lahmen Knaken!
Sogar de Scholjungs hörn dat mit Entſetzen.
Wenn de Maria kam ſeeg ævert Markt —
Korf ævern Arm, de brede Strohhot op,
De Kopp wat nül, as wull ſe ſik verdecken
Vær all ær Schönheit — rich de Mann ſik op
Un wink ær al vun Ferens mit de Krücken.
Denn dau de Wuth em weg, as vær de Sünn
Dat Is inn Winter an en fraren Rut.
Mariken, ſnack he, lütt Mariken Wewers,
Du bringſt dat Glück, min Mika, vær den Handel!
Gif du mi hüt dat Handgeld! Kumm, min Kind,
Un ſök di ut! Segg an, wat kannſt du bruken?
En Sett? en lüttje Pann? — Nimm vun de darßen
Mit gel Glaſur! Giff her, min lüttje Stummel,
Ob't ok en heemli Ret hett, wüllt mal to ſehn!

Püttjerwaar Töpferwaare. vun Ferens aus der Ferne. vun de darßen von denen dort.

Digitized by Google

Un zierli ſett he't op ſin grote Hand
Un klopp dat mit de Knœkeln vun de anner,
As koff Marie dat to en Klingerklock,
Nich vœr den Heerd, un ſeeg œr glücklich an,
Wenn't ſchall, as een vun Lüſings nie Klarnetten. —
Ja, wat is Schönheit vœr en Wunnerding!
Doch ob en Glück? Ja, dat is noch wat anners!

Dat weer en Harſt enmal Michelimarkt,
— Roth weern de Quittſchen an den Appeldorn
Bi Wœwers buten op den Dreecksplatz,
Roth ok de Backen vun de ſmucken Kinner,
De binn ut Finſter ſehn — vundag' beſunners.
Se töben blot op Vatter un Marie,
Um mit to wannern na dat Markt herop,
Wo Allens hinil wat verbi paſſeer
To Fot, to Pœr, to Wagen — junk un old,
Un wo de luſtige Larm vun, as en Athem,
Mit jeden Windtog liſen op un dal,
Lebenni hœr trock bet ant Kinnerhart.
Doch jümmer harr noch Vatter wat to kriegen,
Un wenn he los wull, heel der noch en Wagen,
Keem noch Beſök: Beſteller un Betaler.
Geſchäft geit vœr. Dar gev't noch wat to ſnacken
Un wiſen, jede Burfru mak he lüſtern
Na Damaſt-Diſchgedecken, Drell un Linnen.
He kenn op jeden Burhof rum de Munſtern

Digitized by Google

Un wuß de Ęlen Linntüg inne Kuffern,
Un weer man eerſt Een nieſchierig un niedſch,
So wuß he to vertelln vun de ęr Betten,
Un de ęr Hemdn un Hanndök un Linnwulln,
Bi de na Schock-, bi de na Dutzendwis.
Un richti funn ſik, de he ſo belehr,
Dat ęr en Diſchdęk op den Sophadiſch,
As Nawerſch harr, en ungeblekte Flißen,
Sit Jahren fęhl, un beſte Mann muß kopen.
Doch mit de Mannslüd harr he ok to don.
To Seltüg wiſ' he'n nie Art vun Gurten
Vun utlandſch Garn, dat weder rött noch reet,
Perdęken harr he na de engelſch Mod,
Un vær den Wagen Dęken as ut Pelzwark.
Dat wiſ' he vær — nich as en Handelsmann,
Mehr as en Fründ, de anner Frünn belehr,
Wa nu dat Beſte wat he kopen kunn.
Sin Art weer ohne Demoth, ohne Hochmoth.
Un würkli wuß de Mann Beſched vun allens.
Dat weer as harr he hundert Ogen hatt
Un ut ſin Warkſtęd kęken dær de Mur:
Vun Sateltüg un Fottüg, vun dat Ledder,
Vun Garben un vun Farben un vun Malen —
As harr he't all bedręben na enanner.
So hör denn Mennigeen un koff ſik faſt,
De kam weer blot vær't Frunsvolk to betalen,
Un war en Kundn, de geern un öfter keem.

niedſch begehrlich, neidiſch. Flißen Flächſen.

Digitized by Google

De Kinner dur't vun dag' man gar to lang,
Dat brenn ſe inne Föt, to Markt to gan,
De Boden un de Herlichkeit to ſehn,
Un Zuckerwark un Wunnerdingn to kopen.
Jüs as ſe endlig in ęr nien Kleder
Mit warme Umſlagdöker, blanke Schoh,
As oppen Sprunk torecht ſtunn, blot noch Vatter
Sik Geld ut't Schapp neem, un in Taſch den Slætel:
Bög noch den Weg vun Brękłum rop en Wagen
Inn raſche Fahrt — Maria kenn em glik —
Man muß noch töben — dat weer Herr van Haarlem
Bun Süderwiſch: he ſeeg vellicht noch vær.
Un richti, mit Gepraſſel keem de Swarten
— Für flog ſe um de Hoof — de Steenbrügg rop,
Un breet vær Dær dar heel inn Wiener Wagen
De junge Marſchbur mit ſin ſtolte Fru
Ganz innen Staat, mit Dęken um un Döker.
Se ſeeg nich grade junk ut, un wat bleek,
Doch værnęhm ünner echte Sammt un Siden,
Mit Spitzen umme Hann, un ſmalle Fingern,
De ſe Maria rut heel mit en Munſter,
Wo ſe vun wünſch — ſe wull nich uten Wagen —
Dat war wal lat — ſe muſſen doch to Markt. —
Dat mutt en Marſchfru, dat hört mal darto:
To Kark — to Markt. Man mutt uns Herrgott wiſen,
Dat man noch dar is, un an ſins Geliken,
Dat man't noch maken kann. Ob't denn en Freud,
En Luſt, en Laſt — dar kann man ſik na fragen
As en Soldat, de utgeit to Parad.

Man hollt ſin Reeg — ok wenn ſe't Een nich günnt,
— Hier jüs ſo gut, as in de grote Welt —
Wo Neid un Bosheit Een de Luft vergift. —
De Fru van Haarlem war ęr Platz ni licht:
Fremd weer ęr Mann al, fremder noch de Fru.
Harr nich al Süderwiſch — de ſchönſte Marſchhof —
En Harring hört, weer nich de Ole kam
Mit Sündengeld, verdeent, wul weet woſück,
An Minſchenhandel mægli un wat Slimmers?
Kunn nich en Mummſens Dochder warm dar ſitten,
Wo nu dit bleke hollandſch Keef'geſicht
Ut Groening, Vließen oder ſunſt woher
— Mamſell vellicht mal in en Waffelbod —
In Sammt un Sid erſtickt un Brüßler Spitzen?
De ſprickt keen rechtes Dütſch mal, ſprickt keen Freeſch,
Vær Hochmoth blüfft ęr't innen Hals beſtęken,
Se gurgelt as en Kunſchen æwer de Boſt . . .!
Mak ęr dat trurig, mak ęrn Mann dat trotzig.
Kunn dat he't mark, ſo war de Gall em hitt,
Denn ſteeg de Kamm em, un he braſch dermank,
Smeet rum mit Geld, koff wo en Mummſen bo,
Pett hin, as ſöch he Annerlüd ęr Likdorn,
Un ſeet inn Krog, as op ſin egen Stöhl.
De Fru hett't ſurer, de mutt ſik gedülden,
Utpralen kann ſe't höchſtens in ęr Optog.
Un oftmals mak ſe't lewer as de Sneck,

Kunſchen Puter. braſchen poltern. bo bot. pett hin tnat hin. ſöch ſuchte.

Wenn plumpe Föt un grawe Hann heranrückt:
Trock in de Hörn un krop int ſekre Hus,
Wenn nich de Mann ſin Welt dar buten weer.
Wer ſeeg't Fru Haarlem an in Sammt un Siden,
Wo er dat fehl? Wa innerlich verſchüchtert,
Wenn ſe den Kopp ſo hoch heel ünner Lüden?
Keen Kinner! un keen Fründſchop! Un de Lev? —
Ja, wat is Lev, wo Kind un Fründſchop mangelt?
Hüt fohr ſe faſt in Angſten rop to Markt,
Doch muß ſe mit, Jehann de wull dat hebbn.
He harr ſik argert æwer 'n häßli Wort
Bun „hollandſch Puter" un vun „freeſche Oſſen,
De oppe Fettweid grafen hier in Holſteen.
De warn ok mal ſo heemli, as ſe kam weern,
To See verſwinn, un blot den Dunſt hier laten!"
Se ſeeg ſik rein in Sorgen um na Hölp,
So föhl ſe ſik verlaten un vereenſamt,
Se fohr as fahr ſe medden in den Krieg,
As mank en Volk vun Wilden un vun Fienden.
„He war der mank hau'n, harr Jehann er ſeggt,
As he as Jung al dan mank dumme Junges,
Wenn wedder'n Lapps ſin Snawel apen de!"
Nu ſeeg ſe hier de Kinner ſo vergnögt,
De Mann ſo ſeker un Marie ſo fründlich,
Glik bi de Hand, behegli un behölpli,
Dat er dit weer as Sünnſchin innen Newel.
Er trock wat na de ſmucke Wewersdochder,

krop troch.

Digitized by Google

Vellicht dat ſülwe Schickſal wat ſe drop:
Fremd weer de ok, vereenſamt, moderlos,
Un vull vun Heinweh na dat gröne Angeln,
As ſe na Holland un ęr Moderſprak.
So keem ſe wul mal öfter, as jüs nödig,
Un hüt — as geef de Jugend un de Schönheit
En Schutz, de Trotz op Kraft un Macht ni hebbt, —
Bę ſe Marieken, dar ſe fertig weer,
Mit in to ſtigen — Vatter keem wul na,
Un broch de Lütten mit to en Bekannten!
Un half in Kinnerluſt un Ewermoth —
Ahn recht Verlöf un ahne recht Bedenken,
Vun Vatter blot en Nücken un Verwunnern, —
Half in Gewętensangſt un dunkle Sorg
Seet al Maria in den ſtaatſchen Wagen,
Fru Haarlem anne Sit, un gingn de Swarten,
As goll't en Wettfahrt, mit dat lichte Fohrwark
Den korten Weg, de Strat na Bredſtęd rop.

Wa anners ſüht de Welt ut vun en Wagen!
Gar eerſt en Markt! Man fahrt as op de Köpp,
As drog de Minſchenſtrom, de wogt un wellt,
Een langſam mit. Maria düch ſe drev,
So hægli gung dat, un na alle Siden
Keek ſe ſik glückli un verwunnert um.

drev ſchwamm.

Digitized by Google

Ja, Schönheit is en Macht! Wa Vęle gröten,
De ſe nie ſehn harr un de ęr nich kenn.
As flog en Sünnſchin œwer ſin Geſicht,
Keek mennig Een ſik um un in den Wagen,
De ęben utwikt weer, noch half verdreetli,
Dat Wort noch um den Mund, dat luden ſchullt harr:
Landjunkers! un dat war nu: Ei wa ſmuck!
Un op de Pęr un op den blanken Wagen,
De ſtaatſche Burfru un de ſtolte Mann
Full dar en Afglanz mit vun Wulgefallen.
De lahme Püttjer an de Karkhofsmur
— He harr ſik flücht un ſeet der baben op,
De Port as Schutz, de Krücken inne Hand,
Dat Drängn weer dar gefährli bi ſin Schütteln —
Reep lud hindal: Sieh, dat is noch en Fohrwark!
Gunn Morgen, min Marieken, lüttje Stummel!
De Herr vun Haarlem weet wul wat he fahrt!
Stiegt hier man af, min Kind, min ſmuck Madam!
Dar is ni dœr to kam, dat ward beſwęrlich.
Gat hier man inne Port, hier is dat ruhi! —
So wiſ' he. Un de Beiden ſtegen ut,
As op Befęhl — de Sak weer to vernünfti,
De Wagen muß ſik finn, dar keem wul Bahn —
Un œwern ſtillen Karkhof gungn de Beiden.
Dar is dat ruhig, ſä he bi ſik ſülbn,
Un ſeeg ſe na: Jawul, dat is dar ruhig!
Jan vunne Trepp wahn an de anner Sit,
Dar wulln ſe töben buten 't Marktgewöhl,
Bet Haarlem ſik dar infunn un de Węwer,

Digitized by Google

De Beide oft ęr Standquarteer der harrn.
So wunnerlich he weer, verdreiht un plitſch,
He harr en Toch vær Lüd; wer eenmal keem,
De keem ok wedder, as Jehann dat nöm:
De kreeg ſin Stieg na em, denn he harr jümmer
Wat vær, — to wiſen oder to berędden:
Wenn't unnütz weer, weer't um ſo mehr pläſeerlich.
Ja jüs wat unnütz mak em recht Vergnögen.
En grot Erfindung — ja, dat gev he to,
En Dampmaſchin, Perpetuum un ſo wat —
De war ok fertig, hæp he, mit de Tid —
Doch ſunſten, all dat Rechte weer en Spillwark.
Dat weer bi em en Art vun Religion.
Son Saken nöm he heilig, de nix nützen,
Un Alldagswark, womit man Brod verdeen.

So harr he't Jahr værher den ganzen Summer
Geſchäftig klütert, Keener wuß woran,
Harr klattert op ſin Bæhn un heemli hamert —
Slœtel in Taſch — bet endli Wihnachtabend
He Lüſings un de ganze Nawerſchop
Heran hal, Lichter brenn der op den Bæhn:
Dar ſeet Jehann un ſpęl mit ſtiwe Fingern
„Lob Gott und Preis" — He harr en lüttje Orgel
Int Hahnholt bu't — dat meen he weer en „Werk",
En „hilli Werk", wenn wat ſo heten ſchull.

De Węwer weer dat ganze Gegenſpill,
Vun Kopp to Tön en echten Angeliter.

plitſch politiſch, ſchlau. Hahnholt Querbalken oben im Hauſe.

Lęv Jan in Drom un Lüſings Junges mit em,
As wul de Art is hier int Freeſenland,
— Wo ſünd ſunſt all de Märken un Geſchichten
Un Leder herkam, de wi uns vertellt,
De Rękenmeiſters, de noch hin un wedder
Des Dags den Spaden, Nachts den Griffel föhrt,
De Billerſnitzer, de der nich mehr ſünd,
De jeden Stohl un Diſch un Schapp un Bettſtęd
In Andacht ſmückt hebbt? — „Lęben is en Drom"!
Nę, waken, ſä de Angeliter, wirken!
All wat ni richti nützt is Narrentand!
En Schapp ut Snitzwark oder führen Brę̈d
Is eenerlei, doch vull vun Drell un Linnen,
Sik warm to holn un rennli — is de Sak.
Wa Bęle ſünd ni, de der freert un hungert,
Un is doch nog vær Alle hier op Eern,
Wenn't blot benutzt ward — dat is chriſtli Wark,
Un Meentwark, wo de Marſchlüd vęl vun ſnacken
Un nix vun dęn. He harr der wat vun dan!
Warkmeiſter weer he weſen in en Warkhus,
Ut Religion — as em ſin Fru verſtorben, —
Harr dar de Kinner lehrt ut Stroh to flechten,
Ut Bork to pappen, Höd un Körf to maken
Ut Spöhn un Muſcheln, Schoh ut ole Lappen.
Dat harr he allens lehrt. — Doch harr't ni gahn —
De Olen weern verdorben un verlaten,
Un in de Kinner leeg dat as en Krankheit.

führen föhren, tannen. Meentwark Gemeindearbeit. Warkhus Arbeitshaus. ut Bork to pappen aus Baumrinde kleben.

Digitized by Google

Nu ſorg he vær ſik füllſt un vær ſin Kinner,
Verdeen un raff toſam vun alle Kanten,
Un war mal, as man ſä, ſobald he kunn,
Utwannern, wo de Welt noch apen ſtunn
Vær friſche Kraft un jede nützli Wark.

Dat wuß Marieken! un dat weer ęr ſchreckli!
Un as de Twee nu ævern Karkhof gungn,
Rut ut dat luſtige Marktgewöhl dar buten,
Mank Likenſteen un ünner kahle Böm,
Do föhl ſe — as de Jugend dat ſo hebbn kann
Merrn mank de Luſt — op eenmal ſik ſo trurig,
So eenſam, ja ſo fürchterlich verlaten,
Dat ſe Fru Haarlem anfat, un de Thran
Ęr in de groten blauen Ogen ſtunn.

Min Kind! ſä de, wat fęhlt di? weſ' tofręden!
Si ruhig! Un as Mika ſä, ſe wuß ni,
Se weer blot trurig, wiſch ſe ęr de Backen,
Un ſä, dat weer en Hartenskramp, dat kenn ſe!
Dat ging vorævær, harr nix to bedüden!
Un tröſt ęr ſo un ſtärk ſik füllſten mit,
— As 't bi den rechten Troſt je jümmer is —
Dat't raſch vorævergung, as Sünnſchin-Regen,
De Himmel lacht noch blauer achterher.

So war't ok hüt en Markdag as en Feſt,
Denn jüſt ut Angſt un Wehmoth waßt de Freud.
Dat gev en Opſtand faſt int Treppenhus,
Wo Jan — de al den Baß ſpęl in Gedanken

merrn mank mitten zwiſchen.

Sin letzte Spillwark wiſ — as dar Marieken
Un Fru vun Haarlem keem un bald de Annern.
Denn trock man in en Swarm dat Markt entlank,
Man wanner langs de Strat un dær de Boden,
Man koſſ ſik Klenigkeiten un vernaſch ſe,
Verſchenk ſe, denn man drop ſo vele Frünn
De't ok ſo maken, un en luſti Tropp
Harr ſik tohopfunn, as man na Gewohnheit
Ok inbög inne Krog to Danz un Win.
Haarlem ſpandeer — weer dat ut Ewermoth?
Haarlem de danz — plegg ſunſten nich to danzen,
Haarlem de ſnack un lach — weer ſunſt ſo ſtill,
Ja ſtreng un eernſthaft warn. Un ut de Sorg,
Womit de Fru vær Strit un Larm ann Morgen
Weer rinner kam, keem ſe eerſt later Nacht
In luter Freud, Maria oppen Wagen,
Na'n Dreecksplatz, Maria aftoſetten,
Un fahrn den Weg dal na den Heiſterkrog.

Digitized by Google

VI.

Utgang.

Dat gev en dicke Fründſchop — ſän de Mummſens
Un Harrings — mank de Haarlems un de Wewers.
Man keem ni lich den Dreecksplatz verbi,
So heeln dar ünnern Appeldorn de Swarten
Mit Deken æwer, un de Wiener Wagen.
Dar fehl man blot de Watertrog vun fröher —
De leet ſik maken — un de apen Dærn,
So weer't de ole Krog mit nie Kundſchaft.
Dat paß ſik to enanner, war der meent,
Herlopen Volk — weglopen weer dat Enn:
De wannern noch mal ut in Kumpanie,
As Slavenhollers oder Weltbeglückers.
So war der ſpraken. Ja, de Welt is grauſam.
Ob Jan der jüs um geef, dat Fru van Haarlem
In Diſchgedecken anfung, in Slavitten
En Staat to maken, de nich billi weer,
Lieflandſchen Flaß un rußſchen Hemp beſtell,
En nie Art Spinnrad ut Weſtfalen kam leet,
Dat Spinn' un Winn' un Haspeln as Geſchäft
Mit ole Fruns un junge Kinner drev,

lich leicht. Slavitten Servietten. Hemp Hanf.

Digitized by Google

Un jümmer ſnack vun Reeden un vun Bleeken — ?
He weer tofręden, wenn ſin bleke Fru
Wat anners vær harr, as ut Finſter liken,
De Hann inn Schoot, de Ogen inne Wulken,
De Mund gedülli, doch int Hart dat Lengn.
He harr ęr halt vun Fründn un inne Fremdn,
Wat he ęr baden, weer de Ewerflot.
Dar much ſe ſitten — ja he kunn't nich ännern —
In Sammt un Siden, wenn ęr dat gefull,
In Hęg un Plęg — ſo gut ſik't ſchaffen leet —
Doch dar weer't all — denn Kinner och! ſe fehlen!
Mitliden is en ſunnerbares Band.
Man kann't vær Lev nęhm', wenn man Lev nich kennt,
So ſtark is't. Ja, dat ſnee em inne Seel,
Ęr antoſehn, wa ſe verwelk un hinfük,
He much nich bi ęr ſin, nich vun ęr gan,
So weer em oft, un brok de ole Kraft
Mal buten dær in ole Fröhlichkeit,
So trock de düſtre Wehmoth em to Hus.
So weer't em recht, wat Fru von Haarlem værharr,
He weer tofręden, wenn ſe wat bedrev,
Wat dat ok weer, dat broch mal nie Luft,
Mal friſchen Athen in dat ſtille Hus.
He fohr ęr ſülbn na Bredſtęd un na Huſum,
Un wenn de Wiener Wagen mit de Swarten
So oft bi Węwers heel: Fru Haarlem wünſch dat,
Ęr trock wat na dat Hus un na de Lüd,

reeden Linnen bereiten. lengn ſehnen. ſnee ſchnitt. hinfük hinſiechte.

Ęr mak dat glückli — ſo mak em't tofręden.
Twars, wenn dat paß, en Wort mit Meiſter Węwer
To ſnacken weer em ſüllſt mitünner recht.
Doch keem man ſelten wider as't Geſchäft,
De Mann de harr dat hilt, dach ant Verdeen,
Hę heel de Kundſchaft warmer as de Fründſchaft,
Man keem ſik hier ni neeg, as bi de Lüſings,
Un gar bi Jan, de in ſin optreppt Hus
Den König ſülbn gewis toerſt mal fragt harr
Na Fru un Kind un ob dat Ęten ſmeck.
De kenn keen Sprak, as de vun Mann to Mann,
Dat Hart ſik fri to maken un de Lęwer.
Ok freu he mit ſin Fru ſik an de Kinner
De jümmer fröhlich, jümmer flitig weern,
Gar bald vertrut un doch verſchamt un ſchüchtern,
De ſtunn un ſehn un nücken al ut Finſter,
Sobald he afbög na den Dreeckspląz.
Un wenn Marie heruthüpp ut de Dær,
Warm as en Koken in de Winterluft,
Un guden Morgen ſä, as reep en Vagel
Dat Fröhjahr ut, un fründli un geſchickt
Sin bleke Fru ut Dęk un Döker wickel:
So trock em't ok int Hart, as Sünnſchin deit,
Un glückli kunn he ſeggn: Gun Morgen, Mika!
Un in de ſchüchtern groten Ogen ſehn,
De blau herop gingn un ſik wedder ſenken. —
So much't wul bliben, weer't ni anners kam.

twars zwar. bilt eilig, geſchäftig.

Dar keem den Winter to en Mann na Bredſtęd
As to 'n Pläſeer, he wahn dar innen Krog,
En Art vun Vetter, ſä man, an de Węwer,
Ut Kappeln börtig, Schipper vun Geſchäft,
Un nu en Farmer in Amerika.
He weer en Mann vull Ewerkraft un Moth,
Harr Gold as Heu, ſeeg ut as Stahl un Iſen,
Nę œwer allens un mit Jedermann,
Un jümmer los as rę he Jemand dal,
Mund apen un de Ogen likerwit.
Gutmödi ſunſt, likto un likerſück.
He harr to allens Luſt, mit alle Fründſchop.
He much to fiſchen ut, he much to jagen,
Dat weer em nich to natt un nich to kold.
Ob Kęgel oder Kart, ob Dag, ob Nacht,
Dat weer em enerlei, un he derbi,
Wenn't wat to fechten gev un wat to lachen.
Dar muß man Stritſchoh lopen na de Marſch,
Kanal entlank — he muß't eerſt ſülben lehrn,
Un brok ſik faſt de Been bi't eerſte Mal —
Dar muß man ut Isbooßeln langs de Wiſchen,
Un Bredſtęd weer to Gang vun Lütt to Grot,
Ok Mädens mit — natürlich — un to Danz
Un hitten Punſch des abends in den Krog.
Nich Marſchburn fęhln der, nich Jehann vun Haarlem,
Nich Węwer un ſin Dochder, ſmuck Marie.
Dat weer as broch de Farmer allns int Lęben.

likerſück gleichmäßig. Isbooßeln Eiswerfen, Wettkampf im Werfen mit Kugeln, ein Volksſpiel.

Digitized by Google

En aller Düwels Kerl, ſo meen ok Haarlem,
Un loſe Bengels læben em noch mehr.
Fru Haarlem awer ſä: dat weer en Sünner!
De acht keen Fründſchop un keen Betterſchop,
De wull Marie — un wenn't ni anners ſin kunn,
Den Wewer mit — dat war man noch beſinn!
Dat muß Jehann nich liden, he muß hölpen,
Man muß dat Kind em ute Klauen holn —
Se war dat don, ſe war er to ſik nehm,
Se wuß Maria kunn nich inne Fremdn
Nu noch tum tweten Mal, un æwert Water,
Se wuß je ſülbn, wa Brot int Elend ſmeck. . . .
De Menſch de denkt, ſo ſeggt man, und dat Schickſal —
Dat findt den dünnſten Faden em to lenken.
Blind heet de Minſch dat — ja wer is de Blinne?
Um Oſtern ut do fahr de Wiener Wagen
Twee ſmucke Fruns den Weg na Breklum dal.
De junge ween' as wulln de Thran er ſticken,
De anner tröſt er as man Kinner tröſt.
De de ſe fahr, de ſä darto keen Wort,
Harr ſin Gedanken oder weer in Drom.
Fru Haarlem harr dat dærſett mit Marie.
As allens faſt weer, dat Geſchäft verlaten,
Dat Hus verkofft, dat Husgeräth verbol't,
De Dag beſtimmt na Hamborg op to breken,
Do keem de Farmer mit den letzten Trumpf.
Do ſä Marie, ſe kunn den Mann ni nehm,

Elend Ausland, Fremde. verbolen verſteigern.

Digitized by Google

Nę, lewer Vatter un de Swęstern laten,
Un bliben, wo ęr Mutter leeg begraben.
So gingn de Annern, un se blev torügg,
Un fast vertwiefelt fahr se mit Fru Haarlem.
Dat gift mitünner'n Flüstern as en Ahnung,
Dat geit mank Lüden um as en Gespenst.
Wo kumt dat hęr? Ja, frag em man mal na:
Wo kumt de Drom hęr oder de Gedanken?
Dat hett nich jümmer Wurteln as dat Unkrut,
As Quitsch un Netteln, de man folgen kann
Bet ünner Allmanns Weg un Nawers Miten,
De sünd ni jüs as Giftblom plant un sei't,
Un weer't vun Vageln, as in Holt un Feld
Nachtschatten opschütt oder Düwelsappel —:
De kamt as Męhldau op de Rosen kumt,
As een de Swindel fat, süht man en Minschen
De Föst lank wannern, ging he fülbn ok sęker.
Dat weern nich jüs de Mummsens un de Harrings,
Ut Fiendschaft op Jan Haarlem un sin Fru,
Dat weern de besten Frünn vun em un Węwers,
Jan vunne Trepp, de stillen Lüsings Junges
De wat ni richti funn, de't ni begrepen,
De vun Gefahr un vun Gewęten snacken.
Un weer't de Püttjer mit sin mächti Stimm,
So war he sachten, un he schütt den Kopp,
Wenn he vun Haarlems hör un Mika nöm,

Quitsch Quecke, triticum repens. Allmanns Weg allenthalben. Miten Pflanzendünger, Compost. Düwelsappel Stechapfel. Föst Dachfirst. sachten still, leise.

Digitized by Google

Sin lüttje Stummel, och dat ſmucke Kind!
De Fru, ſo ſä man, ſük der langſam hin,
Dar bruk de Anner lang nich mehr to töben.
Doch ging dat op den Heiſterkrog as fröher,
Blot dat Marie dar fröhlich walten dę,
Wo't ſunſten ſtill as in en Bichtſtohl weer,
Un ſacht de Stimm as in en Krankenſtuv.
De Jugend is je fröhlich vun ſik ſülbn,
Un œwerwindt den Dod noch un de Trennung.
As man de eerſte Stot vœrœwer weer,
Do ging't ęr, as 't den Bokfink geit int Fröhjahr,
De eerſt ſik wunnert an ſin egen Slag,
Mit ünner ſtockt — as muß he ſik beſinn,
As kunn he noch ni löben an de Freud
Un Fröhjahrsluſt, wovun he ſülben ſingt:
So zwitſcher ſe, un Wehmoth mak ęr ſwigen,
Doch wenn ſe't nich bedach, ſo ſung dat Hart,
Dat junge in de Boſt ęr wedder an,
Un endli ſchall de Jugendſęligkeit
Dœrt ſtille Hus, in Stuben un de Kœk,
In Gängn un Garn, un wo ſe wandern dę,
Un trock, as vun en Roſ' de Summersduft,
Mit ęr in jeden Winkel, wo ſe hintrę.
Keen Wunner, wenn Jan Haarlem dat gefull,
Weer't doch ſin bleke Fru as Lębensluft!
In lütt Maria ſteek ſogar en Schelm,
Un grade, as 't ſo is, wenn 't Hart mal trurig,

ſük ſiechte.

Wenn't Ween ęr neger weer as Spaß un Lachen, —
Ob't vun Fru Haarlem keem, ob ſunſt wohęr,
Ob ſe mal dacht an Vatter un de Sweſtern:
Denn bunn ſe wul Jehann ſin Düffel ęwer,
Un ſtell ſik as de Jüngſte vun de Lüſings,
Mit grote Ogen un en Hangelkinn,
De Hann to Sit, de Fingern wit vuneen,
Un ſä en Vers hęr vun der ewgen Liebe,
Een ut 't Geſangbok, de he innen Krog
Marie mal declameert harr op dat Feſt —
As ſä he Bicht op bi de Herr Paſtor.
Denn lachen beide Haarlems as de Kinner.
Doch an den Farmer dach ſe mit de Angſt.
Un as vun em mal bi en hartlig Spaß,
Sin apen Mund un Ogen keem de Sprak,
Do war ſe ſo verſchüchtert, as en Duv
De in de Höcht ut Schrecken vær de Hæv
De Flünken los lett un herünner fallt.
Se ſmeet ſik Fru vun Haarlem um den Hals,
Un keek herum, as ſtunn de Mann dar lieflich.
Un as ſe ween, do ſeeg ſe mit en Blick
So dankbar na Jehann op, dat ſin Hart
Harr ſteenern ſin mußt, wenn em dat nich röhr. —
Man ſüht wul mal ſin Schatten innen Dau,
Wenn man inn eerſten Sünnſchin morgens wandert.
Opt Gras hin geit he mit Een, un verwunnert
Bemarkt man — as man't wul op Biller ſüht —

neger näher. Hangelkinn Doppelkinn. vuneen aus einander geſpreizt Hæv Habicht. Flünken Flügel.

As lüch en Kron Een um den egen Kopp,
Un ſpęl as Parlen um dat Schattenbild.
So ſeeg Jehann ſik in ęr depen Ogen,
Un wat he vær ęr dan, as in en Spegel
Bun friſchen Morgendau, inn Heiligenſchin.
Denn frilich, wer ęr hölpen, dat weer he,
So ſä ęr Blick, de Retter inne Noth,
De nich vęl ſeggt harr un nich mit ęr jammert,
Nich ſchelln un nich berędt, ſogar wat drög
De Saken hört un hin un hęr bedacht,
Denn awer handelt — ja, ſo ſä de Welt:
Dat Mäden loskofft, wenigſtens den Vatter —
As 't nich to ännern weer, damit he gan kunn,
Un ahn de Farmer anfangn Annerſit.
Jan Haarlem neem dat Hüſchen op den Dreck
Un ſteek en lütten Arbeitsmann hinin,
Blot vær den Nam. Un fahrn ſe mal verbi,
Un ſeeg Marie wul trurig op de Finſtern,
Wo keen bekannte Blom un fründli Ogen
Mehr ruter ſehn, keen Hann mehr fründli winken,
So ſä Jehann wul: Is je noch uns egen,
Lütt Mika! Un deſülwe deepe Blick
Wenn' ſik op em, un as en Wulk verſteckt,
Un blau de Hęben opgeit, blank un klar,
So gungn ęr Ogen op in Dankbarkeit.
He muß vun Steen węn, wenn em dat ni röhr!
Dat röhr em ok. Un öfters gingn ſin Ogen,
Wenn ſe al wegſeeg, langs de ſmalle Näſ,

Hüſchen Häuschen.

De liſen athen, un de rode Mund,
Den Hals un Boſſen dal, as ſprok em wat
Bun Weh un Wohl dar, dat de Seel em ſmölt.
He ſeeg ęr na de Föten, wenn ſe ging,
He ſeeg ęr op de Fingern, wenn ſe arbei,
Und wat he ſeeg, ſo weer't as röhr em dat,
As drog't vær em en Sinn, un harr Bedüdung,
Un he muß utſinn, wat dat em bedü.
Se harr wat vun en Duv, ſo week un kräftig,
So ſchüchtern ſchin ſe em, un ſo bequemli.
Se leet em oft en anner Slach vun Minſchen,
Un he muß denken, wat ſe em erinner.
Maria harr en Arfſtück vun ęr Mutter,
De hier ut Weſten vun de Inſeln ſtamm,
Dat weern an ſülwern Kęden grote Knöp
Ut braken Arbeit, bunt mit rode Steen,
As wulhebbn Fruns ſe drągt op Sylt un Föhr.
En Brutſtaat meiſtens, oft ut ole Tid
Verarft ſit lang op Kind un Kindeskind,
Un mit Geſchichten, wo ſe kofft un makt,
Un mitbrocht vun en junge Schippskoptain
Na lange Reiſen vun de „faſte Wall",
Natürlich vær ſin ſmucke junge Leefſte,
De Beid nu lang al blot de öllſten Lüd
Noch as de Olen kennt harrn op de Inſel.
De ſteek ſe Sünndags an ęr junge Boſt,
As ſe't vun Muttern ſehn, un na Gewohnheit,

ſmölten ſchmelzen. leet nahm ſich aus, erſchien wie, ließ. braken Arbeit Filigranarbeit. faſte Wall Feſtland.

Digitized by Google

Am leefſten ganz alleen, ging ſe to Kark
Na Bręklum, wo dat eenſam lütt Gebüd,
De ole Herr Paſtor, de wenig Minſchen,
Dat liſen Singn ęr fierlicher weern,
As Bredſtęd mit en Orgel un en Chor.
Of gingn de Haarlems ſelten inne Kark.
Doch mit ęr! . . Ja, Jehann geſtunn't ſik nich —
Doch ſchin de lüttje Kark em nu eerſt heilig.
Un wenn vun Feern de ręten Klingerklock,
De ſunſt de lange Węk dar ſwigſam hung
In Wind un Wedder, kum mal ünner Dack,
Bi ſtille Luft ęrn liſen heefern Ton
Heręwer ſchick bet an den Heiſterkrog,
So drop Jehann dat, un mit Andacht ſeeg he
Maria kam, Geſangbok inne Hand,
Woran de ſülwern Hak mit rode Steen,
As an ęr Boß de Knöp un Kęden blitzen.
Denn weer ſe ſeltſam, un dat kunn em dünken,
Still as ſe ging, am leefſten ahn en Wort,
Inn wunnerlichen Staat, de glänz un blenker,
As ſtamm ſe vun en anner Raaß un Inſel,
Wit weg, as man't ſik denkt un as man't liſt
Bun ſchöne Minſchen „ſeligen Geſchlechts."
Dat weer denn allerdings wat mehr als Fründſchop,
As Vær= und Umſicht vær en arme Waiſe,
De Moders Sorg und Vaders Hölp entbęhrt,
Un Jeden licht dat Hart röhrt to'n Beduren.
Dat weer ſe ſüllſt de blinne Leidenſchaft,

Boß Buſen. Raaß Raſſe, Art.

De alles ſüht, um ſik ni ſüllſt to ſehn,
De alles findt, in alles ſik verkleedt
Wat ſunſt verborgen in en Boſſen ſtickt
An Wunſch un Willen, Himmel oder Höll,
De in Beduern ſmöllten kann as Waß,
Un opflamm' to en Brand in Luſt un Rache.
Jehann de wuß, he harr dat Mäden leef;
He harr nich Broder oder Süſter hatt,
Un harr't entbehrt, — ſo, düch em, muß dat wen,
Wenn, junk un ſchön, en Sweſter Een to Sid ſtunn,
Vær de man ſorg un de Een heg un pleg.
Dar weer't to Enn, un ſin Gewęten ruhig!
Wat ſunſten noch — dat weer ſin Fru er Sak.
Se harr er ropen, he kunn er ni jagen.
So war't em licht de Twiefeln aftoſchütteln,
De wul mal keem, wenn he de Beiden anſeeg,
Un dach, wat mægli Anner denken muchen,
So lichter, wil he in ſin Jünglingstid
Rein bleben, un ſin Fru de Tru un Lev,
Dat föhl he, ſo bewahr as he't verſpraken.
He drog er noch op Hann, wenn't nödig weer,
Un kunn noch vær er don, wat mægli weer,
Un dar ſe wuß un he er't nich verhehl,
Wa leef Marie em, ſeeg he öfter dütli
Jüs, wenn ſe ſwack, er an de bleeken Ogen:
Er weer't ganz recht — un ſo weer he tofreden.

Dat geef dit Jahr en Summer as man ſelten.
De Kiwitt weer al kam — de öllſten Lüd

Digitized by Google

Verſękern, ſo wat harrn ſe nich belęvt.
Um Lichtmiß keem de Spreen, un kort na Oſtern
Weert grön vun Gras, weert vun Violen blau,
Weert witt vun Martjen, un de Hatbar wad
Mank Lurkenneſten, un umt Graff int Rohr
Dar ſung de Grasmück as en Nachtigal.
Maria hör de Vageln Dag und Nacht.
Dat weer as ſung un ſumm de ganze Welt.
Mak ſe des morgens fröh ęr Finſter apen,
So keem dat as en Strom — as weer dat Schott
Wegtrocken vær en Slüſ', as ſwimm de Luft
Vull Ton un vull Geſang — int Hus herin,
Un trock ęr dær mit Lębensſęligkeit.
Man ſeeg ęr't frilich an wenn ſe hendal keem,
Dat lücht ęr vun't Geſicht un ute Ogen.
Se wanner ęwern Hof un langs den Garn,
As Een de Wunner ſöcht un Wunner hört hett.
Dar quoll dat ute Eer, as war dat ropen,
Dar grön un blöm dat as mit Allgewalt,
Un allens wat der wuß un ruter keek:
Ęr weer't, as ſeeg ſe't hier tum eerſten Mal,
As war de Welt vær ęr eerſt niet erſchaffen,
Und ſchöner weer ęr al dat Oldbekannte.
Dat gift ſo Tiden, wo man lęben kann
As eet man mit de Ogen, as vertęhr man
In Seelenhunger wat man hört und ſüht.
So weer Marie — as jümmer in Verwunnern

Martjen Marienblümchen, bellis perennis. Schott Schutzbrett, Verſchluß.

Digitized by Google

Un half in Andacht, half in Fröhlichkeit.
En Marſchhof hett, as man wul ſeggt, en Zauber;
Wer Ogen davær hett: de Ewerfloth,
De Ruh un Freden kamt Een as en Drom.
Wenn dar de Saat beſtellt, dat Beh to Gras is,
So reckt ſik Minſch un Thier op Weken lank,
Un lett ſik, as de Felder, vun de Sünn
Beſchin un vun de warme Nacht bedecken.
So weer't Marie. Wul harr ſe'n Sünndag kennt,
Wo't alles ruhig war, bequem un feſtlich,
Doch dær de ganze Wek de hille Arbeit.
Hier geef't en Feſtdag, ſchin dat, Weken lank.
Dat eet un drunk, dat war der allens fodert,
De Höhner, Aanten fröh vun morgens an.
De Spatzen keem hendal, de bunten Heiſters,
Un eten mit — dær alle weer genog,
Un alle mußen't weten, denn ſe ſnacken,
En jeder in ſin Sprak, vertrut un luſtig,
Un kum ging Een de Anner ut den Weg.
Keen Wunner, wenn en weeke junge Seel,
Wo freche Hann na grepen, as en Vagel
Na Schreck un Angſten, op en Twig mit Blöt
Sik wegen leet, as weer dat Minſchenleben
En Feſt, un harr keen Enn un keen Gefahr.
Se ging den Garn lank, fröh, ſobald ſe op keem,
Dar harr de Gracht en Steg, dar föhr en Fotſtig
Snorgrad de lange Fenn lank, un dat weer er

Blöt Bütbe. hille eifrige dringende. Gracht Waſſergraben. Fenn Landſtück, Ackerſtück.

Digitized by Google

As trocken ęr Gedanken geern den Weg;
Nich jüs wohin — dat wiſ' dar rop na Bredſtęd,
Ok na de nie Dik — doch inne Feern.
Dar ſtunn ſe geern un lœhn ſik opt Geländer.
Johann ſin Swarten grafen dar inn Klewer,
Un öfter keem he ok un lœhn dar mit,
Ja bald, ſo war't, as weer dat en Gewohnheit.
Wenn't in Kalender heet: die hellen Nächte,
So ward dat gar keen Nacht in unſe Marſch.
Ok wenn de Himmel düſtert, lücht de Eer,
De See de ſchint herop, de Kimming glęmt,
Kum ſlöppt dat Beh, de Vageln blieft int Zwitſchern,
Int Gras dar glöht de Blom un glänzt de Käfer.
Denn findt man nich int Hus, ſogar de Knechts
Un Mädens ſtat un kikt noch œwert Dor.
Herr un Mamſell de keken œwert Steg.
Se ſtunn der oft un wannern in den Garn.
Uns Fru de fürch ſik vœr de Abendluch.
De Herr weer egen, jümmer mit Mamſell,
Nich uten Huſ', de Pęr nich vœr den Wagen!
Mal langs de Fenn toſam, mal langs den Dik,
Rein — dat weer allens — ſieh! dar gingn ſe wedder,
Un ſtunn der lang — vellicht de Flot to ſehn,
De bald heropkumt, wenn de Maan ſik wiſ't
Denn gat ſe mal, denn ſtat ſe wedder ſtill,
As Schatten wankt ſe an den Abendhimmel,
Bet ſe ſik na de Watten dal verleert.
Johann vertell ęr vun ſin Kinnertid.

de Kimming glęmt der Horizont leuchtet, ſcheint.

Digitized by Google

Hier harrn ſe dammelt, he un Buknecht Hans,
Hier harrn ſe ſpęlt de ganzen langen Dag',
Luftſchlöſſer bu't un Schep dat Glück to ſöken
De Welt herum — un weern nich wider kam
As dar bet an de Eſchen mit de Heiſtern —
Dat weer dat Enn! — Un bitter war ſin Stimm,
As harr de Welt em um ſin Beſt bedragen.
Man kann wat hörn, as twiſchen Drom un Waken,
Dat dringt Een dær bet an de deepſte Stell,
Doch ob dat Freud, ob Schrecken, weet man nich,
Man hört, as horch man op en Klockenklang:
Dat kann Gefahr bedüden oder'n Feſt,
Dat kann to Gräfnis un to Hochtid lüden.
Ja, wenn man wak! — doch ſchu't man ſik to waken —
Wat't ok bedüdt: de Klang is wunderbar! —
So hör Maria, wenn Jan Haarlem ſprok.
De Flot de keem un ſpęl ſe um de Föt,
Leep æwert Sand, as bree en Dęk ſik æwer,
Un platſch un klatſch, as füſſ' ſe Land un Strand.
De Maan de glänz deræwer hin un hęr,
As ſpöl he ſchieres Gold ſe um de Föten.
Dar trock he lank en Schin de See hinut,
Dar trock en Sęgel langſam dær den Schin:
Weer nich dat Lęben ſo un trock væræwer?
Un dennoch klopp ęr Hart in Sęligkeit!
Se dach an de ſe leef harr gündſit' Water,
As ſe an Moder dach gündſit dat Graf.
Weer Starben anners as wat Weggan weer?

dammeln tändeln. bree breitete.

Digitized by Google

Un weer dat Leben mehr as ſelig Starben?
Wat weer denn Glück, as Maanſchin op de See,
Un Unglück anners as dat Glück in Schatten?
So hör ſe na Jehann, as na de Waggen,
Un much wull opſtan as en Minſch in Drom,
Un to em ſpreken as de ſlapen wandelt.
Wa war ſe ſchudern, wenn ſe waken weer!
Jehann ſin Ogen hungn er an den Mund,
Doch mehr noch hungn ſe an ern jungen Boſſen.
Se föhl dat wul, un ahn wohin dat dü,
De Ahnung flüſter, dat dat Hart er wog:
Se weer dat, ſe, de em harr Hof un Garn,
De dar in Schatten winken ſtumm un düſter,
Mit Glück un Glanz kunn ſmückt hebbn, as de Maan
De grauen Waggen, — un wona he lenng,
Wat em ni günnt, ſin Beſtes, dat weer ſe.
Se fürch, as ſe ſik opricht an den Dik,
Wo Jan noch ſeet, un bald de Waggen ſeeg,
De mähli ſtegen, bald er op de Föt
Un umme höch an er: he war dat ſeggn,
War, as he ſeet, er um de Kneen faten,
Un de Gedanken, de ſe heemli dach,
As in ſin Seel, utſpreken to'n Erſchrecken.
So ſprok ſe denn, as dach ſe ganz wat anners,
Un be em ruhig, mit to Hus to gan;
Dat keem wul mal, man weer mal untofreden,
Sogar en Glückskind, ſeeg ſe, kunn dat drapen.
Wer Hus un Hof harr, ſchull ſik doch bedenken
Un danken, dat he nich to wannern bruk.

Digitized by Google

So ſprok ſe em, un mehr noch to ſik ſülbn,
As ſe torügg gingn eenſam langs den Dik.
Se ſprok em vun ſin Fru: wa gut ſe weer,
Wa ſe to liden un wa ſe gedüllig.
So ſprok ſe, un dat hölp ęr füllſt am meiſten.
Un as ſe man de Stimm' hör vun de Lüd,
De noch ant Heck ſtunn langs den Weg to tiken:
Do war ſe ſo geruhig, licht un ſęker,
Do war ęr ſo, as harr ſe würkli drömt,
Wovun man, wenn man wak un ſik beſunn,
Of nich mal dach, dat man dat denken much.
As harr ſe em en Unrecht aftobędden,
So ſä ſe Jan mit liſen Stimm gunnacht,
Un lee gedüllig, dat he ęr de Hand fat
Un ęr ſe drück, as harr he ęr to danken.
Doch lang noch ſeet un dach ſe op ęr Bett,
Un ok in Slap noch hör ſe Stimm un Ton,
As ſe nie hört harr vun en ſękern Mann,
As nie ęr röhrt harr, wo dat Hart ęr klopp.

Nu ging dat Lęben op den Heiſterkrog
Sin ſtillen Weg den ſtillen Summer lank.
Dar keem mit to Beſök vun Frünn un Nawers,
As 't Bruk is oppen Lann, mit Pęr un Wagen,
Bun Huſum mal, vun Bredſtęd, vun de Hæf,
Bun Angeln gar un anner Sit de Heiloh,
Wo Jan harr vœrkehrt mit ſin Buknecht Hans.
De muß man fröhlich opnęhm', fründlich plęgen.

lee litt. mit to mitunter.

Dat gev en Oprohr ünner't Kœkenvolk
An Arſen palen, junge Bohn to ſniden,
Kantüffeln ſchelln, un Wurſt un Schinken waſchen;
Dat gev en Oprohr ünnert Vagelwark
Vun't Heiſter ſchracheln bet to't Aanten quarken.
De Höhner ſtoben œwer Gracht un Tun,
Un achteran de Plogjung un de Kœkſche:
Wat hüt ſik kriegen lett, mutt Feddern laten,
Un kumt to Diſch as Braden oder Supp.
Fru Haarlem weer't en Laſt, ſe weer to ſwackli,
Œr weer al Larm un Fröhlichkeit toweddern,
Se harr dat op de Boſt un op den Harten
Un ſeet am leefſten eenſam inne Stuv.
Johann muß mit de Fremdn, dat Veh to wiſen,
De Saat, de Brak, den Fotweg langs den Dik,
De Watten dal, wo man na Eier ſöch
Vun Kiwitt, Mewen un de Regenpiepers.
Denn weer Maria recht ann Platz int Hus:
Se hölp Fru Haarlem, wenn ſe billig weer,
Se heel de Hand vœr, wenn ſe gar to dennig.
Se wiſ' dat Hus mit alle Herlichkeiten,
De Kœk, de Keller, Appelhof un Garn,
Se mak ſik mit de Jüngern rut ant Spill
Opt Gras vœr Dœr, in Schün op de Grotdel,
De Gracht lank in en Boot un langs de Fenn,
Un heel Fru Haarlem buten Larm un Unruh.
De ſprok denn dankbar — wenn ſe ſpreken kunn —

Arſen Erbſen. billig ziemlich wohl. dennig kümmerlich. ſchwächlich.

Marie ęr Loſ, „ęr Hölpmaat un ęr Troſt.“
Un Old un Junge ſtimm' der mit ęr in,
Wa ſmuck, wa fröhlich, wa geſchickt ſe weer,
As muß man Jan vun Haarlem dat bedüden,
Wat he vern Schatz harr an lütt Węwers Dochder.
Ja, as inn Harſt de Aarn keem mit de Unruh,
Mit fremdes Volk, mit Hauers un mit Meihers;
To'n Hocken, Binn un Laden Fruns un Dierns:
Do ſä ok Buknecht Hans mal to ſin Herrn,
As allens glatt ging, ahn en Strit un Klag'
Um Ęten, Drinken, Lager un Behandlung:
„Dat mak lütt Węwers Mika allens ęben,
Dat weer ęr glei Geſicht, ęr glatten Hann,
Ęr moje Stimm — ſo weer't ſin Dag' ni gan!
Dat weer nich to betalen, nich mit Geld,
Blot wat ſe mit ęr fründli Ogen utrich.
He wuß nich wat de Herr mal maken wull,
Wenn de em wegging, da uns Fru ſo ſük,
Denn as man ſä, de Farmer keem je wedder,
De leet ęr nich, in Bredſtęd ſän dat Alle.
De Weerth vertell, he ſchrev em jeden Maand,
Un harr em Vullmacht ſchickt, he kunn ęr ſchenken,
Un weer't bet hunnert Daler, Sammt un Siden
Un Gold un Spitzen, wenn ſe ſik beſunn,
Un gev em blot en Wink, he much ęr halen.
En Düwels Kerl! en gottsvergęten Kerl!

Loſ Los. Hölpmaat Gehülfe. Hauer Arbeiter in der Ernte, das Hauen iſt ein künſtliches Mähen mit einer kleinen Sichel. glei glatt, fröhlich. moje lieblich, ſchön.

Digitized by Google

Ja wedder keem he, dat weer utgemakt!“
As harr en Rav ſik mank ſin Hexters ſett
Un reep hindal: Ik kam, wat wullt du maken?
Se treckt! Wat ward der ut den Heiſterkrog?
So hör de Herr van Haarlem op ſin Butknecht,
De noch int Weggan ſä: En Düwels Kerl!
He ſä ſik frili, dat't ni mægli weer,
De Farmer weer en Gruel vær Maria,
Se fahr in Schrecken op al bi dat Wort,
Un hör ſin Nam nich ahn de Farv to weſſeln.
Un doch — wer wuß? En Mäden weer ſe ok.
Dar weer al mennig Een mit ſiden Bänner,
Mit echte Spitzen, mit en Kleed ut Sammt,
Mit Parlen oder Gold, to Hals un Armband,
To Markt föhrt — denn to Kark, as man en Fal,
Dat lang unbannig ſtrampel inne Friheit.
Wer wuß? Denn vun de Furcht bet to de Lev —
Dat bruk man nich to leſen, kunn der ſehn
De Ogen harr — weer jümmer man en Schritt.
Vellicht weer't mehr de Furcht vær See un Water,
De grote Reiſ', de fremde wide Welt,
As vær de Mann. Un mählig neem de af,
Un Lengn un Langn na Vader un de Sweſtern,
De öfters ſchreben, wa de nie Welt
Keen Wildnis weer un Minſchen allenthalben:
Wer much dat weten, ob ſe er ni endli
Dat Hart mal grot, den Sinn mal ſeker maken,

Fal Fohlen. unbannig unbändig, ſehr.

Dat ſe dervun ging as inn Harſt de Swölk,
Un leet em, eenſam, as ſin Vatter ſeten,
De Eſchen æwer ſik, de Heiſters baben,
Un um ſik Krankheit, Öller un den Dod!
He harr ęr't ſeggn mucht, dat ſe töben ſchull —
Dat war ni lang — doch wag he't nich to denken —
Obglik he't wuß, dat Enn weer vær de Hand —
Nich aftowenn' — wer kunn der don un hölpen?
Wat em un Minſchen mægli weer der dan.

Doch hö Marie ſik, em alleen to ſpręken,
Ut Sorg vær em, ut Angſten vær ſik fülbn.
Se wuß nich, ob ſe ſtark weer, wenn he klag,
Un wenn he bę, wat ſe em wegern war —
Ut Lev am meiſten vær ęr kranke Fründin,
De ſwack un ſwacker war, un faſt keen Troſt
Un Hölp mehr kenn, as ęr lütt fründli Mika.
Bi ęr — as harr ſe dar wat aftobüßen
Wat nicht mal dacht weer ut ęr egen Seel —
Dar ſeet ſe tru — en lütt barmharti Süſter —
So ſä Fru Haarlem, menni ſware Dag,
Un hölp ęr Nachts in Angſt un Hartensnoth.
Un ging't mal bęter, ſo vertell ſe ęr
Un rę ęr vær vun künfti bętre Tiden.

So enn de Summer in den grauen Harſt,
De bald mit Regen, Storm un lange Nächte
De Marſch bedeckt as mit en Truerdok.
De Vageln ſünd dervun, de Wiſchen kahl,

hö hütete.

Wenn nicht de Wind hult, is dat dodenſtill,
Blot ut de Schün dar klappert Weken lank
De Döſchers na den Takt, un dann un wann
Jagt æwerhin to See de Regenwülpen.
Denn hört der Moth to, 'n beten Glück un Freid,
Wul Jugend ok, den Kopp nich hangn to laten,
Nich ſwart to ſehn un düſter inne Tokunft.
Beſök is ſelten, denn de Weg ſünd gräſig.
Dar kumt keen Wagen lank, ſo ſünd de Pęr
Mit dicken Lehm bedeckt, ſo ſünd de Räder
As wöhl man in den Slick op Mœhlenſteen.
Un gift't en Dag mit Sünnſchin mal dertwiſchen,
So ſteit man op de Wurth, as op en Barg,
Un ſüht en wide Welt, as weer ſe ſtorben:
De Athen kunn Een ſtocken inne Boſt.
So weer't Jan Haarlem oft in diſſen Harſt.
Un wenn he dach, dat ſe mal Beide hin weern,
De Een int Graf, de Anner inne Fremdn,
So kunn em't kam un ſchütteln as en Fewer.
Denn ſeeg he na Marie, as na de Sünn
De Kranke, de de Nachten liggt un wakt,
Un keem ſe vun de Kranke dœr den Peſel
Un langs de Dęl, to Kœk un na ęr Stuv —
He harr ęr faten mucht mit beide Arms,
Ęr beden mucht, ſe ſchull em nich verlaten!
So hungn ſin Ogen an ęr lichten Schritt,
So klammer all ſin Hœpen ſik an ęr.

Regenwülp Regenpfeifer, Charadrius. gräſig ſchauderhaft.

Dat weer al lat in't Jahr, Micheli weer't.
Jehann muß rop to Markt, he harr to don
Mit Lüd in Bredſtęd, de he drapen wull.
He harr ſin Swarten vær, dat weer en Dag
Jüs as he ſelten kumt, mit Sünn und Wehmoth.
Wenn mán herop horch in de ſtille Luft,
So keem der ſacht un liſen as en Athen
De Geeſt heræwer æwer Brętlum dal
En Ton, as weer't vun Minſchen oder Beh,
Vun Klocken oder Orgel un Muſik.
Dat trock, as weih de Fröhjahrswind Een an,
Bet an dat Hart, dat eenſam kloppt un lenngt
Na Glück un Freud un helle Minſchenſtimm.
He horch un hör, as keem ſin ganze Jugend
Noch eenmal wedder, un he kunn dat Lęben
Noch eenmal anfangn mit de ole Luſt.
Ja domals! Weer de Ton nich, den he hör,
As lock em wat? Un he muß achteran?
Un neeger keem he un de Sęligkeit!
Un nu?
Do keem Maria langs de Dęl.
Se wull em doch ade ſeggn vær den Dag.
Ja, hölp em Gott, he muß, he kunn't ni laten:
So keem dat Glück hęr in ſin Jugendtid!
All wat he drömt — he harr ſik't jüs ni ſeggt —
Doch ſpęl en Mäden mit, Geſicht, Geſtalt,
En Gank, en Sprak — he harr ęr blot nich funn,
Un doch ęr föcht, wohin ſin Ogen gingn.
Nu wuß he't: wenn dat kam weer, in Perſon,

Digitized by Google

Wona he utging domals, wenn he horch:
So weer se! — Un as dreef em en Gewalt,
So fat he ęr un heel ęr in de Arms,
Bedeck ęr Mund un Hals un Bost un Ogen
Mit Küß, un sä ęr, wat ęr fast erstick:
Wenn't Glück harr wullt, Marie, wa weer ik glückli!
Maria lee dat, se weer half in Ohnmacht.
Un as se sik torecht funn un besunn,
Un half vertwiefelt opricht, gungn de Swarten,
As to en Wettfahrt langs de Wurth hendal,
De Porten rut, un se seet dar alleen
Un hör de Spęluhr op de schrubbte Dęl,
Un seeg de Biller op de Ekenschappen.
Se seet un dach allmähli den Gedanken:
Wohin se gan schull; gan — noch hüt — dat muß se.
Do hör se Stimm' un Lopen ęwern Hof,
Un seeg de lüttje Goosdiern — noch en Kind —
De Hann to höch, de flassen Haar to Barg,
De Ogen wild un as in Dodensschrecken
De Dær verbi un langs de Hofstell lopen.
Se harr al Stimm un Athen ganz verschręgen,
Un reep man ahn en Klang un Ton: Uns Fru!
Och hölpt doch, gau! Un darmit weer se weg.
Maria hör ęr kum, so weer se op
Un rut de Dær, as mak de Angst ęr flegen,
Lik dær den Garn, as sä de Ahnung ęr,
Wohin dat Unglück wink, dal na de Gracht,

lee litt. verschręgen verschrieen.

Dat Stęgelſch to, dat op den Forſtig föhrt,
Wo man herop na Geeſt und Bredſtęd füht.
Dar ſeeg ſe denn dat Water noch ſik krüſen,
Dat jümmer ſunſt ſo glatt is as en Spegel,
Se ſeeg en Hand herutkam un verſwinn,
En Klederſom de ſunk un ünnerduk,
Un darmit weer de Welt vær ęr to Enn.
Se wuß wokeen dat weer, un wuß warum,
Se wuß man blot nich: ſprung ſe achteran —
Dat weer dat Lichſte — oder blev ſe baben
Un drunk den bittern Kelch bet op de Hęfen.
Se weer noch nich to Enn mit ęr Gedanken,
So keem de Lüd al rut ut Hus un Schün.
Dat gev en groten Larm un vęl Geſchrigg,
Vęl Ungeſchicklichkeit, vęl Renn' un Lopen.
De Een wull dit, en Anner meen wat Anners,
Man frag ſik na de Stell, man reep na Leddern,
Na Brędſ, na Hakens, leep ſik um un dumm —
Swimm lehrt der Nümms de an de Weſtſee wahnt,
Wo Ebb un Flot de dägli Anblick is:
De See de is to grot vær lüttje Kunſtſtück,
Dat hölpt vær nix un heet den Dod verlängern,
So ſeggt de echte Seemann un de Strander.
Hier harr dat hölpen kunnt, nu war't to lat.
Dat weern Minuten, mehr nich, doch gerade
De paar Minuten, de der nödig ſünd,
En Minſchenlęben as en Licht to löſchen.

Stęgelſch Steg. ünner duken untertauchen. wokeen welch einer, wer. Nümms Niemand.

Digitized by Google

Maria ſtunn, as weer ſe ſülbn en Lik.
So ſteit en Sul, ſo ſteit en Bild ut Holt.
Se hör man na den Larm, as man wat hört,
Dat ut de Feern dær Dak un Nębel hallt.
Doch mank dat Jammern, Schriegen un Beduern,
Wat ſe verneem, as keem dat æwer See,
Wenn man in Storm noch Minſchen ünnerſcheedt:
Klung ęr en Stimm, ſo neeg, as weer't er egen,
Un doch ſo fremd un feern, as æwer't Graf:
De ole Wartsfru weer't, de al Jehann
Op Armen dragen un inn Wagen fahrt,
Nu ſülben kindſch herum krop oppen Hof,
De ſtunn mit folte Hann un inne Gracht keek,
Un ſik entſchuldig, as ſe oft wul dan,
Wenn ſe mal ſlapen un Jehann mal fulln:
Se harr uns Fru wul ſehn, den Ogenblick,
As do uns Herr weer wegfahrt, rop to Markt.
Do weer ſe ut ęr Stuv kam, dodenblaß,
Un harr ok ſeggt: ſe wull der 'n Enn vun maken;
Doch harr ſe dacht, ſe meen dat nich ſo ſlimm,
Dat weer ęr Hartenskramp un ging væræwer.
Doch weer't to lat węn, as ſe't richti mark,
Un ſe bedacht harr ſe muß Lüden ropen,
Do weer't to lat węn, ja, ſe harr keen Schuld.
So ſä de Olſch, un keek mit blöde Ogen,
Wo weder Angſt noch Freud ſik mehr in ſpegel,
Man blot en Art vun Niegier, wo ſe leeg

Sul Säule. Dak Dunſt, Nebel. folte gefaltete.

Int Water — na dat Enn wat ſe dar ſöch. —
As war ęr Urdeel ſpraken hör Marie
De Olſche klœn': Se wull der 'n Enn op maken!
Nu weer 't to Enn! — Wat ſchull denn nu begünn?
En nies Leben mit en nie Hochtid?
Eerſt dat Begräfnis, un de Hochtid denn?
Warum denn nicht? Dat weer ſo Lop der Welt,
Eerſt keem Begräfnis, darop folg en Hochtid.
Wa ſchull't ok anners? Blot weer nich dartwiſchen
Wat krop, as ſunſt dat Sprikwort geit,
— Se ſeeg ſik na de Fingern, ob ſe blödig —
Weer nich dartwiſchen — alſo warum nicht?
De Welt ſä doch, un wer kunn gegen ſpreken? —:
Se weer der Schuld an, ſe, lütt Węwers Mika,
Se harr ęr rinjagt, ſe, Michelimarkt,
As ſe mit Herr vun Haarlem op de Dęl
Ton Affſcheed harr Umarmn un Küſſen ſpęlt.
Do weer Fru Haarlem kam dat antoſehn,
Un harr ſik dacht, ſe muß der twiſchen ut,
Se weer, as man dat nömt, en Hindernis.
So ging dat nich, ſe muß der 'n Enn op maken.
Nu harr ſe't utföhrt, un nu weer't to Enn.
As dripp ęr Gift in't Hart, wat mit dat Blot
Denn Slag na Slag dœr alle Glieder drung,
Bet ſe as ſtarr weern, un nich mehr gehorchen,
So keem ęr de Gedanken Drapen wiſ'.
Se ſtunn un röhr ſik nich, un ſä keen Wort,
Un harr keen Thran, keen Süfzen un keen Teken,
Dat ſe derbi weer an de Unglücksſtell.

Digitized by Google

Dat is to Enn — dar wank ſe mit int Hus,
Dar keem ſe langſam mit de Trepp hinop,
Dar ſett ſe ſik mit dal in ęr lütt Stuv,
Un hett nix wedder ſeggt, keen Lut, keen Ton,
Keen Antwort op en Frag, noch op en Będ,
Keen Fragen noch Verlangn na irgend wat.
So hett ſe ſęten mit ęr folten Hann,
Un hett ſik dal leggn laten in ęr Bett
Un wedder opnęhm morgens ahn en Slap,
Bet't ok mit ęr to Enn weer in den Winter.

Jehann weer innen Krog in Bredſtęd weſt,
Do keem en Knecht to Pęr un broch de Naricht.
He hal den Docter, jag mit em to Hus —
Un funn dar, as he't dacht harr dann un wann,
De Een ſo gut as weer ſe al int Graf,
De Anner ſo as weer ſe inne Fremdn,
Un ſik vereenſamt, as ſin Vatter weer,
Stumm ünner hoge Eſchen mit de Hexſters,
De lud as jümmer ſchracheln ut de Böm. —
Wa he't nu drog?
Wer wagt dat uttoſpręken?
So lang dat Stimm hett, weer't ok man to ſchriegen,
So lang't ſik ſeggn lett, weer't ok ahn en Wort,
Mit Ween un Klagen — is 't noch recht keen Unglück.
Erſt wenn dat gänzli ſtumm ward, wenn keen Lut
Mehr vun de ſlaten Lippen, nich en Ton
Mehr ut de Boſt, keen Thran mehr ut de Ogen

Digitized by Google

Sik drängt un Luft makt, ja, denn ſprek dervun.
Wa wull de Welt ok fortgan, harr dat Ton
Un Stimm ſik richti kund to maken?
Se muß je ſtill holn, horchen muß de Steen,
De Storm muß ſwigen gegen disſen Lut.
Dat geit ni, nę, dit Unglück ward begravt,
Dat ward mit Eer bedeckt, mit Blöm beplant,
Dar ward — as op en Slachtfeld — ſei't un ackert,
Darmit de Welt ni wis ward, wat der liggt.
Denn wenn't man Een begreep un kunn dat ſeggn,
Muß alle Freud verſtumm' un Lebensluſt,
De Welt muß ſtill holn, bet ſe ſik vernü,
Bet anners war, as nu, ęr luſti Lop.

As he dat Graf harr twee Mal æpen laten,
Wa't vun de Port ut, wo de lahme Püttjer
Sünnabends ſeet, dweer æwern Karkhof föhr,
Wo't ruhig ünner hoge Rüſtern leeg,
De fahr Jehann to Hof, un keem nich wedder.
Blot dann un wann, vellicht in 'n hogen Summer,
Vellicht in'n Harſt, tomal Michelimarkt,
Wenn't ræwer trock na Marſch as fröhli Stimm
Vun Minſchen, Beh, vun Orgeln un Geſang,
Denn jag he mit ſin Swarten rop na Bredſtęd.
Dat lee em ünnerwilen nich to Hus,
As Jan ſä vun de Trepp, un wer em ſeeg,

vernü erneute.

De wuß, he jag mal um den Karkhof rum,
Dar wo Fru Haarlem leeg un Mika Węwers,
Un denn verſwunn he, æwern Dreecksplatz,
Na Brękłum langs, na Süderwiſchen dal,
Un eenſam wedder, fründli, ſtill un ſtumm,
So ſeet un keek he ut ſin Peſelfinſtern,
Un wanner langs de Fenn un langs den Dik.
Doch wiſ' dat Volk ſik abends ute Feern,
Wenn hell de Kimming glęmt, de hogen Eſchen,
Un ſprok mit liſen Stimm un as mit Andacht
Bun Schuld un Unglück op den Heiſterkrog.

Digitized by Google

Um de Heid.

Digitized by Google

Digitized by Google

Allemann gingn vundag' ſpazeern, denn dat weer Sünndag. Man hett denn nich vęl Utwahl. Wer nich jüs to Lann gan will, „to Dörpen", oder na de Schanz — un dat ſünd jümmer Węg' vun Stunn — den blifft nix, as de Spazeerweg rund um den Ort: man nömt den Weg de „Jümfernſtieg", un wer Sünndags utgeit, de mutt mal „um de Heid gan", dat is de Nam vær den Gang. Dar kumt keen junk Mäden in Sünndagsſtaat in en Hus, dat man nich denkt und fragt, ob ſe mal umme Heid węſen is, un wer recht dütlig maken will, wa lang he nich ute Dær węſt, de gifft de Tid an, wo he nich enmal ſo wit hett recken kunnt, mal umme Heid to kam. Wenigſtens weer dat vær en gude föfdig Jahrn ſo. Domals reck ſon Spazeerweg as Sünndagsvergnögen vær de Meiſten ok noch ut, de de ganze Węk krumm ſęten harrn, um ſe vær de neegſte Węk grad op to holn. Denn de Meiſten, de der gingn un wahn inne Heid, dat weern Handwarkers un Kramers, Hakers as man ſä,

Heide de Heid iſt der Hauptort von Ditmarſchen. föfdig funfzig.

Kooplüd, as se lewer nömt warn. Frili, de en Koh harr oder twee, de smök nadem ok noch enmal na de Döfen hinut, na'n Westermoor oder Dubenheid un leet sik vun sin ol Krummhorn oder Buntsnut de Hann belicken un den Rock haarig schürn. Darvun geef't awer am Ende nich so vel in en Ort vun fivdusend Minschen, as dat se sik ni licht, ahn dat grote Een mal Een, tosam telln leten.

Un se gungn doch ok mal mit umme Heid. Wulln se sik ni sehn laten vær Lüd un na Lüden sehn, keen blanke Backen roth maken, un sik ni spegeln in blanke Ogen: to liken un to denken geef't ok nog vær nadenklige Lüd, un de ganze Ort leeg so to seggn apen op den Jümfernstieg.

Rund rum umme Heid ging he, meist an beide Siden mit en Gröv vær Störtregen un Smutzwater. Alle Straten snee he af æwer Enn, dat man lank sehn kunn oft bet op den Markt, an jede Stratenenn fast stunn en Windmæl oppen Barg, un verscheden is de Gegend, as man de Nam sin kann vun Oestereggn, Nordereggn, Wester- und Süderegggn, verscheden as de Utsicht, hier oppe Geest mit den Kranz vun Holt na't Osten rut, dar de rike flacke Marsch, fast jümmer mit en fin Dunst un Newel darœwer, hier na't Süden inne Sünn vin un op Meldorp to, un dar de Schatten in't Norn vun de Rathsböm un all de schön Garns vun de fein Lüd inn Ort,

Döfen Niederung, Eigenname einer Gegend bei Heide. Dubenheid ein Moor bei Heide. Störtregen Sturzregen. Eggn eigentlich Ecke, Name für eine besondere Commüne desselben Orts. Meldorp Hauptort von Süderditmarschen.

de ant Markt wahn' un achter æwer de Planken keeken; de gingn jüs nich fülbn jümmer mit ſpazeern. Un wat vern ſchöne Ogen ſehn dar mitünner herut! dat man ſik verwunner, wo de wul herſtamm' den, un de ſe kenn, de ſän: dat is Landvagts Dochder! dat is Kaſpelſchriewer ſin! dat is Beſök ut Hamborg! oder vun ſunſt wo.

Dat ſeegen un ſän meiſtens de Jüngern. Awer ok de Verſtändigen funn er Deel. Bald leeg dat mal na't Oſten rut, bald na't Weſten. Denn de Ort weer int Opnehmen un dar weer jümmer wat Nies to Gang. Kum weer man mit den Stockmeiſter ſin Terraſſen fertig, de in een vun de Sandkulen, wovun dat ok jüs ſo vel geef as Himmelsgegenden, en Anlag' vun Böm un Blombetten mak, Windruben ſogar gegen de Sünn, ſo harr Vullmacht Witt in den Norderpol en Swanhus midden in ſetten laten, mit twee witte Swans darbi. Denn keem de Verſchönerungscommiſchon un runjeneer alle olen Böm anne Weſterweid, um junge nie to planten, un menni ole Mann ſtunn un dur æwer en herligen groten Kaſtanje, den ſe dal haun, blot wil he en paar Fot uten Weg ſtunn, un de Weg lik ſin muß, ſä de Commiſchon; un junge Lüd ſnacken mit Begeiſterung vun Ordnung, Fortſchritt un de Tokunft.

In letzter Tid harrn Reinhold Niſſen ſin Plantagen, Anlagen, Buten int Süden vunne Heid alle Ogen

Stockmeiſter Gefangenwärter, Stock Gefängniß. Vullmacht Landesbevollmächtiger, Deputirter der Landgemeinden in Ditmarſchen, meiſtens wohlhabende Leute. dur bedauerte.

hinlenkt, alle Föt hintrocken, allt Snacken un Denken verbrukt.

Wo man vunn Lütten Heid her um bög, gung de Stieg en paar Fot inne Höch, genog um in diſſe flacke Gegend allens to æwerſehn. Dar ſtunn denn ok Jedermann en Ogenblick ſtill oder ſett ſik op de ol Knüppelbank, de dar ton Sitten inlad', un wer dar ſęten harr mit en Fedder inne Hand, de kunn na un na de ganze Geſchichte, wenigſtens vun Reinhold Niſſen un de halwe Heid, de mit em toſam hung, dal ſchręben hebbn, as man Johann Adolphi oder Bolten oder Viethen de Krönk vunt Land Ditmarſchen.

In diſſen Ogenblick bleben twee Mannslüd ſtan, wovun de Een gewis en Bur vunn Lann weer, dat wiſ' ſin Rock un oldmodſchen Hot un de Nieſchier, womit he ſik herum keek as na luter Wunner.

„Alſo dat hört em nu all," ſä he, half mit en Fragen, half mit en Koppſchütteln, as kunn't ni mægli ſin.

„Dat hört em all," antwor de Anner, un wiſ' mit ſin Handſtock in en halwen Zirkel vunt Norn bet nat Süden herum, vun de grot Stampmæl ant Markt an bet æwern Schibenwall weg. — „Dat hier twiſchen in mit Schün un Hüſen hett he vun de Smitten Kinner to kofft. Blot de Notpol liggt em dar twiſchen, de de Comün hört

Lütten Heid Kleinheide, die Oſtecke des Orts. Joh. Adolphi ꝛc. Chroniſten des Landes Ditmarſchen, dort allgemein bekannt und geleſen; Joh. Adolphi, genannt Neocorus, hat eine zweibändige Chronik Ditmarſchens in plattdeutſcher Sprache geſchrieben, die Dahlmann herausgegeben. Schibenwall früherer Scheibenſtand, jetzt Eigenname eines Platzes. Notpol Nothpfuhl, Waſſerpfütze für Feuersgefahr erhalten.

Digitized by Google

un de ſe em wegen mægli Füersgefahr nich verkopen dörft. He hett der nog op baden, un mehrmals Eggn und Tein Mann darum toſam ropen laten. De grot Mæl ſteit em to dicht ant Hus, oder er ward to vel Wind vun de Hüſ' opfungn, genog, he harr je de Idee, he wull de ganze Mæl op Rullen æwer den Pol weg na den Schibenwall hendal fahrn, un ſin ol hollandſche Bumeiſter Johannis wullt ünnernehm."

„Wat en Döwelskerl!" ſeggt de Bur in Verwunnerung.

„Ja," ſeggt de Heider ſtolt, „hier ward wat mægli makt! As't ni ging wegen de Pol, den he harr todämmn mußt, wat de Comün ni liden kunn, lett he ſik noch een Mæl buden op den Platz, wo ſe hinſchull, du kannſt dat Gerüſt dar æwer de Böm weg ſehn. Se ſünd jüſt bi't Richten."

„Wo is he man bi't eerſte Geld un Captal kam?" ſä de Bur, „dat heet doch toletz: „„Fang an!"" un he weer lüttje Lüd Kind ut Büſum; wa mi recht is, weer ſin Ole Strandlöper, Barger un ſo wat. Ob de vellicht mal en guden Fund bi en Wrack dan hett, wa he nix vun naſeggt, oder wo't ſunſt herkam is? denn de Wind hett't doch nich toſam weiht!"

„Mag Gott weten," ſeggt de Heider Börger. „Wi künnt't ni, un wi weet't ok ni. Wi kræpelt uns dær mit unſe lütten Geſchäften vun Wek to Wek un vun Jahr to

Tein Mann Zehn Männer, die Oberbehörde der Eggenscommüne. Strandlöper, Barger Strandläufer und Berger am Meeresufer, meiſtens Leute niedrigen Standes.

Jahr, un ſünd tofręden, wenn wi rund reckt un trium regum nich ok inne Heid „„Umſchlag““ heet as in Kiel. Hett vellicht en Smuggelhandel dręben vun Hamborg de Elf dal æwer Büſum, oder vun Lexfähr de Eider rop na't Norn, de Węg' fahrt he je noch bi Nacht un Dag.“

Un darmit wannern ſe wider, un man ſeeg den Börger noch na alle Siden mit den Handſtock teken, wo jedesmal de Bur as lank en Richtſcheed achter na keek.

Se warn awer glik aflöſt. En oln Mann ſett ſik möd op de Bank un ſeeg in den nie anleggten Garn dweer vær em, Süden op, mit en hogen Dorntun oppen Wall herum, wo en Port hendær föhr. Sin Ogen gingn mit Wulgefalln æwer de jungn Böm weg, wovun de Dann, de man hier ſunſt man eenzeln ſüht as en Seltenheit, in en ganze Schonung hoch æwern Tun reckten.

„Is je wul en Oeſtereggn Lott grot?“ ſä ſin jüngere Begleiter.

„Twee,“ ſegg de Ole, „twee, umpaß drüttehalf! Dat Lock, wo nu de Dik is mit Goldfiſch un Karpen, hör der nich to, dat weer en ole Sandkul; de twee Lotten koff he ut de Rohdſche Maſſa. De Schibenwall, wo nu de

Umſchlag. Während der Woche nach dem Dreikönigstage (octavae trium regum) wird unter dieſem Namen in Kiel eine Art landwirthſchaftlicher Börſe für ganz Schleswig-Holſtein abgehalten. Alle bedeutenden Pacht-, Zins- und Capitalzahlungen werden alsdann geleiſtet. Ein Jahrmarkt ſchließt ſich an. De Elf die Elbe, Büſum iſt ein Flecken am Ausfluß derſelben, Lexfähr eine Fuhrt über die Eider. teken zeigen. Richtſcheed Richtſcheide, Inſtrument der Maurer. Süden op gegen Süden. Tun Zaun. Oeſtereggn Lott Loos bei der Vertheilung der Gemeindeweiden, die erſt vor etwa ſechszig Jahren geſchehen. Die Oeſtereggen-Commüne hatte am meiſten Land und daher das größte Loos, es hielt ſechshundert Quadratruthen. umpaß beinahe. Dik Teich, Weiher.

Digitized by Google

Mæl hinkumt, ſünd ſogar dree. Ik weet dat genau, denn ik heff noch de Meentweid kennt un de Opdeelen mit makt as Eedſwarn. — Ja, wa de Tiden ſik ännert! fröher heet dat: wenn de Bom is grot, is de Planter dot. Dat gellt nu ok ni mehr. He hett Böm planten laten, wo an een veer Pęr to trecken harrn, de ganze Wurtelpull Eer mit, anbunn mit Tauwark un Wirn, begaten mit Sprütten — 't geit doch all. Is herrlich vær den Ort!"

„Dar hett ſogar int Fröhjahr en Nachtigal ſungn," ſä en ſmuck junk Mäden, de mit Moder un Broder, as't ſchin, darto keem; darbi nück ſe den Olen fründli to, un alle dree ſän Gundag, Vatter un Vetter.

„Kann węn, dat ſe ſik hętreckt," ſä de Ol un lach ęr to, „wenn Du hier man faken ſpazeern geiſt, ſe ſünd niſchieri na junge Mädens; betto ſünd ſe noch nich bet ævver de Schanz vun de Geeſt hindalkam, ik heff ſit Jahren keen hört."

„Dumm Tüs," ſä de Broder. „hier is nie een weſt! Klein Anna ęr Jung hett in Bom ſęten un Reinhold Niſſen ſin Dochder to Gefallen een namakt."

„Klein Anna ęrn?" ſä de Ol, un wiſ' half rüggwarts na en lütt Hus, dat neeg bi, ok op Niſſen ſin Geweſ' ſtunn — dar mug ſe wul wahn — „is dat ſo'n Strick? Ik kenn em ut de Scholprüfungen as en banni

Meentweid Gemeindeweide. Opdeelen Auftheilung. Eedſwarn beeidigter Beamter. Wir'n Eiſendrähte. begaten begoſſen. kann węn mag ſein. faken häufig. nieſchierig neugierig. betto bisher. Schanz die Schanze, früher befeſtigter Platz zur Grenzvertheidigung Ditmarſchens, mitten zwiſchen zwei Mören, den Weg durch den Urwald, die Hamme, beherrſchend.

Digitized by Google

ſtillen, eernſthaften Bengel, un jümmer de Eerſte int Reken un Schriben. Is he nich Schriwer bi Niſſen?"

„Jawul," ſä de Junge wat ſcharp, „un geit eernſthaft nog, mit gewichste Stęweln. De is flau!"

„Un klok," ſett de Sweſter hinto, „un de Stęweln ſtat ſin Föt ſo gut as de keite Mütz ſin Kopp."

De Moder dräng mit en Bewęgung, wieder to gan, vellicht wil enige junge Lüd umme Eck keemn, de mehr noch, as de Dochder vun Thieß Thieſſen beſchręben harr, op blanke Stęweln un keite Mützen heeln. Se harrn ſogar Zigarren inn Mund un ſine Rohrſtöcker mit Quaſten inne Hand, un neemn bald wichti den Platz in, wo de Börgerslüd ęben weg gan weern. —

De Sæhns vun unſe Beamten, Paſtorn un Doctorn hebbt ſik meiſt jümmer ünnerſcheden vun anner Lüd Kinner. Sunderbar, jüs in ſon fri Land as Ditmarſchen, wo en Adligen kum ſin Tritt laten hett! Dat mag mit darvun kam, dat, ſit de Friheit verlarn gung, ſit 1550, de König vun Dännemark vęle darvun hęr ſett. Wi harrn nie recht wat mit ſe to don. Dit mug ſo'n Slag weſen. Ęwrigens ſmucke junge Bengels!

„Schön Garnhus!" ſeggt de Een, un blaſ' den Rok künſtli vun ſik, „ſwarte Pann opt Dack — dat kennt wi hier je gar ni!"

„Dummbart," ſeggt de Anner, „Schiefer, ſegg ik di, ſchiern Schiefer, een Rękentafel bi de anner!"

„Ei noch enmal," weer de Antwort, awer de goll al

klok d. h. hat etwas gelernt, iſt gebildet. teit fect.

Digitized by Google

half en Kutſch, de mit twee Brune um de Eck ſuſ' un vær de Garnport ſtill heel.

Twee junge Dam' ſtegen ut un gingn inne Port, de een tęmli lank un hell, vun de anner ſeeg man blot en herrli ſwarten Kopp vun achtern; denn verſwunn ſe achter den Tun un mank de Böm.

„Junge, Fritz," ſä de een vun de jungen Lüd, „wer weer dat?"

„De Lange?" ſä Fritz.

„Wa kannſt du fragen! De mit de prachtvullen ſwarten Haar."

„Kennſt ęr ni wedder?" ſeggt Fritz, un ſtrikt ſik æwer den Mund, as ſtreek he en Snurrbart weg, den man inne Heid domals doch noch ni dręgen dę.

„Alſo dat weer Hilda Niſſen!" ſä de Anner, un leet Mund un Ogen liker wit apen ſtan. „Wer ſchull't dacht hebbn? Wi gingn je ęben Norden de Heid an Landſchriwers Garn værbi, wo ſe mit de Dochder ſeet Kaffee to drinken, un æwer de Plank keek. Wat vær Ogen! Swart as de Steenkæl! Grot as bi en Ul! So wat heff ik min Lęben ni ſehn! Ik kreeg ordentli en Schrecken, as ik ropkeek un ęr dicht værbi muß. Wer kunn't denken, dat de inn Ogenblick hier an de anner Eck vunn Ort rum flankeer?"

„Nu," ſeggt Fritz, „wer en Wagen hett, twee ſon Brune, un en Kutſcher as Jan Willem — kann all wul angan!"

liker wit gleich weit. Steenkæl Steinkohle. Ul Eule.

Digitized by Google

„Gewis! Awer ſegg mal, weer ſe dat ni, de vær korten noch jümmer as en lank ſtaki Gerüſt mit den Bökerranzen oppen Rügg œwert Mark na't Preſterhus ging, to Stunn bi den Propſten? Wa flog er jümmer dat wille Haar umme Nack!"

„Jüs deſülwige," ſä Fritz as en Kenner. „Harrſt di domals al ſeggn kunnt, dat de wat Beſunners warrn muß, de ging je oppe Knorn —"

„As en Hatbar," ſeggt de Anner.

„Nę, as en Gems, war de Sweizer ſeggn. Un, nu ſe kunfermeert un en junge Dam, is en Reh man en ſlechten Verglik," ſeggt Fritz.

„Ja, Ogen," ſä de Anner, mit en Blick na den Garn, „ſo wat heff ik min Lęben nich ſehn!"

So un ähnli ging dat Snacken den lewen langn Sünndag Namiddag los, un man kunn noch vun Bewunnern un Misgunſt en ganzen Deel hörn, wenn man Luſt harr to töben. Wer Reinhold Niſſen kenn un liden much, de lœv em. Wo dat nich ſo weer, dar hör man, as vun Krein un Uln ſlimm Wedder un Unglück verkündn, un Jedermann harr dat wichti, as weer he de Mann, de dat makt un beraden harr, oder he weer de Unglücklige, op den mal de Stücken tohopen fulln. Am meiſten natürlich harrn de to lœben oder to laſtern, de nich blot an ſin Gewęſ' vœrœwer ſpazeern, ſundern de mit dat Hus, mit den Mann to don harrn, mit em in Geſchäften oder bi em in Deenſten ſtunn. Wer wull de

Knorn Knöchel. lœv lobte.

Digitized by Google

dat ok verdenken, wenn ſe mit dachten un mit ſnacken, wo er eegen Wull un Weh vun afhangn dę.

* * *

De Kutſcher Jan Willem fahr mit ſin Wagen na de Hofſtell ant Markt rop, keem awer bald wedder torügg na dat lütt Hus, wo bi Klein Anna ęrn Nam na wiſ't warn weer, un dat dur ni lang, ſo ſtunn he vær ſin Dær, Kutſcherhot noch op, un Stulpenſtęweln an, awer Rock ut un hemdsmaun, as harr he wat Wichtigs vær, wat grote Knæv koſt. Egentli awer wichs he blot ſin Pitſchenſtæl un bunn mit Tähn un Fingern en nie Blattſch anne Swęp, de he denn kunſtgerecht probeer, as ſchull he dar mit in en Concert op ſpęln oder vellicht Vageln darmit haun, denn he ſeeg plitſch achter dat Enn hęr, as en Jäger achter ſin Schuß.

Kum harr he enigemal klattſcht, ſo keek æwer de anner Dær — denn dat lütt Hus harr twee Wahnungen — en Kopp vun en lüttje Fru mit rode Backen, de apenbar op en ſwackligen, toſam ſunken Körper ſeet, un mit en helle Stimm, awer wenig Athen, as ſolke Lüd dat hebbt, reep ſe:

„Schall't al wedder los gan, Jan Willem?"

„Jawul, Klein Anna!" weer de Antwort, un de Swęp klattſch as en Trumpf op dat Wort.

„Wohin denn?" frag de lüttje Fru nieſchiri.

hemdsmaun in Hemdsärmeln. Knæv Kräfte. Pitſchenſtæl Peitſchenſtiel. Blattſch Peitſche, Peitſchenende. Swęp Peitſche. plitſch ſchlau.

Digitized by Google

„Weet ik ni," ſä de Kutſcher glikgülti. „Dat weet ik nie," ſett he hinto un beton gewichti mit en Klattſch. „Ik krieg min Befehl antoſpann, un denn geit't los. Dat Slimmſte ſünd bi Nacht de verfluchten Weg, Schoßeen giff't hier je nich."

He ſprok darbi en beten utlandſch inn Ton, as een de, wenn nich wit her, doch wit weg weſen is, beſunners in Wör as dat Wort Schoßee. He weer awer eben ſo gut en Heider Kind as Klein Anna.

Niſſen harr frilich ſunſt en ganze Colonie vun Fremden hertrocken. Wo he ſin Lüd funn de em gefulln oder de vær em paſſen, dar neem he ſe mit, un ſe keem geern un bleben all as 't ſchien. To ſin Mælenbu un Oelſlägerie harr he meiſt Holländer oder Lüd vun de Gränz dar, natürli, denn dat Geſchäft weer hier fröher nich bedreben. Unſe Marſchburn harrn er Rapp- un Linſaat na England oder Holland verkofft un ſik nich darum kümmert, woto de Fremden dat bruken muchten. Gerade dardær harr Niſſen ſik tum Deel ſin Vermögen erworben. Wat ſunſt as Korn billig inne Fremdn ging un as Oel dür wedder keem, dat leet he nu dær ſin Mælen gan, un de Vordeel weer vær em un Alle, de em arbeiden hölpen, denn he betal unerhört.

„Weeſt nie, wo dat hingeit?" frag Fru Anna.

„Ne," ſeggt Kutſcher Willem, „ik ſpann an, hol vær de Dær, oft en Stunn lank, de Ol löppt noch in un ut 't Kantor un de Stuben, dar ward inpackt, dar ward torecht leggt, am Ende ſett he ſin lüttje Reiſ'mütz op un ſtappt innen Wagen, as ſtapp he int Bett,

Digitized by Google

ſnappt de Dær to un ſeggt: Na Kiel, Jan Willem, bęten raſch to! Un denn ſitt he, un ſlöppt, un leſt Böker un Zeitungen, ſmitt Papierſtücken uten Kutſchenſlagg, un wenn em de Tid lank ward, makt he vær dat Fenſter apen, ik læhn mi half torügg, un he klænt mit mi. Hüt abend geit't klock ölbn los, wahrſchinli wedder na Kiel. Letzmals, vergangn Węk, ging't ok de Nacht dær. Bi Lexfähr grau jüs de Morgen. Dar muß he wul Jemand drapen und ſpraken hebbn. He ſett ſik naher vergnögt in ſin Küſſens un mak dat Fenſter apen un ſeggt: Lat man ſachen angan, Jan Willem, hebbt keen Il! Wi hebbt ſit vərgüſtern à Stunn duſend Daler verdeent! Un darbi rev he ſin Hann, as harrn de dat dan. Duſend Daler de Stunn? ſegg ik un rękna, alſo en föſdig duſend, Herr? Kann wul ſo hindrapen, ſeggt he. De Rappſaatpriſen weern mægli ſo ſtęgen."

„A, Quickenſtęd, wat Du ſeggſt!" ſä Klein Anna un war lank, „föſdig duſend in dree Dag'? Ja frili," ſett ſe hinto, „min Mann hett ok öfter ſeggt, as he noch lęv, un den Vərſlagg oppe Grotmæl harr, jede Stunn en Daler, dat muß ſe inbringn, ſunſt kunn ſe nich beſtan, un min Thieß weet wul noch neger Beſcheed. Schall he mit?"

„Weet nich," ſä Jan Willem, de nich mal dörch ſin Geburtsnam Quickenſtęd, den he ſelten to hörn kreeg, ſik dat Geheemnis utwringn leet, wenn he vellicht een harr. Denn he ſpęl allerdings jümmer, as weern he un de Herr, oder de Herr un he doch Twee wat Beſunners.

klænt ſchwatzt. ölbn elf. Il Eile.

Digitized by Google

Ob dat nu vun de lütt Fru blot Niegier weer oder noch sunst wat: se keemn ditmal nich wider, denn de Ogen in Quickenstęd sin Vorstörper Appelgesicht warn op eenmal grot, se richten sik æwer de Dann weg na dat Gerüst vun de niebu'te Mæl, de eben richt war, un wovun de Topp hoch darœwer weg keek, un ok Klein Anna ęr groten Ogen, de al jümmer węgen ęr Athemnoth ängstli utseegen, warn noch gröter as gewöhnli un leepen, as warn se hinwis't, den sülwigen Weg.

Dar harrn hüt al Vęle hinsehn, un fast keen Minsch weer um de Heid gan, de ni mit Lof oder Tadel sin Wort afgęben harr æwer den Bu. Twee grote Richtböm recken æwer Krüz wul en hundert Fot inne Luft, gewaltige Fangtaun weern an de Siden within utspannt un mit Eerdwinn un alle Gewalt fastmakt. Twischen de Böm hungn de Hęvblöck un Gewinn, un sit güstern de ganze Dag gungn de Balken un Stücken, gungn de Welln un Räder inne Höch un an ęrn Platz.

Weer dat nu to lat inne Węk anfungn oder weer't sunst ni recht bedacht, genog den ganzen Sünndag ging de Arbeit stüddi vœrwarts un węder an Mark noch an Kark weer der dacht. Mennig een gefull dat nich, de eerst inne Kark de Prędigt un nahęr oppen Weg de Klingerklock hört harr un nu bedach un utsprok, „dat uns Herrgott doch ok sin Dag hör oder wenigstens sin Stunn, un dat keen Sęgen sin kunn mit en Wark, wat sin nicht

Dann Tannen. Eerdwinn Erdschraube. Hęvblöck Zugwerk zum Heben von Lasten. lat inne Węk spät in der Woche. stüddi unausgesetzt.

acht.“ Natürlich full dat all op Reinhold Niſſen ſin Schullern, un war vun mennig een, de ſik fromm nöm, ahn vel Chriſtenlev in ſin Schuldbok ſchreben. Wenn em't mal ſlecht geit, ſo ward man dat all op ſin Paſſiva tohopen addeern!

* * *

Dat gift gewöhnli in en grötern ſtillen Ort en ganzen Stand de ſik inbildt, dat ſe beſunners begnadigt ſünd un æwer Annerlüd afſpreken künnt, as uns Herrgott ſin afgeſandte Richter; dat is as hör dat to't Geſchäft un war lehrt un inövt mit dat Handwark. Bi uns weern dat de Wittgarwers. De reden æwer de Bibel un de Offenbarung Johannis lud oppe Spazeerweg'; un as Wittgarwer Löhnert æwern Lüttjenheid keem und ſeeg, dat man oppen Schibenwall an dat Mælengerüſt ann Sünndagnamiddag arbei, do hef he ſin Stock, dat de gollne Knop inne Sünn blenker, un ſä: „Großer Gott, wat en Sabbathſchänderie!“

Un wull dat nu de Tofall, as he ſo inne Neegde vun Klein Anna er Hus lud ſik Luft mak, un ok Kutſcher Willem deshalb hinkeek, oder weer dat wat anners: genog in den Ogenblick ſeeg he, un ſeeg klein Anna, dat de groten Richtböm anfungn liſen to wegen, un ehr ſe noch recht ton Beſehn oder Bedenken keemn, neem dat Swunken to, bögen de Böm ſik æwer, gingn ſe to Sit, ſeegen ſe Balken un Stücken ſik tohöch wültern un umdreihn — denn folg ein fürchterliches Krachen — un achter de Böm

wültern wälzen.

un de Tun verſwunn dat grote Bugeripp, un leet de lerrige Luft, de dat ęben noch verdeckt harr, un inne Angſt ſeeg man blot noch den Minſchen, den man ęben ſehn harr, an en unendlich lank Tau, as in en Schaukel ſwęben, dat de Mütz darvun un dat Haar em wild flog, un vun en annern, as ging he twee, dreemal koppheiſter mank en Geraſſel vun Bręd un Balken, un denn weer allens weg un ſtill. Blot dat de Spazeergänger oppen Jümfernſtieg de Hann toſam flogen oder opſchregen, oder hin- oder weglepen, oder ok umfulln vær Schrecken pall oppe Stęd.

„Dat weer min Thieß!“ reep klein Anna, mit en Stimm ſo lud un klockenrein, as ſe wull in ęr Jugend much hatt hebbn, un rich ęrn toſam huckten Rügg ſo hoch inne Höch, dat ſe vær en vullwuſſen Fru harr gelln kunnt.

Kutſcher Willem ſeeg ſik mit Verwunnern na ęr um un ſä, indęm he ſik eerſt lank utreck, as hung he mit de Hann an en Tau, denn en Bewęgung mak, as ſchot he koppheiſter: „de — oder de?“ Worop Fru Anna awer blot antwor, indęm ſe al en Koppdok um- un de ol däglige Schörrt afbunn: „Och gewis de baben, denn he mutt darbi ſin optopaſſen, un he is waghalſi!“ Und darmit leep ſe achter all de Lüd, de an de Dornheck vun den Garn lank in den Schibenwall rinſtörrten, ſo gau ęr Athen dat toleet, achteran, un Kutſcher Jan Willem folg ęr, un harr ęr bald mit ſin groten Hann fat, un ſtütt ęr as ſe an de Unglücksſtell ankeem.

Dar ſeeg dat denn oppen eerſten Anblick fürchterlich

koppheiſter kopfüber. mank zwiſchen. pall gerade vor. fat hebbn gefaßt, gepackt haben.

nog ut. Allens tobraken un toręten! En Hupen verwirrt Holt un Holtſtücken, wo ęben en ſchön Gebüd lufti un licht, dærſichti gegen den Hęben opreckt harr! En Krink vun Minſchen, meiſtens in Sünndagsſtaat, ſtunn dar herum, un leet kum dærkam und dærkiken. Wenige kunn wat hölpen, un de Meiſten vergeten, dat dit keen Schuſpill weer, un ſmöken ęr Pipen un Cigarren fort, as ſeegen ſe Hartwig Goldkette bi't Seildanzen to.

De ſik dærdrängen de ſeegen denn hier en Mann mit en blödigen Kopp, de ſik wuſch, dar Een, de de Stęweln uttrock, um to ſehn, ob de Fot wat kręgen harr. Een harrn ſe in en groten Tügkorf packt, dat weer de Mann, de mehrmals mank all de Trumms un Stubbens koppheiſter æwer gan weer. He weer ohnmächti, doch keem he mit en bęten Water un Brannwin bald wedder to ſik un ſä, em feil nix. Un as man ſo de Doden telln wull, do kunn man Gott ni genog danken, dat't ſo gnädig aflopen weer. Kręgen harr egentlich keen Minſch wat, un de Jungen de derbi weſt weern, harrn binah al Luſt, en grot Gelächter autoſlan.

Awer klein Anna ęr Angſt war nu eerſt lud, ſe ſack dodenblaß toſam, un faſt ahn en Ton inne Stimm un doch ſo indringli, dat alle dat hörn kunn, ok de wit afſtunn, reep ſe: „Min Sæhn, is he dot? Wo is min Thieß?“

Ja, de weer allerdings vun de höchſte Maſt an en Tau hendalkam; „de harr de grötſte Reiſ' makt,“ ſä en luſtigen Timmerjung, de ok mit fulln weer un den de Näſ'

Tügkorf Zeugkorb. Trumms un Stubbens Trümmer und Enden.

Digitized by Google

blött. He harr ſik an dat Tau holn, weer daran hendalrutſcht, un hoch æwern Tun un æwer de neegſten Böm in den Luſtgarn to Eer kam. Beſinnung, hör he man, harr he nich hatt, awer warum ſchull he alleen wat frægen hebbn? Se harrn em in de Herrſchaften ęr Luſthus dragen.

Dar il ſe denn hin, mit Kutſcher Willem ſin Hölp, ſo gau ęr ſwachen Kräften dat to leten. Awer dat gung nich ſo gau mehr as værhin. Węder de Furcht noch de Hoffnung weern noch ganz, un ęr arm ol ſwacken Körper weer nu ok man wedder half. So kræpel ſe hin, de ol Trümmergeſtalt, Angſt un Sorg mak ęr ehrwürdig. Alle wiken ut un bleben torügg, wat ſe frili doch ok harrn don mußt, ſo ſehr de Nieſchier ſe driben much; denn man kunn doch nich gut in den Garn rindrängn, wenn man ni ropen war. Un ſo verſwunn denn de Beiden Arm in Arm in de Sidenport, de vun den Schibenwall ok na den Garn rinföhr.

Allerdings harr Thieß Thieſſen de grötſte Reiſ' bi den Fall makt. As Schriwer harr he hier op den Buplatz nich jüs wat to don, he wuß awer, dat ſin Herr em geern allerwärts ſeeg, uterdęm weer't Sünndag, he much wul mal klattern un æwerall ſehn, in en ęben Gegend, as de Heid, en Vergnögen, wat man nich hebbn kann, as wenn man mal oppen Thorn mank de Klocken oder inne Kapp op en Mæl ſtiggt, un Wunner meent, wa man de Lüd inne Schöſteens ſehn kann. Darto weer de junge Bumeiſter — denn de ol Johannis weer dot — en ünner-

to leten zu ließen.

Digitized by Google

nehmen jungn Minſchen, ſin Fründ, un he ſeeg ok doch geern op alle Art vun Arbeit to ſin egen Vergnögen.

So weer he an Treppſtöcker baben na de Richtböm klattert, un harr ſik nich daran kehrt, as en ol Timmergeſell em ſeggt harr: wer dar nix verlarn harr, ſchull dar weg blieben, Gefahr weer dar jümmer, im Grunde weern twee Böm nich nog, dat weer en Ewermoth vun en jungn Meiſter, dat een Fangtau harr al mehrmals knackt un dampt. Awer daran harr Thieß ſik ni kehrt. Do harr dat, as he ſik baben ruhig æwerall ſeeg, mit een mal en Ruck geben, dat Tau weer ſprungn, as en Seil an en Flitzbagen, ſo dat de Enn bet to em inne Höch flogen, un, langſam eerſt, un denn jümmer gauer harrn ſik de Böm to Sit læhnt. He harr Beſinnung genog hatt, dat Enn vun de afrçten Fanglinjen antofaten un to denken: ſo wit weg as mægli, dat der nix op di fallt! Un ſo harr he en Fahrt makt, as an en Hüſchertau vun hunnert Fot lank, weer awer doch toletz hittli warn, harr anfungn to gliden, dat Tau weer em hitt mank de Hann warn, un he wuß blot, dat em Büſcher mit Blæd umt Geſicht haut harrn un he weer deep in en weeke Eer fulln, de na Maas oder Grönigkeiten rükt harr. Denn weer dat roth, grön, ſwart um em warn, un he wuß nix mehr vun ſik.

De beiden Dams weern inn Garn ſpazeeren gan, as he æwer Tun un Böm weg to ſe herinflegen keem. Se harrn natürlich en fürchterligen Schreck krçgen un

Hüſchertau Schaukel.

Digitized by Google

eerſt nich wußt, wat anfangn, bet de ol Garner Heuk ſe to Hölp kam weer, de harr em beföhlt un ſe beruhigt un mit en Jung em int Garnhus brocht, wo ſe em inn Saal op en Sopha leggt un mit Eau de Cologne un ſcharpen Ętig bald wedder to ſik brocht harrn.

Dar leeg he! Ja, wo leeg he? Eerſt wuß he dat gar ni. Dat weer en licht lufti Sommergebüd. Wer't nich anners kenn, as Finſtern rut wo en Strat oder Gang is, Stuben wo en Platz darto — vær den kunn't węn as en Telt, wat man apen deit wo de Sünn hęr kumt. Gegen Süden æpen ſik de groten Flügeldœrn bet op den Grund, de Grund, de man ſeeg, weer luter grön Gras bet an den Drüſſel, de Akazienbom reck bet ant Finſter mit ſin Twigen, int Gebüſch dicht to Sit zwitſcher en Vagel, as harr he ſin Neſt keen dree Schritt af, Blöm rüken in de apen Dœr, un de ganze Gegend ſeeg man in den groten Spegel æwer't Sopha. Man mutt węten, wat Ruh vær en Minſchenſeel is de jümmer denkt, wöhlt, arbeit, ſorgt, ſik afängſt, um to węten, wa disſen jungn Minſchen to Moth is, de hier nu hęr leggt ward, un em ward predigt: Ruh, Ruh! as ſin eenzi Plicht, en Plicht de der ſchöner dœr em dœr treckt as irgend en Stärkung, de man em harr recken kunnt oder reck, de he ſmeck oder rük, ja as vellicht en Muſik, de he hör, oder en Drom, de vær em hęr oder æwer em hin ſpęl. Ruh? Hör he denn wat? As de Iritſch inn Buſch, de em dat dütli mak, dat dit hier ſtill ſin heet.

Telt Zelt. apen offen. æpen öffneten. Drüſſel Thürſchwelle. Iritſch Hänfling.

Hör he nich ropen inne Feern? Dat weer jüs wit nog af, dat he sik seker föhl: neeger war dat nich kam. Slog de Klock oppen Thorn? Wa flüggt de Ton dær de Luft as schull he noch wit! Un anne Dek spęln enige Fleegen, un as en Schatten husch en Fleerlink an de apen Dærn værbi. He mak ni mehr Larm as de Levkojen, de ęrn Geruch herinschickt — och, wa schön still! He weer ęben eerst to Besinnung kam, un Ruh harr ęben de ol Garner Heuk em prędigt. Do husch dar wat anne groten Schiben værbi, husch herin in de groten Flügeldærn; dat weer as war de Blomgeruch lebennig oder wat Aehnlichs rük dermank. Denn weih wat lisen æwer sin Gesicht, un blev æwer em bestan, un twee grote swarte Ogen seegen op em mit en stillen Frędden, he harr sin am leefsten to makt un gar nix hört, denn he wuß, wat se seggn war; disse roden Lippen weern so frisch, se warn nix anners seggn as wat se ok sän: „Gottlof, he kumt wedder to sik!" Fründli klung dat, och ja! Awer he harr en Klang inne Seel, de so to de depen Ogen pass, as klung de Klang noch vun den Thorn, as klung dat wit inne wide Feern, as drop dat wat binn in sin inwendig Hart, wat denn mit klung — och, de Ton weer dat nich! — Un he wenn' sik um, un mak de Ogen to, un mak se apen un ween, as sin ol Moder mit Kutscher Jan Willem herin keem. De wenigstens gung dat bet an't Hart, un wenn se ok nich mehr den Athen harr recht wat to seggn, so mak em al ęr ol ängstli Gesicht week, dat he wenigstens

ropen rufen. Fleerlink Schmetterling.

den Druck los war un ſik utween kunn. Denn keem en Mann mit en lütt rund Geſicht un en golln Uhr, de he herutkreeg, as he Thieß an den Puls föhl. Dat weer de Docter. De beföhl em ok Rippen, Rüggen un alle Glieder, un frog bi jeden Druck, ob em dat weh dę, worop he jümmer antwor': gar nich! Endli ſeeg de Docter ok Thieß ſin Hann, de vun de Fahrt ganz verſchunn, as verbrennt un mit Blot ünnerlopen weern, deelwis ahn Hut. „De muſſen em doch fürchterlich weh don," meen de gutmödige lüttje Mann. „En bęten," ſä Thieß, un war dat nu eerſt ſülbn wahr, he harr meent, blot dat Hart dę em ſo weh, un jüs dat harr he ni ſeggn mucht.

Darop trę der en raſchen ſekern Schritt inne Flügeldærn un op dat Sopha to. Man hör un ſeeg, de weer hier to Hus un nich tum eerſten Mal dar. Dat weer en mager ſlanken Mann mit en ſcharp Geſicht un graue kruſe Haar. He weer glatt barbeert, un de Mund un de Näſ' harrn noch mehr Aehnlichkeit mit ſin ſchöne Dochter as de Ogen. He much wul al vun de Unglücksſtell kamn ſin un much dat dar bęter funn hebbn, as he fürchten muß, denn he trę ok hier ant Lager, as war he blot gude Naricht kriegen, un as he de Ogen æwer Thieß harr raſch hinſcheten laten, frog he: „Wa ſteit hier, Docter?"

„Nix Wichtigs lädeert," weer de Docter ſin Antwort, indęm he nochmal ſin lüttje dicke Hand liſen op Thieß ſin Boſt, Kopp un Glieder lę, as kunn he dat værwiſen, wat he ſeggn dę: „en bęten Erſchütterung, eenige Dag' Ruh, will ſik wul gęben! En bęten

Is vær de Hann, wenn wat to kriegen weer. He ward en Tidlang nich ſchriben künn. Kann en beten Kamellenthee drinken." Darbi ſtrakel he Thieß noch mal æwer de Back, as harr he blot to em ſpraken, un wenn' ſik to'n Gan, ſeeg ſik awer doch noch mal wedder na em um un lingelank em lank, as man na en Bild oder Statü ſüht.

Dat weer allerdings en Art Bild. Schön weer de Kopp jüs nich, awer dodenblaß, un Værkopp un Dünſen mit de groten helln Ogen harrn wat an ſik, wat man ni all Dag' ſüht. So much wul en jung Preeſter utſehn künn oder ſunſt wat Hilligs, de Athen bewęg man liſen de Boſt un de ſmallen Schullern.

„Mak di keen Sorg," ſä Reinhold Niſſen mit ſin raſche Stimm un Wort, „hol di man eenige Dag' ruhig, ſe künnt di hier en Bett maken. Ik warr wul fertig. Dat Unglück harr arger ſin kunnt, keen Minſch is derbi to ſchann kam, un dat Holt lett ſik niet maken. Wenn du wedder inne Been büſt, ſeeg mal na, ik mutt hüt abend op en ganze Węk na Kiel. Awer dat ilt nich, lat di Tid, un günn di Ruh, Reinhilde kann mal na ſehn." Un darmit weer he ute Dær verſwunn, as he kam weer.

Alſo nu kunn he liggn un ſik ſülbn betrachten un de Saken um em rum: en paar Biller anne Wand, en Uhr dartwiſchen. In Winter war de na't Wahnhus ant Markt brocht, un he wuß ok dar, wo ſe denn hung. De Stöhl bleben hier; dat weern all lichte Rohrſtöhl blot vær den Summer, as dat Æwrige. Wa licht un luftig

Is, Eis. ſtrakeln, ſtreicheln. Dünſen, Schläfe.

Digitized by Google

un duſtig! Wa paß dat all toſam! De Gardin as Spinnwibb! De Wulken trocken der achter ni lichter. — Un de Minſchen all ſo gut gegen em! Keen hart Wort, keen Schelln un keen Klagen. Jümmer manceerlich un fein. Un doch dach he an ſin Moder, de ſtill un demödig glik wedder wegkrœpelt weer, as ſe em an Lęben un ahn Gefahr meen, dach an ęr lütt rökerige Stuv, mit Sand oppen Fotborrn un en brun Waßdok œwern Diſch, wo de Kaffekętel op ſtunn un Swartbrot op leeg, mit en paar iſern Meſſen un en bęten Botter. He dach an Kummer un Jammer, de he dar belęvt harr, an Scheltwör un Strit, de he hört harr, an ſware ſmutzige Arbeit Dag an Dag. Un denn dę em dat Hart noch eenmal ſo weh as vœrhęr, he heel ſin twein Hann vœrt Geſicht un ſüfz herin: „Och, nimm mi weg! lat uns wegtrecken! Kunn ik mi verkrupen mit di! Gift't nich en Platz, wo wi alleen ſin künnt, dat ik allens vergęt? Se ſünd alle ſo gut, awer ik hör der nich to, nę, ik hör der nich to, un ſe weet dat nich mal! Dar denkt nich Een vun ſe daran, dat't mœgli weer!" Un de Thran lepen em œwer de Backen, un in ſtriken Strom warm œwer de Boſt dal, denn he kunn ſe nich mal afwiſchen, ſo weh dęn em de Hann. Awer dat weer, as wenn en Fewer ſik oplöſt. Stille Wehmoth trock œwer em hin. He hör inne Feern en Pump, de in en langſamen Slagg liſen janken dę. Dat weer em, as ſtunn he dar to pumpen as en ſtarken groten Brennerknecht, dat Hart war em geſund, de Arms

Spinnwibb, Spinngewebe. Meſſen Meſſer.

Digitized by Google

möd, un ruhig kunn he ſik dal leggn to ſlapen. Dat dę he denn.

As he wedder opwak, ſchin de Morgen em int Finſter. He leeg op en ſein Bett in en iſern Geſtell, faſt op de ſülwige Platz, un harr de ganze Nacht ni wakt. Dat trock köhli und friſch in de groten Flügeldœrn, de al wedder half apen makt weern. De Iritſch ſung ſin Fröhſtücksleed un de Levkojen rüken as Hönnig. Em weer ganz anners un kräftiger to Moth, un he kunn der wedder ruhiger an denken, wo he jümmer an dach. —

* * *

Wenn vun Standsünnerſcheed de Nęd is, ſo denkt man jümmer an Adlige un Fürſten, as hörn nothwendig de derto. Man kann dat lächerli finn, wenn en Burmäden ſik in en König verleeft, den ſe ünnerwęgens mal en Glas Water inn Kutſchenſlagg langt hett, oder en Groſſmid in en Gräfin, de he mal dat Pęrd beſlan. In unſen Lann, int lütt ditmarſcher Land, ſchint dat, ſünd wi all liker Herr un liker hoch. Adlige kennt wi gar ni un denkt uns, ſo Een muß man wiſen künn na de Näſ oder de Nath ann Rock, na de Been oder den Rügg, as man je en Kammerherrn opwiſt an den Slætel achter: ſo wat, meent man, muß he dręgen vun Natura.

En König hett en jeder vellicht eenmal in ſin Lęben ſehn, un vellicht heel he noch den Trumpeter, de op en Schimmel dœrut ree, dœr den richtigen Mann. Bi uns is keen Uennerſcheed, lett dat, un wat Een is kann de Anner warrn. Nich enmal Rikdom hebbt wi egentlich,

Digitized by Google

wenn man't na Hamborger Maat męt; Lüd de ęr Vermögen mit dree Nullen berękt, mag dat noch mennig een geben, awer mit twee Tallen derwær al Wenige, un denn ſünd dat toletzt doch noch jümmer Mark, nich enmal Banko, vun Dalers gar nich to ſpręken. Dat leet ſik alſo am Ende bedwingn. Kennt wi doch menni rike Bur, de int Armhus in Weſſelburn oder Wörn ſtorben is, un menni Buknecht, de mit Sœhns un Döchder op ſin Herrn ſin Stell ſitt, Fortepiano inne Stuv. Alſo is dat wul natürli, wenn Jedereen hier Jedereen inne Ogen ſüht; un weer't Arbeitsmanns Sœhn, ſo weet he vellicht recht gut, wa dat as en ſin Dun um de Mund vun en Afkaten Dochder ſpęlt, oder dat der Hann as Waß rutkamn künnt ut en Paar Kopenhagner leddern Hannſchen, wenn ſe ſe blot uttrecken wüllt.

Awer de Tuns ſünd doch hoch un vull Dorn, de Lüttmanns Garn vun Rikmanns trennt, un menni Hand un Hart ritt ſik twei daran un blött; ward toletz ſtill oppen Karkhoff begraben, un de em inklei't, denkt nich, dat dat dar ęben ſo lut un warm ſlagen hett, as mal bi en Gräfin oder en Graf.

Thieß Thießen much dar en Biſpil to ſin, dat keem der vellicht blot op an, wa vęl ſin Natur drągen un utholn kunn. Værlöpi leeg he dar, muß dar liggn, un much denken ſo vęl he Luſt oder Kraft harr. Un wat bedach he nich op ſin Lager! He dach an Vergangenheit un Tokunft. Wat ut em warrn ſchull, dat wuß he nich.

Buknecht Oberknecht. Dun Daune. Hann as Waß Hände wie Wachs. Tuns Zäune. inklei't eingräbt.

Awer rüggwarts leeg ſin ganz Leben apen vær em as en Bok, wo he in bldæer, un vun ſin Kindheit an trock dat an em værævær, as weern dat loſe Biller, un he ſeeg blot to; ſe keemn un ſe gingn, ſe trocken in in de Rahms anne Wand, an beide Siden de Wanduhr, un fülln ſe ut, wenn he de Ogen dar hinrich, much he ſe ſehn mægen oder nich.

Armoth, Elend un Krankheit ſtunn dar links — rund herum ging de Goldliſt. — He much der kum an denken, wa ſin Vatter ſlavt harr, wa dat kold weſt weer in ęr lüttje Stuv, wo ſe Kanntüffeln mit Solt ęten harrn, wa ſin Moder ſik krumm arbeit anne Waſchballje un dat ſware Plettiſen. He ſeeg weg vun den Rahm un op de anner Sit de Wanduhr.

He ging to Schol mit Böker un Tafel. Dar ſeeg he noch den Lehrer achtert Pult oppen Stohl, as weer he't würklich. Wat weer't an häßligen Mann! Mit Pockennarben int Geſicht, as harr de Düwel der Arſen op döſcht — ſo ſän de Lüd — awer wa weer't allens ſchön un merkwürdig, wat de Mann ſä! So wat harr ſin junge Kinnerſeel bet darhin nicht röhrt! Wat wuß de to vertelln! Wa ſchön muß de Welt ſin, wo dat all darin weer! Wo harr he dat allens hęr? Un he ſä dat: ute Böker! He wiſ' em, dar weer'n Schätze darin! Un de weern vær Jedereen, de de Mög ni ſpar! De kunn Jedereen recken, Arm un Rik, he ſchull blot tolangn. Ei, wa lehr nu Thieß, dat dat ging as en Spillwark, ręken

ſlavt wie ein Sklave gearbeitet. Arſen Erbſen: als hätte der Teufel Erbſen darauf gedroſchen.

Digitized by Google

un ſchriben un leſen un all wat de ol pockenarige Mann verlangn much. Wa war he em leef, mit allens wat to em hör. De dumpige Scholgeruch rück em faſt ſchöner, as de Blomgeruch in Garn. He blev oft alleen æwer Middag ſitten, wenn he wuß, dat't to Hus doch nix lohn as ſolten Heering un Kantüffeln. He lęv as in en Welt en paar Fot hoch weg æwer diſſe mit Dreck un Steenplaſter. Bald keem de Ehrgiz darto. Lehrer un Paſtor læben em. He hör wa man ſä, dat dar wat Beſunners ut em warrn kunn, he ſeeg wa man op em wiſ', wenn Beſök vun Herren inne Schol keem, he dach an Preſter oder Lehrer warrn, Avkat oder ſins Liken. Oh, wat en ſchöne Tid! He ſpęl mit Landvagts Döchder und Koopmanns Sæhns alle Dag', un weer ſogar de Anföhrer bi't Spill, wil he de Eerſte war inne Klaß. Wa daben ſe opt Markt herum! Wa lepen ſe in alle Schüns un Garns bi ęr Spill, as weer de halwe Heid ęr Egendom, denn faſt all wullhebbn Lüd Kinner weern darbi toſam. — Weer't luſti hier, ſo weer't fierlich inne Kark. Bær uns Herrgott, föhl he dütlich, weer der al ganz keen Uennerſcheed. Ja, de Herr Paſtor rę em inne Lehr noch oft beſunners an. So much man wul Hunger un Kummer to Hus vergęten. Un doch keem em al domals oft de Angſt un he rękt na wa vęl Węken dat ſchöne Lęben noch durn kunn, wa vęle noch na weern to de Confirmatſchon, un wat denn wul ut em warrn ſchull! Ob't denn noch værheel? Ja, he ahn, dat dat rechte Unglück denn eerſt losging

Harr he man op Scholen gan kunnt na Meldorp!

Digitized by Google

Harr he man ſunſt wat warrn kunnt, wat ſik bi Landvagts un Docters Sæhns vunt ſülbn verſtunn, wenn ſe blot nich gar to trag un ful weern! Och, he muß mit anne Arbeit, de vær ſin Olen doch nich as en Freud weer, ſunnern as en Laſt, un de bittere Eernſt leeg al op de junge Steern, as de Kopp noch op en ſlanken Körper ſeet, de lang ni utwuſſen weer.

So muß he't as en Glück anſehn, dat Reinhold Niſſen em wis war. He neem em as en lütt Schriwer in ſin Hus, un nu muß he ſin ſwacke Moder mit ernährn, as ſe Vatter herut dragen harrn na't Norn, na den Karkhof.

Alſo Schriwer! Awer wat denn? En Tid lang weer't em frilich vær ſin Ehrgiz genog, wenn ſin ol Moder keen ſware Arbeit to don nödig harr, wenn ſe ſik mit en böten Feinwäſcherie behölp, wenn ſe ern toſamſunken ſwacken Körper an em umme Höch rich, um em bi'n Kopp to faten, dat ſe em Haar un Backen mit krumme Fingern ſtrakel, un em er Eens un Allens nöm; wenn he mit en Juker inne Hand umme Heid ſpazeern gan kunn, un hörn wa Lüd ſän: is dat ni Thieß Thießen, de lütt Oelſläger ſin? Oder wenn ſin Herr ſin Handſchrift læv, de jümmer ſlanker un ſauberer war, oder em in ſin Böker ſehn leet un mit em Geſchäften bera', oder wenn jeden Wihnachten de Stapel Drüttels as Geſchenk gröter war, un ok Pérmark twee mal int Jahr de blanken Stücken op ſin Diſch ni fehln. Awer denn war't em doch wedder drücken,

Juker kleiner Stock, Spazierſtock. Drüttel Geldſtück, zweidrittel alte Thaler werth.

denn full em't opt Hart, dat de Garn- un Schündærn um't Markt to gan weern un de Husdærn nich apen, dat de Spelkamraden fremd warn weern un keener vun de Herren em nu sä, wat to don un antofangn, de em bewunnert harrn un verspraken, dar schull mal wat besunners ut em warrn, nę, dat weer oft as weer em to Moth as een vun de olen Per, de in de Stampmæl ünner, Nach un Dag de Maschin' dreben, Schuhklappen vær, un de Pitsch leeg jümmer bi den Warkföhrer.

Wohinut? He arbei as en Perd. He lehr, wat he lehrn kunn, ob't vellicht en Mal to bruken weer as en Slætel vær en unbekannt Slött. He pick sik vun fremde Spraken op, vun Engelsch und Französch, wo en Korn darvun verstreit leeg, un he acht keen Mög, sik dær Böker dær to arbeiden bargenwis', dær alle de em inne Hann keem.

Dat weer ok wul All gut gan, Reinhold Nissen kunn toletzt licht vær Een sorgen, so dat Sorg em nich drop. Kunn he nich en lütt Stell oder Amt vær em apen holn mit sin Macht? Stür- oder Innehmerposten? Oder ok en Hækerie oder Twischenhandel vær em inrichten, wo al hin un wedder Een vun sin Lüd wullhebbnd un ansehnli darbi warn weer? Gewiß weer't fründli un behagli, wenn he sik utdach, dat he em mal mit sin ol Moder na Holtenau hinsett, na Palhud oder em en lütt Handel

ünner unten. Schuhklappen Scheuklappen, Scheuleder. Slaetel Schlüssel. Stür- oder Innehmerposten Steuer- oder Einnehmerposten. Holtenau am Eidercanal in der Nähe Kiels wo viel Holzhandel. Palhude an der Eider.

Digitized by Google

in St. Margarethen oder Brunsbüttel anne Elf inrich: — — weern man nich disse twee Ogen opgan in dat dunkle Hus ant Markt! Twee Ogen as twee Sünn! Un wen de nich beschin, de much ünner de Eer krupen bi de Kapell bi Blauroth sin Mæl, wo sin Vader leeg, oder in een vun de Dæpels so deep as se weern op den Scheeringsmoor!

Ja, do weer't to Enn west! He harr sunst noch jümmer mal Nacht und Dag arbeidt mit den Gedanken, he wull mir nix dir nix na Kiel gan, Docter warrn oder desliken. Dat muß je mit den Bösen togan, harr he dacht, wenn he nich mehr wuß un lehrn kunn as all de dumm' Jungs, de nix den; denn he stunn mit Bäcker Blanck sin Lüd op, un lehrn weer em egentli gar nix. Awer nu much he nich enmal weggan. Wul wuß, wat der denn passeern kunn! He much nich enmal anfangn. Wul wuß, wa lang dat durn kunn, un längst weer se verswunn, wovær alleen he't de Mög weerth heel!

Wat he dę, weer nu blot vær ęr, un he dę Sinn und Unsinn mank enanner. Musik lehr he, Klavier spęln, blot wil he wuß, dat ęr dat gefull. Seildanzen harr he lehrn kunnt, as he bemark, wa de groten swarten Ogen mit Bewunnerung tosehn, wa Hartwi Goldkette opt Markt sin Künst mak. Weer der ok to vęl verstännig Blot in em to en echten Blödsinn, so reck dat doch ni wit

St. Margarethen und Brunsbüttel an der Elbe. Dæpel durch Gras verdeckte Wasserläufe im Moor. Scheeringsmoor großes Moor zwischen Heide und Meldorf. Hartwig Goldkette früher berühmter Seiltänzer.

Digitized by Google

genog, dat he nich wenigſtens öfter dach: wenn he blot en ſmucken Minſchen weer! un bald en Ladendeener ſin brennten Locken, bald en Danzmeiſter ſin Föt misgünn, un op Rock, Mütz un Stęweln heel, as weer't wat Wichtigs. Denn he wanner tolętzt as de Maan um de Sünn deit, Lüd op Eern mægt ſehn, wa vęl ſe em beſchint. Awer he wannert alleen mank de Steern, un Nüms hört op em, wenn he ok en Stimm harr. — Ja, wat ſchull ut em warrn?

So leeg he un gruwel, un eenmal um't anner füll ſik een vun de Rahms op't nie mit en Bild. In den een ſeeg he würklich grote Böm, hoch in Loof æwer Wiſchen un Water. Awer ſe verwandeln ſik vær em. He ſeeg ſe blank beript, de Sünn leeg derop, ſe beſchin de Allee vun dat Heider Markt, de ganz leet as bezuckert, un dat Blitzen weer kum inne Ogen uttoholn. Do ſeeg he ęr tum eerſten Mal, dat heet, do war he ęr tum eerſten Mal wis, denn ſehn harr he ęr all Dag' as all de Annern, un mit ęr ſpęlt, do ſeeg he tum eerſten Mal, dat ſe dat weer! Se keem langs de Allee, wo't ok ünner glattis't harr; in en witten Muff heel ſe de Hann, in en Kapp mit witt Pelzwark ſteek de ſwarte Kopp, dar keek dat Geſicht mit de roden Backen herut, un all de Sünnglanz full op ęr un ſchin vun ęr. Awer much ſe to gau un unværſichtig lopen: ſe full un vergnickel den Fot, oder binah doch, wenn nich Thieß ſik en Hart grępen un ęr opfungn harr. Do trock he ęr to Hus, un half muß he

beript bereift. leet ſchien, ausſah. vergnickeln verrenken (den Fuß).

ęr dręgen, un enige Thran wiſch ſe vær Smarten oder ut Dankbarkeit vun de deeproden Backen. — Och, dat harr he geern jümmer vær Ogen beholn! Awer he much ſe to oder apen maken, ſo ſeeg he en anneres Bild un de Rahm füll ſik ut, he much't wülln oder nich.

Inne Pingſtwęk ſtunn en grot Telt ut Linn oppe Vagelwiſch int Gröne. Dat wink wit hin mit rode un gröne Fahns, denn de Papagojengill fier ęr Scheten; dat ſchin Een lang witt entgegen mank de grön Büſcher un Böm. Stieg ging der ni rin as dat Patt, wat der int Gras trędden weer, un dar wanner en vergnögten Minſchenſtrom jümmer af un to. Fierli weer man uttrocken, tweeten Pingſtdag Klock veer. De ganze Heid weer to Been un ſeeg to. Ol Danzmeiſter Schulz, de to gliker Tid ok Stadtsmuſicus weer, harr alle Blaſers to Gang' krędgen, de man Wind harrn un irgend en Art vun Tuthorn regeern kunn. He harr mit ſe twee Märſche inſtudeert, de man nu inne Pingſtwęk ſo lang hörn much, aſſweſſelnd, bet man der krank vun war, un en Jahr lank, bet tokum Pingſten muß man ſe hörn vun jeden Scholjung, de en Stück darvun richti oder falſch mit de Mund pipen kunn. Awer bi den Uttog maken ſe en fierlichen Indruck. Ole Fruns gungn bi an un wiſchen ſik de Röhrung mit de Schörrt vunne Backen, de am gröttſten war, wenn ſe Herr Schulz anſeegen, wa he de Föt na den Takt utwarts ſett, wa he op en Dings blaſ' —

Smarten Schmerzen. Pingſtwęk Pfingſtwoche. Telt Zelt.
Vagelwiſch Vogelwieſe. Scheten Schießen. Patt Pfad.
Tokum nächſten, künftigen. Uttog Auszug.

he ganz alleen — wat utſeeg as en grote Wurſt, eenmal umbögt. Dar ſteek en lütt Papier an, as en lütt Balbeerſpegel, un ſin Ogen gingen dær de Brill iwrig darop hin, as he blaſ', dat em de Backen barſten ſchulln. Op Nafrag' heet dat Dings Fagott, wat al ſo gefährli nog klung, dat en ol Fru wul tweemal anfragen much, un dat paß darto, dat op dat lütt Papier de Noten ſtan ſchulln. He harr ſin Noth, dat ſeeg man, de ol Schulz, de Hot wackel noch, wenn man den lütten Mann mank all de Minſchen nich mehr ſeeg, un he kreeg toletz doch alle richti in Gang, dat de Föt ębenſo na'n Takt gingn as ſin, un alle Minſchenköpp opt Markt toletzt op un dal maken as de Pęr vær en Frachtwagen, as de Göſ, de lank den Dik wannert, oder de Waggen op See.

Dar neem Andeel an wat en Herr weer, un Herr weer meiſtens, de ſo vęl Dalers opdriben kunn, dat he ſik en lütt ſülwern Papagoje int Knoplock hung un de Zech betal. Nachtwächters ſchoten jüs ni mit, awer de dęn dat Laden, ſo dat ni lich wul uten Ort fęhl oder to klagen bruk; un wenn't ok ni angenęhm weer, dat de lüttje Barbeer Kaiſer enmal König war — tomal, he weer en Oberdütſchen; Barbeer, Raſeer un Tänbręker broch unſe Land nich hervær — ſo leet ſik't ni afwenn', he kreeg doch de grote vergoldte Vagel um, de mal en König vun Dänemark gnädi ſchenkt harr, un trock darmit umt Mark, Landvagt an een Sit un Kaſpelvagt anne anner, he kreeg doch de Privelegen dit Jahr, weer ſtüer-

iwrig eifrig. Tänbręker Zahnarzt.

fri an Landesanlagen un Kaſpelsutgiften, un wenn he bi't Umtrecken den Landvagt vertell, wa he dat Gewehr en Ruck geben harr, damit dat umme Eck ſchot, as he dat Königsgewinn hendalhal, un dit op hochdütſch: „Sehen Sie, ſo, wohlgeborner Herr Landvogt?“ ſo muß de doch tohörn!

So vel Dalers as nödig harr Thieß ok wull hatt, un ſo vel Anſtand nagrad ebenfalls, dat he harr mitgan kunnt. Awer dat war ſik doch ni ſchickt hebbn, wenn de Opröperjung, as't Mod war domals, half hochdütſch ropen harr: Herr Landvogt ſchießt los, Herr Niſſen macht fertig, Thieß Thießen achterna! Doch am Ende, mit oder nich, dar weer toletz nich vel an verlarn; wenn ſe der man nich kam weer, un he harr achter de Regen ſtan un tofehn mußt! Awer dar ſeeg he er, abends in en witt Kleed to Danz, un de witten Schullern quolln herut, in de ſwarten Haar ſchin en rode Roſ', un de Ogen weern noch ſwarter un de Lippen noch roder. Dar muß he inne Feern ſtan un tofehn, denn he weer Reinhold Niſſen ſin Schriwer. Dat weer't! So füll ſik de Rahm ut, un dat ſtunn darin tofam as hell Licht un düſtre Nacht, en Goldrahm um en Sark!

He mak de Ogen trurig to un föch de Gedanken los to warrn. Do keem ſe herin inne Flügeldœrn, liſen, in en witt Summerkleed keem ſe, en Roſ' inne Haar. Se keem ſachen heran, ſe ſeeg ſo gütig op em. Ja, ſe weer gut! He wuß dat wul! Se frag em, ob he en Erquikkung wünſch, de ſe em bringn kunn, ob he en Verlangn

achter de Regen hinter den Reihen. Sark-Sarg.

Digitized by Google

na wat harr, irgend wat to drinken, irgend wat em Freud mak! Se harr em geern wat værleſt, wenn he't wünſch. Awer he wünſch nix! Un he wuß ok wul warum, he wußt't! He harr ok de langn Lucken vun Landſchriwers Dochder dær de Schieben ſehn, de ſik lankwilig inn Garn vertrocken. Dat weer toletz doch ęr Geſellſchaft, he hör der nich to. Och, he weer verlaten un elennig!

* * *

Doch na einige Dag' ſtunn he wedder op de Been. Un ſo lang man ſtan kann un junk is, ſüht de Welt jümmer glik wedder anners ut. Mit verbunn Hann gung he inn Garn. He ſprok wedder mit Reinhilde as in ſunſt geſunne Tiden, un wenn ſe nich mit Landſchriwers Dochder weer, ſo harrn ſe ok genog mit enanner to ſpręken. Denn dat föhl un ſeeg man bald, dat he wat lehrt un dacht harr, un all wat he ſä, dat harr Hand un Fot. Ja, dar keem jümmer mal wat mit twiſchen in wat ni gewöhnli weer, un wenn dat, ſo fulln em de Wör, as harr he ręden lehrt. Denn all wat nu dägli Brot is, weer domals wat Nies, vun Schiller un Goethe keem't man ſtückwiſ' mank Lüden, in ganz Ditmarſchen geef't vellicht een Shakeſpeare; wat man leſ', weern an vęle Stelln jümmer wedder de ol Krönk vun Viethen oder Bolten, wovun de Plätz und Stelln um Een rum legen un oft vun't Volk am beſten to wiſen un to beteken, un ſo kunn ok en Schriwer wul mal en Entdeckung maken, wa gelehrtere Lüd nix vun wuſſen.

Menni Kaſpelvagt oder Pennmeiſter ſtree ſik mit ſin

lütten Schriwerjung, den he ut't Armhus oder en Arbeitskath halt un rantrocken harr, æwer Schillers Räuber, Voſſens Luiſe, æwer en Ode vun Klopſtock an die Freundſchaft oder æwer Adelung un Gottſched ſin dütſche Spraklehrböker. Weer doch ok al ut menni Schriwer en Poſtmeiſter oder Innehmer warn. Dennoch ſlepen de arm Schelms meiſtens ünner de Trepp oder op en Afsit un eten un drunken mit Kutſcher, Knechts un Deenſtmädens. So hett't noch Friedrich Hebbel gan. Dar weer de Tun de Rikmanns Garn vun Lüttmanns trennt! So weer de Gewohnheit.

Thieß harr dat ſogar beter as vele vun Sinsliken. Sin lütt Stuv in Niſſens Hus ann Markt weer fründli un warm. He eet Sünndags dann un wann mit de Herrſchaft ann Diſch. He weer deshalb ok ni blöd warn un de Umgang mit de Dochter vunn Huſ' harr noch jümmer en lütten Anſtrich vun Spelkameradſchaft.

Sobald he nu wedder op de Been weer un de Docter dat togev, gung he ant Geſchäft as gewöhnlich. Schriben kunn he nich, awer dar weer genog Opſicht to föhrn un Anwiſung to geben. Dat Geripp vun de Mæl ſteeg al wedder inne Höch, nu ſekerer as dat eerſte Mal an dree Böm, as he al vunn Garn ut ſehn harr. Dar harr natürlich de Bumeiſter vær to don un to ſorgen. Dat gev awer ok hier noch vær Thieß wat af, wo he mit denken und hölpen muß. Dar ſchulln twee grote Mælnſteen, nich Rhinſche as de Mehlmöllers ſe brukt, ſun-

Rhinſche Steen rheiniſche Mühlſteine aus Lava von Laach und Bacherach.

Digitized by Google

dern echte Grauſteen ut Frankrik, vun en unnoſ' Gewicht bet to vele duſend Pund, de to Schep na Brunsbüttel kamn un dar landt weern, na de Heid un den Schibenwall rop brocht warrn. Son Steen deent as Löpers. Se lopt inne Mœl an en Gerüſt rund um inne Kant, op en annern as platte Uennerlag', un quetſcht de hitte Rapſaat entwei, ehr de ünner de Stampers un Vær- un Naſlag kumt. Dat gev en greſi Hallo un Oprohr de Dinger her to kriegen. Wagen un Gerüſten weern ni ſtark nog, de Weg' to loſ'. Man ſtell ſe inne Kant mit en Balken dær, ſülbn as Rœd, un en ganze Snor Per vun en twintig un mehr Stück trocken de groten Schiben langſam dær de Marſch bet na Hogenheid herop. Denn muſſen ſe quer dær æwer de Koppeln, Walln muſſen dalſmeten warrn, Korn meiht wat inne Weg ſtunn. Un ſo föhr denn op enmal en nien unbekannten Weg vun den Schibenwall na de Möldorper Landſtrat herut. De muß Allemann paſſeern un mal beſehn, un allmähli heran trock dat Wunner mit twintig Per un keen Wagen. Thieß Thießen gung darbi anne Sit. Dat harr Dag' durt. He harr alle Arten Lehm ünnerwegens mit ſin Stęweln dærpett un de Mütz ſeet em oft wunnerli ſcheef, denn he harr noch beide Hann bebündelt as en paar Waſchhölter in Linntüch. Natürli keem de halwe Heid' ſe inne Möt. Dar weern ok Dams un Herrn darbi, un richtig keem ok Reinhilde in Snacken und Lachen darher. Landſchriwers Dochder fulln de Lucken länger vær dal as

Grauſteen Granit. unnoſ' fabelhaft. inne Möt entgegen, to meet.

gewöhnli, ſe ſeeg gar ni wo ſe hintrę, ſundern jümmer darœwer vœrbi na den nien Secretair ſin Snurrbart, de ęr ann Arm harr un mit Reinhilde un ęr ſpaß, dat dat man een Gelächter gev. Se warn kum mal de Steen wis, de langſam heranwülpten, noch weniger Thieß, de mit ſin Hann de Mütz nich afnęhm kunn, un de Secretair nück deshalb ok man ſparſam an ſin Hot. Gröt Reinhilde em oder dę ſe dat nich? Toletz weer ok dat em nu eenerlei! Un as de dree wider gingn, um in den Möldorper Weg torügg to kehrn, do leet he ſe ingrimmi gan und harr geern mit an den ſwaren Steen as en Pęrd trocken, harrn em de Hann nich ſo weh dan.

* * *

In de Roßmœl ant Markt ünnert Dack vun de grote Schün verſammeln ſik geern abends vun Reinhold Niſſen ſin Lüd, vun ęr Frünn un de derto hörn. Dat weer dar jümmer nett hell vun Lampen, ſo wit as man't hell hebbn mutt bi en Pip Toback, denn dat Oel derto war dar ſlagen. Dat weer dar jümmer warm vun dat Für ünner de Warmpanns, inn Harſt un Winter alſo beſunners nett un hœgli. Man ſeet der oft lat bet deep inne Nacht, denn dar war Dag un Nacht arbeidt, ſtüddi los. Niſſen ſin öllſten Lüd un de em am längſten deent, harrn dar ęr regelmäßig Dagwark un Daglohn. Se harrn't nich ſur un doch en ſęker Verdeenſt. Dat weer en Art vun Oln-

wülpen walzen, Wülp Walze. Warmpanns Wärmpfannen, worauf die Rapp- und Leinſaat erhitzt wird, ehe ſie unter die Schläger zur Preſſe kommt. ſtüddi unausgeſetzt.

deel int Geſchäft. Wil't Dag un Nacht ging, weſſeln ſe af un harrn dat inricht na Stunn, etwa as de Maan, jümmer een later, dat't am Ende wedder mit de Sünn un den Dag toſam un int Like keem. So ſeeg man mitünner een vun diſſe Lüd en tidlang ſo wenig as en Nachtul, bet he denn wedder ant Dagslicht keem as anner Lüd un Vageln. Dat ging hier ni ſo hilt hęr un ok ni ſo lut, as mennimal inne grot Windmæl, wo bi en harren Wind kum en Junkkerl in ſin beſten Jahrn ſik gau genog wenn kunn, keen Tid harr den Sweet aftowiſchen, de em inn Strom æwert Hemd leep, keen Tid, en Drunk to nęhm twiſchen't Umſetten. Denn raſſel dat ol grot Gebüd, dat dat as Storm æwern Ort ſchall, dat Kranke und Swacke ſik ünner de Bettdęk verſteken, un wer Wull verwandts op See harr, um Genad un Hölp vun baben bę. Inne Roßmæl ging de Vær- un Naſlagg, as de Pęr, jümmer in'n Takt, un nich to ſnell, dat man nich jümmer twiſchen den Slag ſin Wort maken oder hörn kunn. Dat weer recht en Platz um to klæn, un wer der lang genog kam weer, kreeg en ganz egen Art de Welt antoſehn, etwa as Nachtwächters dat hebbt, de jeden Abend in ęr lütt Wachtſtuv dat Geſchick vun den Ort dærſprękt.

Wenn man de ſware Dær apen mak, ſo keem Een en Geruch vun friſch Oel entgegen mit allerlei anner Gerüch dermank, un man muß dat Hart eerſt an eenige ſware Släg gewöhn', de de Stampers maken, as de grot

int Like ins Gerade. Wull verwandts Jemand Verwandtes. klæn, ſchwätzen.

Parpentik dat makt oppen Thorn in de Karkenuhr. Ok muß man ni bang warrn vær den Löper, den Lopſteen, de op ſin platte Uennerlag' lik op Een to kumt, denn he dreiht ſik ſin gewöhnlichen Weg rundum. Op ſin Gerüſt, wo he in hangt, op de veer Ecken hett Jan Baas veer Mælen int Kleene anbrocht, de vær den Togg ſik langſam umdreiht. He ſülbn ſteit bi den Værſlag rechts, en annern bi den Naſlag links, un twiſchen in bruddelt de Warmpann, wo en ſtahlern Stang de Rappſaat in umröhrt. Dar kann man ſik rum lagern, un de Hann warm' wenn't kolt buten is, awer ſmerri ward man, all wat Holt heet is blank un kann drippen vun Oel, un de Arbeiders ſünd gelgrön beſtaben vun Rappſaat- und Linſaatmehl.

Dar ſitt Kutſcher Jan Willem geern, wenn he wedder torügg kam is vun irgend en grote Fahrt; wat em as Oel anne Hand kumt, dat wiſcht he ahn Schaden an ſin blanken Kutſcherhot oder an ſin Stulpenſtewweln af. He ſitt geern lat, Slap deit em nix beſunners ut. Wenn't na Merrnnacht un de Aflöſen kumt, ward mitünner de Warmpann beſunners utwiſcht, vun't friſche Oel kumt mit Brotrinn hinin. Wenn't darmit rein kakt is as Bomöl un ſmölten Botter, ſo kann man Kantüffeln un Klümp darin braden. Wa ſchön rük mennimal de Roßmæl na Merrnnacht! Un denn ſeet, wat bleben weer, um de hitte Bratpann, un Jeder fiſch ſik mit ſin Taſchenmeß, wat he kriegen kunn. Dat much Jan Willem! Dar leet he den Slap vær gan. En Drunk kunn man darto nehmn.

Digitized by Google

Thieß ſin Vader harr dar in letzten Jahrn ſin Stęd hatt, un klein Anna blev noch mitünner mal mit ſitten un ging eerſt inne Nacht mit Kutſcher Willem to Hus. De Erinnerung keem ęr. Wer is nich mal jünger węn?

Bunabend ſeten dar ok Wülke, Geert, Jan Baas un de Bekannten. De Stampers gingn ęrn gewöhnligen Gang.

„Wedder kam?“ frag Geert zwiſchen twee Släg.

„Jawul,“ ſeggt Kutſcher Willem, un ſöch ſik ſin gewöhnligen Platz ut.

„Bun Kiel?“ ſeggt Jan Baas.

„Jawul,“ ſeggt Kutſcher Willem.

„Weer der wat los?“ ging wedder de Frag inne Pauſ'.

„As jümmer,“ ſeggt Kutſcher Willem.

Awer as he ſik nu recht faſt ſett harr, ſä he op eenmal twiſchen twee Släg, indęm he de Ogen in dat Gebüd rum gan leet: „Dit Dings ward umbu't!“

„Wat vern Dings?“ frag jeder Arbeider.

„Dit Dings hier,“ ſeggt Kutſcher Willem, un wiſ' mit de Hand herum, „de Roßmæl.“

„Büſt je wul ni klok,“ ſeggt een vun de Arbeiders, de nu al ſit Jahren dat nich anners kennt harr, un ſik ſo weni denken kunn, dat dat anners war, as dat de Sünn un Maan en anner Weg neemn.

„Klok noch!“ ſeggt Kutſcher Willem. „Wat kriegt Ji to ſehn? Nix as de ol Stampmæl un de Brun un de Schimmel, de ſe treckt, un de Schimmel is ſogar blind. Schulln mal na Kiel kam! Dar is wat los! De Ol

treckt am Ende noch ganz rœwer un ritt dat hier all dal. Oder he bu't dat um. Dat geit nu mit Damp! He hett in Kiel en Mœl mit Damp inrichten laten. Dat's en anner Dings! Ik heff't fülbn mit min Ogen sehn. Awer beschriben kann ik't nich."

Dat sett denn Alle in Verwunnern, awer Alle löben doch fast dat Unmœglige vun den „Herrn," und blot de Oellste, Jan Baas, den he ut Holland mitbrocht harr, sä: „Wenn't man all gut geit!"

Darvun wulln nu de Annern gar nix hörn, un Kutscher Willem kunn ruhig wider vertelln.

„Wi hebbt ok en jungn Herrn mitbrocht," seggt he, „de den ganzen Weg bi de Ol inne Kutsch seten un räsonneert hett. En scharmanten Kerl! He is, hör ik man, as Secretair bi den Landvagt. Ik meen eerst, dat weer wul en Brüdigam vœr Mamsell Reinhilde, un de Weerth in dat Hotel sä mi ok so wat."

Dat weer natürli wat vœr klein Anna, de in Gedanken al grote Hochtid und schöne Geschenken seeg, wovun ęrn Thieß un ęr ok wat affull, un mit so'n schöne Gedanken brok se vunabend op to Hus, un harr nix anners to denken, as dat se dat ęrn Thieß as schöne Naricht, sobald se em seeg, verkünden wull; damit de arm Jung mal de twei'n Hann un dat Maleur vergeet!

Wenn se ahnt harr, wa se em eerst weh dę! Se keem je ok richti darmit to Gang! He sä ni nę un ni ja, he war ni roth un ni bleek, awer he föhl, wa em all dat Blot as en Klumpen int Hart tosam leep, he föhl in sin Seel, dar hung sin Seligkeit oder Verdammnis an, vun

Laten un Verlaten, vun Gönn un Könn weer gar de Gedanke nich. Dat handel ſik blot darum, ob he noch leben kunn, wenn't wahr weer, un dat bedach he ſik, as he meen, ganz koldblödig. Ob dar wat an den Snack weer oder nich, ob't en Klænerie weer, de man in de Roßmæl utdacht harr, wo menni Dings torecht makt war un Beles würklich, wat annerwärts kum mal mæglich, oder ob't vun de richtige Stell un ut de richtige Quell keem: dar dach he nich wieder æwer na. Gar am Ende to töben un to lurn un ſik ſülbn to æwertügen, darto weer in ſin Gemöth weder Ruh noch Beſinnung genog. In en Ogenblick weer he mit ſik un ſin Schickſal int Klare. Denn toletzt weer't eenerlei, ob't wahr weer oder nich. Wær em deen ok en Gerücht as en Licht, dat em mal recht in de Düſternis wiſ', wo he ſunſt jümmer blind an wærbi lopen weer; dat wiſ' em de Afgrund, wo he eenmal herin ſtörrten muß, keem't nu oder later, keem't mit diſſen oder en annern, mit en Secretair oder en Vagt, mit en Doctor oder en Afkat. Wær em weer de Appel nich, wær em heet dat toſehn oder wegſehn, wær em weer't, as wull he mit de Arms na den Heider Klockenthorn roplangen un de gollne Kugel hindalhaln, wær em weer ſe to hoch, un dat weer op jeden Fall dat Enn vun de Geſchichte. Æwrigens ſehn harr he genog, düch em: dat de Mann faſt Arm in Arm mit Hilda op Strat un Wegen ging, dat reck wær em ut, um to weten, warum man ant Markt bi Beamten, Paſtoren un Doctoren nu jüs een Geſellſchaft na de anner gev, ok bi ſin Herſchaft, un Reinhilde allerwärts darbi weer.

Dat ſull em awer um ſo ſwarer opt Hart, as he ſik in de Krankentid int Garnhus doch in en Art Duſel rin lęvt harr, twiſchen Drom un Waken. Muchen de Biller noch ſo düſter laten, de he ſik vun't Bett un Sopha ut vœrmal, am Ende un toletz weer der doch en hellen golln Rahm um, un Biller weern ſe man alltoſam. He leeg un dach nu doch eenmal dar würklich oppen Sopha und ſeet op deſülwigen Stöhl mit Reinhilde, he athem deſülwige Luft mit ęr, ſöt vun Levkojengeruch ſöter vun ęr ſülbn, un de Iritſch ſung ok ſo gut vœr em as vœr Annere, de dar weern. He föhl ſik, as hör he mehr derto as ſunſt; wa kunn he anners!

Reinhilde weer herlich! Dat weer dat wenigſte, dat ſe dann und wann kam weer un harr em fragt, ob ſe em en Taß Supp ſchicken ſchull, ob en bęten Quittenſaft, ob en Sluck Win? Nę, as he wedder op weer un nu mit-ünner buten, wa ſe mit em ſnackt harr, mit em op un dal ſpazeert, em tohört, em fragt harr, dat weer't! Wa vertrut harrn ſe mit enanner ſnackt. Se frag geern, ſe harr dat as junge Mädens beſunners dat hebbn künnt: ſe keem vun't Lüttſte op't Grötſte, vun en Katt op en Löw, vun en Pump de jank oppe Muſik, vun en doden Vagel op de ewige Sęligkeit. Thieß ſin Weisheit weer dar natürlich bald to Enn, awer dar keem't je ok nich op an, dat keem op den Ton an, op den Sinn, op ęrn Ut-druck, op ęr Ogen. He neem dat jümmer eernſthafti, un ſe gungn mennimal tein Mal den Stieg op un dal, bet an de Bank, de æwer't Moor na de Meldörper Kark ſüht,

laten erſcheinen.

ehr se mit en ſware Parti fertig weern. Mädens lehrn domals noch gar nix anners, as wat de Schol mit ſik broch un etwa de Moder kunn, nich enmal en beten Franzöſch oder Geſchichte, un keen Bok war der egentlich leſt, as Bibel un Geſangbok. Reinhilde harr frili en beten Privatſtunn mit Landſchriwers Dochder bi'n Propſten hatt, un vun darher ſtamm recht ęr Bekanntſchaft; awer de ol Mann leſ' Klopſtocks Meſſias mit ſe, un miſch ehr mal en Brocken Ebräiſch dartwiſchen (Reinhilde lach mitünner daræwer un reep: Bereſchit barahim! wenn ęr de Geſchichten infulln, ahn dat ſe wul wußt, wat't bedüden dę, dat klung ęr gar to drulli), ehr as Franzöſch oder Engelſch, wo he ęben ſo wenig wat vun heel, as he der wat vun verſtunn. Nu muß ſe ſik mit dat behölpen, wat ęr Vatter ęr in ſeltene Tiden, denn he harr to vęl vær, bibroch, un ſe weer op en Art ſowit darin as Thieß, ſo dat ſe, na dat deepſinnige Schur, mennimal en drulli Art Uennerręding harrn mit bon jour, yes sir un anner ſolke wichtige Wahrheiten.

Im Ganzen weern ſe ſunſt beide eernſthaft vun Natur, un wenn ſe nich ſik jüs beſproken æwer Gedichte vun Matthiſſon oder Claudius, ſo ännern ſe wul in Gedanken Stieg un Beeten inn Garn um, un dar weern Thieß ſin Anſichten nich blot geſchickt un paßlich, em weer ok jüs darbi to Moth, as weer he nich blot en Stück Möbel in de Familje, ſundern een vun de Wenigen, de dat Recht harrn, ſik darop to raun un ſe umtoſtelln na ęr Gefalln oder Inſichten.

raun ruhen, ausruhen.

Ja, in so'n Dusel harr he sik rinlevt in de Tid, wo he twischen Leben un Dod merrn in hungn harr. Un nu he wedder recht seker stunn op sin Leden un Gelenken, nu hör un seeg he, wat em dærtrock, dat he dach, dat Beste inne Welt weer ok man Lægen, keen Verlaten weer op nix, as dat Allens en Enn neem.

* * *

So wit em dat anging, wull he darmit eernsthaft den Anfang maken. As he to Hus un in sin lütt Stuv keem, kram he ut en Schuf enige Papiern un Saken tosam. He harr sik doch al enige lütt Andenken an Reinhilde sammelt un opbewahrt. Dar weern en paar lütt Zetteln, en Inladung to Disch, un en Bed um en lütt Besorgung, de een noch fast mit en kindlige Scholhand, wul ut de Tid, as se den Fot verrenkt harr un sülbn nich kam oder gan kunn. En lütt Teknung vun en Blom, de se em mal schenkt harr, as he in er Tekenbok keek; se lehr dat bi en ol Mamsell, de in Kopenhagen harr Maler warrn wullt un nu hier her verslagen, na enige Værlegeblæd so vel Kinner quäl, as se mægli tosam beteln kunn. Mamsell Meinung heet se, wat inne ganze Heid vun Jedereen gewalti dütlich utspraken war. Uterdem weer noch en würklige verdrögte Blom mit en roth Band darbi, as 't leet de grötste vun disse Schätze. Denn Thieß le de Blom am værsichtigsten bi de annern Saken in en

merrn in mitten inne. Leden Glieder. Schuf Schieblade. Tekenbok Zeichenbuch. Værlegeblæd Vorlegeblätter.

ſchön groten witten Bagen, mak dar en Breefgeſtalt ut, ſiegel dat to, un ſchrev darop: Ungeöffnet zu verbrennen! Denn lę he 't wedder deep achter inne Schuflad.

Un nu weer 't to Enn! Föhl he ſik ni lich, ſo föhl he ſik doch ſeker, un he dach gar nich daran, dat twee Dærn wider vellicht de een ſik apen don kunn, un de Stimm, de denn langs de Dęl triller, war all 't Bærnęhm to Water maken, dat nu faſt un ſeker weer as Januarsis oppen Notpol.

To don weer je vær em nix anners, un he muß ſehn, alleen mit ſik klar to warrn. En junge Natur hett jümmer Hölpsmittel in ſik, ſowul in't Unglück as in Krankheit. Wenn 't man ſo wit kam is, dat man wat faſt int Oog fat, ſo is darin al jümmer wat, dat hölpt. Thieß harr ſik bi ſin Liggn doch en Art Plan makt. Weer 't keen Lębens-, ſo weer 't eerſt mal en Arbeitsplan, wo vellicht dat Lęben, oder wat ton Lęben hört, nafolgen much. He neem regelrechten Uennerricht int Engelſche bi en oln engelſchen Kopmann, de int Unglück hier behangn blęben weer und ſik kümmerli mit Stunden gęben dærſlog. De Mann weer en ol düſter Gemöth, wahn in en ol düſter Kabüſ', weer awer en Mann, de wat lehrt un vęl dacht harr. De lęſ' allerlei düſtere Schriften: Youngs Nachtgedanken, un wat he Philoſophie nöm, dat nöm he ok de Wahrheit inne Welt, un dat paß Thieß Thießen wul, de ok de Wahrheit föch.

Bagen Papierbogen. ſęter ſicher. Bærnęhm Vorſatz. Kabüſ' Häuschen, Stübchen.

Digitized by Google

Dar arbei he ſik rin, ſtudeer binah Nacht un Dag, funn awer doch nich de Wahrheit, ehr allerlei Twifel un Gedanken, de nich to löſen weern. Un wenn ſin Herr ok mit Vergnögen ſeeg, dat de engelſchen Brev em licht vun de Hand gingn un em nagrad de Correſpondenz anvertrut warrn kunn: ſo vermahn he em doch, nich to vel nachts to arbeiden un as ſin Beſtes jümmer ſin Geſundheit to ſchon'n. Ja, Geſundheit! wat ſchull he darmit?

Dar keem öfters Beſök vun Scholkameraden op Thieß ſin lütt Stuv. Sin Herr ſeeg dat geern, ſitdem he eernſthafter un ſtiller warn weer as ſunſt, bleek utſeeg un nich anners rutkeem, as wenn dat Geſchäft em rutdrev. Junge Lüd markt dat licht, ob ſe in en Hus willkamen ſünd, wenn de Herr ſe ok blot mal tonückt bi't kam oder gan. Man bruft ſik nich jüs luter Näſ'waters to denken, de an ſo'n Ort toſam lopt. Verſtand un Vernunft is allenthalben to Hus. Dar hört keen grote Lehr- noch Bökeranſtalten darto, dat oprecht to erholn. Dar keem en Farwers Sæhn bi em, de Holtſniden lehrt harr, um ſin Forms to 'n Kattundruck ſülſt to maken. Dar keem en Diſchers Sæhn, de na Hamburg weſt weer, blot um en nie Art vun Fourneerarbeit kenn to lehrn, beide wuſſen en böten vun Chemie, wo ſe mit Vergnögen vun ſnacken, un beröhmte Nams warn ok hier mit Ehrfurcht utſpraken, wenn ok nich jümmer richti. Dar keem en jungn Muſiker. He ſpęl frili to Danz de tweete Vigelin, un muß mit herum to jede Jahrmarkt un Burnhochtid, um vær

Näſ'waters Schwätzer, Träumer.

ſmerleddern Stęweln Huppſa to kratzen: awer he vertell Thieß Thießen mit Begeiſterung vun Muſik. Wat ſe ni hörn, dar leſen ſe vun in en Muſikzeitung, un weern de Jahrgäng ok nich de letzten: man lęv doch in en grote ſchöne Welt, nuch ſe buten węn oder vœrœwer.

Mank de jungn Lüd bi Thieß Thießen keem dar ſit enige Tid een, de gegen de annern en bęten verſchüchtert leet. He weer Geſell bi en Wittgarwer, heel ſik awer en bęten bęter as ſunſt Handwerksgeſelln, ging ni to Danz un Gelagg un föch ſik ok en bęter Geſellſchaft. So harr he ſik mit een vun den Börgers Kinner bi Thieß infunn oder ſo to ſeggn inföhrn laten. He keem nie anners as ſmuck nett in Sünndagstüg, wat em frili jümmer wat ſünndägli unbequem ſeet. He weer vunn Lann, recht vunn Dörpen, un dat war em ſur, un he bemöh ſik angelęgentlich, finere Stadtmaneern to ſehn un antonęhm. Lehrt harr he wul heel wenig, apenbar weer en Mundvull nothdrefti Leſen all, wat he kunn. Awer he föch bi Thieß, wenn ſe alleen weern, vun't Reken inne veer Speetſchen wenigſtens natohaln. Dat drück em awer ok op alle Kanten as ſin Rock un Weſten, he weer ſwigſam un as mit Angſt opmarkſam op jede Bewęgung vun de Annern. Wenn de æwer en Gegenſtand, de dat mit ſik broch, int Hochdütſch ſpręken keemn, ſo ſweeg he ganz ſtill. Doch harr ſin Stimm ſo wat Indringligs as ſin Ogen, un darbi weer he en ſmucken jungn Minſchen. Wenn he mit Thieß alleen weer, wenn he int Spręken

buten draußen, entfernt. leet ließ, ſchien. nothdrefti nothdürftig. veer Speetſchen die vier Species, die vier Grundrechnungsarten.

keem, wenn he vertell, ſo ging dat, as weer Für darünner bött, dat keem em deep uten Harten un he drung dat Thieß op un in. Thieß harr egentli nüms, de he ſin Geheemnis anvertru. He harr wul Frünn genog un ſe heeln alle vçl op em, he weer, ahn dat he daran dach, de Mittelpunkt vun en ganzen lütten Kreis. Awer gewiſſe Dingn lett man ſik blot afdwingn; ſo gung em dat mit ſin Lev. Un jüs de linkſche junge Minſch vunn Lann harr em dat binah afdwungn. De gung jümmer op Een in, as bahr he Een an, de kram jümmer int Depe in Hart un Geföhl herum, harr jümmer wat to apenbarn, un Offenbarung antotappen.

He ſeet herum, as deck he de Löcker to, wo de Jung vunn Dörpen gar to nakelt dærſchin, un he harr en Geſchicklichkeit, de Löcker in Annerlüd çr Hart oder Kopp optoſinn un optodecken. Thieß harr nog to don, dat he nich Nam un Datum darbi angev, ærwrigens harr de Anner al lang Allens herrut, wat em quäl.

Un darbi harr he Hölpsmittel dargegen un Troſt darvær. Wenn de Noth am grötſten, weer de Hölp am neegſten. Man muß ſe frili annçhm wülln, man muß ſe nich vun ſik holn, man muß ſik ni verblendn. Dat Wort war egentli nie utſpraken: as weer't en Medizin mit en geheemnisvullen Nam. Awer Thieß mark recht gut, warum dat ſik handel. Se keemn regelmäßig toſam, vertell de Wittgarwer, as hier ok bi Thieß, junge Lüd un ole, un ſproken ſik ut, en Jeder ſin Erfahrung.

böten einheizen. tappen zapfen.

Nu harr Thieß ſik ſo faſt lęſt in ſin Nachtgedanken un annere düſtere Böker, un ſik ſo faſt ſnackt mit ſin Miſter Cole æwer Wahrheit un Philoſophie, he weer ſo verlaten un toſlagen un innerlich toſchann, dat he binah vun Jedereen ſik harr anne Hand nęhmn laten, de em Rath oder Troſt verſprok. Bun de Lüd kenn he, kennt man doch egentlich Jedermann in ſon Ort. Wittgarwer Wulf un ſin ol Süſter weern en paar vun de Hauptlüd. He weer en Lamm, ſo ſä man, un wenn de boshafte Slachter Klas Iwen ok toſett, dat de Süſter en Schap weer, ſo wuß Thieß recht gut, dat ſon Lüd, de Stillen, as ſe geern heet, vær Spott ni to ſorgen hebbt. Wulf weer würkli as en Lamm, en Geſicht mehr gutmödi leet ſik ni denken, dat lach vun Tofrędenheit. Thieß harr em öfter ſehn, wenn he Fridags fröh na 't Möldorper Wękenmark uttrock. Wenn he na Hogenheid heropkeem, wo man æwer Moor un Marſch weg ſüht as vun en Barg, un de Sünn opging, ſo ſung de ol dicke Mann mit den Hot inne Hand as en Lurk dargegen an, within ſchall ſin Pſalm: Erhęb ihn meine Seele!

Warum ſchull he nich enmal hingan? Se keemn gewöhnli oppe Gaſtwurth toſam, wo ſe in en warme Warkſtęd en paßligen Platz harrn. Dat weer dar ganz nett un ging würdig nog hęr, blot full dat Thieß glik op, wa ſtramm ſe all ſeten, wa dat Hannfoln un Koppnücken, wa faſt jede Min' un Gebęr nich rein vun Natur ſo, ſundern mit Abſicht weer, blot Harm Wulf ſeeg eenfach

Hannfoln Händefalten.

un harmlos ut. Ok de Wör un Redensarten wedderhaln ſik, as dat Hannfoln un Koppnücken, warn utſpraken, as harrn ſe ewernatürlige Bedüdung, as weer dat Wort al Medizin un nich dat Recept darto. Thieß weer as in en fremde Welt, un em war eerſt ganz wunnerlich. Wittgarwer Löhnert ſeet dermank as de Hauptperſon mit ſin gewaltſam Geſich un gewaltige Red. He lę Gewicht un Biwagg op jede vun de Wör, de hier de Luft ſwar maken. He ſtütt ſik op ſin Stock mit den gollen Knop, un keem bald op de Hoffahrt to ſpreken, „as welke Chriſtendemoth ni opkamn leet." Dat ſchin ſin Hauptkapitel, dat flot as en Strom ewer en bekannten Grund, dat keem de Mael ok jümmer neeger, wo dat dat Rad driben ſchull, dat ging in Winken mit den Tunpal un in de Ellerbeker Blom ewer op „Spikelanten" un „Sabbathſchänder", un harr toletz blot toſiegelt warrn ſchullt mit de Opſchrift: An Diſſen un Jen', in firma Reinhold Niſſen. Thieß war unheemli darbi, egentli verſtunn he 't gar nich, denn dat Schelln, ſo gewalti dat klung, weer em doch vun de Art, as wenn man dat vær ſin egen Geſundheit bedrifft: um de Gall en beten dær to ſchütteln, un as he wul junge Studenten harr mit den Handſtock inne Luft fechten ſehn: ſe zielt jümmer op Een, de nich dar is, un he wunner ſik, dat man em mit Andacht tohör. Dar ſeten en paar Schollehrersdöchter vun neegbi ut Rikershof dartwiſchen mit ſo'n rode geſunne Backen un ſo'n

Biwagg Beigewicht, von Schlachtern gebraucht für Zulage an Knochen. De Ellerbeker Blom Redensart, die ſich für verblümt ausgibt, eigentlich aber eine Grobheit ſchlicht hin ſagt. neegbi nahebei.

Digitized by Google

dærſichtige kloke Ogen: dar weer 't gewis keen Heucheli un Verſtellung, de muſſen hier je doch wat ſöken un finn. Wer kunnt 't weten? Dar ſeet de Dochder vun 'n Huſ' dartwiſchen, wullhebbn Meiſters Kind, de de Warkſtee hör, en bleek blaß Mäden mit brune Ogen as en Reh. Wenn 't dær de wat weer, düch em, ſo much 't dær em je noch wat warrn, nödig harr he 't. Dat much ſik torecht finn. As he Algebra bi den oln Rekenmeiſter Simon Backer lehrt harr, weern em ok eerſt de Bokſtaben blot Tekens wen, eerſt allmählig harrn ſe em wat bedüdt. Dat much hier ok ſo kam. He meen't je eernſt un ehrli. Denn much em ſo to ſeggn de Geruch ok en anner warrn, de em noch jümmer weer, as in Friedrichſtadt inne katholſche Kark.

Dar war in de Verſammlung vel vun Erweckung un Erleuchtung ſpraken. Dat gev noch mehr ſolke Wör, de behandelt warn as en Teken. Faſt Jeder harr irgend een Kapitel, as weer 't ſin egen Pachtung. Lud, un ſo to ſeggn öffentlich to Alle, ſprok awer blot Wittgarwer Löhnert, un meiſtens blev he bi ſin bekannt Thema. Dat günn man em, as de Annern dat ere. Man ſä vun em, he weer ſülbn en leidenſchaftlige Natur, he lee vun de Leidenſchaften, de he in Annern mit dat Wort mächtig ſtraf. Wat harr wul ut ſo 'n Minſchennatur warrn ſchullt ahn Religion? Dar kunn man er Wirkung ſehn! An ihren Früchten werdet Ihr ſie erkennen. De Mann ſtunn nachts op un bed gegen Stolz un Hochmoth. Thieß

wuß ſülbn dervun, denn vun ſo wat vertell ſik de ganze Heid. Löhnert harr en ſmall lank Hofſtell na de Weſterweid rut. Dar ging he oft Wintermorgens in Düſtern op un af, lud to bøden. De Fohrmann Krüſchan Rehm, de jeden Sünnabend fröh morgens mit den Rendsborger Frachtwagen afging un jümmer ünnerwøgens Schelmſtücken vertell, um ſin Paſſageers warm to holn, bet ſe in Linnern dat eerſte hitte Eierbeer kregen, harr em dar mal drapen, vertell he, as he jüs ünner anne Port ſtan un lud ropen harr: „Herr, ſoll ich umkehren?“ „Do 't man!“ harr Krüſchan Rehm ſeggt, „ga to Hus un to Bett, dat 's kolt. Awer vergitt morgen din Handſtock mit den Knop nich, wenn du umme Heid ſpazeerſt!“

So muchen Annere æwer Erweckung un Erleuchtung ſpreken, vellicht de 't ok nödig harrn. Sogar vun de öllern Fruns ſnacken daræwer mit, frili man int Geſpräch. Thieß ſull dat op, wa de Erweckung un Erleuchtung jümmer as wat beſchreben war, wat den Minſchen ſo to ſeggn æwerfull. He kunn dar nix vær, dat keem em, dat weer de Gnad! Awer he kunn dar doch wat vær, denn wenn ſe nich keem, ſo weer't ſin Schuld. Dat weer de Sünn, de egentlige Sünn, de wider den heiligen Geiſt. Don kunn he dar nix bi, he muß ſtill holn. Awer don muß he doch ſin Deel. So weer 't. Dat weer jüs en Wunner, unbegriblich, ok vær de Annern. Dat weer gerade dat Herlige darin. Dat keem op eenmal un unbedacht, ging awer ni af ahn vel Geföhl. Gerade dat war geern un umſtändli beſchreben, dat ſchin en egen Freud un en egen Geſchicklichkeit, alle Umſtänn darbi ge-

Digitized by Google

nau to beholn un vær de Tohörer uttomalen. Se wuſten Tid un Stunn op 't genauſte, dat keem bi Dag oder bi Nacht.

Een oldbelti Mäden weer beſunners ſtark darin. Se alleen ok ſtunn op in de Verſammlung un ſprok to Alle. Se beſchrev dat mehr int Fürchterlige, ſe beſchrev de Erweckung, as wenn en Tiger weckt ward un em ward ſin Blot aflaten, awer Lammsblot wedder intappt un nu is he verwandelt. Darbi ſeeg un rę ſe utdrückli Thieß an, as wull ſe Teken ſehn, ob bi em de Aenderung intrę. Thieß kenn dat Mäden vun 't Anſehn. Se lahm en bęten op een Fot, wat ęrn Gang wat Fierliges gev. Dat Geſicht weer hübſch, wenn ok ſtreng. Se goll vær ungeheuer rik; jedenfalls harr ſe en Gewęſ' vun ęr Vatter arft, wo ſe nu eenſam as ol Jümfer huck un dat verwalt. Dar ſeeg man ęr op den Schohmakerort vęlmals achter ęr Stratendær ſtan un mank de miſchen Dweerſtöck ut de Ruten oppe Strat kiken. Man ſä, ſe paß dar op gegen de Arm', darmit de gar ni eerſt rin keemn. Se goll vær noch mehr gizi as rik. Harr ſe doch mal ſo ute Dærfinſtern toſehn, as en arm Kind inn Rędgen værbiging un en Schilling verlor. Den ſöch dat arm Gær vergębens, Jümfer Timmſen ſeeg to. Awer ſtatt rut to gan un dat Kind den Schilling to gęben, töv ſe, bet 't weg weer, un nadęm ſöch ſe dat Geldſtück mit en Knüttwihr uten Rünnſteen: darmit Gotts Gav ni umkeem! So vertell man.

oldbelti alt ausſehend. eine der Hauptſtraßen Heide's. Knüttwihr Strickſtricken.

Schohmakerort der Schuhmacherort iſt miſchen Dweerſtöck meſſingene Querſtäbe.

Thieß ſin Fründ hier, de Wittgarwer vunn Lann, ſprok, as 't ſchin, gar ni mit. He harr dat awer hilt, Stöhl un Sitzen torecht to ſtelln, wobi he dat jümmer ſo inricht, dat he neeg bi de Meiſtersdochder to ſitten keem un Thieß bi Jümfer Timmſen. Uterdem verdeel he de lütten Böker, wovun jümmer nie dar weern, de man Tractätlein nöm, wobi Thieß toerſt jümmer an de Apthek dach, alle in deſülwige Art vun Sprak, de hier reḍt war as en egen Mundart. En Miſſionsblatt keem ok regelmäßig dær de Wittgarwer ſin Hand. Ebenſo ſammel he in en ſlaten Büß de Geldbidräg in, wobi he jedesmal mit de Büß klæter un bi't Hinholn wegſeeg. He harr ſik æwerhaupt in de Verſammlung as de Küſter Klas Habener inne Kark.

Æwrigens fülln diſſe Dingn nich jümmer ganz de Tid ut. Denn warn ok weltlige Saken beręḍt. Se wuſſen hier genauer Beſcheed, as Thieß dat jemals dacht harr, æwer Vermögen, Innahm un Utgav vun en ganze Reeg vun Lüd inn Ort un inn Lann. Dat dur man enige Mal, ſo leet ſik Wittgarwer Löhnert hendal un frag Thieß ut æwer Reinhold Niſſen, æwer ſin Gewęſ', ſin Handel, ſin Umſatz, ok æwer ſin egen Stellung un Innahm, un wat he ſunſt ſo antoröhrn verſtunn, ahn dat man jüs ſeggn kunn: Thieß much em dar Handſlagg op gęben, he wull dat bruken. Doch ſo vęl vun de Eenfolt vun en Duv ok noch in Thieß ſtęken much: dar weer he doch al to vęl Kopmann un to „gerieben" darto, as dat

hilt hebbn eifrig ſein, es eilig haben.

Digitized by Google

he nich utwik un achtern Barg heel. Wulf ſin harmloſe Süſter, dat Schap, as de Slachter Iwen ſä, weer in all ęr Unſchuld Vermederſch vær junge Lüd, beſunners Deenſtmädens. Inne Heid weer dat domals en Geſchäft, wat man mit ſlimme Nams nöm, un mennig Een ſä wul vun ęr, ſe weer en Seelenverköperſch. Se harr ok een un anner Deenſten in Niſſen ſin grot Geweſ' lęwert, wo bi de Köh un in Hus un Garn en ganze Reeg Mädens brukt war. Dat gev vær ęr allerlei an Thieß to fragen. Un ſo maken ſik Mehr wat mit em to don, Jümfer Timmſen nich am wenigſten, de ſik ęwrigens fründli na ſin ol Moder erkundig un de ſin Vadder recht gut kennt harr, un darbi ſin Hart wunn.

Beſunners genau un ſtreng, as en italięnſche Bokhollung, war awer dat Sündenregiſter ęwer den Ort föhrt. Dat weer tum Verwunnern, wa genau man in faſt jede Hus un Familje ęwer dat Heemlichſte Beſcheed wuß. Thieß war faſt gruli darbi, he harr keen Ahnung darvun un lehr nu eerſt, wa vęl in ſo'n Flecken verrött un anrött is, wa wenig ganz heel un geſund ünner Minſchen. Jüs oft un meiſt in de eerſten Familjen inn Ort, in Hüſ', wo he ſo to ſeggn mit Ehrfurcht rop un inne Finſtern ſehn harr, dar weer't am wenigſten geheuer. Bi Afkaten, bi Paſtorn, bi de eerſten Beamten, de öllſten Kopmannshüſer dar weer irgend wat verſtęken, verdeckt un verborgen, wat Dags Licht ſchu'n muß. Wo de Oellern rechtli weern, dar harrn oft de Vęröllern dat op en Art erworben, dat wul de Kinner dat harrn wegſmiten mucht, wenn ſe't genau bedachten. Oder de Kin-

Digitized by Google

ner arten ut, un en heemlige Schann war mit Glanz oder inne Fremdn todeckt.

Ok op Reinhold Niſſen fulln allerlei Schatten, Wittgarwer Löhnert wuß vun ſin Vatter hęr, Jümfer Timmſen vun ſin verſtorben Fru. De Schatten harrn binah æwer ſe weg op Reinhilde falln kunnt, harr Thieß ſin Geföhl ſik nich dargegen węhrt.

Am ſlimmſten ging 't æwer arme Mädens hęr, de en Unglück hatt harrn. Un dit Kapitel war ſo utföhrli behandelt, as dat vun de Erweckung, un de Fruns weern darbi nich de Swigſamſten, un wo de Wör noch nich ann Platz weern, dar reck dat Winken ut, um Allens apenbar un dütli to maken, dat Süfzen, um de Sünn to beteken.

So ging 't hęr. Doch kunn Thieß nich ſeggn, dat de Lüd dat nich ehrli un in ęrn Sinn gut meen. Blot, he harr nix darvun oder paß dar ni mank. Bun Erweckung weer der in em nich de Rę, obglik dat darop recht affehn weer, un man ſik Mög um em gev. Denn he weer vellicht de Eenzigſte, de ol Matthias Claudius hier mægli en Butenminſch nömt harr. Sin Fründ vunn Dörpen, ſchin dat, harr em ganz beſunners in ſin Schutz, as föch he dat Verdeenſt, ſin Seel to erobern oder to retten, vellicht mit em den ganzen Kreis vun junge Lüd ut de beſte Börgerie, de bi em lepen. So ſchin em, un he harr ok nix dargegen. Sogar de Meiſtersdochder wenn' ęr Rehogen oft in Swärmerie op em un harr en Wort beſunners vær em, wat em klung as Fründlichkeit un Mitliden.

Butenminſch der draußen gebört, Nichtbürger.

Dat neem em doch ſunnerbar hin. Oft brochen ſe abends de beiden nüdligen friſchen Schollehrersdöchder na Rikershof rut. War dat Geſpräch denn ünnerwegens ok nich jüs fortſett, de Ton darvun wenigſtens dur an un klung as en Melodie mank Allens dær. Se weern't alle gewohnt uttoſpręken, dat in Wör to bringn, wa ſe to Moth weer, wat ſe föhln un dachten. Man kram jümmer int Hart un de Boſt herum un ut dat Innere herut; nich Unwahrheiten un nix Slechts, jo nicht! Awer in unſen Lann is dat ſo wenig de Art un de Bruk, dat dat Thieß as wat ganz Fremdes vœrkam muß. Hier buten, alleen mank de jungn Mädens, keem ok de Wittgarwer to Wort. He wiſ' na de Steern un den Maan un ſprok œwer den ſchön Himmel, nich blot den, den man ſüht, ok œwer den, den man hœpt un de Fromme al op Eern findt. Sin indringlige Stimm klung fierlich, man kenn den Mann nich wedder, dat keem deep ute Boſt un de Wör funn ſik em ſo egen darto, man kunn ſik en Mann darbi denken, as man ſe ut't ole Teſtament kennt. He ſprok vun ſin verkümmerte Kindheit. Ja, de weer eerſt verkümmert! Dargegen weer Thieß en Glückskind weſt. Oppen Krumſtęder Fierth oppe Heiloh in en Hütt half ut Soden, dar harr he hungert un drömt bin de Dær oder buten. Sin Olen weern op Törfgraben weſt, wenn he de ganzen Dag' alleen ſęten un na'n Himmel ſehn harr, un keen Minſch harr em wul en Frag' beantwort, wenn he harr fragen kunnt. Doch ok darto harr he't nich

Krumſtęder Fierth öde Gegend in Holſtein. Soden Raſenſtücke, Torfſtücke.

brocht, to Wör harr ſik't nich opklärt in em bi al ſin Gruweln. Un doch weer em en Stimm kam vun baben in de Dunkelheit, as Samuel ſe kam weer, un he harr ſe verſtan. Dat weer de Berop. He weer nafolgt un toerſt na Elmshorn kam, dar harr he de Wittgarwerie lehrt. Awer nu harr em de Berop na de Heid föhrt, un dar weer em eerſt dat Licht opgan, dat himmliſche Licht, dat de Eer to en Garn mak un em den Engel ſehn leet, de em nich ut Eden rutwiſ' ut't Paradies, ſunnern hinin. Wen dat goll, dat weer je dütli genog, un de blaſſe Meiſtersdochder ſeeg ſwärmeriſch umhöch. Denn fung he Leeder an to ſingn un alle ſungn halflud mit. Se ſungn Leeder ut't Geſangbok, de wi hier ſunſt blot inne Kark hört mit de Orgel darbi un in Gedanken de Predig un de Sünndag. Doch hör Thieß ſe geern vun de ſanften Mädenſtimm, ſe maken en egen fierligen Indruck op em un he ſung allmähli ſachten mit. Doch ſungn ſe ok Volksleeder, de vun Lev, vun Glück un Unglück ſprekt. De Wittgarwer ſteek vull darvun un Thieß hör menni ſchön Ton as ut ſin egen Seel' herut tum eerſten Mal. En ganz egen Slag Minſchen un ganz egen Art Verkehr ünner junge Lüd! Wenn ſe ſo in de ſtille Nacht langs den eenſamen Fotſtieg na de Marſch to gingn, twee junge ſlanke Geſtalten vær em, eenfach in Kledung, awer ſauber un drepli, æwereens as en Paar Twyſchens, de Köpp ünner en paar lütt witte Taſchendöker, de ſik dann un wann na em umſehn, um en Wort mit to ſpreken; de bibliſche

gruweln grübeln. drepli paßlich, einfach. Twyſchens Zwillinge.

Digitized by Google

Geſtalt un Ton vun den jungen Mann, de ſik anne Sit vun de Meiſtersdochder heel un mit ęr wul noch en heemli Wort flüſter, de ſwärmeriſchen Rehogen vun de, wenn ſe Thieß mit en Art Mitliden betrach; darto Maan un Steern baben ſe, de hendalblinkern: dat röhr em mitünner al dat Blot op. Sęker wuſſen de jungn Mädens vun ſin Liden un Miden, ſo wit de Wittgarwer dat wuß. Dat harr de gewis in ſin bibliſche Maneer apenbart un wenn he ok man Verſ' ut dat Hohelied Salomonis op em anwennt harr. Daræwer weern de Mädens um ſo mehr mitlidi un vertrut mit Thieß, un oft full en Wort as ſchull 't en Troſt ſin. Thieß harr egentlich Umgang mit junge Mädens gar nich kennt. Mit Reinhilde weer de Verkehr je ganz anners. Dit Vertrun dę em gut. Dat der ſeggt un utſpraken war, wenn ok ut en anner Mund, wat em dump un ſwar opt Hart leeg, löſ' em dat op, un gev em Troſt.

De Lev weer nämli en Kapitel, de in diſſen Kreis vęl beſpraken war, ja ſe weer een vun de Hauptthemas. Jede Art keem hier to Wort, vun de an, de man gegen den Höchſten hebbn mutt, vun de Chriſten- un Kindeslev an, bet to de, de twiſchen Leefſte un Leefſten dat Band afgift, twiſchen Brut un Brüdigam, Mann un Fru, in alle Geſtalten, un ok dat Gefährliche war utſpraken oder doch andüdt. Uennerwęgens reet ok diſſe Faden nich ganz af. Man ſprok vun dat Glück un dat Unglück inne Lev, vun de rechte un de unrichtige; un harr ok de Wittgarwer hier dat Hauptwort, un wenn' dat toletz jümmer an de richtige Perſon, ſo ſnacken doch ok Schollehrers

Döchter in alle Unſchuld mit daræwer. Spręken mutt de Minſch æwer dat, wat em drückt oder quält, man ſeggt je, wenn he keen Ohr findt, mutt he ſik en Kul graben, wo he 't hinin röppt, un wenn he man daræwer ſpręken hört, ſo tröſt 't al, wenn he ok ſülbn ſwigen mutt. So funn denn Thieß mank diſſe guden Lüd, wat em ſunſt ganz feil. Denn mit ſin ol Moder weer nich to ſpręken, un de jungn Frünn, de em op ſin Stuv beſöchten, harrn ganz anner Geſchichten vær. Weer em nich jümmer wedder unſęker darbi to Sinn warn, as weer doch wat darbi, wat ſik nich hör, as weer he vellicht en Heuchler, wenn de Annern dat nich weern, as heel em ganz wat Anners, as wovun egentlich de Ręd weer: dat harr em wat anton kunt. He keem mitünner mit en Geföhl bi den Schollehrer an, dat he ſik freu un ſęker föhl, dat ſe dar weern, ſo harr em de Weg unwöhlt, benębelt, he much ſeggn, dun makt. En Mäden keem em begęhrli vær, he ſeeg ſchöne Glieder, nakten Hals und Schullern dær de Kleeder hindær. Dat weih em an as en warm ſöten Athen.

De Lehrer weer en ganz ol nüchtern magern Mann mit kloke Ogen. Vęls to old, ſo ſchin 't, vær diſſe hübſchen jungn Döchder. So häßli he weer, un hellgrau vun Geſicht, ſo harrn ſin Ogen wat vun Reinhilde ęr. Thieß ſeeg em nich an, ahn dat all ſin nüchtern Verſtand und fromme Lev vær dat herlige Mäden wedder lebennig war, all ſin Liden frili ok. De Schollehrer hölp awer ok mit ſin Wör mit derto. He ſeet jümmer noch op, ok wenn 't lat weer, op ſin Döchder to töben. He ſeet bi en lange Pip, wo he wenig ut rok, un ſtudeer geiſtlige

Digitized by Google

Schriften. He weer ok en religiösen Mann, awer, as he sülbn sä, Nationalist. He weer ganz dat Gegendeel vun en Swärmer. He seeg jümmer mit en Art Smustern as man op Kinnerie süht, na den Wittgarwer op. Doch günn he Jeden sin Æwertügung, sä he, wenn se ehrlich weer. Darum leet he sin Döchter ok ganz ahn Mistrun na de Heid to de Versammlung gan. Se weern annern Sinns as he, sä he. He kunn sik op se verlaten. — Gegen den Wittgarwer harr he apenbar nich ganz dat Vertrun. De awer föhl sik hier as to Hus, un bi den bescheden Mann as en ærwerlegen Held, spar he ok de Wör nich, keem awer mitünner slech darbi weg, denn de Ol harr vel mehr dacht un lehrt, as man em anseeg, un vel mehr egentlige Religion, as he sülbn togev. — Thieß stell he vær as sin Fründ. Un Thieß kunn bemarken, dat he dar allerwärts wichti mit dę. He verdeck den Burjung mit sin Stadtsumgang. Wahrschinlich vertell he vun Börgers Sœhns aller Art, de bi Thieß in un ut gingn. Vellicht dę't ok al wat, dat Thieß bi Reinhold Nissen in Gunst un Ansehn stunn.

Ok bi Meisters wuß he Thieß hintosnacken, un harr't dar natürli ęben so vœrbrocht. Dat weern ganz ol simple Börgerslüd. De Moder lach jümmer ærwer jedes Wort. De Meister weer en ol ærwerlövschen Mann, de jümmer Alls vœrut seh. He harr na sin Meenung dat twete Gesicht. He harr vęle Kinner hatt un verlarn, un man disse een Dochter na beholn. Dat harr he alls vœrut sehn, un sin Fru bekräftig dat, indęm se ja sä un lach. He seeg vœrhęr dat Sark oder de Drägers oder de

Pęr oder den Küſter, un dat drop jedesmal in. „Ja,“ ſä ſin Fru un lach, „dat drop jedesmal in.“ Awer he apenbar dat nie Jemand vœrhęr. „Nę,“ ſä de Fru, „dat dę he nich.“

So weer Thieß na un na vun Wunner umgęben, un keem ut't Verwunnern gar ni rut. Bald weer't de Globen, de't mak, bald de Höhnergloben, oder, as he mal vun en ol Paſter hört harr:*) bald dat grote Loth, dat dat Uhrwark inn Gang hollt, bald dat lüttje, denn ſunſt war menni Minſchenſeel ganz ſtill ſtan. Wat anners noch heemli mit derachter ſteek, dat weer, wat man op Hochdütſch Triebfedern nöm.

Bi Thieß ſin bibliſchen Fründ weer diſſe Fedder nich verborgen. Ob de Ol dat ditmal vœrrutſeeg oder de Moder, dat kunn man vellicht daran węten, dat bi en lütt Theegeſellſchaft, wo ok Thieß un de neegſten Frünn, Schollehrers Döchder un Jümfer Timmſen inladen weern, nadęm Punſch bru't war, den de Ol geern drunk. Un as de Ol wul ungefehr dat twete Geſicht ſeeg, do war de Moder noch mal gewaltig küßt, un denn vun de Vatter dat Jawort gęben.

Nadęm gev dat vęl Fröhlichkeit, un ok de Punſch gung ni ut, wo de Wittgarwer vœr ſorg. Lud war man nich, awer innig. Dat gev vęl Küſſen un Koſen, wat ok de Olen nich verſmahn. Dar war en Pandſpill inricht. De junge Brut küß Thieß bi de Gelęgenheit, dat he kum

Höhnergloben Aberglauben.

*) Es iſt ein Wort von Claus Harms.

wuß, ob dat de Brüdigam weer, de toſeeg, oder he ſülbn. Awer he war doch am meiſten verfehrt, as he mark, dat Jümfer Timmſen ęr Geföhl op em hinwendt harr, un dat ſin Fründ ſo gut as vęle vun de Annern dat geern ſehn un dat andüden: dar weer noch vellicht en Paar in de Geſellſchaft, wo de Harten ſik in Lev ſtill to enanner ſunn harrn. Dat kehr ſik in em um. He war nüchtern, as harr he Scholmeiſter ſin kloken Ogen ſehn. Oder vęlmehr, he ſeeg Reinhilde ęr leibhaftig vær ſik, as ſä ſe em: „Un wenn du nix to hæpen heſt, bewahr di din Engel un Heiligdom, un wenn 't nix as Truer und Entſagen gev, din Himmel is 't dennoch!“

To de Vernüchterung gev 't vær Thieß den annern Morgen noch en argerlige Geſchichte. Dar keem mitünner fremdn Beſök in de Verſammlung oder to een un anner Familje, un dat broch denn jedesmal vęl Bewęgung mit ſik. Dat weern Lüd, de ſo to ſeggn opt Geſchäft reiſen, oft mit en apen oder verſlaten Breef vun Bröder un Sweſtern ute Fremdn, de mehr oder weniger fierlich oder ſtill opnahm warn un op ęben ſo 'n Wiſ' wider fördert. Dar keemn Lüd, de der ſammeln vær irgend een Saf, Bröders in Noth warn ſtütt, dat feil enerwęgens an en Schol- oder Bęthus. Dat weern meiſtens gude un weern Nothſaken, warum ſe keem. Thieß full blot op, dat der jümmer am meiſten Iwer un Mitliden weer, je wider weg dat Unglück; en Juden in Friedrichſtadt to bekehrn, darvær harr ni licht een en Drüttel ævver hatt, wul awer vær de Swarten „ünner de Linje“ un daræwer hinut. Towilen blev 't ok rein Geheemnis

vær de Inwihten, wat en Mann vær harr, warum he dar weer. De Lüd harrn meiſtens vel dærmakt, de ſo keemn un gingn, inne grote Welt oder in ęr egen Seel. Dar keemn Miſſionäre, de den ganzen Erdkreis kenn, ſik rumſlagen harrn mit wille Minſchen un wille Thiern, ünner Hitten un Küll, ünner Hunger un Kummer. Man hör mit Verwunnerung an, wat Lüd don un utholn künnt in Begeiſterung. Dar keemn Lüd, de alle Leidenſchaften dærmakt harrn, un dat to beſchriben verſtunn, wa de Minſch umſmęten ward, bet he Ruh findt. Mehrmals keemn der, de mit Bibeln un heilige Böker handeln, de vun Hütt to Hütt oppen Lann wannern, vun Hus to Palaſt inne groten Oer. De kenn un vertelln, wa't innerli utſeeg, wat buten Gold ſchin, oder wa innerlich rik, wat buten Armſęligkeit. Dat weer merkwürdig. Thieß hör nich licht to, ahn ganz vull dervun to Hus to kam. Een un Anner keem em frili ok wul mal verdächti vær, de Iwer to gewaltig, de Ruh ni echt. Man kenn vun de Lüd ok mank annere inne Heid, de nich in de Verſammlung hörn, un ſprok dar ganz anners æwer ſe, as Harm Wulf oder Wittgarwer Löhnert. He wuß ſęker nog vun Een, de mit Bibeln handel un ſanft demödig in jede Dær trę, dat he ok wul Tonderſche fine Spitzen ut en achter Rocktaſch rut kreeg oder Pilln un Pulver vær een un anner Krankheit, wenn de Handel bęter paß. Sin Frünn hier vertuſchen dat geern, ſproken höchſtens vun räudige Schap un vun Rüggfall un ſo wat, ok wul mal ſelten vun de Wulf in Schapskleder, awer darmit war dat dot ſwegen. Im Ganzen awer un

wenn he ſik mal daræwer beſunn, keem dat Thieß vær, as weer de Welt in twee Deel deelt, de Minſchen in twee Arten, jede harr ganz ęr egen Geſicht un Anſicht un keener kenn un verſtunn ſik vun de een Deel hinæwer na de anner. He ſülbn kunn noch jümmer ſin old Geſicht nich los warrn un ſeeg nu ſo to ſeggn duppelt.

Darum blev he un enige Annere ok jümmer noch buten, wenn wat ganz Beſunners keem. Man heel denn en Verſammlung to en anner Tid oder an en annern Platz. Harm Wulf un ſin Süſter Greten harrn ęr Wahnung ganz oppen Enn vun de Lüttweſterſtrat. Se wahn dar in en groten Keller in Slachter Iwen ſin Nębenhus. Klas Iwen de Ol un Klas Iwen ſin Sœhn weern beid en paar luſti æwermödige Geſelln. Se ſcheeln all beid op een Oog, un ſegen deshalb jümmer ut, as mak de Een dat de Anner na, as weern ſe verdweer mit Willn, as lach dat rode Geſich ſpöttſch inne Welt hinin. Se lurn jümmer beid derop, wenn Greten Wulf mit en verdeckten Armkorf inne Schummern to lopen harr. Denn weer der wat los. Denn mak Vatter oder Sœhn ſik in Keller to don, un wenn Greten en lütt Diſch mit en rein witt Diſchdok deckt harr un op en annern Theegeſchirr un Gläſ' ſtunn, ſo frogen ſe ęr ut, bet Greten, nadęm ſe ſik lang wunn, endli de Fingern verlęgen inne Kœkenſchört afwiſch un mitdeel, all wat ęr Hart dervun wuß, meiſtens wenig nog, awer genog vær Iwen Vatter un Iwen Sœhn, de neegſten Sünnabend opt Markt vertelln: „Bi Greten Wulfſch weer wedder en Heiligen weſt, dat harr en Theedrinken un Nęden gęben, en Punſchen un noch

wat," wat ſe mit en ſöten Mund dütli makten. Dat gev denn inne Slachterboden en Heidengelächter, dat dat na de chriſtligen Wittgarwerboden höhnſch herœwer ſchall.

Thieß weer bi ſo 'n Gelęgenheit nie tolaten oder inladen weſt, war nu awer mal vun Löhnert füllſt opförderd: dar weer en ganz beſunnern Mann to erwarten! — He funn dat denn ſo, as he un de ganze Heid dat ut Iwen ſin lächerlige Beſchribung kenn. Man ſeet fierliger as gewöhnli herum, un en Mann ſtell ſik achter den witten Neihdiſch un rę. De Mann frili gefull em gar nich. Dar hör alle Unſchuld vun Harm Wulf to, oder en guden Globen, de de Ogen to makt, um to den Mann Totrun to faten. Dar ſtunn nix Gudes in ſin Geſicht mit gęle Foln, un dat weer Thieß gradto häßli, dat he ſin paar Spirn Haar inne Merrt oppen Kopp utſcheitelt harr, dat ſe as Heed œwer beide Ohrn fulln. Bær ging der ſunſt nix, as dat man ſprok, nadęm he rędt harr, man weer ſtill un as 't ſchin ängſtlich. Dat keem denn rut, dat de Heilige en verfolgten weer, dat man vær ſin Sękerheit Sorg harr, un am Ende war Thieß angan, em en Gelęgenheit op Niſſen ſin Schipp to gęben, dat jüs vun Tünn mit Rappskoken afgan ſchull, damit he ſęker na England keem. Dat weer alſo de Grund weſt, weshalb man em inladen harr. darto ſchull he brukt warrn! Thieß kunn der doch nich gut umhin. He ſchrev em alſo glik en Breef op an Mäkler un Koptein, den de Mann dankbar vergnögt inſtek, Thieß ſin Sęgen gev — un ver-

Neihdiſch Nähtiſch. Spirn Fäden, Halme.

ſwunn weer he. Dat war awer keen Sünnabend, ſo vertelln al Klas Iwen un Sœhn mit de Slachtermull Hus bi Hus: „Bi Greten Wulſſch weer ditmal en Heiligen weſt, de der echt weer, den harrn ſe in Tönning as en bekannten groten Spitzbov opgrępen un inſtęken.“ So weer't, un war bekannt inn ganzen Lann.

Thieß muß jüs de Naricht kriegen, as he al ſo ann annern Morgen vernüchtert an dat Verlöfnis vun ſin bibliſchen Frünn, an Jümfer Timmſen un anner Bœrfäll torügg dach. Em kunn nix Beſunners darut entſtan. Awer he muß doch mit ſin Herrn daræwer ſprękken un den mehr vertelln, as em jüs angenęhm weer. De ſä nich vęl darto, verwarn' em awer doch: he harr't al bet darhin nich geern ſehn, wa Thieß mennig Abend tobroch, awer dacht, dat muß Jeder vœr ſik dœrmaken. He kenn de Lüd recht gut, he wuß, dat ſe't nich flecht meen', awer ſe warn in ęrn Iwer blind, ſä he, maken ſik un annere wunnerlich, un ungerecht gegen anner Lüd un anner Meenung. Secten ging't jümmer ſo, Thieß much künftig vœrſichtiger ſin.

Dat harr he ſik allerdings al ſülbn ſeggt. Wat he ſöch, kunn he doch nich, unheemli weer em't jümmer blębben. Wat man to drągen harr, muß man doch alleen drągen, wat man dœrtomaken harr, mit ſin Gott alleen dœrmaken. Uttrecken kunn ſik keen Minſch den Minſchen, un de ſik inbill, he harr't utföhrt, bi den lur vun achtern doch en „Triebfeder“, as bi ſin Fründ un bi Jümfer Timmſen. Wul weet awer, ob he ni doch wedder inn Dag hinin lęvt harr un vellicht trotz Lev un Kummer

Digitized by Google

mal an en Paar Rehogen oder en Paar rode Lippen oder en warm föten Athen weer behangn blęben, wenn he nich unſanfter as dörch ſin Prinzpal un ſin egen Gedanken, lud un utdrücklich, ut ſin Drom vun Unglück un Frömmigkeit, wa he in los ſwimel, weer opweckt warn.

* * *

Man vertellt ſik vun Rom — wat wi æwrigens ſülbn ok wul harrn lehrn kunnt, denn in uns ol ditmarſcher Krönk warn wi jümmer as en Art Römer betracht, — alſo in Rom weern in urolen Tiden ordentlich en paar Lüd anſtellt, de jede een man in dat Hus rintręden oder oppe Strat angan, mintwęgen en ſein Junkherrn bi den gollen Knop faſtholn un em ſeggn kunn: Hör, vun węgen de Snörn an din Rock, wull ik man blot ſeggn, dar hangt ſik de Eitelkeit in op, awer de Fedderbuſch anne Mütz, de is to grot un ſchint to dull, ik bę di, lat em lütter maken; wenn 't ok nich vær din Oln ſin Geldbütel is, de 't mægli utholn kann, ſo is't vær Annerlüd ęr Ogen! — Oder he trock en lütt Mamſel vær dat Dok æwer den witten Boſſen toſam un ſeggt: Verköl di nich, min Dochder, du wiſ't jüs en gefährlige Stęd! un ſe muſſen dat hinnęhm un ſik dat gefalln laten.

En Anſtellung vun de Art harrn wi jüs nich bi uns inne Heid un de annern lütt Fleckens in Ditmarſchen, awer dat Amt weer doch jümmer friwillig beſett un war ahn Salarium richti værſtan. Bald weer dat mal en würdigen Vullmacht, de dat mit Anſtand verwalten dę,

Krönk Kronik. Dok Tuch. verköln erklären.

de mit Indruck ſtan blev as wenn en Tünn beſtan blifft, un Nadruck gev ſin ſpanſch Rohr, wenn he dar wat mit recken kunn. Jedereen ſchu em, un de Jungs maken ſik bi't Fleuten Sniden un bi't Appeln Stęhln bang mit den Rop: de Vullmacht kumt! — Bald weer dat en magern oln wittharigen Amtsmeiſter, de ſin Geſchäft anne Kinner aftręden harr, un innen Ort nu dat Lopen dę um Kunn toſam oder Fründſchop oprecht to holn, den man denn morgens un abends, un wo man gung un ſtunn, ünner de Ogen leep, un he harr jümmer wat to bemarken, as en echte Husmamſell æwer Sæhn, Dochder, Herr un Madam, un weer't man en Faden aftopußen.

Licht weer dat Amt jüs nich, un angenęhm nich jümmer. Denn wenn de Fohrmann Hans Surbeer mit ſin magern Pęr langs den Lüttjenheid int Sand knoje, un de Been un de Arms un de Pitſch röhr as en Seildanzer, denn ſta mal Eener ſtill un ſegg em: de Hawerſack hęr, Hans Surbeer, un de Pitſchenſtæl weg! — Mægli man kriggt en Drach Schell, de arger is as en Drach Släg'. Denn ſo'n Fohrmann is grof. Oder wenn de Landvagt langs den Fotſtieg na de Schanz ritt, wo he ſülbn ant Brett hett anſlagen laten: Das Reiten und Fahren auf dieſem Fußſteige iſt bei fünf Thaler Brüche verboten: wer mag jüs op em togan un ſik mit de Mütz inne Hand höflig de fiif Daler vær de Armbüß uthęden? Wer weet, wat dar nafolgt, wenn he ok mit Lachen inne Taſch grippt? Denn ſo'n Landvagt is mächtig.

ſchu em ſcheute ihn. lopen laufen. Armbüß Armenbüchſe.

Daher veet man sik eben nich um dat Amt, un wenn Een dat man ærwernahm harr, so dräng keen anner sik hinto. Ja, inne letzte Tid, da de Wahrheit jümmer unbrukbarer ward un de Höflichkeit jümmer billiger, do hör dar all Een to, de en lütt beten en Schruv los harr oder irgendwo en lütten Worm, denn dat Amt war binah gefährli, un de't richti utfülln wull, de muß en beten wat den Baijaz maken künn, dat he wegtospringn verstunn, wenn't em mal to neeg keem, un dat Amt war mehr wat man en Fleckensnarren nöm kunn as en Fleckensopseher oder Schaumann. Dar sunn sik doch noch jümmer Een wedder vær dat lerrige Amt, un de Stohl blev selten lang unbesett.

To Thieß sin Tiden weer dat en Mann, de Jedereen Onkel nöm un he nöm Jedereen Du. He heet bi'n Værnam Gustavus, sin Familjennam schin ganz vergeten, ob he glik ut een stamm, de nich ahn Ansehn west weer. Doch much he de Letzte sin, un drev sik nu rum bi Sidenverwandten, bald vun een Nam, bald vun en annern. Man sä gewöhnli Onkel Justus, awer je na Gelegenheit alle Verännerungn, de man twischen Gustavus, Stabus un Onkel Just opsinn kunn. He weer en Art Quartaldrinker, oder as he sä: He harr den Quatemberdörst. Dat Quartal keem öfter, de Quatember full jümmer op en Mandag. De ganze Wek ævver weer he en ganz annern Minschen: still, as weer he stumm, ordentlich, arbeitsam, mak sik nützli bi de Sinigen. Sünndags gung he to Kark. Awer wenn sin blaue Mandag keem, so harr he den Hot schreeg, den Rock wit apen, dat man sin brede Bost un witte West seeg, un denn gung he, as

Digitized by Google

wull he op Jedereen los, un föhr sin Amt ahn Nasicht. Wat harr man en Angst vær em, wo he op en Hus losstür! Dar weer gewiß en grot Kaffeslampamp den Sünndag west, wo de Mann nix vun wuß, un nu keem't all to Dag'. Oder de Dochder harr güsternabend mit de Innehmer sin Schriwer spazeern gan, oder wat dar ok los wen much: los weer dar wat, seker, un de Strafred folg, oder de Stichelred, de noch arger weer.

Ok to Thieß keem Onkel Justus. „Wat, seggt he, ik meen, du wullst mal wat warrn! Un huckst di nu mank de Bälammer oppe Gastwurth? Meenst, du sittst inne Wull un kannst di de Reems sniden ut nie Ledder vun de Wittgarwers? Scham di wat, Thieß Thießen! Dat's keen Religion, wat di dar hollt, dat is ganz wat anners. Erst is't söt, denn ward man dun, ut Rosin' ward Brannwin distelleert, un tolest ward't Etig. Dat's nix vær di! Wullt du Religion söken, ga to Kark, wull't Vergnögen söken, ga na't Landschopshus, wo ordentlige Lüd kamt, wull't Glück söken, Junge! Kerl! denn kik ni na'n ünnern, sunnern na'n baben. Di hangt noch keen Appel to hoch, wenn du man klattern wullt. Ja, weer ik noch so junk as du! Mi ging't ebenso, ik kann mitspreken. Weest, wo man hinkumt, wenn man ni stiggt? Wo ik nu bün! Mit Emmanuel un Jan Piter bi Greten Gevsch achtern holten Disch; grot Mat darop. Schenk in, Greten Gevsch! Dat is dat Enn! Dar kann ik oppen

Gastwurth Straße in Heide. Reems Riemen. Etig Essig. Landschopshus das landschaftliche Haus, zur Versammlung der Vollmächte (Gevollmächtigten) des Landes, zugleich Wirthshaus und Hotel.

Diſch haun, un wenn ik will, ſpuk ik ſe oppen Kopp, all mit enanner. Dat is dat Enn!" Darbi ſett he ſik dal, ſett eerſt den Hot ſcheef op, ſett em denn af un lę den griſen Kopp op den ſtarken Nacken trurig inne Hann. — „Ik wull di man ſeggn," ſeggt he denn in en ruhigen Ton un hęv ſik op: „Hö di! Lat di ni fangn! Du warſt mi dat Wort danken. Du kannſt mehr, as een vun de dumm Jungs, de vun Mölvorp mit rode Mützen wedder kamt! Dat ſünd nu bunte Tiden: Paß op! Grip to! Grip to!" Un darmit wanner he rut, den Hot wedder ſcheef inne Blau-Mandags-Stellung.

Bunter war allerdings dat Lęben. Harrn wi keen Krieg, ſo harrn wi doch Kriegsgeſchrei, de Welt weer ute Fogen, de Tid ging en verkehrten Lop, alle Ordnung ging to nichten. Fröher, wenn Abends de Klock nęgen ſlog, denn ſtunn de veer Hauptwächters as en Klewerveer vær de Wachtſtuv vær Dær, un lurn op den Slag, jedereen na ſin Himmelsgegend. Man kunn ſe vær ole Ritters holn, de to irgend een fierlige Handlung parat ſtunn. De Kül, de ſe drogen, heet de Morgenſteern, dat Dings, wat ſe dreihn, de Rætel; wat ſe an harrn, weer in Düſtern ſwar to ſeggn, harr ok keen Værſchrift un much mægli en Uennerrock liker ſehn as en Rüſtung. Un wenn de Karkenklock utſlagen harr, ſo ging jedereen op ſin Strat los: de op de Oeſterſtrat, de op de Weſter, jeder na ſin Himmelsgegend, de Rætel klung fürchterlich un ſe repen jeder in ſin Gegend de Lüd to, dat nu de Klock nęgen weer.

Kül Keule. Rætel Schnarre.

Digitized by Google

Dar harrn de Kopmannsjungs un Ladendeners al lang ſlapri op lurt, al mennimal japt un letzt Hus an Hus vær Dær ſtan, un ſik tofragt, ob't bald ſo wit ſin much?

Op den Slag mit de Klock, un mit de Wächters toglik, hör man denn de Finſterluken ballern um't ganze Markt rum un in de Stratenenns herin, een Dærklock na de anner klingel as de Dær tomakt war, un de Lichten verſwunn in de Hüſer een na't anner. In't Landſchops-hus lüch de Weerth de letzten Gäſt ute Dær, denn wenn man de Wächters hör, war de letzte Robber ſpelt, oder dar war opdeelt, un wenn nu noch irgendwo en Licht blev, kunn man ſelker wen, dat brenn vær en Kranken, un Frag un Antwort, wa't em wul gan much, weer de letzte Ton, de man vun Minſchen hör bet morgen fröh. Blot vun Niſſen ſin Stampmæl hör man, as vun den Perpentikel inne Thornklock, de Værſlag und Naſlag liſen æwern Ort hin.

Dat war nu all anners. Wie geſeggt, Krieg harrn wi nich, awer wi hörn doch dat Kriegsgeſchrei un dat mak uns alle unruhig. Wi hörn dar na hin as na en grote Prügelie, de wi je noch kenn' un dann un wann, ſogar int Landſchopshus, belæben, un wo ok jede ordent-lige Kerl Partie nimmt, wenn he nich gar to koldblödig is, un denn weckt em ſach en Kameraden. As wi uns je denn vun een vun de groten Rolfs Jungns vertelln, de en Slägerie toſüht un ſmökt.

„Wat," ſeggt Karſtenohm Karſtens, „Krüſchan, ſchamſt di ni, ſmökſt hier un letts din Kamraden rutſmiten?"

„Ja," ſeggt Krüſchan Nolfs un lacht, „ik kann je man ni dull warrn, giff mi een ant Geſicht!"

„Dar kann ik mit deen," ſeggt Karſtenohm Karſtens, un gift em, wat de Hamborger Bäckers en „„Mulſchell"" nömt, „nich vun güſtern."

Un Krüſchan deit em ſin Pip hin un ſeggt:

„Hol mal en bęten an, dat hett hölpen." Un rut ſmitt he, all wat em entgegen kumt.

Wi weern meiſt vær den Franzoſen, as de Kerl, de der am dullſten „op dal" ging. Dat unſe dütſchen Bröder darbi dat Blot laten muſſen, dat neemn wie as en Schickſal, bi'n Krieg ſett dat Blot, wi harrn em nich anfungn. Unſe Regeern, dat heet de Dän, heel dat mit Napoleon. Dat wi darbi am beſten wegkeem, weer unſe Glück un nich unſe Verdeenſt. Wi, de Nakam' vun de Römer in Ditmarſchen, wi freun uns, dat dat mal wedder en ordentligen Kaiſer gev, en Kerl, de de Throns umſtött as wi gelegentlich Diſchen un Stöhl, un dat dat en Mann weer, de fröher mal Korporal ſpęlt harr! Dat weer unſe Mann. Wi koffen uns ſin Bild, am leefſten mern inn Pulverdamp, un hungn dat bi Friedrich de Groten op, wo dat behangn blęben is, ſo lang de oln Rahms heeln.

Dar war nu doch æwer ſpraken un darbi oft Nachtwächters und Börger-Bett-Klock æwerhört. De Tiden weern unruhi.

Oppe Gaſtwurth ſeet Wittgarwer Löhnert mank ſin Bälammer, as Onkel Juſtus ſä, he heel den Stock faſter as gewöhnli, he ſeeg gewaltſamer as ſunſt ut de Ogen,

un ſin Wör fulln mit duppelt Gewicht, as he rę vun dat Thier mit ſæben Köpp, un denn op de Hoffährtigen keem, de Spikelanten un de Sabbathſchänder, un he ſeeg ſik um, ob Thieß Thießen noch dar weer.

Bet na de Roßmæl drungn de Aviſen, as man de Zeitungen domals nöm. Wer am beſten de Kunſt verſtunn, de harr dat Værlęſen, bi jeden Slag vun de Stamp kunn he de Tid ton Bokſtabeern benutzen, denn dat gev vęl gefährlige Nams, wo ok en gewandte Tung æwer ſtültern kunn. Sogar Landkarten ſunn ſik bet in Kutſcher Willem ſin Hann. He, as de, de am meiſten oppe Landſtrat leeg, ſchull billig ok Weg un Steg węten, un dat „Hauptquartier," wovun jümmer de Ręd weer. Awer meiſtens muß ol Jan Baas em ſöken hölpen, ſin ſmerrige Finger leet bi jede Hauptquarteer en Fettplacken ton Wedderſinn.

Int Landſchopshus, wo alle Beamten keem, war natürlich würkli kanngetert, dar ſung man ok an vun Natſchon to ſprękken, dat klung as en Fremdwort, un Bataillon ganz ähnlich, un wi weern natürli buten alle Natſchon. Glücklicher Wiſ' weern wi ok ahn Bataillon.

De grote Minſchenflot blev meiſtens achter de Elf. Doch ſmeet ſe uns mitünner wat annen Strand, oft vun allerlei Nations un allerlei Geſtalten. Dat weern de Tiden, wovun Onkel Juſtus ſeggt harr, ſe warn bunt; Thieß dach oft an dat Wort, un ok an dat anner, dat weer em deep int Hart fulln: he ſchull togripen. Wohin

ſtültern ſtolpern.

man? He harr egentlich keen Lebensmoth, dat weer em egentli allens eenerlei.

Awer dat keem an em, un so wit muß he wul, much he mægen oder nich. Al dat he en heten vun anner Spraken verstunn, broch Lüd to em. Wul wuß denn mennimal, wat ünner so'n Gestalten verstęken weer, Prinzen un Fürstenkinner mitünner. Wat muß he sehn un lehrn, wa't inne Welt hęrging!

Bi Reinhold Nissen weer't bald as in en Dubenslagg, dat slog man jümmer in un ut, un wenn de Herr ni dar weer, muß Thieß Thießen uthölpen, ok op Gefahr hin. Dar war mennimal en ganzen Swarm bi uns oppen Strand smęten. Landvagt un anner Vægt wussen denn meistens ni ut noch in un lepen bi Reinhold Nissen um Rath un Hölp.

Vær den weer dit recht as sin Wedder. He weer as en Art Stormvagel, de de ruhige Luft as Stickluft ansüht. He fahr dermank rum recht as ton Vergnögen. Hölp wuß he jümmer, verlęgen um wat weer he nie.

Wi mussen doch ok wat don, dat Vaderland to vertheidigen, so meen de Herr Landvagt. Dat keem de Heider Jungns natürli unbanni lächerli vær. Haut harrn wi uns wul nog, awer meistens mit de Dän, dar lęsen wi noch all Dag' inne Krönk darvun, un wisen uns de Stelln, wo dat Blot flaten harr. Nu vært Vaderland? Wokeen? Un gegen węn? Dat schull sik finn, wenn he keem, meen de Herr Landvagt, man eerst vertheidigen! En Nam weer ok inne Landvægdi utdacht, Landstorm schull dat heten, dat paß uns wul, Storm kenn' wi, to

Land un to See, blot Lüd harr man noch nich un an Gewehrn un Flinten vær se war natürlich gar ni dacht.

Reinhold Nissen muß wedder raden un hölpen. He schick sin egen Lüd hin un dat gev denn al en ordentligen Hupen un en Stamm, de tosam heel. Vær allen awer snack he mit Thieß un schick den in de Versammlung, un so keem de, wo Onkel Justus em hin hebbn wull, ok int Landschopshus, ahn dat he,'t bedacht harr. Dar heel de Secretair ut de Landvægdi de Versammlung af, un mehre „Herren" uten Ort reden mal en Wort vun baben dermank. Doch dat weer dörchut ni gan, un dat weer gewis all in en Kuddelmuddel ut enanner lopen, denn keen Minsch verstunn den Ton to drepen, harr nich Thieß sik ok hier dermank mischt, un gegen sin schüchtern Geföhl, lud dermank spraken. Dat weern meistens sin Bekannte un vele sin Frünn, de hier tosam kam weern, dar fehl nich Farwers un Dischers Sæhn, dar fehln nich junge Lüd vun de Wittgarwerie un wat darmit tohop hung, op Thieß sin Wort hörn se all, un so kreeg he richtig to Gang, wat sik æwerhaupt utföhrn leet, de „Herren" un de Secretair sproken bald gar fründlich un bekannt mit em, un dat Dings kunn los gan, de Landstorm. De Grossmid Stömer mit sin veer groten Jungns harrn en Monat to don, un vel Brannwin un Speck to vertilgen, bet de Peken utsmedt weern, wovun Jeder een inne Hand kreeg. Mit en grot Gelächter lepen denn de Heider Jungns op den groten Heider Marktplatz tosam, de Dinger as Mistforken inne Hand, ton Exerceern, as fröher ton Spelen. Jeder wuß wul, wo he dat Dings

hinſmiten wull, wenn ut den Spaß mal Ernſt warrn ſchull, dar weer nix mit to don, as ſik daran opſpießen to laten oder dar würkli en Fork ut to ſmęden. Awer vœrlöpi weer 't en Spaß in en lankwilige Tid, un Thieß harr en Art vun Commando œwer de friſchen jungn Lüd, un dat dę em wenigſtens gut, oft merrn dermank to ſin.

In Reinhold Niſſen ſin Hus un Kantor gingn awer ok noch anner Dingn vœr, wo Thieß Thießen mit darbi ſin muß. Wenn de Herr of rum flog as en Stormvagel, de Wind ſin Vergnögen, ſo vergeet he doch nich, dat he en Neſt harr, un dat man dat warm holn much gegen kole Tiden. „Allerwärts deen," weer ſin Grundſatz, „un allerwärts verdeen." Dar keem ni licht en Emigranten in ſin Hus, en Flüchtigen ut Hamborg oder wider hęr, ſo hölp he em œwer de Eider oder wo 't hin weer. Oft harr Thieß dat heemlige un gefährliche Amt, muß mit ſo 'n Mann bi Nacht und Nęwel, dat ging ſtill un ſtumm œwer 't Lindner Moor, op Nębenweg na de Au, dat ging œwer de Tieler Marſch, in lütt Böd ging dat twiſchen de Fähren œwer de Eider, un oft warn em denn mit Danken oder Süfzen de Hann drückt, wenn he torügg kehr: dat weer de Lohn.

Awer wenn der Tropps vun Soldaten keem, ſo harr Reinhold Niſſen de Lęweranz. Denn muß Tieß los œwern ganzen Lann, Hawer to kopen, Korn, Schinken un anner Ętwaar um jeden Pris. He kreeg Vullmacht œwer Geldſummen, dat em mitünner gruli weer, un he

de Lęweranz die Lieferung.

Digitized by Google

ſeeg denn nahyr inne Böker, wa ſik Daler op Daler ſummeer, oft tein op een, un an ſin Principal, wa vergnögt he ſik ſin ſin magern Hann rev. Natürlich full em darvun ok ſin Deel mit to, un he kunn nagrad ſeggn, dat he en lütt Kaptal achter de Hann harr. Sin ol Moder lęv in Aewerflot vun Kaffe un Stuten, un verwunner ſik oft, warum he nich en Fru neem? Se wuß ſo menni ſmucke Deern vær em.

So leep vær em buten dat Lęben. Ok Reinhilde ſeeg he natürlich öfter. Dat gev faſt jede Węk inn Huſ' Geſellſchaften vær allerlei fremd Volk, un Thieß muß meiſtens derbi ſin. Wa weer ſe jümmer ſchön! Wa weer ſe jümmer anners! Wa weer ſe jümmer, dat em dat ant Hart wedder en weke Stęd drop, ſo faſt he ſik ok maken dę! Wenn ſe enmal de groten Ogen fründli op em richt, ſo weer em vær en Tidlang to Moth as en Swacken, den de Sünn beſchint hett; ſprok ſe enige Wör mit em, ſo leeg vær em jümmer noch wat Beſunners darin, wat æwer un ünner de Wör, wat ut en annern Mund gar ni kam kunn. Mit de Wör int Ohr ſleep he in, darmit wak he op, un oft harr ſik nachts darut in ſin Drom en ganze glückſęlige Welt toſamſett, wovun he den ganzen Dag ok noch Luſt un Naklang dærföhl. He wuß ſęker nog, dat he vær ęr ni gut nog weer, he harr ok natürlich egentli nie daran dacht, dat he ęr heirathen kunn oder wull, blot he wuß nich to lęben ahn ęr. Nu harr he 't, as he meen, ſo wit brocht, dat he 't ruhig anſehn kunn, wenn en anner ęr kreeg; wenn ſe blot dann un wann de groten Ogen fründlich op em richten wull, wenn he blot nich rę

ut de Neegde verlor, wenn ſe blot wuß, wa grenzenlos vęl he vun ęr holn harr, un dat he harr vær ęr don kunnt, all wat en Mann mægli. Sogar den Secretair wull he nich bös węn, wenn de de Glückliche weer. So wit harr he't brocht. Dennoch weer jümmer na een vun ſin Reiſen, de nu hüpiger warn, de eerſte Frag', de he ſin ol Moder in allerlei nie Formeln bibroch, dat eerſte wat æwer ſin Lippen keem: ob Mamſell Reinhilde noch nich verſpraken weer? ob de Secretair noch nich glücklige Brüdigam? un desgliken, un dat full em jedesmal as en Steen vun de Boſt, em war jedesmal to Moth as weer em wat Beſunners ſchenkt warn, wat em fröhlich mak, wat em de Mund to'n Singen oder to'n Lachen ſtell, wenn klein Anna em jümmer noch nich dat Glück mitdeeln kunn, wona ſe ſo lunger un hunger.

Bi en Gelęgenheit, as wedder fremde Herrn un Ofzeers den Ort æwerlepen, muß vær de Herren int Landſchopshus en Ball gęben warrn. Dar kunn Thieß nich fęhln, al węggen ſin Engelſch un Franzöſch, wat he in diſſe bunte Tid mit fremde Lüd ſo vęl övt harr, dat em't licht vunn Mund ging. He muß ſogar Mamſell Reinhilde inn Wagen hölpen. Se ſeet as in en Wulk vun Spitzen un witten Moßlin. So muß en Engel uten Himmel herut ſehn! Ęr Farben weern all noch deeper as ſunſt, de ſo al vun't deepſte weern: de Haar, de Ogen, dat Roth oppe Backen; de fremden Herrn reten ſik um ęr ton Danz un Sprękken. Un as ſe doch ok vær em enmal en Danz æwer harr, as he ęr mit den Arm umfaten döß,

döß durfte.

as ęr warme Athen em anweih, as ſe mit em ſprok, gar ni in den luden Ballton as mit de Annern, ſunnern in den dägligen Huston, enige vertrute Wör æwer Husangelęgenheiten: do weer he binah dun warn vær Glückſeligkeit; he wanner ſo ſęker ünner de groten Kronlüchters rum, as harr ſin Weeg dar mal ſtan, un ſprok mit fremde Herrn un Heiders, as kenn he mank Lüden keen Uennerſcheed mehr, denn em harr en Węſen uten Himmel anlacht. Den Secretair war he kum wis.

Frili heel ſon Glückſal jüs nich jümmer lang vær. Reinhilde harr em doch ganz anners utteken mußt, wenn dat wat mehr bedüden ſchull as Fründlichkeit. Se neem ſik ſogar in Acht, ſo ſchin em, dat he ęr nich to vęl Gefälligkeit wiſen kunn, kum mal, dat he ęr en paar Noten affchrev oder oppaß ęr de Feddern to ſniden. Ok war dat Geſchäft ſo grot, dat he genog to denken un to don harr, um man hindær to finn un den Kopp nich ok noch to verleern — um vun't Hart nich to ſpręken, wat doch al weg weer.

De Franzos wull in ſin Wuth den Engländer — wo he mit ſin Kanon' ni ræwer recken kunn — erſticken, wull em den Handel affniden, em ſo to ſeggn, as bi en Minſchen de Pulsadern ünnerbinn'. Dat ging nu man nich, as he ſik dat dacht harr. Vellicht weer't gan, wenn he den Engländer alleen hatt harr. Awer wi weern all mit derbi, un, Fründ oder Fiend, dar hölpen wi all mit: de lüttjen Adern wenigſtens apen to holn. Denn he much rech gut en groten Kaiſer ſin, wo wi in Ditmarſchen unſe Freud an harrn, awer dat uns dat Pund To-

Digitized by Google

back nu en Daler koſten ſchull, un dat Pund Kaffe en Speetſchen, blot ſintwęgen, dat weer ni to verlangn, Kaffe-drinken un Smöken kunn man nich węgen en Kaiſer opgeben. Un ſunſt, muchen wi em of bewunnern op de Biller, wo ünner ſtunn: Napoleon auf der Brücke von Lodi, oder Bonaparte in der Schlacht von Marengo, un inn Damp en lütten Mann mit en groten Kiker; dat wußten wi recht gut: alles ſehn kunn he doch nich, un wat ſmuggeln heet, kenn wi al ut fröhern Tiden. Dar keem bi uns keen lütt Lock int Land as en Pütt oder en Priel, ſo leep der en Smack rin oder en Slup, en Boot oder en Kahn, un all keemn ſe vun en engelſchen Haben oder en engelſch Schipp, un harrn jümmer Toback un Kaffe laden, um vun 't Aewrige nich to ſeggn. De Eider un de Treen weern natürli de Hauptwęg, Tönn' leeg vull vun all de Minſchen, de wat wagen. Dar war Karten ſpęlt un Bank opleggt, dar weer all wat Utſchott weer mank ordentlige Lüden. Dar wanner awer ok menni klok ruhi Geſicht umhęr, de man 't ni anſehn kunn, dat he de Hauptmann weer vun de Bann'. Dar warn bi düſter Nacht Wagens vull lad, de keem as harr de Wind ſe tohopen blaſ't, dar ſeet mitünner en Ditmarſcher vun dree hunnert Pund, un drunk dree Controlleurs dun, dat ſe Hörn un Sehn vergeten. Un denn ging 't op de Pęr, na alle Kanten ſtoben de Wagens ut enanner, wülke Norn

Speetſchen anderthalb Thaler. Pütt oder Priel Waſſerläufe, kleine Häfen. Smack, Slup, Boot, Kahn Namen für verſchiedene Fahrzeuge zu Waſſer. Treene Nebenfluß der Eider, woran Tönning (Tönn') liegt. Utſchott Ausſchuß.

de Eider langs na Hohn un't Holſten to, op Umwęgen æwer Niemünſter oder Sębarg weg, oder Süden æwer Lunden un de ditmarſcher Geeſt, na Hohnweſted rop oder ſunſt wo lank: de Afnęhmers lurn al as Pack- un Sackdräger, dat ging in Sitzbręd in Wagenkaſtens, ünner Hei un Strei rop na Hamborg, un weg weer't trotz de Grenzſperre.

Reinhold Niſſen weer nich de Letzte, de de Slikwęg' kenn un gung. Krieg gegen Krieg. Wie du mir, ſo ich dir. He weer æwerhaupt keen vun de, de den lütten Korporal bewunnern. He dach ganz anners æwer em. Bi em keem mank de Flüchtigen ok anner Lüd, as de franzöſch ſproken. Weer dar doch mal en lütten iſern Mann kam, den ſe Ernſt Moritz nöm, de fürchterlich op den Diſch haut un op den Röwer un Mörder ſchulln harr. De weer heemli na Swęden verſwunn. Awer Böker legen der vun em un Annere, de verſtęken holn warn, un ok Thieß leſ' den Geiſt der Zeit un de Ręden an die deutſche Nation.

Vær Reinhold Niſſen harr de Sak noch en beſunnern Haken, de em, as man wul ſeggt, dær de Hut int Fleeſch gan much. He harr ſin Handel mit England, he harr ſin Affatz darhin. Sin ganze grote Wirthſchaft weer darop bu't, dat dat Water twiſchen hier un dar ni toging un ni topannt warrn kunn. Kum mal dat Oel weer binn Lands los to warrn un harr wenigſtens, as de Kopmann ſeggt, keen Pris. Ordentliche Lampen brenn wi

Hei und Strei Heu und Streb. topann' ſchließen.

Digitized by Google

noch nich, un „Straßen-Erleuchtung" harrn wi nich. Wi brenn Talglichter oppen Disch, wie gingn mit Stocklantern to Strat, wenn't düster weer. Wo noch en Lamp anstęken war, dar weer dat en echte Thranlamp, de vun Bæhn hendal mit en Kęd, an en Arm as en groten Wiser hung, un bet merrn æwern Disch stellt un regeert warrn kunn. De geef jüs so vęl Licht, dat Moder darbi spunn, Vader darbi en holten Lępel snee, un Dochder darbi de Strümp æweren Abensteen stopp. Wer achterto seet, war ni sehn, un harr nix to sehn, dat weer höchstens en swigsam Nawer, mit de Pip inn Mund. — Also dar verkop Eener Oel! Reinhold Nissen wuß doch sin Weg. Wenn he dat Oel mit Roggenbrotsrinden harr utkaken laten, so heet dat raffineert, un darvun got menni lütte Herzog in Thüringen un dar herum ut en fein lütten Buttel dat Brawanzöl op sin Salat, un leet sin Gäst rüken, wa echt dat weer. Salat eten wi bi uns ok ni. Dat Gras æwerlaten wi de Köh. Wi eten dat lewer nahęr als Botter to't Brot, oder eten Brot to de Botter, un Oel bruken wi also tweemal nich.

Doch, as ik seggt heff, darmit harr't toletz wul gan, un Reinhold Nissen harr Mittel un Węg' funn: slimmer weert 't mit de Oelkoken, de Rest, de der nablifft vun de utpreßte Saat, de as backt in Forms toletz ut de Naslag herutkamt. Dat is je meist so in Fabriken, dat in den Affall eerst de rechte Verdeenst stickt. De legen nu rum in Stapeln opschicht as Tegelsteen, un keen Minsch kunn

Tegelsteen Ziegelsteine.

Digitized by Google

ſe bruken. De gingn fröher as dat beſte Behfoder na England ræwer, wenigſtens ünner den Nam — kunn ſin, dat man dar noch en Reſt vun Oel ruttokriegen verſtunn, un dat ſe't man koffen ünner diſſen Titel, as ſe je Bli koffen wegen en Beten Sülwer darin: genog, hin gingn ſe dar in ganze Schepsladen un betalt warn ſe, as keen Behfoder ſunſt prif't. Hier kunn ſe nüms bruken, un en ganz Captal leeg toletz inne Schüns ünner de Föt rum.

Dat Hauptgeſchäft keem deshalb na un na int Stocken un de groten Mælen int Stahn. Dat weer mehr vært Anſehn inn Ort, de dat ganze Jahr æwerhin Niſſens Stampers hör, dat man inne Roßmæl regelmäßig fort arbei'. Dar war en beten Linöl ſlagen, wat vunne Malers un Anſtrikers inne Heid un Umgegend ſit Jahrn ute Fabrik afhalt war. Sunſt weer Allens ſtill, de Markt- un Schibenwallsmæl ſtunn in Scheern. Geert un de Baas puſſeln dar wat an binn un buten rum, um dat en beten ünner Farv to holn.

Inne Roßmæl war banni de Kopp ſchüttelt. De lütt Korporal un ſin Hauptquarteer keem jümmer mehr in Miscredit. Vunn Generalſtab war mit Verachtung ſpraken, de verdammte Franzos kreeg vun Allens de Schuld. Wenn de Herr mitünner mal dær de Schüns un de Mæl ſchot un mit ſin ſcharpen Ogen hier un dar keek — he weer jüs ni verdreetli un jüs ni ſlagen, awer he rev ſik ok ni jüs hüpi de magern Hann — ſo dach jümmer en

in Scheern ſtan d. h. die Flügel wie ein Andreaskreuz, es bedeutet Feier.

Digitized by Google

Jeder: nu war't lasgan! He war se nu alle an ęr Poſtens ſtelln! Denn ſe heeln em alle vær en Art vun Napoleon, dat weer dar eenmal Ręd un Gedanke warn. Doch he beſtell weder Generalſtab noch Hauptquarteer, un ging jedesmal, nadęm he hier wat ordent un dar wat torecht ſtellt, lævt oder tadelt harr as ſunſt, mit ſin raſchen Schritt ut de Sidendær, un man ſeeg ſin grauen krauſen Haar verſwinn as gewöhnli: Krieg gev't noch jümmer nich twiſchen Napoleon un Reinhold Niſſen.

„Wenn man wenigſtens en lütt Scharmützel," ſä bi ſo'n Gelęgenheit Kutſcher Jan Willem, „en lütt Vær-poſtengefecht," ſeggt he, un flecht an ſin Swęp, as wenn en Artilleriſt ſin Kanon afprutzt. „De verdammte Franzos! Dær ſchull he egentli nich darmit, hebbn ſchull he der wat vær!" Un he probeer ſin Pitſch, as kunn he em darmit afſtrafen.

Ditmal ſchull he ehr Recht kriegen, as he't binah ſülbn dacht harr, un ut de Spaß ſchull en halwen Ernſt warrn. Thieß Thießen keem achter de Herr na un beſtell Jan Willem, he much alle Wagens bereit holn, de los oder los to kriegen weern, he much ſe beſtelln, dat ſe ahn Opſehn rund de Heid un dweer dær, all as't paß, op verſcheeden Węgen ſik Merrnnacht bi'n Galgenbarg Norn de Heid infunn. Dat klung denn allerdings gefährli nog! „Spanngrund un Grimſlit" weern dar neeg bi, wo ſik al mal de Ditmarſchers haut harrn, Mann gegen Mann, denn Jan Rantzau*) harr ſeggt to ſin Lüd: „Scheet ni ehr,

*) Zur Zeit der Eroberung Ditmarſchens 1650.

Digitized by Google

as bet jü ſe dat Witt in Ogen ſehn künnt, de en Ditmarſcher ſleit, ſleit en Kerl." Dat wi Ditmarſchers weern, wulln wi de Natſchon doch mal wiſen!

So ſnack un dach Kutſcher Willem ſik ganz in den kriegeriſchen Moth rin, ſammel awer ſin ſæben Saken vun Pitſchen un Blattſchen toſam, un weer richti mit en Reeg Wagen to rechter Tid ann Platz: dat Scharmützel kunn losgan. Dar gung awer nix wider los, as dat ſe çben ſo heenli een bi een æwern Aukrog na Heiſtęd fahrn un ſik æwern Linn' un Hennſtęd verſtrein un inne Morgenſchummern bi de Tönninger Fähr wedder toſam dropen. Thieß weer mit un blev bi Kutſcher Willem. Bi Tönn ging he int Fährbot in den Morgennęwel na de Stadt ræwer un Jan Willem wiſ' em mit de Pitſchenſtæl achterna un ſä: „Dat ward enmal en Mürat, en Hauptkerl! Wer ſchull dat dacht hebbn vun Klein Anna ęr lütt Flaßkopp!" Denn keem der Böd an ünnerſcheedlige Stelln ant Land, de Wagens warn ili vull packt, un weg ging dat op de ſülwige Wiſ', as ſe kann weern, op verſcheeden Węg' na'n Oſten to.

Dat weer recht Kutſcher Willem ſin Wedder. Dat weer ni blot dit un eenmal, dat ging bald Nacht un Dag regelmäßig los. Jümmer anner Węg' un Straten, jümmer anner Tid un Curs. Bald mal æwer de Eider bi Hohner- un Lexfähr, bald mal wedder Süden weg; hin jümmer de Wagens vull Oel un Koken, torügg wat ſe kriegen kunn, meiſt Taback un Kaffee. Uennerwęgens jümmer bi Nacht un Nęwel, en Halteplatz to'n Beſpręken in irgend een afgelęgen Weerthskath bi warm Gedränk un

Stuten: en rechtes Röwer- un Smugglerleben, Controleurs achter un vær, jümmer alle bedragen, dun makt oder dæsig. Towilen all wat de Pęr lopen kunn, boots! in en Nębenweg rin un still holn, bet se værbi klabastern, denn wedder umwendt un dweer æwer de Landstrat weg, um se den Wind aftosniden. Schulln all de Taun riten, snee man de Streng' af, leet den Wagen stan un jag' mit de Pęr dweer int Land rin æwer Heid un Weid. Un dat much den Controleur nich gut gan sin, de dar vellicht ünner Jan Willem sin Pitschenstæl kam weer, dat harr sęker en lütt Scharmüzel gęben, en Værpostengefecht! So ging 't hęr.

Thieß muß 't leiden un lenken. He leeg bald in Tönn un bald inne Heid. Gewęten mak he sik ok nich darut, weer em dat Geschäft ok wat spitzbobenmäßig. Denn wat maken? Se maken 't all so. Wer nich ünnergan wull, de muß wul. Frilich, menni rechtlige Mann ging darbi innerlich to Grunn un menni Schelm keem baben. Dat ging ni anners. Onkel Justus sogar kunn 't ni laten, weer ok bald hier oppe Landstrat, bald dar, de Hot nu jümmer inne Blau-Mandags-Stellung, doch weniger dun as sunst. Vær em weer 't vellicht de letzte Haken, wo he noch mal wedder an heropkeem. Un wenn he mal Thieß Thießen drop, so nück he em mit Wulgefalln to un sä, as verstunn se sik: „So recht! togripen! Oestereggnjunges baben!" un ging sin Węg. Ja, Thieß muß wul, denn Reinhold Nissen muß. De sä frili anner Lüd nix, un flog as jümmer inn Ort un Lann herum as en Stormvagel. Awer Thieß wuß genauer Beschęed.

Digitized by Google

Se muſſen Geld maken. Wat ſe na England ſchicken, tuſchen ſe vær Smuggelwaar in, de ſe in Hamborg baar betalt kregen. So gefährli dat Geſchäft weer, dat muß wagt warrn. Un doch reck ok dat nich recht ut. Reinhold Niſſen harr mehre Schepsladen Rappſaat na Holland ſchickt, um to Hus nix mehr in Oel un Koken to verarbeiden. Se harrn en Kopmann funn un legen in Amſterdam anne Brügg. Awer de ſlaue Mynheer, de ſe kofft harr, mak de Waar ſlecht, um ſe billiger to kriegen, un dat gev nu en argerligen Proceß ſtatt Geld, un to de Unruh, de al jümmer dat grot Bedriv umdrev — fröher doch mit Luſt — gev dat nu ok noch Sorg, de ſik as en Schatten un en Nęwel jümmer dichter daręwer lę. Reinhold Niſſen weer al fülbn mal deshalb na Holland weſt. He harr dat awer nich to Enn brocht, ehr ſlimmer makt un mehr vertißt. To ſo wat paß he nich. He kunn wul wat anröhrn, un dat weer jümmer geſchickt, awer vær en Geduldsprov weer he to ungedülli. Darbi war ſin raſche Natur ſtump un dump, un he obſternatſch un hartnacki; denn ging he blind un ſtörrig op Allens los, ſchull he ſik ok den Kopp darbi inrenn'. Thieß paß ſik darto vęl bęter. De weer 't ni wenn't warn, to don, wat em gefull, un dær to bręken, wo em wat gegen ſtunn. De harr't in Kummer un Elend lehrt, ſin Natur inn Tægel to holn, dat ſe mit em ni dærging. Un allerwärts, wo Heemlichkeit, Ruh un Sękerheit nödig weer, dar weer de „Verwalter", as man em na un na nöm,

vertiſſen verwirren. Tægel Zügel.

beter as de Herr ſülbn. Dat wuß de Herr ſo gut as ſin Arbeiders. Wenn mal Thieß ſin junk eernſthafti Geſicht inne Roßmæl keek, ſo dach Jedereen, dar weer wat Beſunners to Weg', Jan Willem ſä een mal æwert anner: he weer en wahren Mürat, un he un ſin Tohörer dachten darbi mehr an Mürn, un Een, de der dærging, as an Napoleon ſin Swager: dat klung wenigſtens heldenmäßig, un dat weer eernſthafti nog meent.

Dat is bi ſo 'n Bedriv, as bi Reinhold Niſſen, as in en Imſtock: keen Arbeider ſo lütt, dat he ni weet, wa den Wiſer to Moth is. Wat man vun de Herr nich hör, dat ſöch man an den Verwalter ſin ruhi Geſicht to leſen. He keem ni lich in ſin Moder ęr lütt Stuv, ahn dat ſe ſik an em inne Höch hęv, um em deep inne Ogen to liken, ob dar ok wat Gefährligs dærging. Denn fragen döß em al lang keen Minſch mehr. Dar keem nich de arm Kohjung Abends mit de Melk op den Ęſel to Hus, dat he ni glik de ſware Dær na de Roßmæl apen trock, um to ſehn, ob't noch All op ſin Placken ſtunn un Allens richti weer.

Inn Ort war man dar nich wider um wis, as dat de Mælen ſtill ſtunn. De Verwalter ſorg noch darvær, dat jümmer wat an Kapp un Roden to flicken oder antoſtriken weer, darmit Jedermann ſehn kunn: dar war repareert. Æwrigens, de Börgerslüd harrn mit ęr lütt Geſchäften to don un verſtunn vun ſon Bedriv as Niſſen ſin gar nix, de weer de Eenzigſte in ſin Art inn ganzen

Imſtock Bienenſtock.

Lann. Dat ſeeg man mehr an as en Wunder, wo man ok nich fragt, wa't togeit oder wa't mœgli is. De „Herren" int Landſchopshus ſpęln dar Abends ęr l'Hombre un heeln jeden Monat Clubabend as gewöhnli. So lang ſe dat ni ſtört war, dachten de nich an anner Lüd as de to ſe keemn, denn de Herrn weern meiſtens Beamte, de ęr ſęker Innahm harrn, oder ſo'n, de dar as ſęker op lurn, denn en Beamtenſœhn arf irgendwo wedder en Stell, dat hör ſik eenmal ſo: wenn en Paulſen Landſchriwer weer, ſo heet gewis de Kaspelſchriwer Paulſen.

To een vun de Art Lüd hör ok de Secretär inne Landvœgdi. He keem noch jümmer, as weer't de ſülwige Rock, mit dat ſülwige Geſicht ok bi Reinhold Niſſen to Diſch oder to Abend. He dę jümmer, as weer dat ſin Hauptplicht recht vergnögt uttoſehn, as de Maan je blank utſehn mutt un de Sünn warm, un he rück an ſin Brill un ſeeg dar eerſt hindœr mit en Min', as war he nu noch vergnögter œwer Allens, wat he wis war, un dar weer jedesmal wat, wat he noch gar ni ſehn harr un wat em nu in Verwunnern ſett un em en vergnögten Schrecken mak. Dat vertell he denn as en Entdeckung. Faſt jümmer entdeck he wat an Reinhilde, an ęr Drach, an Hand oder Fot, an Kruſ' oder Kragen, un dat broch he denn ſo nett vœr, dat ſe dar nüdli op antwor, un ſo weern de Beiden jümmer glik, as hörn ſe toſam, un Snacken un Lachen reet ni af ünner de Beiden.

Thieß war denn um ſo ſtummer. Wenn't ok nix

arf erbte.

bedü, wat de Minſch ſä, ſo muß he ſik doch ſeggn, he kunn ſo wat nich, he kunn gar dat eerſte Wort nich finn, un wenn he't funn harr, ſo weer't em as en Frechheit vœrkam, wenn he vellicht ſeggt harr: Mamſell Reinhilde, wat hebôt ſe dar vern ſchön Nęlk ann Boſſen, oder: de langn Snörſtęweln paßt vęl bęter vœr ęrn Fot, Mamſell Hilde, as de niedrigen Schoh mit Krüzbann, de ſe letzmals anharrn. Am Ende weer't je wul en egen Kunſt, dergliken nüdli vœrtobringn. He muß geſtan, de Secretair verſtunn ſe. Blot he bedur, dat man jüs mit en ſolke Kunſt vellicht den grötſten Schatz winn kunn. Ja, dat Lachen un Brüden mak em oft ſo trurig, dat he ſik man wedder weg wünſch int getösige Geſchäft hinin. Doch meiſtens denn mal ſprok Reinhilde mit em en paar Wör in en ganz annern Ton, un as weer he verzaubert, blev he, un tęr nadęm mank wękenlange Unruh daran.

Ob Reinhilde egentlich wuß, wa ęr Vatters Saken ſtunn, kreeg he nich to węten. Allens wuß ſe gewiß nich, Reinhold Niſſen verbo' em œwrigens nix un befohl em nix. Awer he neem ſik natürlicherwies in Acht; wat kunn dat nützen, wenn dat arm Mäden mit in Schrecken keem, de vellicht ni mal nödig weer. Dennoch ſchien em towilen, as wull ok ſe em wat anne Ogen aſlęſen oder Fragen don, vœr de ſe vellicht ſo wenig dat rechte Wort finn kunn, as he vœr Smeichelręden. Blot as he nu ok weg na Holland muß, do rę ſe em mal plötzli op de Dęl inne Haſt an un ſä: „Steit't ſlimm, Thieß?“

brüden necken. tęrſtebrte.

Un darbi ſę ſe em ęr lichte witte Hand oppen Arm, un ſeeg em mit en paar Ogen an, dat em foorts dat Blot vunn Kopp hendal in en hitten Strom na't Hart toſam leep; he ſeeg, ſe harr Vertru'n to em. „Dat ward noch all gut, Mamſell Hilda", ſä he, un de Ton war em ſwar dat he bęwer. Awer gerade keem Niſſen ut ſin Stuv, ſe kunn blot adüs un glücklige Reiſ' ſeggn, un dat letzte wat he vun ęr ſeeg, weer, dat de düſtre Kopp inne Stubendær verſwunn.

Wa hell dat binn in diſſen lütten düſtern Kopp utſeeg, dar harr frilich węder Thieß noch ęr Vatter, noch ſunſt Jemand egentlich en Ahnung vun. Thieß dach ſik allerdings vun ęr all dat Schönſte un Beſte, un wenn man irgend wat röhm, wat en Mäden ſmück oder Werth gev, ſo wuß he ſęker, dat dat Reinhilde nich fęhl. He ſeeg ęr't anne Ogen an, he hör ęr't ut de Stimm herut, dat ſe ahn ęrs Liken weer. Dat ſe Clavier ſpęl un ſung, as man domals ni licht an en lütten Ort hör, ſchin em vær ęr blot natürlich, un dat verwunner em kum, dat ol Danzmeiſter Schulz, ęr Lehrer, ſä, ſie könnt's öffentlich, in Hamburg könnt' ſie's, ſie wär ne Firtuoſen, ſie wär'ne Paſti, ſie müßt italieniſches Blut an ſich haben, ſie hätte den „Kehlkopf"! Bekannt weer ſe vær ęr Fründlichkeit, Jedermann much ęr liden. Dar weer wul ni licht Een inne Heid, de ęr ni kenn' un ſehn harr — un de ęr ſehn harr vergeet ęr ni licht, awer ok wul Keen, de nich vun ęr hört harr, wa klok, wa geſchickt un wa gut ſe weer. De Armn harrn ęr op Hann dręgen mucht, drogen ęr ſęker inn Harten. Dat weer nich blot, wat ſe gev, ok de Art dervun. Beſunners

awer alle Arbeiders, Mädens un Kinner op dat grot Niſſenſche Geweſ, betrachten ęr as den guden Engel mank de Plag' un dat däglige Elend, wat nümmer fęhlt. So weer ſe — wenn man mit ſtille Tugend en Ruf kriegen kann — op en Art beröhmt inn Lann', un as ęr Vatters Nam' nennt war mit Reſpect, ſo klung de Nam Reinhilde, de domals in Ditmarſchen ſelten weer, as leeg in de Nam al Holdſęligkeit un Reinheit.

De Ol wuß vun ſin Dochder nich vęl mehr, as klein Anna vun ęrn Thieß, ſe weer „ſin eenzigſt Kind, ſin Schatz, ſin Alles," wenn he Tid harr mit ęr to ſpreken; ſe kunn von, wat ſe much, kriegen, wat ſe hebbn wull. Dat ſe ſchön weer, ſän Annerlüd em mehr as nödig, dat ſe klok un geſchickt weer, vęl Verſtand harr, Allens licht opfat, funn he wedder ganz natürlich; he freu ſik beſunners, dat ſe ſo heiter un fröhlich weer, em beſunners tröſtli in ſware Tiden un en Erinnerung an fröhere. He war kum derum wis, dat ſe en grotes Huswęſen mit vęl Getöſ' un Geſellſchaften faſt alleen regeer, denn ęr ol Fru Meddern, Tante vun ſin Sit, weer noch ut en annern Stand, un harr de Kummertiden noch ni afſchütt. De harr höchſtens ſparn kunnt. Dat Uhrwark ging, dar weer he mit tofręden, denn he harr to vęl um de Ohrn, um to ſehn, wo de Fedder ſeet, de't in Gang' heel. He harr der am Ende ok nix op rękt, wo't hauptſächlich op Geld ankeem, na ſin Meenung, un dat weer vellicht de beſte Sit in ſin Dochder, dat ſe ſtill dę un nich mal daran dach, ſik to wiſen.

In ſo'n Naturn ſitt gewöhnli mehr, as ſik vær ge-

wöhnlig wiſen kann, wo ſe ęben gat, as hör ſik dat ſo. Grot ward ſo'n Naturn in grote Tiden, tomal int Unglück. Man meent, dat war ſe bögen, war ſe baldrücken, war ſe knicken, man meent, dar hör Oebung to, dat to dręgen, man muß 't wenn't warrn as Spadenarbeit, man meent, dat kunn blot de af, de't Glück gar nie ſehn hebbt, den Aewerflot ni kennt: all ni wahr, Stahl rußt nie innen Sünnſchin. Probeer em nu man, wenn de Fedder ſpannt warrn mutt. Reinhilde ſeeg de Wulken ſo gut kam as Vatter un Verwalter, blot dat ſe nich genau um't Handelsgeſchäft Beſcheed wuß. Awer dit Stocken un Stoppen vun de Mæln un Fabriken, dit gefährlige Fahrn un Wirthſchaften bi Nacht un Nęwel weer genog vær ſo'n klaren Kopp, dat ſe nich ęr Gedanken harr. Un de drog ſe ganz ſtill alleen. Se blev gegen den Vatter jümmer as en fröhlich Kind, wat em opheiter, ſe ſung vær em, ſe ſpęl vær em, ſe glänz in Geſellſchaften vær em. Nębenbi awer heel ſe toſam, mött bi, ſeeg ſik um na de Lüd un ęr Schickſal un Bedrieben, un harr in Gedanken ſo gut ęrn Plan, wenn Allens ſcheef ging, as man Reinhold Niſſen een hebbn much. Se harr daręver am leefſten mal mit Thieß ſik utſpraken. Awer de weer vær Bewunnerung ni licht to Wort to kriegen, as wenn man em gradto anging, un dat harr doch ok vær ęr wat Bedenkligs. Darto weer he ſo vęl umhęr oppe Landſtrat, in Tönning, in Kiel, dat dat ſo to ſeggn keen Gelegenheit vær ęr gev. Endli harr ſe de doch vun Tun bręken wullt, as he na Holland ging, wo ſe domals dach, dat ſtunn darhin, dat man den Oln inſteek un dat Vermögen wegneem: unglücklicher-

wiſ' keem ęr Vatter dartwiſchen. Un ſo ging Thieß ſiner Weg' in ſin Gedanken un ſe blev noch mal wedder alleen un drog 't mit ſik un den lewen Gott.

Thieß muß richti wegen de Rappſaatladungen na Amſterdam. De Prinzpal gev em Inſtrukſchon un Vullmacht, Reinhold Niſſen wuß recht gut, wat he in ſin Hand lę. Bun diſſe Reiſ' hung 't af, ob dat Hus beſtan blev oder umſmiten muß. Dærſpraken harr he 't mit Thieß natürli ſit lang, verborgen weer den Verwalter nix, un de Verwalter weer ok de Enzigſte de Allens wuß.

Thieß bruk ſik alſo nich to verwunnern, wenn Reinhilde em Totrun wiſ'; denn wat de Vatter em anvertru, weer ahn Grenzen. Awer Thieß weer een vun diſſe wunnerligen Naturn, as wi ſe hier hebbt, de ſo to ſeggn op een Sit hell waken ſünd, un op de anner Sit drömt. Un diſſe Naturn ſünd hier unſe beſten. He dach gar nich daran, dat he wat anners weer as Reinhold Niſſen ſin lütten Schriwer. Dar dröm he. He ſeeg an ſin Herrn rop as na den Klockthorn, un na de Dochder as na den Himmel. Awer he beſorg ęr Geſchäften, as weer he de Prinzpal ſülbn, un he kenn de Lag' un de Welt genauer as de Herr. — Nu beſorg he ſik en bęten Reiſ'geſchirr, denn domals gevt keen Iſenbahn un kum Poſten. Ob man jüs Abends en Weerthshus drop, weer fragli. En Reiſ' na Holland domals weer witlöftiger as nu een na China. So wit mægli fahr man mit egen Pęr un Wag'; wenn 't ni gar to ili weer, leet man ſe nich vun ſik. Kutſcher Jan Willem muß ditmal vær en Reiſ' an-

Digitized by Google

ſpann, Pitſchèn un Blattſchen vœrbinn, de wenigſtens œwer Hamborg hinutging.

He weer gerade inne Roßmœl an't Vertelln, as Thieß keem, em den Befęhl to bringn. He vertell vun en lütt Scharmüzel mit en paar Controleurs op de letzte Smugglerfahrt. „Keem wi mit min Wagen," vertell he, „oppe Rendsborger Landſtrat na den Swarten Buck to un dachten dar uns Holt to maken un en warm Kaffe to kriegen, denn dat weer en banni kold-düſtre Nacht. Jüm weet, de Swarte Buck liggt der moderſeeln oppe Heid alleen, ol Jakob Schütt hett dar de Weerthſchop. De kennt den Rummel, de hett al menni Fahrt mit de Controleurs hatt, al as ſe noch vun Ditmarſchen rœwer de Eider ſmuggeln un an de Sperre ni dacht war. Keem wi alſo langs de Landſtrat, wo de Wind kold achter uns anpuſt un man nix ſehn kann as hin un wedder en witten Pahl anne Sit, dat man den Weg ni verlüſt, bet an den Wiſ'pahl den ik kenn, dar ſteit ſo'n bęten Buſchwark bi rum, un de een Arm hangt dal, de Weg geit dar af na Hohn lank: do ſegg ik to min Nębenmann: „Anton Peters," ſegg ik, „wi künnt ni wit vun den Swarten Buck af ſin," ſegg ik, „dar is, löv ik, de Wiſ'pahl na de Hohner Landſtrat." „Jawul," ſeggt he, „mi dünkt, ik kann al de grote Sootſwang ſchimmern ſehn." Denn ol Schütt hett dar en fürchterlig groten Sootſwang, achter mit en paar Steen in iſern Bann, bi Dag' kann man em op en Milwęgs œwer de Heiloh ſehn. Ol Schütt ſeggt,

verlüſt verliert. Sootſwang Brunnenſchwengel.

dat is ſin Weerthsſchild, gude Frünn kennt em daran inne Feern. So weer 't ditmal. Ik ſegg to Anton Peters: „En Taß warm Kaffe ſchall uns wul ſmecken, un wenn 't ok en half Dutzend is.“ „Ja,“ ſeggt Anton, un haut ſik de koln Hann vergnögt um de Rippen, „wenn Trina man op is un den Kaffe warm hett.“ „Gewis,“ ſegg ik, un tipp en beten op de Brun', „ol Schütt is ſülbn op un lurt ſeker op uns, dar will ik Döwel op ſeggn.“ Un ſo lat wi denn de Brun' en beten antrecken. Awer mi is noch jümmer, as hau Anton Peters ſik de Hann umme Rippen un wul mi mal umſehn — he ſeet achter mank de Waar, dat nix raffull — un em ſeggn, he ſchull de Rippen ſchon' — as ik mark, dat dat ute Feern kumt, un ok Anton ſpilt al beide Ohrn un ſeggt: „Hiſch! dar kamt ſe.“ He meen de Controleurs, de Per weern to hörn. „Twee Mann ſünd 't man,“ ſeggt he, „wüllt wi holn un ſe affkloppen?“ Awer ik harr en annern Plan. Ik ſegg: „Spring af un lop værut, ſegg ol Schütt Beſcheed; wenn he dar is, ſo holt de vær Dær inne Dærfahrt apen, ik jag rin, un ut de anner rut. Dar künnt jüm ſe fangn as in en Fall, wi hebbt ehr ſo Huslünken fungn. Man jü!“ Un ſo nei he ut. De Sak war ſpaßi. Alſo ik paß op, un richti, ehr ſe kamt, bün ik ſo wit, dat ik jüs eben vær ſe inne Dærfahrt kam. Se achter in, ſe ropt in Königsnam: Dær to, ik in Döwels Nam: Dær apen, un rut bün ik un binn ſitt ſe, denn Anton un ol Schütt holt op jeder Sit de grot Dærn to. — Wat ſchulln ſe maken? Befehln? — De Beiden weern buten, un hörn nich. Afſtigen? — To Fot hal mi nüms in, denn ik

harr de beiden groten Brun vær. Un weer ik eerſt æwer de Brügg vun de lütt Au, de bi'n Swarten Buck værbi löppt, ſo kunn ik inne Heid rin fahrn, keen Spörhund ſchull mi finn. Alſo den ſe am beſten, mit Anton un Schütt Kaffe to drinken. — Wat ſe ok dan hebbt. Ol Schütt harr ſin dicke Trina binah an Anton weggeben, as he de Controleurs eernſthaft vertell: wa diſſe junge Minſch en Reiſ' to Fot drum mak, um ſin Trina mal to beſöken! — Wi dropen uns eerſt wedder inne Heid, un hebbt unbanni lacht." — Dat den ok de Tohörers vun Jan Willem, as Thieß noch eernſthafter as gewöhnli inne Roßmæl rintrę un Kutſcher Willem op morgen vær em füllſt beſtell, vellicht op en dree, veer Dag'.

„Nu geit 't los!" ſä Kutſcher Willem, un greep na de Pitſch, de em ſelten verleet, un ok de Annern inne Roßmæl weer dat as en Ahnung, dat wat Beſunners værging.

* * *

De Ahnung weer richti, dar weer allerdings wat los, mehr as de Verwalter dach, do he den Kutſcher beſtell, Jan Willem harr ſogar ſeggn kunnt: de Krieg ging nu an twiſchen Reinhold Niſſen un Napoleon, ſe harrn bet to man dat Værpoſtengefecht hatt. Leider kunn man denn ok węten, wer de Sieger blev, trotzdem dat de ganze Roßmæl ęrn Herrn vær en lütten Napoleon heel. De grote weer he doch jedenfalls nich, un de Art Krieg as twiſchen

bet to bisher.

Goliath un David, wovun wul menni Een in dat Mœlen-Concilium dat Biſpil hęr neem, weer ok al domals ute Mod kam.

Genog, bi dat Scharmüzeln un de Værpoſtengefecht weer man na un na gar to driſt warn. As Jan Willem geern dat Wort bruk, wenn he en Smugglergeſchichte vertell: de Sak war ſpaßhaft. So ſegen de Holſtener dat an, un bedreben dat darna, un de Ditmarſchers weern vun alle Holſteners noch am aller ſpaßigſten, oder as Jan Willem dat nöm: de Kettligſten bi de Sak; tum Deel, wil ſe't Smuggeln wenn't weern, tum Deel, wil ſe jümmer, ſit ſe de Frihit verlarn, geern den lütten Krieg föhrn, mit węm't ok weer, un ſchulln ſe ſik ünner enanner prügeln, oder Norderditmarſchers gegen Süderditmarſchers opſtan, oder Marſchlüd gegen Geeſtlüd, oder Oeſtereggnsjungens gegen Süddereggns. Ganz, as al ęr ol Geſchichtsſchriwer Neocorus ſä: ſe weern en wręwelich halsſtarrig Volk. Mit de Controleurs un Gendarmen gingn ſe um, as weern de Lüd egens darvær beſtellt, ſik brüden to laten, un de Geſchichten reten gar ni af, in Krög un Weerthshüſ' war faſt nix anners vertellt, un gewis war æwer nix fürchterliger lacht, as wa man hier en Controleur bi de Näſ' hatt harr, dar em een andreit, de Knęp weern oft as vun de Slauſten lang værhęr utſtudeert un utföhrt na en Plan, as man en Krieg föhrt warrn kann mit „Taktik".

„Darœwer war de Kaiſer argerlich un gev ſin Be-

kettlich kitzlich, lächerlich.

ſęhl, dat anner Maßregeln brukt warrn ſchulln.“ So dach man ſik dat ünnert Volk, wat ſik egentlich vun füllſt verſtunn, denn as de Smugglers to driſt un to frech warn, weer't natürli, dat ſe anlepen un dat dat Geſetz ok wider lang. Awer man meen domals, Napoleon weer allerwärts perſönlich darachter, ja man harr em oft bi en Smuggelfahrt anne Elf oder de Eider füllſt inne Schummern ſehn in ſin lütten Hot un ſin graun Rock. De ol Bootsführer Friedrich Holm, de lang as Stürmann fahrt harr, de allerwärts mit darbi weſt weer un de noch lange Jahren bi en Glas Grogg, „orri ſtark un nich to ſeut“, ſin Geſchichten vertell, wuß ok ſo een vun Napoleon, wenn he fragt war, ob he den Kaiſer kennt harr: „Dummbart,“ ſeggt Holm to den Frager, „wat ſchull ik ni! Ik keem mal vun Altona ęwert Heiligengeiſtfeld mit en lütten Sack Kaffe oppe Schullern un föhl mi al ganz ſęker, as ik na de nie Drögen to keem: do begegent mi jüs op dat lütt Siel dar vær de eerſte Tobacksladen linker Hand en lütten Mann, den ik al ſeeg, as he dar int Licht trę un ſik de Tobackstuten anſeeg, wul wegen Smuggelwaar, ob dar wat mank weer, un as he mi jüs værbi geit, to ſeeg ik inne Schummern den lütten Hot un den graun Rock un krieg en fürchterligen Schreckſchuß, dat dat mi man inne Been fahrt, un ik harr dalſacken kunnt, obglik min Kaffeſack nich ęwern hunnert Pund wog. Dat weer richti de Ol, de banni argerli weer op dat Smuggeln vun węgen de Sperre, denn wat hölp dat, wenn de nich holn war? Wat denn? Alſo ik wull mi ſchreeg ęwer ant Hus drücken, wo't noch mehr inn Schatten weer,

Digitized by Google

denn wat ſchull ik don? værbi muß he. Awer he weer mi al wis warn. Doch ging't datmal gut. He drau mi blot mitten Finger un ſä: „Friedri Holm, lat mi dat na!" Un do wiſ' he mit de Hand achter æwer de Schuller, dat heet, ik ſchull man maken. Alſo leep ik wat ik kunn. Awer ik heff mi nöß banni in Acht nahm. Ja, ſo weer he."

So ungefehr dach man in Ditmarſchen, as nu op eenmal hin un wedder Smugglers opgrepen un inſtéken warn, un as de Gerichten æwer de Köpp vun Knechts, Kutſchers un Fohrlüd weg na de Köpp vun de Herrn lang, de mit darachter ſteken.

De værſichtige Thieß Thießen weer vær ſo wat al jümmer bang weſt. So lang he de Fahrten lenk un lei, un Kutſcher Willem, de alle Weg un Slikweg kenn, ſe utföhr, weer dat jümmer gut gan. Wenn mal irgendwo Gefahr drau, ſo harr he to rechter Tid mit Ruh un Rath, mit Geld un Geldswerth Allens wedder afplant. Awer kum weer he weg op ſin Reiſ' un Jan Willem mit em, ſo muß kam, wat to fürchten weer: dar legen Waarn in Tönning, Schep legen der buten un töben, wagt muß der wat warrn, Geduld harr de Herr gar ni, un ſo lepen richti Reinhold Niſſen ſin Lüd an, Reinhold Niſſen ſin Wagens warn anholn, de Waarn warn wegnahm, un wat folg, weer ſlimmer, as wat verlarn ging.

Inne Heid gev dat en Flüſtern un Piſſeln, denn dat drop ditmal mehr as Een. Dar weern Herrn, de op er

töben warten. piſſeln flüſtern.

Digitized by Google

Knechten lurn, de länger as gewöhnlich mit Pęr un Wagen utbleben, dar weern Fruns, de op ęr Manns töben un en Paſ' vull Bohn — as man den Kaffee nöm — oder ſunſt en Affall vun de Smuggelie: ſo weer't al Gewohnheit warn. Se lepen, as ſe Dag un Stunn æwer de Tid gedülli utdurt harrn, allmähli na Nawerſch un Annere, warn ängſtli un maken ſik ſo, un man kunn bald en dree, veer Lüd vær en Pęrſtall, bi en Schün, bi en Wagenſchur toſam ſtan ſehn un heemli verkehrn, iwri vertelln un ängſtli tohörn. Dat Gerücht is je noch jümmer arger as dat Unglück ſülbn. Dar war vertellt vun Bataillons, de Napoleon bi't Lindener Moor harr opſtelln laten, um de Smugglers to fangn. De harrn de arm Lüd ruhi bet op Schußwit heran kamn laten, de harrn denn darmank haut as mank Röben, un Allens maſſacreert, den Reſt harrn ſe inne Moorkulen jagt, de Pęr harrn ſe ſlacht, dat Fleeſch harrn ſe ęten, un wat ni all mehr ſeggt war. Genog, dat harr inne Heid en „Heulen un Zähnklappen" gęben kunnt, wenn nich ſüllſt dat Huln gefährlich weſt, un wenn nich ok weniger ſlimme Berichten kamn weern, vernünftige Lüd to Ruh ermahnt harrn, un man op jeden Fall ſwigen muß, ſo lang't angan kunn, um nich ſlimm to maken, wat vellicht noch gut to maken weer.

Reinhold Niſſen harr natürlich glik den eerſten Morgen genaue un beſtimmte Naricht. He weer fürchterli verdreetli, fahr ſik een Mal æwert anner mit de magern

Paſ' Sack, Beutel, Taſche.

Fingern dær ſin grauen krufen Haar un ſcholl op dat dumme Volk, dat ſik ni in Acht nehm kunn. Blote Unverſicht! Bloten AEwermoth! Ahn ſin Thieß ging nagrad Allens ſcheef! Mit den weer't gewis nich paſſeert!

Doch hier nütz keen Schelln un keen Arger. So hart de Slag wen much: dat heet den Kopp nich verleern, richtig handeln un dat gau. Denn Il weer nödig. De Folgen ſeeg Niſſen. Man war ſo gut na em ſülbn langn as na ſin Vermögen, wenn man wat darvun faten kunn: dat weer em klar. Wenn he ſik ok nich vær en lütten Grafen heel oder en groten Bokhandler, wona de Korporal in Paris mit egen Fingern greep, ſo geef't Franzoſenfrünn genog, de't an ſin Statt don muchen, un he wuß wul, dat he ſit lang nich mehr vær „gut geſinnt" goll, he harr to wenig ſwegen, un to mennig Een æwer de Eider hölpen, as dat't verborgen bliben kunn. Awer he harr ok al ſo menni gefährli Sak dærmakt in diſſe gefährlige Tiden, dat he inövt weer as en Feldherr: Slacht verlarn, is nich Kopp verlarn! Værlöpig op en geſchickten Rücktog denken! Un dat ahn Tid to verleern!

Dat dur man Stunn na de eerſte Schreck: do weer Reinhold Niſſen mit ſin Hauptgläubiger inne Pennmeiſterie weſt, harr ſin ganz Gewef' op den ſin Nam ſchriben laten, harr ſin Werthpapiern inne ſekere Taſch, harr an Thieß Thießen na Holland ſchreben, he much jeden Verglik ingan, blot baar Geld maken un dat in Sekerheit ſetten, un ſin Wagen ſtunn bereit, em ünner de Föt ut to bringn.

inövt eingeübt. Pennmeiſter Pfennigmeiſter, Haupteinnehmer, der zugleich das Schuld- und Pfandprotokoll führt.

Digitized by Google

Blot ſin arm Kind mak em noch Sorg un Twifel. Schull he ęr mitnęhm? Awer wohin kunn't ni gan? Vellicht æwer de rußſche Grenz. Un wat ſchull ſe bi em? Oder ſchull he ęr na Kiel ſchicken, wo he bi ſin lütt Gewef' ſękere Lüd harr — Verwandte weern der nich uter de ol Medderſch inn Huſ'.

To ſin Verwunnern wiſ' em awer Reinhilde, dat ſe keen Kind weer, ſunnern Helden-Dochder. Se hölp em uten Twifel, ehr he ęr em utſpraken harr. Se wiſ' em, dat ſe em mit wat Anners Troſt bringn kunn, as dat ſe em wat værſung oder danz, dat ſe mehr weer, as en fröhlige Unſchuld. Se ſä em raſch, dat ſe Allens wuß un nix fürch. Bliben muß Wer. Dar muß na de Saken ſehn warrn un vær de Lüd ſorgt. Se dräng em na den Wagen. Do umarm he ęr mit Thran inne Ogen, en glückſęligen Vatter, un as he ęr noch uten Slag herut darmit tröſt, dat Thieß bald ut Holland torügg kamn un ęr biſtan war: do ſeeg he mit Freuden, wa ęr bi den Nam dat Roth inne bleken Backen torügg ſteeg. So jag he dervun na Lübęk to un de preußſche Grenz, un leet Reinhilde in dat grote Bedriv mit de ol Medderſch alleen.

Ja ganz alleen! Dat weer ſe, un ſe wuß dat ok. Dat weer ſe al lang weſt, ſo to ſeggn jümmer, ſit ſe de Kinnerſchoh uttrocken. Wat ſe inne Heid an Umgang harr, weer blot Umgang, nix Anners. Mit Landſchriwers Dochder un ęrs Liken leet ſik wul nett to Ball un ſpazeern gan, æwer en Hot oder en Kleed ſpreken, en Leed ſingn oder toſam Clavier ſpęln: awer dar weer't ok all. So'n Lüd wat antovertrun, vun ſo'n Lüd Troſt un Hölp

erwarten? Eben ſo wenig as vun Danzmeiſter Schulz oder Klein Anna. Dat harr ſe lang inſehn, dat weer Dorheit. Frünn in Gefahr — de ſünd ni dar, dat harr ſe in diſſen Tiden begripen lehrt, wenn ſe't fröher Medderſch ok ni lövt harr un er dat ſur full, nich beter æwer Minſchen to denken. Awer de Herrn vun de anner Sit dat Markt, ute Landvægdi un dat Landſchopshus harrn Amt un Stand, er Vatter harr blot dat Geld wat he ſik erworben. So lang man gut un ſeker bi em to Middag oder to Abend eet, leet man ſik dat fründli gefalln. Nagrad war't unſeker. De Mann war gefährli. Nu leet ſik nich mal de Husfründ hüpiger ſehn as't dörchut nödig weer, he, de ſunſt mit tehrt harr bi't vulle Fatt un de vulle Flaſch Middag un Abend jede Wek. Dat kunn em en künftige Anſtellung koſten; ſo vel ſeet vær em nich darop. He drück ſik um dat Hus Süden ant Markt, un blev ok int Norn as de Annern, wo he bi Landſchriwers Dochder eben ſo fründli verwunnert ſpel, as fröher bi Reinhilde.

So vel Fründſchop harr indes Reinhold Niſſen noch op de anner Sit mank de „Herren", dat ſe em ünner de Hand en Andüdung maken leten, de Sak ſtunn gefährli. De Secretair kunn nich umhin, de Sendung to æwernehm. As he bi Reinhilde værſichti intre, do æwerkeem er binah de Luſt, den armſeligen Minſchen to quälen. Awer ſe broch dat nich wider, as dat ſe em dat ſur mak, to Wort to kam. Se harr em in den bekannten ſpaßigen Geſellſchaftston, worin ſe in ſchöne Verwunnerung mit enanner verkehrn, jümmer noch wat to wiſen oder værto-

bringn, ehr he endli mit de Sak herut kam kunn: dat 't mit Reinhold Niſſen ſin Sękerheit gefährli ſtunn, un dat he as Fründ vunn Huſ' nich ünnerlaten wull, em to raden —. Do ſä Reinhilde em ſtelt: ęr Vatter weer en bęten na Preußen in Geſchäften verreiſt, harr ęr al ſchreben vun Lübęk ut, war ſik gewis hartli bedanken, war awer wul in enige Tid nich wedder kam. Se dank ok den Herrn Secretär un wünſch em vęl Vergnögen oppen Ball. Un darmit leet ſe em rüggwarts ut de Dœr rutſchen mit en Geſicht, mehr in Verwunnerung as gewöhnli.

* * *

Ewer Ditmarſchen weer dat Fröhjahr kam. Dat kumt lat, denn dat hett en wide Reiſ', ehr dat vunt Süden rop to uns bringt. Dat hett toletz jümmer noch en Sprunk æwer de Elf to maken, dat ſteit un lurt op günd Sit, as wull dat eerſt en Tolop nęhm. Man hört vertelln vun Böm de dar grönt, un Kirſchen de dar blöht, un bi uns is noch Allens dodensſtill. Awer wenn't denn kumt, ſo kumt't ok in en Sprunk. Denn ſüht man't anne Wulken, denn hört man't annen Wind, denn markt man't annen Eerdgeruch: dat Fröhjahr is dar, dat kumt mit Macht! Un mit kamt de Summergäſt in ganzen Schaaren, in ganzen Familjen, ſe kamt bi Nacht un bi Dag, ſe kamt in Il, as weer de Tid knapp, ęr Neſt to buden. Kum ſett de Hatbar ſik opt Dack un hett kum ſin Willkam klappert, ſo driggt he al mit Buſch un Stroh. All uten

günd Sit jenſeite, Tolop Zulauf.

Süden, as de Wulken, as de Wind. Oppe Groten brukt man nicht to achten: dat ropt de Kinner inne Dörper Een to. De bi Dag' kamt, süht Jedereen: de groten Weihen, de noch wider na'n Norn jagt, de Brushöner, de Kiwitt, de æwer de Wischen schellt. Doch wer darop achten deit, de hört se ok inne Schummern un bi Nacht. Dat snackt un pipst, dat flüstert un flattert væræwer, dat huscht un fluscht, un fleut eenzeln hell darmank. Dat sünd de Stimm, de de Summernächten lebenni makt, dat sünd de Lütten vun de Sängers, de na enige Dag' in jede Heck un Tun ęr Kopp wis't, de dar hüppt un wüppt so vertrut, as weern se to Hus, un nich verreist west, un bald mit ęrn Gesang de Luft opfüllt so fröhlich, as weer 't alle Dag' Hochtid un de Jugend weer ewig.

Wo is't denn nich schön? Wer de Elf hindalkumt, etwa vun Hamborg, domals mit en Ewer, langsam, as de Flot aftreckt, de rük dat æwern Dik, de hör de Lurken singn in ganzen Schaaren vun Ditmarschen ræwer. Un wer bi Brunsbüttel ant Land steeg, de harr dat vær sik un um sik an de langn gęln Rappsaatkoppeln, an de Krög' in Klewer, an de Wischen in Gras; un mank de Saat, mank Weten un Roggen dar reep al de letzte vun alle Summergäst de kamt, de ol Maivagel, de Kukuk reep sin sunnerbarn Rop. Wenn he ol Mai ni röppt, seggt man, so röppt he dat Jahr gar nich. Awer wenn he denn röppt, so tellt man geern, to wo vęl mal he den Athen hett, un leggt noch mehr as sunst en Bedüdung hinin.

Ewer eine Art Elbschiff. Krogrl. Krög' Ackerstück. ol Mai d. i. der 15 Mai, der erste nach dem alten Julianischen Kalender.

Digitized by Google

Vær de grot Dær buten de Dærfahrt vun dat Weerthshus to Brunsbüttel ſtunn en netten jungn Minſchen, de half lud, as wenn he man half wak un mehr dröm, na en Kukuk hör un ſo to ſeggn mit Andacht tell: een, twee, dree — un ſo wider, un darbi ſik mit en Geſicht umſeeg, as weer he in Gedanken ganz annerwärts, awer doch keem em hier de Gedanken. He weer en bęten verbrennt oder verreiſt antoſehn. Darna ſeeg ok ſin Kledung ut. En lütten Reiſ'ſack beheel he, ok as in Gedanken, inne Hand. He weer mit de letzte Ebb mit en Ewer hindalkam, un töv blot bet ſin grötere Reiſ'kuffer op en Stohlwagen packt weer, den he ſik hier beſtellt harr. As de Husknecht den Kuffer oppackt harr un de Kutſcher mit de Swęp klattſch, do fohr he as ut en Drom op, ſett ſik lichtfarrig torecht, un fohr den Weg na de Heid to.

Thieß Thießen weer dat. — He keem vun ſin Reiſ' na Holland torügg. He keem tum eerſten Mal torügg vun en längere Reiſ'. Dat deit wat an en Minſchennatur, tomal an en junge. He harr ſik Weken lank mit fremde Minſchen herum ſlagen, meiſtens nich mit fründlige, he harr ſware Geſchäfte afwickelt, he harr nu Getöſ' un Allens achter ſik. As he vun den Ewer ſtęgen weer, as he den eerſten Fot op Ditmarſcher Grund un Borrn ſett, do gingn op eenmal ſin Gedanken værwarts un rüggwarts æwer diſſe Tid weg, de der twiſchen leeg, he weer würkli as in en Drom, de der ſöcht wedder antofaten, wo he ophört: wa weer't man noch? Un wa ſchallt warrn? Diſſe Kutſcher fohr em nu bet to Hus; wenn he afſteeg vun diſſen Wagen, ſo weer he ——Ja, wo weer

he denn? Æwer en lütt braken Dær hęv sik en swacken, tosamsunken Körper inne Höch un en paar bleke, ole, blaue, glückselige Ogen sehn rœwer, un herut lepen striken Strom as Parlen de blanken Thran, denn ęr Sœhn weer wedder dar, ęr Thieß, ęr Alles! — So stell he sik 't vœr op sin eensamen Wagensitz, un sin Ogen gingn œwer dat gröne Land: min Vaderland! dach he, min Moderland! Em full en Leed darbi in, wat he as Kind inne Schol kum ohne Thran' harr singn kunnt, an de wehmödige Melodie lęn sik de Wör as weern 't Drapens ut sin Moder ęr bleken Ogen — „füllen sie mit Erde ihre Hand, und küssen sie, das sei der Dank für deine Sorgfalt, Speis' un Trank, du liebes Vaterland!" — Un indęm he dat schöne Leed, wat mal de arm Lüd bi 'n Afscheed sungn harrn, de na Afrika verkofft weern, bi't Wedderkam half lud sung oder nummel, steeg vœr em en Garnhus op mit blau Schieferdack, dat eenzigste inn Ort, en Akazienbom hung œwer de Flügeldœrn, en Vagel sung to Sit. Un en Mäden trę in den Sünnschin, en paar Ogen segen em an: kunn man Nacht un Für toglik denken — dar weer 't tosam! Awer wat he sik nich vœrstelln kunn, dat weer, wodenni de Ogen em ansehn. Se wulln nich ween' un nich lachen in sin Gedanken, un en anner Melodie summ em dœr den Kopp: „Ach Gott, wie weh thut scheiden, hat mir mein Herz verwundt!" Weddersehn kunn he gar ni utdenken. Vaderland dach he blot as dat, wovun man Afscheed nimmt. Sin Ogen gingn œwer de

braken Dær Thür aus zwei Hälften über einander. lęn legten.

Grenzen vun ganz Ditmarſchen, de man hier ſik teken kann, un he dach ſe ſik blot as de Tun um en Garn, wo he nu bald herut muß. Unſe oln Geſchichtſchriwers vertellt uns, vun Johann Adolfi an, jedereen mit nie Wör un Begeiſterung, ſo de ol Biethen un Bolten, Jan Ruſſe un Hans Detlef, un de letzte, Jan Mohr ni am wenigſten: wa vun Möldorp an bet na Tielenbrügg an de Eider en grot Holt reck, Bom an Bom, æwer de ganze Grenz, dat en Katteker much vun Twig to Twig ſpringn tein dütſche Milen lank. Dit Holt weer lang verſwunn, awer den Som ſeeg man noch un ſüht man noch, wo't ſtan hett, un inn Fröhjahr tekt ſik de ganze „Höchde" grön, denn noch menni Eek un Bök is ſtan blęben. Dar gingn Thieß Thießen ſin Ogen æwerhin mit en ähnli Geföhl, as de oln Herrn dat beſchrivt: dat alle Herrlichkeit vun Vergang is. So harr he ſtunnlank mit ſin Gedanken to don, bet he endli æwer de flacke Gegend toerſt de Mæln vun Heide wis war, de within um den ſpitzen dünn Thorn ęr Krüzen gegen den Hęben ſtreckt. De wecken em nochmals ut ſin Drömerie, un he muß ſik dütli ſeggn, wa't in en gude Stunn um em utſeeg.

He harr dat Geſchäft in Holland na Niſſen ſin Wunſch to Enn brocht, de Saat weer to en mäßigen Pris verkofft, dat Geld in Sękerheit bi en Hamborger Hus. Wa't mit dat Gewęſ' inne Heid ſtunn, dat wuß he, ſo dat't em dar kum wat to verwunnern gev. He wuß, dat de Prinzpal na Preußen gan weer, vellicht na

Katteker Eichhörnchen.

Digitized by Google

Königsbarg, vellicht æwer de rußſche Grenz, wo domals ſo vęle hinæwerflüchten. Vellicht kunn man op beter Tiden hæpen un dat Geſchäft wedder anfangn. Gegen Noth weer eerſtmal de Familje in Sękerheit, ſo vęl weer der rett'. Dat Unglück leet ſik am Ende drągen, man drog dat in de Tid ſogar lichter, denn unſęker weer Allens, dat Op un Dal ging æwer Land und Lüd hin, „Kopmann en Lopman" dat ol Sprękwort muß domals Mennigeen as Troſt deen', de der gar nix na beholn harr, un noch vergnögt weer mit de Friheit un ſin geſunden Glieder. Dat weer nich ſo ſelten, dat en Prinz eenerwęgens oppen Dörpen Scholmeiſter ſpęl, un en Slachtergeſell Generalfeldmarſchall war. Thieß harr uterdęm buten Lands, bi en rik Handelsvolk, noch mehr ſehn un lehrt, dat man dat Glikgewicht nich to verleern bruk, wenn mal en Dings ſchev hung. Dat Oelgeſchäft inne Heid harr doch al lang ſtockt; wenn de Handel ni wedder flott un apen war, ging dat æwerhaupt ni mehr. He wuß, dat Reinhold Niſſen de Mann weer, dar wat anners ut to maken wenn't angung, Mæln leten ſik umbuden, man kunn Męhl un Loh ſtats Oel un Koken maken. Dat harr tolętz all nix, wat ni mægli weer. To Noth kunn Thieß ſogar op ſin egen Hand wat darvun anfaten, ſo vęl harr he nagrad verdeent, lehrt un an Totrun erworben.

Tieß wuß blot een Deel nich: Reimhilde weer inne Heid torüggblęben. Wat ſchull ſe ok mit Vatter oppe Flucht? Awer Thieß dach herum, bi węn ſe blęben ſin much, nę, he ſtell ſik egentlich de Frag': vær węn ſe wul blęben weer? Dar harr he natürli nich na fragt, dar

Digitized by Google

harr man em nix vun ſchręben, dar wuß he ſik keen Antwort darop oder he wull ſe nich węten. Am Ende, ob ſe bi Landſchriwers wahn oder bi ſunſt węn, un ob ſe vær den blęben weer, den he meen, oder vær ſunſt Jemand: jede Antwort ſä em egentli datſülwe, dat eenzige, wat he nich to dręggen wuß: vær em weer ſe nu ut de Welt, vær em alleen heet dat nich: Got verlarn, ſundern Moth verlarn, un dat is: Allens verlarn.

Mit ſo'n Gedanken keem he de Heid neger. Oppe Möldorper Landſtrat ſüht man ſe liggn, wit utbreedt, to Oſten un Weſten rut en lange Allee vun Linnböm. Ewerweg, op de Hauptſtręken vunn Kumpaß, domals acht Windmœln. Thieß weer Möller genog, um al op en Mil Węgs an diſſe half lebennigen Gebüden to ſehn, wat darin vœrging, man much ſeggn, wa ſe to Moth weer. En half Dutz dreihn liſen vær den Südwind um, ſo liſen, as weert blot en Teken, dat ſe noch lęben dęn. He kunn ſik denken, wa Möller un Möllerknecht oppen Mœlnbarg rum fulenzen, inne Feern 'œwert ganze Land Ditmarſchen keken, un vun Mœl un Möllers ſproken, meiſtens nicht dat Beſte, awer mit vęl Behagen, vun de Büſumer an, am widſten na't Weſten un gegen den See hinut, bet an de Grenz oppe Geeſt na Tellingſtęd un Dörpeln int Oſten: gewiß ſnacken ſe ok œwer Wind un Wedder, dat ſe wit hin kunn andüdt ſehn an ęr Collegen, meiſt na de Richtung vun de Roden, oder na de Sęgeln un ęr Geſtalt, na't Linntüg, as de Möllers ſeggt. De

Digitized by Google

Heider Mœln keken alle, as harrn se Thieß de Gesichter tokehrt. He weer je ok bekannt genog in sin lütten Heimathsort un mank de Möllers tomal, dat gewiß op jeden Mœlnbarg uter dat Gebüd noch een oder en paar Minschengesichter sik em towendt harrn, harrn se em sehn kunnt. Blot de beiden Mœln mit Zwickstelln, wo jede vun mit Gesichter harr as beplant sin kunnt, de æwert Geländer keken, wenn jedes dar weer, wat em leef harr — se weern vær en Mölleroog as en Vagel de flünkenlahm is, as en Kattul inn Winterslap, as en Snickenhus, wo keen veer sid Fingern utstęken ward, man mag ok noch so zärtlich ropen. Se stunn inn Scheern gegen de Stormsit na't Norweſten, as jede Möller se stellt, wenn se länger ut Arbeit sett ward.

As he de grot Mœl ant Mark rut kenn, de grötste vunn Ort, do war em ordentli truri umt Hart. So mag en Schipper to Moth sin, de sin Schipp as Wrack liggn füht. He seeg an de groten Flünken hendal, æwer de Kapp, de so zierli op dat Gebüd seet as en wahre Huv — so seggt de Timmerlüd — op en slanke Gestalt. Sin Ogen lepen daran hendal, un in Gedanken hinin in dat blanke Gebüd, wo so lang hitte flitige Gesichter mank den Larm vun de Stampers em tonickt harrn. He dach an de dämmerige Roßmœl un de oln inrußten Gesellu, de dar so lang arbeidt harrn Dag un Nacht. Wo se nu wul weern, wat se nu wul bedreben? Ob Kutscher Willem wul mit de Herr gan weer? Den war

flünkenlahm flügellahm. Kattul Eule.

dat ſunſt am ſwarſten drapen. Wa ſchull de hin ahn „ſin Herr?“ De Oelſlägers kunn tum Deel in Kiel un Flensborg ſacht ęr Brot finn.

Doch vær allen lepen ſin Gedanken na dat Hus neeg an, as ging he dar in de Husdær langs de Dęl mit Fliſen bet in en lütt Stuv, wo he ſo menni Dag harr ut Finſter ſehn. He ſeeg dar op en groten Wallnætsbom, de in Nawers Garn ſtunn, em full op eenmal de Nam vun de ol Jümfer in, de de Bom un de Garn tohör. Anne anner Sit weer en ſwarte antheerte Plank, un he wuß, achter de Plank ging en ganz lütt enge Strat, en Twiet, de den wunnerligen Nam Himmelrik föhr. De ging na't Mark, un achter na de Jümfernſtieg. Doch ehr ſe dar utging, leep ſe in en Gank ut, de vun Enige de Höll nömt war. Oppen Enn daran leeg dat lütt Gebüd, wo Kutſcher Willem un ſin Moder in wahn. AEwern Weg weer de grote iſern Port, de in Niſſens Garn ann Schibenwall föhr. Dat muß he ſik all mit Gewalt eenzeln dütli værſtelln un utmaln, denn de wunnerligen beiden Stratennams klungn em, as harrn ſe vær em wat to bedüden.

He dach daræwer na, ob de Wallnætsbom wul al grön weer. He kunn ſik genau værſtelln, wa junge Wallnætsbläd rükt, dat weer as trock em de würzige Geruch inne Näſ', un he wuß op eenmal, dat he dar ünnern Bom al mal as en ganz lütt Kind Reinhilde ſehn un mit ęr ſpęlt harr. Se rüken anne Bläd, ſe harr na ſin Meenung domals egentli gar keen Näſ' un he rev ęr mit de Bläd, darmit ſe't ok doch rük, bet de lütt Stum-

mel gelgrön war. Denn ſchin em, as trocken ſe mit en Kinnerwagen, wo he mit anfat, langs dat Himmelrik un de Höll, un oppen Schibenwall ſprung dat Kind mit en Kamm inne ſwarten Haar, de ſik opböm un vær-ævver fulln, achter Fleerlinken hęr. He ſeeg ęr dar in Gedanken toſam mit en wunnerlig Thier, wat he un de ganze Heid domals ok noch nich ſehn harr, dat weer de eerſte Zieg, de na Heide keem, un de Reinhold Niſſen, ęben ſo as de eerſte Melkeſel hęrbrocht harr; ſo hör he man nadęm. He dach dat Kind domals darto etwa as he ſik nu wul en Prinzeſſin to en Kameel denken much: wat vun en Prinzeſſin ut' Oſten harr Reinhilde.

He harr ſe mal ſehn, dat weer nich gar lang vær ſin Reiſ', do weer ſe, noch nich vull antrocken, ævver de Dęl flücht — as dat in jede Hus wul mal angeit, wo man ſęker meent, man is alleen — mit loſe Haar un blote Schullern, de Kleder enk um de Geſtalt, ſe heel ſe mit de Hann ævern Boſſen. He harr ſik ſo verfehrt as ſe ſülbn un ſik ęben ſo gau torüggtrocken. Dat kunn he gar nich vergęten. Weer he Maler, weſt, he harr ęr malen mußt, un he harr ęr malt as en Prinzeſſin, wul weet ob ut Indien oder Perſien: as wi dar nülich vun wuſſen ut Carſten Niebuhr ſin Reiſen.

So ſeeg he ęr nu ok in Gedanken as he den Ort neeg keem. Un wenn he ſik dach, dat vellicht Reinhilde bi den Landſchriwer torügg laten weer, vellicht um den Secretair ſin Willen; wenn he ſik dach, dat de vellicht mal dat Recht hebbn war, ęr dägli ſo to ſehn, un ęr ſin vergnögte Verwunnerung uttoſpręken, ſo war em to

Moth, as kunn he krank warn oder rebellſch, oder wat von, wat em füllſt leed weer, blot um dat ni ruhi denken to mæn.

Dat weer en Art Troſt, dat de Wagen op de ſlechte Steenbrügg vun de Gaſtwurth rinraſſel. Dat ſchüttel em torecht, he muß ſik nu toſam holn, denn he begegn Geſichter, de der ſproken, ok wenn ſe nix ſän, un de Alles ſehn, wat he ni deep verſteek. Bær de Wittgarwerie ſtunn al de nie Meiſter mit en fromm fröhli Geſicht, as harr he em rükt, un nück un reep em Gotts Sęgen to. Dar leeg doch en bęten in Ton un Anſehn, as wenn en Kind Gottes op en Weltkind ſüht, jüs wenn dat Weltkind uten Himmel ſmęten ward. — Un mit ſo'n Gedanken ſteeg he bald vun den Wagen, leet den Fohrmann langs de Süderſtrat to Markt un to Weerthshus fahrn un ging op den Jümfernſtieg achterum na'n Schibenwall to, noch in Twifel, ob he toerſt na ſin Moder ęr Hüſchen inkehrn un erfahrn wull, ob de Secretair nu Brüdigam weer, oder noch eenmal eerſt den Garn un dat Luſthus beſehn, wat doch gewis lerri un verlaten ſtunn, un bær em nu bald verſlaten weer bær jümmer. He kunn't ni laten, dat trock em as mit Gewalt na den Garn, de Föt gingn as vun ſülben den Weg rechtsaf vun den Jümfernſtieg na den Schibenwall. De hoge ſmalle Port weer man anlæhnt. As Jung harr he jümmer eerſt dær de Trallen kiekt, ehr he rintrę. Dat dę he hüt ok, he harr ok deſülwige Art vun Angſt oder Ehrfurcht, de em domals

mæn müſſen.

jedesmal æwerfull, wenn he mit en Geſchäft dar rinſchickt weer. De Port harr noch denſülwigen Ton: as en Stück vun en luſtige Melodie, wenn ſe apen trocken war, un ſe full nadem ſwar int Slott torügg, wenn ſe toging. So leet ſe Een in Schrecken dar alleen achter den hogen Dorntun, wo man ni dærkiken kunn, un ünner de dichten Dann op beide Siden vun den krumm Stieg. Um jede Eck kunn de Herr kam op ſin liſen raſchen Schritt oder ol Garner Heuk oder en feine Dam, oder wat ni all. Weer't buten al ſtill, hier weer't musſtill, bomſtill, de Brummers raſſeln ut de Dannnateln, de inne hitte Sünn braden un rüken, dat man mug dun warrn. — Thieß ging Schritt vær Schritt, leet alle Erinnerung dær ſik dær trecken as diſſen Geruch, ſeeg noch mal op jeden Platz, wo he wat belevt oder bedacht harr, as weer dat dat letzte wat he nu mitneem, un dar weer faſt keen Schritt, wo nich dergliken opduk. De Værhälfte vun den groten Garn weer mehr en Art Holt oder Bomgang, Allens weer dicht beplant un bewuſſen, mit Stiegen dartwiſchen, de hin un her un herum föhrn. Grote Böm vun fröher harr man ſtan laten, junge vun alle Arten darum herum ſett, un dar weer keen, de Thieß ni kenn, kum en Art, wovun he ni wuß, wa ſe rük, wa ſe ſmeck un utſeeg. He weer hier ſo to ſeggn mit de Planten toſam wurtelt un opwuſſen, as annere Jungs mit er Hunn un Kaninken. As de Barken vær em en witt Kleed harrn un Köpp mit lange Haar, ſo harrn

Brummer Fliegenart. Dannnateln Tannennadeln. opduk auftauchte. Barken Birken.

Digitized by Google

annere Böm vær em en Geſtalt un Anſehn, ſo dat ſe mit em ſproken un he mit ſe föhl. As ſin ol Scholmeiſter Trębe emmal Liebe und Ehrfurcht inne Schol erklär, do dach Thieß Thießen an Wiecheln un Pappeln un wuß genau, wat he mit de Wör meen. Int fröhſte Fröhjahr fung dit Lęben an, wo man toerſt noch mit ſtiwe Fingern, wenn man de Hann vullſammelt harr, to Hus flüchten muß un Kätzchen un Danntwigen int Sandlock bi'n Füerheerd inplant. Awer bald keem denn de Tid, wo't warm war, wo man ganz ünner de Büſch beſitten blev, wo man Fleuten un Sprütten mak un darbi genau utprobeer, wa jede Art Buſch ſmeck, den man bi de Gelęgenheit dær den Mund trecken muß.

An all dit dach Thieß; half mit en Smuſtern, half wehmödig, as he Schritt vær Schritt wider ſlunter. He dach ok noch an de wilden Tiden, de vær keen echten Jung ganz fęhlt. Bun de grötſte Dann, de neeg bi den Fiſchdik ſtunn un mit de Twigen bet na Eer reck, harr he mit en paar anner Bengels oft rafrutſcht, jedesmal in Gefahr, den Hals to bręken. Dar harr he baben in ſęten, ęwer de Gegend ſehn un drömt. Dar harr he ok mal en Tidlang abends in Schummern as en Nachdigal fleut, bet de Heiders in ganzen Tropps langs den Jümfernſtieg ſpazeern, um den ſelten Vagel to hörn.

He harr ſik binah ganz in diſſe Gedanken vergęten, weer he nich tofälli den oln Garner Heuk wis warn, de op de anner Sit vun den Dik to graben ſtunn. De ol

Wiecheln Weiden. ſlunkern ſchlendern.

Mann weer gar old un gris warn, Thieß ſeeg gar dütli an em, wa lange un ſware Tiden verlopen weern, un as de Ol opkeek un mit en Geſicht, as ſeeg he en Geiſt, ſik opricht un anne Mütz greep, do drev em dat raſch værwarts ut de Tiden, de nich mehr weern, un ut de Gedanken, de em as in Slap harrn inweegt.

He keem raſch op dat Garnhus to. Ja, noch ſtunn dar de Quittenbom, de op en Wittdorn riſ't weer, de bæwer Stamm armsdick, ünner as en Handſtock, en Naturwunner vær Jeden, de't ſehn harr. Un de Akazienbom harr eben junge Bläder. Dat weern ok in er Art de eerſten inn Ort. Niſſen harr allerlei Wunner, de Böm harr he meiſtens ut Möldorp vun Landvagt Boie un Carſten Niebuhr, de grote Reiſende, de dar Landſchriwer weer, un de beide ute Fremdn allerlei mitbrocht un anſiedelt harrn.

Thieß dach ok hüt an de beiden Herrn, op de ganz Ditmarſchen ſtolt weer, as he ſo oft an de fülwige Stell dan harr, un dar ſeeg man bi't Hus weg de brede Möldorper Thorn inne Dämmern opduken as jümmer. Ja, dat weer noch Allens ebenſo. De Mür vun't Hus düſtergrau, een lütt Finſter baben keek na't Weſten. Wenn he um de Eck trę, ſo weer't en Schritt bet in de groten Flügeldærn. Dat Gras grön as jümmer vær Dær, de Levkojenplanten in't Beet darin weern noch man eben eerſt ſett. Un as he ſik umdreih, do ſtunn de Dærn apen, de Sünn ſchin hell herin, un inne Dær ſtunn, de he gar nich vermoth' un an de he nich wagt harr to denken, un keek inne Feern — ja, dat Hart ſtunn em ſtupp ſtill!

ſtupp urplötzlich.

Digitized by Google

Se ſtunn ganz ruhig oprecht inne Dær, de groten ſwarten Ogen gungn inne Feern, ſe harr en lütt Bok inne Hand un een vun ęr witten Fingern mank de Blæd, he kenn dat Bok recht gut, as he Allens kenn, wat ſe um un bi ſik drog: dat weern Gellerts geiſtliche Lieder un Gedichte, wo ſe mitünner in to lęſen plegg. Se ſeeg inne Feern, as verhör ſe ſik, wat ſe lęſt harr, ob ſe't noch wuß, oder as dach ſe der æwer na, ob ſe't ok löv. Langſam gingn ęr Ogen herum un op em to, as he um de Eck trędden weer — as man op en Stock oder Steen füht, ſo ſchin em. Eerſt allmähli richten ſe ſik würkli op em, un ęben ſo allmähli ging ęr dat Roth ute Backen, bet ſe op eenmal ganz bleek utreep: „Thieß Thießen!“

Thieß Thießen weer vellicht noch bleker, un ſtamer un ſä: „He wull blot noch mal dær den Garn gan, noch mal dat Hus anſehn, noch mal —“

„Awer mein Gott, wat denn?“ ſeggt ſe.

„Och,“ ſä he, „he muß je nu doch Allens verlaten.“

„Leider,“ ſä ſe, „gewis, Hus un Garn,“ un ſe ſeeg æwer den Platz herum, „Mæl un Geſchäft. Awer dat mæt wi je all, un dar kamt je wul noch mal wedder bętere Tiden, um torügg to kehrn, Vatter is nich ahn Hofnung weg gan, un wi —“

„Wi?“ frog Thieß, un war noch bedrückter vun en Wort, wat leet as hör he mit derto, un he wuß je man to gut, dat he nu ſin Plichten dan harr un gan muß, as all de annern Lüd int Geſchäft.

Darop ſä ſe, „Vatter harr ęr ſeggt, wat to don weer, wenn Thieß vun Holland torügg keem. Nu leet ſik't denn

doch je berẹden. He weer doch am Ende de eenzigste Fründ, he war doch nich den Gedanken hebbn, ẹr un ẹrn Vatter ok to verlaten."

„Gewis ni," ſä Thieß, „ſo lang he deen' un wat hölpen kunn. Doch de Geſchäft weern je egentli afwickelt un Frünn harr ſe je de Meng', de ganze Ort weer ſo to nömn. Alſo dar bruk vun em nich mehr de Rẹd to ſin."

„Och," ſä Reinhilde, un ſchüttel truri den Kopp, „Frünn int Glück, wenn 't Unglück kumt, ſünd ſe nich dar, dat mæt wi ok erlẹben."

„Awer mein Gott," meen Thieß Thießen, „ob Mamſell Hilda denn nich bi Landſchriwers wahn?"

„Nẹ, gewis nich! Se weer mit en Mäden ganz alleen, un wahn noch int Hus ant Markt bi de Saken."

„Doch keem de Mamſell je wul dägli dar oder hier to ẹr?"

„Keen Minſch vun de Darn," ſä Reinhilde, un de Stimm feil er binah.

„Awer gewis keem He doch," ſä Thieß indringli un as mit Angſt, dat nu de Entſcheedung keem, „he, de dat Glück nu je mit beide Hann gripen kunn: denn ok noch Troſt to bringn to de Lev, dat weer je duppelt Glück un rein as vunn Himmel."

„Awer, mein Gott, wer denn?" frag Reinhilde ganz verwunnert, as harr ſe gar keen Ahnung darvun, wo Thieß hindüden wull.

Doch as de nu den Nam vun de Secretair al oppe

de Darn die dort, Jene.

Lippen harr, un noch man half mit dat Wort herut weer, do ging dat ſo ſunnerbar œwer dat ſchöne Geſicht hin, as kunn Lachen un Ween' ſik aflöſen inn Ogenblick, doch ok en liſen Spott wull ſik wiſen, vertrock awer eben ſo raſch as en lütt Wulk ann warm Morgenhimmel, un mit en Ton, womit en verſtännig Sweſter wul ern eenfoltigen Broder wrecht wiſ't, — un de Ogen fungn an to lachen darbi — ſä ſe:

„Alſo dat heſt du löbt, Thieß Thießen? löbt vun Vatter un vun mi? den Mann? ik will nix anners ſeggn!"

Awer Thieß hör egentli nix mehr. Em weer ungefehr, as fungn de Klocken an to lüden, vun de man ſeggt, dat ſe Oſtern un Pingſten toglik inklingt. Jedes Wort drop em, as ſtunn he dicht darünner, as he wul ehr dan harr op den Thorn dar ant Markt, un denn weer't em, as war he allmälig ut en Binn rutwickelt, de em de Ogen toholn un dat Hart bedrängt harr, dat he weder recht mehr harr ſehn noch athen kunnt Un as ſe noch mal na en lang Bedenken nich ahn en Bœrwurf ſä: „Bi ſo vel Totrun vun Vatter un mi, heſt du dat löben kunnt?" do tregen de Klocken em ünner, do greep he er Hann un ſä:

„Inne Angſt vun min Seel, Reinhilde, un inne Demoth vun min Harten, och! ik heff nix löbt un wag' nu noch weniger to löben, denn wenn ik mi nu irr un feiln dę, ſo gevt vœr mi keen Weg, as . . ."

Doch he harr noch nich utrędt, ſo föhl he al den Druck vun er Hann, de he faſt holn harr, de eenzige Druck, de em ſä, dat he't wagen kunn to löben un dat he

ſik nich irr. Do trocken de Wulken em vun ſin Ogen, de em ſit Jahrn de Welt verdüſtert, de em nu den ganzen Weg inhüllt harrn in ſware Dröm un Gedanken, un as he ſik opricht un glückſeli ęr de Hand un de Mund küß, do bruk ſe em dat nich mehr mit utdrücklige Wör to verſękern, do wuß he 't in un ut ſik fülbn al gewis, dat ſe em leef hatt harr al lang, dat ſe gedüllig tövt, bet em de Ogen opgingn. Do warn alle Klenigkeiten vun fröher grot vær em, un ęwer en lange Tid rüggwarts harrn Teken en Bedüdung, de he blot ni wagt harr uttodüden. —

De Iritſch ſung ſin Leed un de Akazienbom weeg ſin junge Blæd, as de Beiden ſtunn Hand in Hand, un nu toſam nochmal de Tiden glückſeli ęwerdachten, de he ſit hüt morgen al mal dærdacht harr alleen, un ęwerlęn, wat inne neegſte Tokunft to don weer. —

To ęwerleggn weer nich vęl, denn dat gev nich vęl verſcheeden Węg'. As Thieß man wuß, dat Reinhold Niſſen nix gegen em hebbn war, as he hör, wat værn Vertrun he gegen ſin Dochder ęwer em utſpraken harr, do weer 't bald beraden. Se muſſen eerſt mal op un darvun; ob ſe mal wedder kam' un wat vun dat Gewęſ' hier anfaten kunn', muß de Tid wiſen. Thieß muß vær Allen eerſt den Olen achterna. He muß Reinhilde irgendwo ünnerbringn. Em ſchin Kiel am beſten vær ęr. Sunnerbarer Wiſ' weer de Familje ganz ahn Verwandten. In Kiel harr Niſſen awer noch ümmer en Stück Gewęſ'

Teken Zeichen. utdüden andeuten. ęwerlęn überlegten.

Digitized by Google

an en lütt Dampmæl. Dar dach Thieß dat Geſchäft antofaten.

So beraden ſe herum, bet Stunn verlopen weern, ahn dat ſe in ęr Glück darum wis warn. Denn all't Düſter vær de Tokunft weer hell Sünnſchin vær en junge Kraft as Thieß, un Reinhilde harr in dis ſware Tid genog Kummer lęden, weer ſo demödigt un drückt warn, dat ſe geern mit hæp un mit opbu vær en bętere Tokunft, un ſik mit dręgen leet vun en nie Hofnung.

Thieß ſin ol Moder wuß al lang, as de ganze Ort, dat ęr Sœhn wedder to Hus kam weer, un wat noch vun Niſſen ſin Warklüd, Handwarkers un Arbeiders nablęben, dat hæp op em, as de Mann, de en groten hollandſchen Geldſack mit un Allens wedder to Gang broch. De Beiden dachten natürlich gar nich daran, dat Minſchen op ſe töben un lurn un Annerlüd ok en Recht harrn op Thieß. Se keem' eerſt to ſik ſülbn un to ſo'n Gedanken, as en lütt krumme Geſtalt, nu an en Stock, ſik langs de Stiegen ſleek un mit grote ängſtlige Ogen am Ende an ſe Beide behangn bleef, as ſeeg ſe en Unglück oder en Wunder. Se ſtunn en Ogenblick ſtill, denn war ſe lank as en vullwuſſen Fru, un mit de Stimm ut ęr Jugendtid, de ęr wedder værſwęben much, reep ſe: „Min Sœhn! min Kinner! Gotts Sęgen un min!" un denn huck ſe wedder tohopen, ſo kleen, as ſe je weſt weer. —

Dat gev vær enige Tid noch genog vær Thieß to don: mit dat Lager, mit de Böker, mit Gläubigers un Schuldners, mit Möbeln un Werthſaken, de man beholn wull oder muß. Dar hör en geſchickte un gedüllige Hand

to, dat harr nix as Truer un Verdruß gęben, harr em nich dat heemlige Glück æwer Allens wegdragen. Heemli blev dat. Keen Minſch weer't vellicht opfulln, wenn Thieß un Mamſel Niſſen as en Brutpaar optręden weer, man rękken den Verwalter al lang as en halben Herrn un as Een uten Huſ' un de Firma. Keen Minſch dach awer ok jüs daran, wenn de Beiden vęl toſam ſehn warn, man wuß je recht gut, wat ſe toſam to don un to kriegen harrn. Dat grot Gewęſ' ſtunn je dar as en utpuſt Eiſchell. Dat harr wul en Egendömer an Niſſen ſin Hauptgläubiger, de kunn der man nix in opſtelln un nix ut maken. He leet værlöpi Allns toſluten, as man en Dodenkapell tomakt, wenn't Allens værbi is. Natürlich en bęten Opſeher un Inwahner blev an jeden Placken, un de Oellſten vun de Arbeiders funn dar ſo ęr Gnadenbrotsſtell, ſe bleben as dat Wrack vun en grot Fahrtüg, wat ſo gallant harr See holn in Storm un Wedder menni Dag. Un dit keem ok endli mit Thieß ſin Hölp allens torecht. Baas huck op een Mæl, Geert op de anner, klein Anna wull nich ute Heid, un wenn man ęr in Gold harr faten un ünner Glas harr ſetten wullt. Se blev in ęr Hüſchen, wat Thieß vær ęr alleen torecht maken leet, denn Jan Willem weer richti mit de Herr gan, he un de Herr toſam — op Værpoſten. Se blev un heel en bęten mit Opſicht op Hus un Garn.

As Thieß un Hilda tum letzten Mal ut de grot iſern Port gingn un de ſwar achter ſe int Slött full: do ſegen

utpuſt Eiſchell ausgeblaſene Eiſchale.

ſe ſik noch mal wehmödig awer glücklich inne Ogen. Se ahn', dat ſe nich wedder keem'. Se verleten de Heimath, um ſik en annere nie to ſöken. As ſe nochmal, tum letzten Mal, umme Heid ſpazeern gingn, um noch eenmal jeden Platz un Placken to beſehn, do dropen ſe ok noch op Onkel Juſtus, de in diſſe Tid na un na faſt en annern Minſchen warn weer. He harr ſik bi de Smuggeli un Handel en beten erworben, dat war em en Stütt, wo he ſik eerſt an heel un denn an opricht. He föhl ſik fri, he hung vun keen Minſch, vun keen ſin Gnad un keen ſin Lun mehr af. Leet he ok dat Swarmn ni ganz na, ſo war't doch „nobler", as he ſä, he ſeet ni mehr bi Greten Gevſch, grot Mat oppen Diſch, he drunk ſik en „Lütten" ordentlich ut en Glas mank ordentlige Lüd. Dat kreeg ſo to ſeggn en „Form" mit em, un ſin Amt as „Schaumann" inn Ort verlor mehr vun den Bajaz un kreeg mehr vun den Bullmacht. He weer keen gewöhnligen Minſchen, daræwer paß he mehr in de ungewöhnlige Tid. He ſeeg mit Wullgefalln op Thieß un Reinhilde, ſeeg ok glik, wa't um de Beiden ſtunn. He ſchoof den Hot en beten ſcheef, um ſik mit de Hann en beten ant Ohr to kraun, un ſä: „So recht, Thieß Thießen! dat heff ik mi jümmer dacht. Du kunnſt mehr, as all de dummen Jungs, de ut Möldorp mit de roden Mützen wedder kamt. Is man ſchad, dat Ji inne Fremdn gat. So wannert dat ut, de Beſten gat jümmer dervun, jümmer in de Fremdn, Vaderland hebbt wi ni — Wat denn? — Hebbt wi? Ditmarſchen? ol Ditmarſchen? Lumperie! Wo is't? Tum Döwel is't, ſit lang! Nix

hebbt wi, nix ſünd wi, uns fehlt de Natſchon! Wannert man ut! Dats beter! Adjüs!“ Un darbi ſchoof he den Hot, dat he Blaumandagsſtellung kreeg, un as in en drullige Art vun Bertwifelung æwer Vaderland un Natſchon, ſtewel he dervun. — Thieß harr frilich ok op en Art ſo'n Gedanken. He war je ok egentli verdreben. War denn ni am Ende all't Glück hier entwei ſlagen, wat düchtige Hann gründt un opbu't harrn? Awer de Minſchen weern domals, as drev dat Geſchick ſe un nich de Dummheit vun de Milljonen. Weder Thieß noch Niſſen harrn wul en Ahnung, wa vele vun unſe Beſten noch jümmer fort muſſen, utſtött warrn un utwannern ahn en Heimath, wil ſe der nich herpaſſen.

Awer de der nableben, dat weern ſe, de harrn dat Räſonneern. Dar kunn Wittgarwer Löhnert Sünndagsnamiddags umme Heid ſpazeern gan un ſin Weisheit utreden. He kunn ſchelln bi den Schibenwall op de Spikelanten un de Sabbatsſchänders un den Stock inne Höch heben mit den golln Knop, um op Allens hintowiſen, wa't verfull, un dat he Recht harr un Recht hatt harr un Recht beholn war — ſo lang op de Welt de Philiſters regeert.

Ja, dat verfull, de Garn, dat Garnhus, de Mæln, de Gebüden. Denn de Seel weer der herut un trock nich wedder in, as menni Vagel in ſin old Neſt. Dær den Tun broken de Jungs, ol Garner Heuk — ja, wo weer he bleben? Int Garnhus ſmeten ſe de Finſtern in. De Regen ging dært Dack, Bæn un Fotborrn verrötten un fulln toſam. De Hauptcreditor war unſinnig ut

Arger, dat nix ut den Kram makt warrn kunn. De grote Mæl ant Markt war dalręten un leeg in Stücken oppe Hofſtell, de Mann leet ſin Wuth anne Saken ut, toerſt an een, de't am meiſten föhln leet, wenn ſe't ni ſülbn föhl. De ganze Heid ſchull't ſehn, wat ſe an Niſſen hatt harr. Statt en Geiſt ging't as en Geſpenſt um, dat ganze Niſſenſche Gewęſ' war ſpökeli. Am Enn dę de Mann en Hauptſlag. He verkoff den Schibenwallsgarn an den Groſſmid Stömer. Nu geef't noch eenmal luſtige veer Węken vær jeden echten Scholjung, un en Truer vær jeden Mann vun Geföhl. De Smid mit ſin groten Jungs hau de Böm dal, Stück vær Stück. Een na de anner gnaſchen ſe hin un nüln ſe den Kopp to Eer. Dat Garnhus war dalręten, de Steen warn verkofft. Dat Land war umgravt un Kantüffeln warn der bu't.

Keen Wunner, dat węder vun Reinhold Niſſen noch vun de Sinigen jemals wat wedder na de Heid keem. Wa kunn ſe't anſehn? Wa harrn ſe't utholn? Man hör blot, dat ſe't gut ging. Thieß Thießen harr toerſt ünner ſin Nam dat Geſchäft wedder in Kiel anfung' bet ſtillere Tiden keem' un de Ol ſęker torügg kam kunn. Denn verſwunn' ſe ok ut Kiel, ut't Geſicht un ut de Erinnerung faſt vun de, de torügg bleben.

Wer awer nu umme Heid ſpazeert, den ward vellicht noch en Platz wiſ't, wo nu en Grimmelwimmel vun lüttje Hüſ' ſtat, un em ward denn vellicht vertellt, dat dar mal ſik en Garn utbree, twee Morgen grot, mit Dann

nüln den Kopf beugen.

as en Höltung, en Garnhus mit Schieferdack, un dat de Mann, de Allens gründ't un plant un de Mæl dar inn Schibenwall, de noch ſteit, bu't hett, en echt ditmarſcher Jung weer, Lüttjmannskind ut Büſum, Matthias Reinhold Niſſen mit Nam, un vellicht weet denn noch Jemand genauer, as de, de dit ſchrift, wat ut ſin ſchöne Dochder warn is mit de herligen groten ſwarten Ogen, un Klein Anna ern lütten Flaßkopp, Thieß Thießen, de Verwalter. Blot dat Een weet he ok ſeker: dat ſe glückli warn.

Vermiſchte Gedichte.

Digitized by Google

Quickborn.

Mal weer't en Tid, de weer ſo ſchön,
Dat Glück dat trock mi dær un dær.
Do war mi faſt dat Hart to kleen,
De Luſt en Laſt, wo ik an bær.

Wer harr ſe dręgen kunnt alleen?
Harr ik keen Mund to ſpręken hatt,
Ik harr ſe ingravt inne Steen,
Se kritzelt op en flegen Blatt. —

Do keem darna en ſware Tid,
Dat Unglück war mi faſt to grot,
De Boſt ſo enk, dat Hart ſo lütt,
Un ik as dalbögt in min Noth.

Harr ik to ſpręken hatt keen Mund,
Un noch en Fründ de na mi hör:
Dat harr mi bögt bet annen Grund,
Dat harr mi drückt bet inne Eer.

Quickborn lebendige Quelle. bæren heben, ſchwer tragen.

Digitized by Google

Do ſchrev ik allens in en Bok:
Min Freud, min Kummer un min Lev,
Dat quick mi füllſt un Annre ok,
As wenn ik't jüs vær ſe beſchrev.

Dat dankt wi di, min Moderslut,
Min Vaderſprak, ſo ſlicht un wahr:
Du kummſt as ut den Quell herut,
Un ſpegelſt allens ſtill un klar.

Un föhlt dat Hart ſik as erlöſt,
Dat ſwar an Glück un Kummer drog,
Büſt du't, de as en Moder tröſt:
„Kumm hęr, min Kind, wat feilt di noch?"

In Düſtern.

Ik gung int Holt in Düſtern,
In Düſtern alleen,
De Böm de ſtunn to flüſtern,
De Maan weer to ſehn.

Dat blinker mank de Twigen,
De Vageln weern ſtill,
Min Hart wull doch ni ſwigen —
Weet Gott wat dat will.

Na'n Baben.

De Steern un de Wulken —
De gat dar ſo ſchön,
De Duben un de Swulken
Künnt ok na'n Heben tehn.

Wi arm ſtackels Minſchen,
Wi wankt herum op Eern:
Hebbt doch en Hart to Wünſchen
Un Ogen vær de Steern.

Summer.

Wohin ſchall ik mi wenden
In diſſe Summerstid?
Dat blöht an allen Enden,
Dat blöht op wit un ſid.

De Blöm de kann man plücken,
De Tid de hollt ni ſtill,
Dat Glück mutt ſülben glücken,
Dat kumt man wenn dat will.

Dar ſtat vel Steern an Heben,
Wer wünſcht ſik een hendal?
Ik much wul allens geben,
Schin mi min Steern man mal!

---

tehn ziehen.

Digitized by Google

Geduld.

Dat kumt wul mal — de Welt de dreiht —
Dat wackli ward de ganze Wand,
Un wenn dat ſo koppheiſter geit,
So ward Een füllſten blümerant.

Denn is't dat Beſt, man lett dat gan,
Süht ruhi to, wohin ſe will:
Blifft man dat Hart Een faſt beſtan —
Dat Anner hollt wul wedder ſtill.

Idyll.

Ol Bremen mit ſin Rathhus un ſin Dom,
Sin Rathhuskeller un ſin Rieſen Roland
Liggt achter di, in Smok un in Getöſ'.
Du büſt int Frie, lat ſe dar man wogen!
Dat is nich allens Glückſal, wat der ſchint,
Un jüs keen Unglück, wo dat Gaslicht mangelt.
De Welt is drulli: mennimal opt Sand,
Jüs, wo man meent, nich mal en Unkrut wurtelt,
Dar waßt en Blom, as hier de Weg entlank,
Un gar en ſmucke, de du plücken muchſt.

Du büſt int Gröne! Lat ſe man betemen,
Un quäl di nich um Annerlüd Bedriben.

Smok Rauch, Nebel. Eine Pulſatille wächſt im Dünenſande der Weſer.
betemen laten gewähren laſſen.

Is't hier ni nüdli? Frili nix to ſehn,
As muß du rut de Hut un uten Athen,
Doch prächti grön, anmodig un bequem,
Dat Og geit liſen vœrwarts as din Wagen.
Lœhn di torügg un kik di œwerhęr!
Gedülli geit dat Beh, ſo gat de Minſchen,
So treckt de Wulken, un de Lurken ſingt.
Du kannſt ok ſlapen, dat is warm genog,
Un wenn du wedder opwakſt — węſ' ni bang,
Dar's nix verlarn, dat Grön is noch ſo grön,
De Welt is noch ſo grot, as du man ſehn kannſt,
Noch jümmer drippſt du Hüſer hoch un ſid,
Drippſt Kinner de der ſpęlt un Lüd de arbeidt,
Un Ruh un Frędden, Lęben un Geduld.

Vellicht ok gifft dat mehr: en bęten Water!
Dat weckt Een nüdli ut de Wagenrau,
Beſunners wenn dat warm in Sünnſchin blinkert,
Un, wo dat treckt, de Wiecheln ſtat un nückt.
Ok waßt de Botterblöm dar geern int Rethgras,
Un Vageln bu't dar, un de Junges ſiſcht —
Tomal ann Sünndagmorgen, ſo as hüt.

Denn ſteit wul ok en Vader mit to kiken,
En deſti Grotknecht inne witten Maun,
De Hann in Taſch, de ſunſt den Spaden fat,
Inn Mund de Pip, de he des Warkdags ſchont.

rut de Hut aus der Haut (fahren). ſid niedrig. Lurk Lerche. Wiecheln Weiden. deſti derb, kräftig. Maun Ärmel, Hemdsärmel.

Dat Water löppt ſin Weg an Hüſ' un Wiſchen,
So lopt wi ok, as uns de Wagen föhrt.
Doch hört wi geern noch na de Watermæl
Un ſeht dat Boot mit blanke Rodern na,
Wat liſen hin glitt op den blauen Grund.

Hier wennt wi uns. Sieh an, nu kamt ok Hölter!
„Man langſam" denkt de Kutſcher un de Pęr, —
Nich jüs vær uns, damit wi dat betracht't
Un wul bedenkt — doch geit dat an barg an,
Wenn't regent kann man't ſehn: hier löppt dat hin,
Un dar mæt wi herop, bet na de Kark!
Bi't Weerthshus harrn de Pęr wul Luſt to drinken,
Doch wider mæt wi! noch en Vertelſtunn! —
Ja, dat ſünd Strecken hier! Schull man ſe krupen,
Dat war Een ſur warrn! Alſo heff Geduld!

Nu kumt de Mæl de utſüht as en Spinnwibb!
Nu kumt de Brügg mit roth un witt Gehäng!
Rechts nu dat nie Landhus vun den Möller!
Links noch de Tollbod — un nu ſünd wi dar!

Hier langſam Kutſcher! — Doch, he weet dat al!
Wi mæt dat hier beſehn! Dat Neſt is ſtaatſch!

Of drępt wi't gut: De Kark is ęben ſlaten,
De ſaubre lüttje Ort kumt uns to Möt.

krupen kriechen. Tollbod Zollbude, Zollhaus. Der Ort iſt Vegeſack a. d. Weſer, meiſtens von Seekapitainen bewohnt.

Digitized by Google

Sühſt du de Köpp? Wa brun de meiſten ſünd?
Wa ſtramm ſe gat? Wa faſt de Ogen kikt?
So'n egen Art vun Lugen inne Feern?
De Fruns dargegen ſünd as Melk und Blot
Un all in Staat in ſwarte ſiden Kleder.
So ſünd de Hüſer: glatt, as weern ſe börſt,
De Straten ſchrubbt, de Finſtern afpoleert,
Un achter jedwer Negelken un Roſen!

De Lüd hebbt Recht. De Meiſten de der gat,
Dat ſünd „befahren Lüd", un nich vun güſtern!
De hebbt den Dod al inne Ogen ſehn,
Un Storm un Waggen um er dekern Planken.
De dankt keen Annern as er egen Hann,
Verlat ſik op keen Annern as er Ogen.
Wenn de mal faſte Eer mit Föten pett,
So pett ſe ſeker to, mit faſte Hacken,
Un wüllt geneten wat de Eer ſe bütt.
De dingt nich um dat Leben, nich umt Geld,
Dat is en egen Raaß — ſo is dat Seevolk.

So, Kutſcher, links! — Hoch œwer weiht en Fahn!
De Mur man langs! — Sieh ſo! Un hier 's de Port!
Wi makt ſe apen — buten blifft de Welt!
Wi makt ſe to — nix kumt uns achterna,
Nix kumt heræwer as de Klockenklang,
Un Vageln in de Böm mit Loof und Schatten. —

lugen gucken. börſt gebürſtet. deker dünn. petten treten. bütt bietet.

Digitized by Google

Nu ſeh di um! — Wat dünkt di to den Garn?
Un to dat ſmucke Hus mit apen Dœr?
Dat Water achter is de Weſerſtrom.
De Stigen föhrt dar mackelig hendal,
Wi gat dennöß enmal un ſett uns hin,
De Schep to ſehn, de dicht vœrœwer ſegelt.

Sunſt, wat de Ogen achter reckt, ſünd Wiſchen;
En Inſel hier; wat achterhin en Mœl,
En Karkdörp dar, ik weet nich mal den Nam,
Gündſit is jümmer wit, man kumt der ſelten,
As mal en Abend in uns lüttje Bot,
Wenn't gar to ſtill un warm un lurig is,
Un Een dat lockt mal dicke Melk to ęten.
Denn gift't dar rennlig Buernhüſ' genog,
Un fründli Fruns, un Wulſtand, un Genög'.

Wa's mœgli?! röppſt du, hier en Paradies?
Dicht bi den Nordpol?
Ja, min gude Jung,
Vęl is der mœgli mit Verſtand un Kraft!
Sieh Em man an, de dar nadenkli geit —
Hann oppen Rügg — de kunn wul mehr as dit!
Em is dat dichte Haar umſunſt ni bleekt,
De hett den Kopp wul brukt wote he gut is.
Doch geit ſin Schritt noch ſeker, un ſin Og,
Wenn du dat anſühſt, lücht em vuller Kraft.

apen offen, buten draußen. mackelig gemächlich. nößen nachher. lurig ſtill, geſchützt. rennlig reinlich.

Un lidſam is he, gar ni as en Löw,
As dat wul lett, ſin Hart is week as Botter.

„Halloh!“ Dar röppt he! Junge, wat en Stimm!
Ni wahr? Den mutt ok Hart un Boß geſund wen!
Wi gröt em nößen! —
Stell di hier torügg! — —
Sühſt du dat Mäden dar den Stieg herop kam?
Langſam — ſo geit ſe — mit en Schäferhot —
Slank — as du ſühſt — un zierlich op de Föt —
Se füht ſik um na jede Buſch un Blom —
Hier bögt ſe wat — ſtellt dar wat inne Höch —
Geſchäfti — dochen mehr noch ſtill bedächti.
Ja, ſüh ok man den Kopp, nu ſe herop kumt
Un ſik herum wennt all un œwerall,
Dat Og nadenkli noch mal allerwärts,
As harr ſe't all bedacht un allens ordnet
Un lę den Sęgen nu in Gottes Hand:
Denn, fierlich — ſo ſteit ſe. — Gegen Hęben,
Hoch as ſe is, ſo wieſt ſik ęr Geſtalt.
Se nimmt den Hot af, hangt em œwern Arm
Un ſtrakt dat brune ſchöne Haar torügg,
Dat op den Nacken hangt in dicke Flechten.

So! nu is't fertig! Noch en raſchen Glup,
Un flink op ſmalle Föt un ſlanke Knoern
Swęvt ſe den ſaubern Stieg na't Hus hentlank.
Do röppt de Vatter! Within ſchallt dat: „Doris!“

lidſam freundlich, lenkbar. lę legte. Glup Blick. Knoern Knöchel.

Digitized by Google

Seegſt du de Ogen? Hörſt du wul ęr Stimm?
Wenn de enmal ſtatt „Vatter“ ſeggt „Min Leefſte“,
Wen diſſe Ogen mal mit Gunſt betracht,
De Mund em küßt, de Boſſen ſik nich wegert,
Dat Hart em ſleit, beruhigt, in ſin Arm:
Wat meenſt du: Is de Mann nich half uns Herrgott?
Is't nich en Glückskind, utſöcht vær de Welt,
Dat mal uns Herrgott en Exempel wiſ',
Wa he en Minſchen ſęlig maken kann,
De't nich verdeen? Segg an, meenſt du't ni ſo?
Ik ſeh di't an: Jawul, un du heſt Recht,
Denn ik bün diſſe Mann, ik kann dat węten,
Bün de dat hett, un de dat nich verdeent,
Un ſta hier nu mit ſolte Hann to wünſchen:
Lohn Gott ęr wat en Minſchenkind nich kann!

1859.

De Bläder fallt.

Nu welkt ſe hin de gröne Welt, —
Hier is ęr letzte Gruß:
De letzten ſmucken Blöm op't Feld,
Ik bunn ſe to en Struß.

Wenn nu de eerſten wedder blöht,
— Wat meenſt du, ward ſe kam'? —
Gęv Gott, dat wi ſe wedder ſeht,
Wi beiden, ſo toſam!

węten wiſſen.

Ward't denn ok noch ſo grau opt Feld
Un ward dat noch ſo kahl:
De Hofnung hollt ſe ſmuck, de Welt,
Se blöht uns bald noch mal!

Troſt.

Wenn't ok mal weiht un regent, —
Wenn Gott uns beiden ſegent,
Un lett uns man toſam:
Dat mutt uns allens baden,
Wat künnt de Wulken ſchaden?
De Sünn mutt wedder kam.

Spruch.

(Unter das Bild einer alten Frau am Heerde.)

De Welt de löppt, de Tid de geit —
Weeſt wat ſe kaken und maken deit?
En bęten Sorgen vær jeden Morgen,
En bęten Plag' vær jeden Dag,
En bęten Hapen vær jeden Aben,
En bęten Hach vær jede Nach —
So weer't vær lęden —
Węs du ok tofręden!

baden nützen. Kant Seite. Hapen, Hæpen Hofnung. Hach Behagen, Ruhe. vær lęden früher, von alt her.

Min Jehann.

† 1860.

So gingſt du denn to Roh, Jehann,
Un leets mi hier alleen.
Du makſt din Ogen to, Jehann —
Ik warr ſe nie mehr ſehn!

Kumt morgens nu de Dag, Jehann,
Wer weckt mi fröhlich op?
Un geit de Maan to Nacht, Jehann —
Wer ſüht mit mi hinop?

Och wul! Du wußt Wokeen, Jehann,
Un heſt ok tövt ſo lang'!
Leets mi nich ganz alleen, Jehann,
In Sehnſucht un Verlangn.

Du blevſt un heelſt di op, Jehann,
Bet ik de Leeſſte kreeg.
Nu lat uns Gott tohop, Jehann,
Bet ik di wedder ſeeg!

Roh, Rau Ruhe. leets ließeſt. wokeen wer. töven warten. heelſt di op hielteſt dich empor. tohop zuſammen.

Digitized by Google

Min Otto. En Breef vun to Hus.

(An Otto Jahn.)

Ik ſchick di geern en Vers ſo got,
As weer't en Struß ut Roſen roth,
Opſchaten ut min Hartensblot,
Min lewe Otto,
Oder as en Holſteenſch Botterbrod
Mit Kieler Sprott to.

So recht en Strüſchen, dat di rükt,
As harrſt du eben füllſt di bückt,
De leefſten Blöm di ſöcht un plückt
Dar in den Garn,
Wo mal din Finſter ræwer kikt
Bær menni Jahrn.

So ſchull dat wen, wenn ik di ſchrev:
As weer't en ol verleggten Breef
Ut ſchöne Tiden, tru un leef,
Doch as vun güſtern:
Wußt rein nich wo din Hart di blev,
Du weerſt as biſtern.

Dat broch di mit enmal torügg,
Dat weih di liſen umt Geſicht,
All wat di drückt dat war di licht,
Un Lev un Freden,
De ſän: Kumm her! Wer hett wul nicht
Ok mal wat leden?

Otto Jahn geb. in Kiel, geſt. 1869 als Prof. in Bonn. biſtern bieſtern verwirrt.

Digitized by Google

So na ol Kiel un Holſteen muß
Dat ſmecken, as en Værjahrgruß,
As weer noch allens junk in Schuß,
De Sünn ann Hęben
De ſchin hendal de ole Luſt
Op all wat blęben.

Ok noch en Blatt vun Kruſeſie
As Sünndags Rükelſch hör darbi,
Un vun Lavendel'n lütten Twi —
Lorbeer un Nelken
De do't wi an de Supp, un ſieh,
Safran ok Welken.

Doch Spaß bi Sit! Ik much de Blöth
Ut menni ſchüchtern ſtill Gemöth,
De oft ik ſehn heff to din Föt,
— Di ganz verborgen —
Di plücken to en Struß, de ſmödt
In Mög un Sorgen.

Ok much ik vær dat Vaderland,
Obſchons du wit un ſit bekannt,
Un mit de Beſten in Verband
Vunne Beſten Een,
En Kranz di binn mit Dichters Hand
Hüt duppelt ſchön.

Kruſephie Salbei. Twi, Twieg Zweig. Nelken Nägelein und Nelken. Welken Einige. ſmöden geſchmeidigen, wohlthun. Hüt am Tage ſeines Doctorjubiläums.

Bun Lappens liggt dar ok en Tall,
Al dann un wann verſöch ik 't mal,
Un ſchrev dat ſlicht un oprecht dal,
As ik dat meen,
Dat di 't recht mal na 'n Harten hal
As Mennigeen.

Doch gung dat nich. — Spręk ik to di,
Hör Otto! Dat is wunnerli,
So fallt de ſlechſten Wör mi bi,
So ſlicht rein hin,
As kunn ik blot dat Wort var di:
„Min Otto" ſinn!

Dat gifft ſo Welk, de ſünd to neeg,
Wenn 'n darmit ſnack, as ob man ſchreeg,
As ob man ſe vun widen ſeeg
Hoch oppen Thorn,
Dat weer, as ob man Backſen kreeg
Anne egen Ohrn.

So gung mi't ok mit min Jehann,
Wi ſtunn un harrn uns bi de Hann —
Dat beſte watten ſnacken kann,
Is denn: Min Broder!
Gott heff em ſęlig! He's derwan
Bi Vader un Moder.

balen weben, bauchen. ſchreeg ſchrie. watten was Einer.

Digitized by Google

Du büſt mi bleben, beſte Fründ!
Un ſüh, ſo lang as't uns noch günnt,
Dat wi toſam hier baben ſünd,
Lat't man ſo bliben!
Wenn anner Lüd dat beter künnt,
Mægt ſe di't ſchriben!

So nimm den Vers, as ik em bring,
Kann ik em di nich beter ſing' —
De Lev is jümmer'n narrſches Ding,
Min lewe Otto! —
Doch dat di't ferner wul geling' —
Dar hölp di Gott to!

1862.

Einer Braut in der Fremde.

Die Fee ſpricht:

Du kennſt mi nicht?
Oder kumt di't as't in Slap den Minſchen kumt,
Wo de Geſtalten treckt as trocken Wulken,
Un mit Verwunnrung ſüht dat Hart ſe an.
Denn awer kloppt dat lud: de dar! dat is ſe!
„Wer denn? wokeen?" Och ſe! de Eenzige! —
Un Ruh un Freden breedt ſik æwer di.

Digitized by Google

So kumt di dat — as jungn int Holt de Vageln,
Un ærwern Kopp dar hung dat grön Gewülv,
Opt weke Maas dar gungst du hin, as ſweyſt du,
As warſt du opheyt vun den Værjahrsduft.

Steit dar nich Stamm bi Stamm as in en Dom?
Un Aſt reckt hin na Aſt mit ſlanke Twigen?
Dar geit dat liſen dær, dat geit as Athen,
Un mank de Büſcher ſingt de Nachdigal.

So kennſt du mi! ſo gah ik vær di op,
So gat wi an den Strand un ſammelt Muſcheln.

De Fotweg hoch ant Öwer liggt in Dau,
De Böken deckt em, un de Blöm bekränzt em,
De Sünn ſchint op den Sand den Afhang dal.
Dar ſtreckt de blanke See ſik as en Plan,
Glatt as en Spegel, as de Heben blau,
Un Segeln blinkt dar as de Watervageln.

Wohin? wohin? — Een treckt dat Hart je mit!
Wohin? — Wat hett de Feern? wat lockt de Seel?

Wenn hier de Himmel daut, de Ogen thrant,
Dat is keen Lengn: dat Glück is blot en Wunner!

Kennſt du mi nu?

Digitized by Google

Dat Land is kleen, ſtill ſünd de Minſchen dar,
Grot is dat Hart blot, ſünd de Böm, de See.
Dar weiht en Luft, de weiht as gung de Fręden,
Dar is en Art Geheemnis as de Rau.
Dær Wold un Feld un dær de Minſchenſeel,
Dær Buſch un Brok un ęwert Water treckt dat.
Wer is dar kam' — em keem wat as en Ahnung,
Abſonnerlich, he wuß nich mal woſück:
Un gung he — ſęker, wenn de Unruh kumt,
Ob Glück, ob Sęhnſucht, de de Boſt em engt,
Denn kummt dat wedder, as en Wulk in Drom,
As em de Jugend kumt, dat Kinnerſpill,
En Blomgeruch, de warme Fröhjahrsſünn,
Dat wat em mal de Seel fat deep un ſtill:
So kumt dat, dat bün ik, ſo gröt ik em,
So kam ik in ſin allerſchönſten Stunn
Un in ſin ſwarſten, un he kennt mi wedder.

Dat Glück to ſöken geit en Jeder ut.
Wer hett dat funn? Kann he't nich Anner wiſen?

Man ſeggt, dat liggt deep inne egen Boſt,
Dat waßt nich oppe Eer, nich ünnern Himmel,
Keen kann dat wiſen, Keener kann't begripen,
Denn wenn dat kumt, ſo ſeggt dat blot as ik:
Hier bün ik! och un nimt de wide Flucht
Wenn't denn ni wedder klingt: Nu bliv! ik kenn di!
Getöſ' un Unruh litt dat nimmermehr,

Buſch un Brok Gebüſch und Wald. woſück wie.

Nich Lengn un Langn un Wünſchen, Renn' un Lopen;
Denn wenn de Welt kumt mit er Schin un Staat,
De Eitelkeit, de Stolt, dat Glück to wieſen,
As man en Bild wieſt an de Stubenwand,
Un wenn man't ſülbn beſpegelt un bekikt,
Nieſchirig un begehrlich, ob't ok richtig:
Denn flüggt dat, as en Vagel den man hollt,
Weg dær de Fingern inne blaue Feern,
Un kumt nich wedder, ob man lockt un bedt.

Ne, Tru un Globen, ſieh, ſe ſünd vun Nöden,
Un nix verlangt mehr Globen as dat Glück.
Dar is keen Band, keen Klammer un keen Heft,
Keen Bur un Käſich de dat bindt un faſthollt:
Stillſin un Globen, ſe ſünd dat alleen,
Geduld, wenn't ok mal ſchint, as weer dat nich,
As weert man half, as weert nich ganz dat rechte.
Töv man un glöv un lat de Sünn man kam.
Se kumt je wedder as op Strand un See,
Blau jümmer wedder, ob en Wulk ok kumt,
Friſch jümmer, wenn ok mal en Newel treckt.
Keem' nich de Blöm? de Büſcher grön' ſe nich?
Du weeſt je! an uns Strand de Bökengang,
Un de dært Feld, wo liſen wog dat Korn!

So denk an mi! ik bün de Holſtentru!
So ſpegelt mi de See umt ſtille Land,

töv warte, glöv glaube.

Digitized by Google

So klingt mi't ut de ole Saſſenſprak,
So ſüht mi't dar ut blaue Ogen rut
Un ut den Heben de de See bedeckt.

Wenn't di mal kumt, as wull de Welt di ropen,
De Unruh kam', de ſtille Globen wiken,
Dat di dat Hart ni weer as dar bi mi,
Wo wi ann Strand gungn un de Muſcheln ſammeln:
Denn rop mi, un ik kam di op en Wort!
De Globen un de Tru bringt Glück un Ruh. —

Vær de Smęd.

(An Friedrich Esmarch.)

„De Docters!" ſeggt de Smid un lüfft ſin Arm —
Un wat værn Arm! as Annerlüd ęr Been —
„De Docters, hör mal!" — un ſin Stimm weer fin,
Doch grof weer wat he ſä, ik ſeggt ni wider.

Genog, he harr ok mal dat Fewer hatt,
Un fraren harr he richti as en Snider —
Un jüs den Snider heel he nu de Ręd,
De bi em ſtunn vær Dær un fror un bęwer.

lüffen heben.

„En Snapps, wat ik di ſegg, en lütten Kœm
— Fru gah mal rin un hal en Lütjenborger,
Ok een vœr mi! — un ſüh, un düchtig ęten,
Dat warmt de Mag!“ — un darmit ſchenk he in.

Doch weer der noch en Gaſt, de ok een much —
Denn dörſtige Seelen wannert geern to Smęd,
As lahme Pęr — un ok de Docters kenn:
Steenklopper weer dat, mit dat korte Been.
De ſeggt: „Jawul!“ un lang na't eerſte Glas,
„De Docters kenn ik, Nawer Smid hett recht,
Arſen un Speck, un denn Geſundheit! Snider.“
Un darmit drunk he ut bet oppen Grund.
„De kenn ik vun min lange Reiſ' na Kiel.

Dar gifft dat Docters as Kantüffelarten:
Vœr Tähn, vœr Likdorn, vœr dat Innerlige,
Ok blot gelehrte Docters vœr de Böker,
De gar nix nützt, ni Veh noch Minſchenkinner.
Un Een, de Allens ſnitt — as hier en Garner.
Dat mutt ik ſeggn, min Been hett he kureert,
Un leet mi ęten — wat ſe mœgt! — ſo ſeggt he.
Doch op dat Sniden, ſeggt man, is he happi,
Dat 's ſin Pläſeer, as Annerlüd dat Smöken.

Dar löppt en Koppel Volk mit blaue Brillen
In Kiel herum, wat meenſt — Ogen derachter?

Lütjenburger Kümmel iſt berühmt. happi begierig.

Ja, as man ſeggt, ſo welk ut Buttelglas,
Doch ganz natürlich un vun ſchöne Farv:
De brun, de grauen — as ſe jüm gefallt.
De olen ſnitt he weg as wi de Nägeln.
De nien nęhmt ſe jeden Abend ut
Un leggt ſe in en Kumm mit Pumpenwater,
— Værſichtig, ſe ſünd dür — damit ſe afköhlt.

Wi harrn ſo'n Arfſtück dar in't Hospital,
En Kerl den heel he blot to ſin Vergnögen,
Ni mægli ſunſt, dat ſo Een lęben kunn!
Den harr he flickt vun Koppen bet to Föten,
De harr en feine Näſ ut Höhnerfleeſch,
Paßleinern Tähn, en Lappen vær de Mag —
Jk meen ut würkli Fleeſch mit Hut daræwer —
As hier de Lappen op din Summerweſt.
De Kerl ſä ſülbn, he weer man half ſin egen,
He dach ok kum man mit ſin egen Seel.
Denn ſunſten, wat de Docter an em dan harr! —
He leet ſik't ſmecken in ſin leente Mag,
Doch harr he keen Geföhl as anner Minſchen
Recht ut Een Stück, de Undank weer ſin Lęben.
De ſä mi, as ik eerſt den Docter ſeeg —
En leiſi Kerl mit heel vergnögte Ogen
De ut en leddern Taſch ſin Meſſen kreeg —:
Nimm di in Acht! ſo ſä he, as he weg weer,
Du büſt en Kerl, lat em nich an din Fleeſch!

Buttelglas Bouteillenglas. paßleinern aus Porzellan. leiſi flink.

Hett he't eerſt fat hatt, ward em dat gefalln,
Wat blüfft, weet Gott! Ik harr hier en Colleg,
Dat weer en Kerl, ik ſegg di, as en Bom!
Denn hett he ok beſnęden un beputzt,
Dar weer toletzt ſo wenig mehr vun na,
As vun en Deegpopp an en Wihnachtsbom,
Woran de Kinner veertein Dagen lickt hebbt.
So ſä de Racker mit de Höhnernäs!

Rut keem he — dat is wahr — ut 't Hospital,
Un pickt nu Bętelkröm, un wat min Fot
Bedrippt, den kreeg ik bęter, bet opt Hinken!
Un krieg ik mal dat Fewer inne Mag —

Ik hink na Kiel un ſegg: Min Herr Profeſſer,
So ſegg ik — as ik jümmer to em ſä —
Hier is he, wenn he ſunſt to bruken is,
Se hebbt vær mi wul ſacht en olen annern!
Ęr Hand is ſęker, un ik bün ni bang!
Un vun min Hart — dar hebbt Se doch en Stück!

Un füh mal — ſeggt he to den Smid, de lach,
Un nück den bęwern Snider mit de Ogen —
Schenk in! denn ſo'n Profeſſer is dat weerth:
Op ſin Geſundheit!"
Un ſo hink he wider. —

1863.

Deegpopp Puppe aus Kuchenteig. Bętelkröm Bettelkrumen. bęwern zittern.

Sommerbild ute Marſch.

(Nach einem Briefe)

Henwagens hebbt dat hilt to aarn,
Mi dünkt ik ſeeg den Summer fahrn,
Un ſeeg ik Diem na Diem verſwinn,
So ward mi weh un ſwar to Sinn.

Ik gah un ſeeg mi hin un hęr:
Se kamt mi as Behüſen vær,
Un ſchint de Maan des Abends ſchön,
So ſünd ſe as en Dörp to ſehn.

De hogen Bohn de rükt un blöht,
Doch vun dat Fewer ſnackt dat Reth.
Seeg ik de Kleiers hier un dar,
Denk ik: Wa is dat Lęben ſwar!

Jawul! en Arbeit, ſwar un lang!
Un doch ſo ſchön, vull Duft un Klang.
Un ſeeg ik, wa ſik allens freit,
Vergęt ik, wa dat Lęben geit.

Diem Heuhaufen. Zur Zeit der Bohnenblüthe pflegt das Marſchfieber aufzutreten. kleien graben, ſchwere Hauptarbeit in der Marſch.

Digitized by Google

Inn Harſt.

Een Slick un Slamm is Weg un Steg
un alle Gröben blank,
Man ſelten kumt den Fotſtieg noch
eenſam en Minſch entlank.

En Wagen kann nich dær den Klei,
un ritt der Wul to Pęr:
Denn ſpreit de Slamm — dat's Noth un Dod,
de jagt der wild hendær.

Wenn ſo des Nachts de Regen pallſcht
un Wind un Haff is lud:
Wer glücklich is, de blifft to Hus,
un jagt keen Hund hinut.

Doch menni Seel de drifft de Pin
un menni Hart de Sünn,
De ſöcht un będt, de flökt un ſchellt
un kann den Weg ni finn.

Denn gnad' em Gott bi't Scheringsmoor
Un bi de Wörner Wehl:
Na Möldorp to dar lockt en Schin
Dar röppt dat: Hier's de Schęl!

Wehl Sturzloch bei Deichbrüchen. Hier's de Schęl (Scheide) Ruf des falſchen Landmeſſers der nach der Sage Ditmarſchen bei der Eroberung vermeſſen.

Digitized by Google

Folg nich! Dat is keen Minſchenſtimm,
Keen Licht ut Hus un Schün!
Dat lockt di twiſchen Moor un Meer
In Murrt un Dœpel rin.

Doch mennig Een de is as blind,
un folgt as weer't en Weg,
Un mennig Een de hört de Stimm,
un meent ſe lei em rech.

Un hört denn Wer int Morgengraun,
as reep en Minſch in Noth:
De is verſwunn, de ward ni funn —
ſin Seel genade Gott!

Die Sage von Herr Nanne.

Herr Nanne neem ſin Stock to Hand,
Dat trock em fort na't hilli Land.
Herr Nanne neem ſin Stock to fat
Un wanner menni lange Strat.

He ging to Land, he ging to Schęp,
Keem œwer Bargen, dœr de Deep,
Dœr glöni Hitt, dœr Is un Snee,
Dœr Noth to Lann un op de See.

Murrt Moraſt. Dœpel Tiefe, mit Gras bewachſen. lei leitete. hilli heilig. glöni Hitt glühende Hitze.

So keem he mit ſin Stock in Hand
Un arm un blot int hilli Land.
Do gung't em as uns HErr dat ging:
He harr nich, wo ſin Kopp to liggn.

Doch hör uns HErr ſin Noth und Będ:
Keen Minſch verſtunn ſin Sprak und Ręd,
He much der gan un wider gan,
He kunn keen ſtarbens Minſch verſtan.

Do gung he trurig nakt un blot
Un bę int wide Feld to Gott:
Int Hart den Globen, Stock in Hand,
He dach an Hus un Vaderland.

„Wat liggſt du trurig hier opt Feld?
Stah op, Herr Nanne, hier is Geld!
Stah op un nimm din Stock to Hand
Un wanner in din Vaderland!"

Herr Nanne hör de Stimm int Feld —
Dar ſtunn de Mann un gev em Geld,
Un ſeggt: „To Wihnacht um en Jahr
Kam ik na Lunn un hal dat baar!"

Herr Nanne neem ſin Stock to Hand,
He wanner ut ut' hilli Land.
He wanner æwer Land un Meer
Sin Globen wanner mit em hęr.

Lunn Lunden, Flecken in Ditmarſchen.

Digitized by Google

Un as he kunn ol Lunden ſehn,
Da ſack Herr Nanne oppe Kneen:
He ſeggt: to Wihnacht um en Jahr
Denn kumt de Mann un halt et baar.

Un as de Wihnacht keem in Land,
Herr Nanne ſeet, dat Geld in Hand.
Do klopp dat liſen anne Rut,
Herr Nanne ging to Dær hinut.

De Fremde neem ſin Geld toſat,
Un wanner langs de düſtre Strat.
Sin Globen hett Herr Nanne wahrt,
Un hett't vertellt noch menni Jahr.

De Alkenkrog.

Hier gung en Fahrweg dal na't Moor,
Noch ſüht man hin un her de Spor,

Noch ſüht man in de ſore Heid
De Fotpatt un de Trajen beid.

Doch knarrt der nu ni Trump noch Rad,
Keen Rüter jagt der langs den Patt;

Rut Fenſterſcheibe. Alke Adelheid. Fotpatt Fußpfad. Trajen Spur der Wagenräder. Trump Nabe des Rades.

Digitized by Google

Dar kumt nu Keen — un hett en Hart —
Dat em't ni ſwar un gruli ward.

Bi'n Dœpel is de Spor verſwunn:
Hier weer't, wo mal en Weerthshus ſtunn.

Hier ſtunn de luſtige Alkenkrog,
Keen Gaſt keem, de vœrœwertog,

Keen Gaſt — he drunk ſin Win un Beer,
Keen Gaſthus, wo't ſo luſtig weer.

„Wullt du to Kark?" ſä Alke frech,
„Kumm mit, min Jung, un mak din Zech!

„De Himmel is hoch! hol di ann Tun!"
Un de der ſeet, de drunk ſik dun.

Un de der drunk in Ewermoth,
Vergeet ſin Sünn, vergeet ſin Gott.

„Wullt du to Hus?" ſä Alke frech,
„De Nacht is deep, de Patt is ſlech!"

Un wer der ſeet, de ſpęl de Nacht,
Un keem eerſt fort ann hellen Dag.

Tun Zaun.

Digitized by Google

Un Alke lach un rev de Hann:
„Wenn di't gefallt, kehr wedder an!

„Wenn di't gefallt, kehr wedder in,
„Un mak din Zech, un bicht din Sünn!"

So geit't bet dat uns Herrgott kumt —
De Alkenkrog is nu en Sump.

Dat weer en Nacht, ſo ſeggt de Sag',
Ni Hus noch Schün keem mehr to Dag'.

Hier föhrt de Patt bet dal na't Moor,
In Murrt un Maas verſwinnt de Spor.

Dar klingt keen Rad, dar jankt keen Trump,
Keen Juchhei ſchallt dar ut den Sump,

Un wer dar geit, un hett en Hart,
Keen Wunner, wenn em gruli ward.

De Haſenkrieg.*

1289.

De Stormarnſchen trocken mit Macht un Moth,
Un wat ſe kregen, dat ſlogen ſe dot,
Un wat ſe dropen, dat neem' ſe in,
Ob Dörp oder Stadt, ob Beer oder Win.

rev de Hann rieb die Hände. dal hinunter.
* Anm. S. Neocorus von Dahlmann I. 352.

Digitized by Google

Se trocken ut na de Ditmarſcher Lann,
Se wulln ſe dwingn ünner Schimp un Schann,
Se wulln ſe jagen mit Moth un Macht,
As Schap oppe Weid, as Haſen oppe Jagd.

De Weg weer lank, un de Wuth weer grot,
Un menni menni Schap dat maken ſe dot,
Un drunken un drunken ſo menni menni Kros,
Un gungn as de Wülv op Ditmarſchen los.

O Ditmarſcher Burn, nu nehmt jüm in Acht!
De Stormarnſchen kamt mit Moth un Macht,
De Stormarnſchen treckt mit Macht un Moth,
Un all wat ſe drapt, dat makt ſe dot! —

Oppen Krummſteder Fierth ſeet en lütten lütten Haſ',
He hör wa de Stormarnſche Iwer raſ';
Do kreeg he de Angſt un de ſwere ſwere Noth,
Un ſprung langs de Heiloh, as Haſen do't.

Do hör' he de Stormarn, de fürchterli ropt,
Un achter em ſchregen: nu lopt! nu lopt!
Do leep ſe darvun, de ganze Stormarnſche Macht —
Unbanni hebbt de Burn in Ditmarſchen lacht.

Digitized by Google

Dree Jägers.

Aus dem Engliſchen.

Dar gungn dree Jägers wul op de Jagd,
Op Haſen un op Reh,
Do ſehn ſe nix den ganzen Dag
As mal en Segel in See.

De Een de ſeggt: dat is en Boot!
De Anner: dar ſchütts du feil!
De Drütte de ſeggt: dat is en Soot,
Keen Fahrtüg un keen Seil.

Nu ſünd bet in de Nacht de Dree
Opt Jagen wider gan,
Do ſeegen ſe nix vun Hirſch un Reh,
As mal ann Heben de Maan.

Do ſeggt de Een: de Maan is dat!
De Anner: wat fallt di in?
De Drütte de meen, dat weer en Fatt,
Doch feil en Stück derin.

So ſünd de Dree de ganze Nacht
Opt Jagen wider gan,
Vel hebbt ſe drunken un vel bedacht,
Un Nüms wat Leeds andan.

En bunt Geſicht.

Jan Peter harr en Zifferblatt,
Weer tęmli ſmuck un rund,
Jan Peter harr en Zifferblatt,
Dat weer en bęten bunt.
De Ogen blau, de Haar ni roth,
De linker Back geſund —
Un doch, un doch en Zifferblatt
En bęten gar to bunt.

Ja, harr Jehann de Stell nich hatt
Op een Sit vun den Mund,
So harr Jehann en Zifferblatt
Smuck nog vœrn türkſchen Bund.
En Näs de as en Wiſer wiſ',
Doch dreih de Kopp ſik rund:
Op eenmal keem dat Zifferblatt
As Swart un Roth, ſo bunt.

Jan Peter harr en Zifferblatt
Blau op en roden Grund,
Jan Peter harr en Zifferblatt
Dat weer en bęten bunt.
Sin Fru de ſä, he weer ſo gut,
He weer en rechten Fund,
Doch weer mit to dat Zifferblatt
Ok ęr ſogar to bunt.

---

mit to zuweilen.

Digitized by Google

Kukuk.

Nu harr de Kukuk Hochtid makt
Un lach opt allerbeſt:
Do full em dat op eenmal in,
He harr ni Hus noch Neſt.

Un ſchull ſin Fru de Weken holn
Ahn Windel, ahne Lür?
Do ſeggt he: Fru, ik ſchaff wull Rath:
Wi wahnt ſo lang to Hür!

He gung na Nawer Ackermann
Un ſeggt: „Herr Nachbar hör!
Gat jüm vunt Wek to plögen ut,
So paß ik oppe Dær.

Nachtwächter Ul is gar to ful
Un d'Hæv is as en Slang!
Sing ik as Küſter hier min Salm —
Vær Andacht ward he bang."

So wahn de Kukuk denn to Hür
Un lach opt allerbeſt.
As Plogſteertſch inne Schummern keem,
Funn ſe en Ei int Neſt.

de Weken holn Kindbett halten. Lür Wickelzeug. Ackermann gelbe Bachſtelze, in deren Neſt oft der Kukuk ſein Ei legt. plögen pflügen. Ul Eule. Hæv Habicht. Hür Heuer, Miethe. Plogſteert Pflugſterz d. i. Ackermann, Plogſteertſch die Frau deſſelben.

Digitized by Google

Se dacht: So recht! min Mann de leggt!
Oder is dat ſpanſchen Wind?
Dats all verdweer! un de Welt verkehrt! —
Un ſett ſik dal un ſinnt.

Un ſinnt un ſitt un bröd un denkt
Un hett dat ſo inn Kopp —
Un ehr ſe't weet, wa't mægli is,
Kumt Kukukſchen ut Dopp.

Do ſä de ganze Nawerſchopp:
Dat weer keen ſpanſchen Wind!
Do ſä de ganze Nawerſchopp:
Dat weer en Wunnerkind!

Un ſän: dat muß en Küſter warrn
Un vær dat Land en Ehr,
Un muß, ſobald he grötter war,
Bi Kukuk inne Lehr!

De Kukuk ſä: Fru, dat ward kold!
Hier is dat Holt ſo dür!
Ok wahnt wi, wenn wi wedderkamt,
Am billigſten to Hür.

ſpanſchen Wind leichtes Gebäck aus Eiweiß in Form von Eiern.
Dopp Eiſchale.

Digitized by Google

De Beester inn Kieler Haben.*

Ik heff ſunſt meiſtens min Geſchäft
Mit Beeſter, de en „Stimmung“ hefft,
As Nachtigalen, Anten, Göſ'
Un anner Slach vun vęl Getöſ',
Ok wul mit Deerten vun Gemöth,
As Matten Haſ' un ſin Geblöt,
Mit Reinke Voß un anner Schurken,
In Værjahrstiden mit de Lurken,
Mit Summervageln un ęr Flünken,
Ok mit den Hatbar un de Lünken,
Un mit de Dorſch un Kieler Sprott,
Un mal mit Oeſters, ſo will's Gott!

Nu ſchickt Ju mi en Bok vull Deerten,
De Köpp mit Hörns, mit lange Steerten,
Bald hebbt ſe Flünken, bald en Fot,
Oftmals fifhunnert mal to grot,
Ęr achter, leggt vun værn de Eier —
Undeerten ſün dat, min Fründ Meyer!

Nę, wo en Beeſt int Water flüggt,
Grotmoder lüttje Kinner friggt,
Een hett dat Lungwark anne Been,
Een hett opt Tungwark ſcharpe Tähn,

* Fauna der Kieler Bucht von Dr. H. A. Meyer und Dr. K. Möbius. Mit mikroſkopiſchen Abbildungen von Seethieren.

Deert Thier. Flünken Flügel. Oeſters Auſtern. Hörns Hörner. Steert Schwanz. Lungwark Athemwerkzeug: Lunge, Kiemen.

De brödt de Eier inne Magen,
De driggt ſin Ogen op en Staken:
Weer't nich betekend un beſchreben,
Keen degen Döwel kunn dat löben!
Wi ſän: Fründ Meyer, mak keen Plunder! —
Nu awer ſeggt wi: Gottes Wunder!

Dar waßt je baben anne Böm
Ok Saken, de man ſik ni dröm,
So waßt deep innen Meeresgrund
En Welt vun Wunnern kunterbunt;
De Schipper ſeilt derœwer weg,
De Fiſcher makt ſin Nett torech,
Wi annern, as gelehrte Herrn,
Kikt to, un gat der rum ſpazeern.

Wi kennt je wat en Fiſcher kriggt:
Man kann dat ęten, oder nich,
Dat geit uns as de Ellerbęker:
De kennt Lockſteen un ohne Löcker,
De kennt de Fiſchen de wat gellt,
Un de noch warrn künnt wat ſe ſchüllt.

Nu awer wüllt wi't nich vergeten:
De See gifft mehr as wat to ęten,

ſeilt ſegelt. Lockſteen Steine mit einem Loch, als Anker benutzt. „De künnt noch warrn wat ſe ſchüllt" ſagte ein Ellerbęker Fiſcher einem Kieler Profeſſor, der ihm fragend eine Handvoll kleiner Fiſchbrut vorhielt.

Digitized by Google

Dat Water deent to mehr as Baden,
De Haben mehr as to 'n Verladen.
Is 't so ni recht?
Un so en Gruß
An di un an **Karl Möbius.**

1865.

Fru Nachdigal.

An Jenny Lind.*

„Fru Nachdigal int gröne Gras" . . .
Un Obbe sä: De sung so schön!
Un wenn dat mal to Summer paß:
Wi wulln se hörn, wi wulln se sehn.

Ut drömn un denken ward de Welt:
Wa is mi denn? Weer dat en Drom?
Mi dünkt, se keem ut 't wide Feld
Un sung in unsen Appelbom.

Grotvader sä: Behol! behol!
Ni Alldag singt de Nachdigal!
Dat Leben is en harre Schol,
Wa selten kumt de Ton hendal!

„Behol! behol!" . . . Dat Gras is grön . . .
Grotvader slöppt al lang derunn . . .
Ja, selten weer de Welt so schön! —
En Nachdigal ward selten funn! . . .

* Sie besuchte mich auf einer Reise von Schweden nach England und fand mein Haus leer.

Digitized by Google

Mal mit — denn rak ik an ęr Tun —
Mal mit, denn keek ſe in min Dœr . .
Behol! behol den Ton dervun!
De Ton, de klingt mi jümmer vœr.

Fru Nachdigal int gröne Gras . .
Ik ſing min Jung nu wat ik weet,
Och, wenn dat di en Summer paß,
So kumm un ſing du em en Leed!

So 'n Summer noch op diſſe Welt,
So 'n Summer wünſch ik mi noch mal:
Du keemſt noch richti mal ut 't Feld
Un ſungſt bi mi, Fru Nachdigal!

---

raken ſtreifen.

Leeder.

Wer hö't ſe vær de Dev?

Wenn Nawers Hus an Nawers liggt,
Un Garn de ſtött an Garn —
Wenn dar en Appel ræwer flüggt —
Wer kann de Appeln wahrn?

Hett Anna denn de Sorg alleen?
Lütt Anna, fröh un lat?
Mutt achter ut de Porten ſehn?
Mutt vær herut na Strat?

Un Nawers Sæhn, de Galgenſtrick!
So 'n Schelm is nich to tru'n!
De is dat de der ſmitt un kift
Un ræwerſpringt den Tun!

Un grade — geit ſe vær ut Dær,
So mutt he jüs to Strat,
Un grade — kumt he achter vær,
Hett ſe em dar to fat! —

Och, Appeln ſchint ſo roth, ſo roth —
Wer hö't ſe vær de Dev?
Och, Kinner ward ſo grot, ſo grot —
Wer hö't ſe vær de Lev?

An 't Öwer.

De Strom de treckt værœwer
Un Seggeln treckt der mit,
Geruhi liggt dat Öwer
Un steit de frame Hütt.

Reth steit herum to wanken,
De Fotstig treckt der lank,
Min Hart un min Gedanken
De gat densülwen Gank.

De Seggeln swevt værœwer,
De Strom bi Dag un Nacht,
Och, un vun Öwer to Öwer
Gat min Gedanken sacht.

Gat mank dat Reth allęben,
Gat mit den Stig herop,
Ja, mit den Rok na 'n Hęben
Dar stigt se himmelop.

Ik kann den Strom ni stoppen,
Nich buten un nich binn,
Dat geit as wogen un kloppen
Mi jümmer dær den Sinn.

Digitized by Google

To Schęp.

(An Frau M. M.)

Dat weer inn ſchönſten Julimaand,
Dat Schipp dat heet Marie.
Wi ſęgeln langs den Oſtſeeſtrand
An Feld un Holt verbi,
An menni Inſel blid un grön,
Dar gungn int Gras de Köh,
An menni Sęgel, wit to ſehn,
As Möven op de See.

Wa weer de Himmel baben blid
Un ünner blank dat Meer!
Wi ſwęben as in blaue Luft
Un luter Glanz umhęr.
Un wenn de ſtille Abend keem
Un ruhi ſack de Sünn,
So drog uns Schipp uns, as en Weeg,
To Rau, inn Haben in.

Dat weer inn ſchönſten Julimaand,
De Welt de glänz und lach,
De Wellen ſnacken um uns Schipp
Den lewen langen Dag;
Se ſnacken nix as Sęligkeit,
Un trocken ęwer 't Meer,
Un all uns Denken ſtill un blid
Trock liſen achterhęr.

1868.

---

blid freundlich.

Ünnern Flederbom.

He keem ſobald dat Abend war,
He keem dat ganze lange Jahr,
Inn Summer, wenn de Fleder blöh,
Inn kalen Harſt un Winterſnee.

Ant Finſter blöht de Flederbom,
Dat treckt mi dær in Nacht un Drom,
As weer 't de Blom nich de der rükt,
As weer 't en Schatten de der nückt.

Dat rükt mi rein ſo ſunnerbar!
Dat nückt mi rein ſo wunnerbar!
Dat kumt mit Macht bi depe Nacht —
Min Thran de lopt mi warm un ſacht.

Do weer 't ſin Hand, de liſen klopp,
Un liſen ging dat Finſter op,
Do küß ſin Mund mi duſendmal —
Nu lopt de hitten Thran hendal!

De warme Regen fallt to Nacht,
De weckt de ſmucken Blom mit Macht.
De Thran bedeckt mi dat Geſicht —
Se weckt mi doch min Leefſten nicht!

Digitized by Google

Och Gott, wa deit dat Hart nu weh,
Dat ik em nümmer un nargens seh!

Ik ga to Mark — dar seh ik nix,
Ik ga to Kark — dar bę ik nix,

Ik dröm den Dag un wak de Nach —
Och dat de lewe Gott dat bętern mag!

De Lurken singt ęrn Morgensang,
De Klocken klingt dat Feld hentlang.
Int gröne Gras dar sitt ik dal:
O klungn se ok vær mi emmal!

Keen Blom so schön, de mutt vergan,
Keen Steern de blüfft ann Hęben stan.
He glänz mi as dat Morgenlicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

He weer mi as de Morgendau,
Min warme Sünn ann Hęben blau.
De düstern Wulken gat so dicht,
Nu lenngt min Hart un findt em nicht!

Min Sünn is weg un ünner gan,
Ik mutt bedröwt un trurig stan,
De Thran bedeckt mi dat Gesicht —
Wa lenngt min Hart, un findt em nicht!

Digitized by Google

Inn Regen.

Kumm in, hier kannſt du ſitten;
Du Lütt, du warrſt je natt!
De Bom is gut vær Hitten,
Nu drippt der Twig un Blatt.

De Bank weer gut in Schatten,
Des Abends ok vær Twee,
In Druſen un in Natten,
Dar ward de Föt di weh.

Dar ward de Föt di weekli,
Un rein de Back ſo roth,
Un ær'wer 't Haar ſo bleekli
Dar ſackt din brede Hot.

Och buten drivt de Wulken
Un Raben jagt der hin,
De Duben un de Swulken
De kamt bi Minſchen in.

Kumm in un lat di nedder,
Un hör ſe ut de Stuv!
Du büſt je ok en Fedder,
Du büſt en witte Duv!

Hier is en Stohl to ſitten,
Un is he nich kommod' —
Vær Regen, Küll un Hitten
Kumm in, hier op min Schot.

Druſen un Natten leiſer Regen und Näſſe. drivt treiben.

Digitized by Google

Se löv ſo fram.

Wa löv ſe fram,
Wa töv ſe fram,
Un ſeet der mennig Jahr.
Denn flog ſe op,
Denn flog ſe op:
Gottlof! nu büſt du dar!

Un if? if ween,
Un if, if meen
De Himmel leeg op Eern.
Ick küß er Back,
Ik küß er Nack,
Ik küß er Mund un Steern.

Er Boſſen fleit,
Er Athen geit:
Gottlof, ſo büſt du dar!
Un if? if lach,
Un if, if dach:
Nu weer de Himmel klar.

Maibom.

Nach dem Altholländiſchen.

Schön Leefſte liggſt du noch un ſlöppſt
Inn eerſten Drom inn ſöten?
Sta op, if heff di Maien plückt,
De ſchüllt di ſmuck begröten.

„Ik warr nich opſtan vær din Mai,
Nich op min Fenſter ſluten.
Plant du din Twig wo di 't gefallt,
Plant du din Twigen buten."

Wo kann 't ſe planten oder von,
Dat is hier op de Straten,
De Nachten ſünd to kold vær ſe:
Ęr Blöhn dat mæt ſe laten.

Schön Leefſte, ſtarft ſe inne Blöth,
Begravt wi denn de Twigen
Oppen Karkhof, wo de Linden ſtat,
Dar ſchüllt ſe Roſen kriegen.

Un um de roden Roſen ward
De Nachdigalen ſpringen,
Un vær uns bei' in alke Mai
Ęr ſöten Leder ſingen.

Dat ole Leed.

Is Ener de mi drinken leet,
So ſung ik em en nies Leed,
Dat is en Leed vun Mann un Fru,
Dat ole Leed von Lev un Tru.

Digitized by Google

He ſä: Ade, verget mi ni!
He ſä: Ade, ik denk an di!
Un wenn de Lurken wedder ſingt,
So denk dat ſe din Leefſten bringt. —

Un as dat Jahr verlopen dę,
Do keem de Lurk un ſung ſo fröh,
De Nachtigal de ſung ſo lat:
Keen Leefſten keem der langs de Strat.

Do ſän de Lüd: Wat grämſt du di?
Dat ſeggt man wul: Ik denk an di!
Gräm di umſunſt keen graue Haar:
En Jeder ſeggt: To't neegſte Jahr!

Wer is 't, de an ęr Finſter klopp?
„Min Kind, min Kind, de Dœren op!
„De Kukuk röppt int Morgenroth,
„Nu bliv ik bi di bet tum Dod!"

Trinett de Marketenderſch.

Nach dem Holländiſchen des Frans de Cort.

Trinett de Marketenderſch,
Værwahr, dat ſegg ik geern,
Trinett de Marketenderſch,
Dat is en kralle Deern!

Digitized by Google

Vęl nette Deerens kenn ik,
Doch mutt ik dat geſtan:
Trinett de Marketenderſch,
Kann Keene gegen an.

Trinett de Marketenderſch,
Schier is ſe, as en Glas!
Trinett de Marketenderſch,
Haar hett ſe as en Flaß.
Twee Steern dat ſünd ęr Ogen,
Un ſiken, wa ſe kann!
Trinett de Marketenderſch,
Och, ſnackt mi nich derwan!

Trinett de Marketenderſch,
Wa de Uniform ęr ſteit,
Trinett de Marketenderſch,
Wa ſe marſcheert un geit!
Recruten, Veteranen,
Tambur un Corporal:
Trinett de Marketenderſch,
Behext ſe all to mal.

Trinett de Marketenderſch,
Se kennt di keen Gefahr,
Trinett de Marketenderſch,
Se hett den Moth vœrwahr!
Se ſchenkt vœr uns en Drippen,
So ſchenkt bi Dod un Noth
Trinett de Marketenderſch
Den Fiend wul Blot un Dod.

Digitized by Google

Trinett de Marketenderſch
En Deern is 't na min Smack,
Trinett de Marketenderſch,
Kann Plattdütſch, as ik ſnack.
Un klœnt wi vun to Hus, o!
Denn thranogt ſo as ik
Trinett de Marketenderſch
Int ſülwe Ogenblick.

Trinett de Marketenderſch,
So fründlich vœr Alkeen,
Trinett de Marketenderſch,
Mi levt ſe doch alleen.
„Un kriegt wi nu den Affſcheed,
Denn ſtiggt bi uns" — ſo ſnack
Trinett de Marketenderſch —
„De Spęlmann op dat Dack!"

To kleen.

Schall Leenken mit to Danzen gan?
Marleneken? man to!
Se hett de blauen Haſen an,
Darbi de blanken Schoh.

thranogen weinen. Marleneken aus Maria Magdalena. Haſen Strümpfe.

„Min Dochter, min Marleneken,
De danzt in Garn alleen,
De danzt dar mit Puthöneken,
De is noch vels to kleen!“

Och, is dat lütt Puthöneken
De kluckert inne Löw?
Och, is dat lütt Marleneken
Verstickt sik vær de Hæv?

Un wenn dat nachts ant Finster tippt,
Um Meddennacht um Een,
So is dat lütt Marleen, de hüppt
Na 'n Garn un danzt alleen!!

In Ewermoth.

Margret, Margret, nu hö' di!
De Rosen hebbt ør Maan:
Wa blöht se ewermödi
Un mæt sobald vergan!

Margret, Margret, ik ra' di!
De Krülln verdreit din Kopp,
De Jægd is ewerdadi,
De Rü kumt achterop.

Maan Monat. ra' rathe. Krülln Locken. Jægd Jugend ewerdadi überthätig, übermüthig. Rü Reue.

Digitized by Google

Margreta hört dat Snacken,
Se bindt ęr Lucken los,
De Rosen op de Backen
Sünd as de Summerros'.

De Kirschen op de Lippen
De glöht ęr um de Tähn. —
Se hört vun Storm un Klippen
Un lacht —: wer wis't ęr Een?

An de Karkhofsport.

As ik toletzt di seeg, Marie,
Wa lachst du do vergnögt!
Dat weer hier, bi de Karkhofsport,
Wo ik di lachen seeg.

Mi düch de Rosen inne Heck
Weern bleek bi din Gesicht,
De blaue Hęben æwer mi
Weer as din Ogen nicht.

Du säst „ade", un „Glück to 'r Reis',"
As ging 't to Danz un Beer;
Ik hör as lach de helle Dag
Mi fröhlich achterhęr. —

De Roſen inne Heck, Marie,
De blöht hier noch as do,
Un Roſen op din Graf, Marie,
De blöht nu eben ſo.

Din blauen Ogen glänzt ni mehr,
Din Lachen is verſtummt;
Hier ſteit en ſtille Karkhofsport
Vær den, de wedder kumt.

Königin.

E. The Mai Queen by Alfred Tennyson.

Morgen weck mi, leef Moder, wenn du fröh opſteiſt,
Weck mi, eh du na Melken geiſt,
Ik bün nich ſo krank, un much doch ſo geern
Uten Bett de Muſik un de Kinner hörn.

Weeſt noch? vergangn Jahr weer ik mit dermank'
Do trock ik mit langs de Straten entlank,
Mit den Kranz op keek ik int Finſter rin,
Do weer ik ſo ſmuck un weer Königin.

Weck du mi man fröh, wenn de Trummeln gat,
Denn hör ik un denk, ik weer mit oppe Strat,
Un mutt ik ok liggn, ſo ward mi to Sinn,
As gung ik un keek inne Finſtern rin.

Digitized by Google

Un ſegg to Marie dat ſe kumt, ehr ſe geit,
Un wiſ't mi ęr Kleed wat ſe anfriegen deit,
De Schärp un de Kranz, un de Blöm in ęr Haar.
Denn dat blömt ja nu all as to Pingſten vœrt Jahr.

Ja all de ſmuck Blomen, roth, gęl un ſo blau,
Blöht nu op de Wiſchen, un dal langs de Au,
Un abends ann Hęben de hell witten Steern,
Un ik much wul hin, wa geern, och wa geern!

Oft hör ik bi Nachten en Vagel de ſingt,
Denn denk ik an Pingſten un de Klocken de klingt,
Inn Garn ſchint de Roſen, inn Tun witt de Slöh,
Och ween nich, leef Moder, un weck mi man fröh!

Frage.

Segg an Jehann, wa fangſt du 't an,
Wo kriggſt du 't eenmal hęr?
Du ſingſt je as en Leederbok
Un weeſt noch jümmer mehr!

Drömſt du ſe, oder fallt ſe di
Bi Nachten ut de Steern?
Kikſt du ſe rut ut Gras un Blöm?
Kannſt du ſe waſſen hörn?

dal hinunter. Slöh Schleben.

Wi Annern — wenn de Vageln ſingt —
Wi Annern hört man to:
Di geit't je as de Nachdigal
Un Nachdigal ſin Fro!

Du heſt gewiß en heemli Neſt,
Un heemli ganz wat Levs,
De ſingt di 't ut de Feddern vær,
Wat du mit Feddern ſchrevſt.

Antwort.

De Maan de ſchint int Finſter rin,
De Steern de gat ern Gang:
Da ward mi rein dat Hart ſo warm,
Un all min Glück Geſang.

Tun un vær de Gærn.

Kinderfrühling.

Dat Wedder war ſchön,
De Büſcher warn grön,
Wa weer dat Fröjahr warn?

Smuck war dat inn Garn,
Dat Unkrut dreef Ranken,
Käfer lepen, de blanken,
Fleerlinken danzen,
Tulken ſteken op as Lanzen.

Dar ſeten wi!
Slapri un dun
Seten de Spatzen in Tun.

Awer darachter weer en Hus,
Oldmodſch un krus,
De Arkner hung ſcheef,
Dat Finſter weer beklept. —
Un apen keem dat,

Digitized by Google

Un herut keem en Kopp
Mit Snipp un Schehdok op,
Of noch en Hüll
Un en Brill
Un en Ul lang herut,
Un ſtöv den kattun Værhang ut.

Wa flogen de Spatzen!
Un wi vertelln vun de ol Schuhu,
Harr en Ul inne Hand, en Geſicht as en Fru,
Harr de Kralln as en Katt, inne Mund keen Tähn,
Un hal all de Kinner de bös von dęn.

Weer ſe dat?
Awer de Katt! —
Ut Finſter keem ſe,
Ritut neem ſe,
Langs Dack lank,
Dal in den Husgank!
Un hulterdepulter
Smeet ol Hans Wulter,
De Nachtwächter, mit Hurrah
Ęr de Ul achterna!

Och wa mak he uns bang!
Un lang
Seten wi dar un ſchudern inn Sünnſchin!

Schehdok alte Art Kopfbedeckung. Hüll Frauenmütze.

Digitized by Google

Un vertelln vun de Nacht,
Un de Böſe ſin Macht,
Un de Tid, un de Dod,
Un den lewen lewen Gott. —

Baben wahn he!
De Wulken trocken witt,
Unſe Seel trock mit.

O Welt, wa büſt du ſchön!
O Fröhjahr, wa grön!
O Kinnerhart, wa fram!
Un ſchöner as 't alltoſam!

Einem Erſtgebornen.

Der Onkel.

Nu? is 't en Prinzen? Lat mal ſehn!
En echten lütten Prinz?
Un harr en Kron op, as he keem,
En Orden um to 't mindſt?

Die Mutter.

Dat nich! Doch ſieh mal inne Weeg
Den ſmucken ſöten Kopp!
Un ſühſt du dar keen Strahlenkron,
So ſett di Brillen op!

Digitized by Google

Du büſt to old, du büſt to kold,
Du kennſt keen Moderhart!
Kiek in! So ſlöppt en Königskind!
Wüllt ſehn, wat he mal ward.

Un wenn he wakt, denn ſchaſt du ſehn
De Ogen brun un klar,
Un ſeggn, ob 't nich en Wunner is,
En Kind rein wunnerbar!

Un wenn he nich en Wunner is,
So ſegg mi, wo een weer?
Un löben will ik di to 'n Trotz:
He keem vun baben her!

Un Kron un Orden broch he mit,
Un Glück un Freud to 't mindſt.
Un och, hier ſeggt min Hart mi lud:
En Prinz — he is en Prinz!

Zuckermund.

Du lüttje witte Zuckerſnut,
Wa lachſt du ut de Ogen rut!
Du heſt en Kul in jeder Back,
Du heſt en Schelm inne Nack.

Digitized by Google

Du ſchaſt noch jümmer gröter warrn,
Un ſchaſt noch jümmer ſöter warrn:
Lütt „Kul int Kinn," lütt „Schelm inn Sinn,"
Un tru lütt Hart binnen in.

An Pathe Klaus.

Mit en Bukaſten.

Min Pathe Klas ward en Baas,
But ſik en Hus ſmuck un krus,
But ſik en Stall lank un ſmall,
But ſik en Kark merrn opt Mark,
But ſik en Thorn höger as Heck un Dorn,
But ſik ſin Welt: Wat ward min Klaus vær en Held!

Smucke Diern.

Annmaria heet ik,
Schön bün ik, dat weet ik,
En Strohhot den dreg ik,
Un rode Schoh krieg ik —
Wakeen mag mi liden?
De hal mi bi Tiden!

Digitized by Google

Priamel to 't Opſtan.

De Dag de graut,
De Katt de maut,
De Klock de ſleit,
De Hahn de kreiht,
De Hund de bellt,
De Kœkſche ſchellt,
De Höhner de kakelt,
Un all de Vageln in Bom ſpektakelt.

Schnaderhüpfel.

Op ſchöne Ogen.

De Haſ' hett twee Ohrn,
Un de Buck hett twee Hörn,
Un min Hanne hett twee Ogen:
Ei wat is dat en Deern!

Op twee Mann, de ſik ſat hebbt.

Dar günnert na 'n baben bi 't Hamborger Dor,
Dar ſteit en lütten Düwel, hett en groten bi 't Ohr.

---

günnert jenſeits.

Digitized by Google

Ghaſelen.

Ik mag de roden Kirſchen geern, un Bęrn de mag ik ok,
Un ſmucke lüttje runne witte Gœrn de mag ik ok,
Un wenn de Vageln luſti ſingt, ſpazeern dat mag ik ok,
Un oppen Schott en lüttje ſmucke Deern dat mag ik ok.

De Wächter geit to blaſen alleen inne Nacht,
De Koh geit to graſen alleen inne Nacht,
De Maan geit allęben alleen inne Nacht:
Dar is noch Een inn Hęben,
De hollt vœr All de Wacht.

Kik in.

Linge langs de Steenſtrat
Dar gah du mal hin,
Un wo de ſmucken Blöm ſtat,
Dar kik du mal rin.

Un wo de blanken Schiben ſünd,
Dar ſeh mal hindœr,
Un ſühſt du dar dat ſmucke Kind —
Lop rin un küß dat Gœr!

Digitized by Google

Verstęken.

Wi makt uns en Water, un dat ward de Dik,
Denn plant wi de Büscher, un dat ward de Knick,
Denn sett wi de Rosen, un dat ward de Garn,
En Port mit en Slött, un de Slætel ward verlarn.

Denn bu't wi en Hüschen — weet nüms wo dat steit,
Dar sitt wi un singt smuck — weet nüms wer dat deit;
De Vageln un Sünn kikt vun baben inn Garn:
De Port is so hoch, un de Slætel verlarn.

Sünnschin.

Sünn, Sünn, schine,
Kik ut din Gardine,
Kik ut din Ralosen
Un schin op unse Rosen,
Op de witten Lilgen,
Op de grönen Tilgen,
Op dat smucke gröne Gras,
Wo all de bunten Blöme wasst.

Vun de Vageln.

Hadbar.

Hadbar ann Hęben, wa kannst du wit sehn!
Achter de Koppeln wat wahnt dar vær Een?
Is dar en Hüschen mit Finstern un Dær?
Steit dar wul ębn so'n lütt Hanne dervær?

Dik Teich, Weiher. Knick Zaun. Tilgen Zweige. Hadbar Storch. Koppeln Ackerland, Wiesen.

Digitized by Google

Grot un Lütt.

De Kukuk un de Kiwitt
De danzen op den Butendik,
Da keem de lüttje Spreen
Un wull dat Spill anſehn,
Do neem de Kukuk 'n groten Steen
Un ſmeet de lüttje Spreen ant Been —
Au weh! du lüttje Spreen!

Tunkönig.

De Katt de ſeet int Nettelkrut,
Int Nettelkrut verborgen,
Do keem de klene König herut
Un bo ęr guden Morgen:

„Gun Morgen Muſch inn Nettelbuſch!
Watt ſittſt du hier in Sorgen?
Ni wahr? wenn du min Flünken harrſt,
So ſpiſ't du mi ton Morgen.

Kiwitt Kiebitz. Butendik Außendeich gegen die See. Spreen Staar.

Spatz, noch enmal.

Huslünk un ſin Ohm
De ſeten oppen Bom.
Sin Vader keem, ſin Moder keem,
Sin Süſter keem, ſin Broder keem,
Un Vatter, Vetter, Mellerſche,
Un Kœkſche mit en Teller keem:
Do flogen de Flünken all heraf,
Do picken de Lünken all int Kaff.

Pock in Maanſchin.

Pock de ſitt in Maanſchin un ſingt ſo ſchön!
Pock de ſitt in Maanſchin, dat Gras is grön!
Morgen kumt de Hadbar mit lange Been,
Wadt rum int Water bet anne Kneen:
Pock ſitt in Maanſchin, dat Gras is grön,
Pock ſitt in Maanſchin un ſingt ſo ſchön!

Häschen im Regen.

Nu regent dat, nu regent dat,
Nu ward de lüttje Haſ' ſo natt!
Bloten Kopp un bar Fot,
Un de lüttje Haſ' hett doch keen Noth.

Flünken Flügel, Vögel. Pock Froſch, Pock in Maanſchin ein eitler aufgeblaſener Menſch.

Digitized by Google

Luſtſpiel.

1. Akt.

Hier liggt en Appel un dar liggt en Bęr,
Dar kumt Hans un Greten hęr.

2. Akt.

De Greten wul kaaken,
Keem Hans un wull ſticken,
Neem Greten en Staken,
Slog Hans oppen Rüggen.

3. Akt.

Hulterdepulter de Trepp hindal:
Hans un Greten küßt ſik mal.

To Bett.

Ole Ole Ol,
He ſeet bi mi oppen Stohl.
Do wink he mi,
Do węhr ik mi,
Do wink he mi ſo ſöt:
Bergeet ik Ogen un de Föt.

Digitized by Google

Na 'n buten!

Kind.

De Sünn is ſchön, dat Gras is grön,
Och, ſchall ik nich na 'n Gaarn?

Moder.

Kind, Kind! Dar ſitt de Mann inn Soot,
De kriggt di bi de Haar!

Kind.

De kriggt mi bi de Haar to fat?

Moder.

Un treckt di in den Soot!

Kind.

Un ik kann gar ni ruter kam?

Moder.

Un du büſt muſedot!

Kind.

Denn kam ik in en ſmuck lütt Sark!

Na 'n buten nach draußen, ins Freie. Soot Brunnen.

Moder.

Un inne kole Eer,
Ganz wit vun hier, günt anne Kark!

Kind.

Denn lop ik wedder her!

Moder.

Denn löppst du nich, denn büst du dot!

Kind.

Denn neih ik awer ut!

Moder.

Denn büst du ünner in de Eer!

Kind.

Denn kam ik wedder rut!

Denn plück ik eerst de smucken Blöm,
Denn kam ik antofahrn,
Denn schint de warme Sünn so schön —
Och, lat mi na den Gaarn!

Moder.

Hörst du ni eben wat der bell?
Dar is en Hund so grot!

Digitized by Google

Kind.

Den kriggt de Mann bi't Haar tofat
Un halt em in den Soot!

Denn kann he gar ni ruter kam,
Un wi plückt all de Blöm!
Denn lat uns nu man rut na'n Gaarn,
De Sünn de ſchint ſo ſchön!

Moder.

Kind, Kind, din Vatter ward je bös!

Kind.

Un fleit den groten Hund.
Nu lat uns man!

Moder.

So lat uns denn,
Du ſöte Pappelmund!

Dat Kind verfehr ſik.

De Bętelmann weer 't mit dat holten Been —
De Kækſche ſcholl, de Kędnhund brumm.
De Hund de reet de Kęd entwei,
De Bętelmann leep de Kækſche um.

verfehrn erſchrecken.

De Trepp weer hoch, un de Hund weer grot,
De Bętelmann bang, un de Bæn weer mær,
Un as de Kækſche noch leeg un ſcholl,
Do full he wedder dær de Bręd hendær.

Wa ſtov de Kækſche rut dær 'n Gaarn!
Achteran de Mann mit dat holten Been!
De Hahn ſchreeg lud ſin Volk toſam,
Gau den Spektakel mit antoſehn.

Dat Kind weer erſtaunt.

Hier is de Steen — un hier de Sot —
Un de Mann de drog en ſwarten Hot —
He ſett ſik op den groten Steen —
He ſett den Hot ſik oppe Kneen.

Dat Dok weer in den ſwarten Hot —
Dat Water in den deepen Sot.
He wiſch den Sweet ſik vunnen Kopp —
Un trock ſik langſam Water op.

He hett dat drunken ahn en Wort,
Un neem ſin Hot un wanner fort. —
Dar is de Sot — un dar de Steen —
De kann dat Kind ut Finſter ſehn!

Bæn Boden, Hausboden.

Digitized by Google

Dat Kind gruel.

Æwern Feldweg in Düſtern dar wankt en Lantern,
Wankt hin un heræwer, un blitzt as en Steern,
Stiggt æwer de Stęgelſch un ſchint dær den Knick,
Lücht æwer dat Korn lank un glinſtert in 'n Dik,
Duft düſter int Lackreep as ſchimmer de Maan,
Denn ſüht man ſe langſam den Damm herop gan.
Dat keem æwert Moor un ging dweer dær de Heid,
Nu is 't op den Gank de na 't Sprüttenhus geit.
Dar bögt dat na 'n Linken, na Preſter ſin Schün,
Nu geit dat bargop na de Karkhofspört rin.
Dar wankt dat hentlank bet de Kulngräwers Gaarn —
Nu achter de Kath is 't verſwunn un verlarn!

Winters Anfang.

De Snee uten Hęben
Kumt ęben allęben
In Grimmelgewimmel
Hendal uten Himmel,
Hendal ute Wulken
As Duben, as Swulken,
As Feddern, as Dun
Oppe Hüſ', oppen Tun,
As Dun un as Feddern:
Fru Meddern! Fru Meddern!
Herinner! krup ünner!

Lackreep Reth, Rietgras, Carex. Kulngräwer Todtengräber.

Digitized by Google

Un rop alle Kinner!
De Höhner, de Küken!
Schüllt kamen, schüllt kiken!
Schüllt kiken un sehn,
De groten, de kleen
Alleben alleben
Den Snee uten Heben.

Na't eerste Jahr.

Mit en Thermometer.

De lüttje Gelgeter is din egen,
(Wenn de Jung nu man eerst snackt!)
Un en Rothgeter hest du kregen,
(Hest em ok je half mit makt),
Un min Lev de hest du jümmer
(Un inn Korfdisch hest du Blöm):
Leetst di wul en Jahr mal slimmer —
Leetst di ok een smucker dröm'?

Un vær de Blöm hest du en Geter
Un en Püster vær den Abn:
Blot di feil noch en Thermometer,
Sieh, un dat is nu ok kam!

Dar sühst du nu de Grad an
Bun din Glück un vun min Lev,
Un hollst mi 'n heten mit en Drath an,
Wenn if mal to hitzig schrev,

Der Rothgeter und die Trina sind Gedichte des Verfassers.

Un böttſt mal en betjen ünner,
Wenn ik kold war oder lahm;
Denn noch en Paar lüttje Trina's
Oder Rothgeters mæt der kamn.
Un ſühſt du, wa't Papier un dat Jahr geit to Enn?
Denn mæt wi wul opholn,
Un dat fröhlich wedder begünn.

Na'n Pol.

(An Dr. Panſch,
mit einem Quickborn, für die holſteiniſchen Nordpolfahrer.)

Na'n Pol — dat weer uns Hauptvergnögen,
Doch weer uns Pol de Oſtenpol.
De weer vull Water, wenn dat regen,
Un kolt, wenn mal Een rinner full.

Dar weer ok Is, in Winterdagen,
Un Sünndagstid, un na de Schol,
De Schlittſchoh um — gung't mit Behagen
Na'n Oſtenpol! na'n Oſtenpol!

Doch na den Nordpol, na den Tappen
To ſehn, wo ſik de Eer in dreit,
Wo'n Seehund nich vær Küll mehr jappen
Un'n Isbar nich mehr baden deit;

Digitized by Google

Wo Petermann ſin apen Fahrt hett,
Un Stielers Atlas witt Papier:
Dar hört en Magen to de Swart hett,
Un Kopp un Hart vull Dęg un Tier!

Wo dar de Seekoh ſüht in Schuddern
Den Damper, de noch nordwarts hollt,
Un röppt ęr Jungen: Kamt mit Muttern!
Nich wider, Kinner! dar's to kolt!

Dar gah ik nich — ſo vęl is ſęker —
De Nordpol hett vær mi keen Teg,
Un ſtunn ok nöß in Kart un Böker:
Groths Land in 90 Graden hoch.

Doch wer den Moth hett — alle Wetter!
De reiſ' mit Gott! Wi ſeht em na.
So deit in England unſe Vetter,
Un Uncle in Amerika.

Man los! un wiſ't ſe wat en Hark is!
De dütſche Art, den dütſchen Moth,
De Küll un Hitten likes Quark is
Vær dütſche Ehr — un gat mit Gott!

Wi ſünd derbi mit Wunſch un Willen
Un unſe Sęgen folgt jüm na,
Wi ſorgt un będt vær jüm in Stillen,
Un freut uns, ſünd jüm wedder da.

Swart Schwarte, Rinde.

Un dat kann recht dat Hart Een laben,
Wenn 't eenmal geit dær Drög un Natt,
Wenn 't heet: Ol Sleswig-Holſteen baben!
Un: An den Nordpol ſprickt man Platt!

Darmit jüm dat nu nich verleſen
Vær Finnſch un Lappſch, vær Engelſch un Franſch,
Schick ik dat Bok di værtolęſen
Bi lange Wil, lütt Docter Panſch.

Wenn 't mal ni gan will un ni lücken,
Wenn jüm.mal ſitt den Kopp in Hand,
Ward jüm dat Bok vellicht erquicken,
De Sprak ut 't lewe Vaderland.

Vellicht bi't Nordlicht, in de Nachten
Nimmſt du dit Bok, un ſettſt di hin,
Un liſt de Holſtenjunges ſachten:
„Min Moderſprak, wa klingſt du ſchön!"

Un ward jüm denn umt Hart wat lichter
Un mal vun Thran de Ogen vull,
So denkt: To Hus, uns plattdütſch Dichter
Gev uns ſin Hart mit an den Pol.

Den 10. April 1869.

---

verleſen oder verleern verlieren.

Digitized by Google

Willkam in Kiel!

(An die Philologen zur Verſammlung 1869.)

De Preußen treck na 't ole Kiel
Dat depe Water — heet dat,
Doch wat bi uns de dütſchen Phil-
ologen ſökt — wer weet dat?
De Herrn de denkt un drinkt wul deep,
Doch keen Solt-Water-Bęker;
Un wi hebbt Sprott un Panzerſchęp,
Doch wenig Win un Böker.

Nę, bi dat Heidelbarger Fatt,
Wo letzmals ſe beraden,
Dar harrn ſe ganz en anner Natt
As in to ſwimm un baden.
Denn is de Tünn ok holl un boll
Un lang al leck un lerrig:
Ol Vader Rhein is jümmer vull
Un bringt den Win noch farrig.

„Dar waßt he ſo ant Öwer rop" —
As Asmus dat beſchręben,
Ruinen ſtigt na 'n Himmel op,
Umt Murwark grönt de Ręben,
Inn Schatten wannert Hand in Hand
All wat der dütſch un ſęlig:
Dat weer en Philologen-Land!
Dat maft Een junk un fröhlich!

Uns Land is flack, uns Sprak is platt,
Un eernſthaft ſünd uns Lüden;
To ſeggn hebbt wi hier wenig hatt
Un öfter vęl to ſtriden.
Doch wüllt de Herrn de See mal ſehn
In Schatten ünner Böken
Mit Saten rum un Wiſchen grön:
So mægt ſe uns beſöken.

Un weſtwarts ſeht ſe mal de Floth
Mit Dik un Damm verſlaten,
Un nordwarts oppe Heid dat Blot,
Dat wi in Ström vergaten;
Un drückt wi denn de Herrn de Hand
To'n Willkam in Gedanken,
So denkt ſe: De ſünd ſtammverwandt
As man am Rhein de Franken.

Wenn 't ſo is — denn na Holſtenwiſ':
Willkamen Ju Gelehrten!
Sitt dal! un langt na Drunk un Spiſ'!
Denkt nich, dat Ji 't vertęhrten!
Wat Gods to ęten hebbt wi mehr,
Win waſſt uns in den Keller,
Un wenn Ji gat, ſo będt wi ſehr:
Nu kamt ok bald mal wedder!

Ol Voß an ſin Fru. *

As ik tum eerſten Mal di ſeeg,
Wa lang is 't nu al hęr?
As ik as lewe Fru di kreeg,
Weeſt du dat noch, waneehr?

Wi drogen unſe Glück toſam
Un drogen unſe Laſt;
So ſünd wi fort in 't Lęben kam,
Bet an de Sœbndig faſt.

Wenn 't Glück in Geld un Gut beſtunn,
So is uns minn beſchęrt;
Doch hebbt wi Moth to 'n Lęben funn,
Un wat to 'n Lęben hört.

Wi harrn uns Deel Tofrędenheit
Un weern mit Gott vergnögt,
Un wat de Rik vœrœwer geit,
Dat hett uns hœgt un plęgt.

Weern uns de Dalers ok to grot,
De Schillings weern doch dar,
Uns ſmeck uns dägli Roggenbrot,
En Koken mal int Jahr.

De fęhlt ok hüt nich to din Feſt,
Mit Blöm um, as du ſühſt,
Un vœr uns Beiden, as dat Beſt:
Dat du der ſülbn noch büſt!

* Auf Bitte eines alten Arbeitsmannes gedichtet zum Geburtstage ſeiner Frau.

Digitized by Google

So gęv di Gott noch menni Dag,
Un will he endlich kam,
So hę, dat em 't gefallen mag,
Un nęhm uns Beid tosam.

Bet darhin noch en friſchen Moth,
Un, as de Schrift uns lehrt:
De gude Globen, dat uns Gott
Inn Himmel hęden hört.

He much ni mehr.

Lęvt harr he as en Chriſtenminſch
Un arbeidt as dat hör,
He harr ſin Luſt, he harr ſin Laſt,
He much toletzt ni mehr.

He weer ni krank, un doch ni recht,
He leeg, un harr keen Rau,
De an ſin Bett ſeet weer ſin Knecht,
Ok de weer old un grau.

He ſeggt: Vertell mi wat Jehann!
Denn klæn de vun toværn,
Un as ſe beid noch Burßen weern
Un Jungs un halwe Gærn.

Digitized by Google

He hör em to as na en Leed,
As wenn he Wunner hör,
He lęv noch mal de ſchöne Tid
Un frei ſe noch mal dær.

Denn ſä he: Nu is't nog Jehann,
Jk föhl, nu kumt uns Herr.
Do mak he ſacht de Ogen to,
He much toletzt ni mehr.

Mit einem Erntekranz*).

Wat noch ſo ſlimm ſteit inne Welt:
Toletz is't Allens wul beſtellt.
Un wenn't ok noch ſo düſtre Nacht,
Dar kumt en Morgen un en Dag.
Un wenn't ok Krieg to Land un Meer,
Dar kumt en Fręden achterhęr.
Wo Leid is kumt doch endlich Freid,
Wo ſei't is ward ok endlich meiht;
Uns Herr Gott makt doch Allens ganz:
Keen Aarn ſo ſlecht, ſe bringt en Kranz.
De bringt wi ditmal mit en Spruch,
Dat Gott nu Allens ſęgnen much:
Dat Korn, dat wuſſen is un ſei't,
Dat Veh, dat nu noch graſt de Weid,
De Schün, dat Hus, de Hof, de Gaarn
En Jahr lang bet de neegſte Aarn;
De Lüd, de arbeidt un de ruht,

*) Von Tagelöhnerinnen aus dem Gute Kühren erbeten.

*) Von [illegible]

De Herrſchaft und dat ganze Gut,
So Schol un Kark un jede Stand,
Un ſo dat ganze Vaderland!
Uns Herr Gott makt et Allens ganz:
Seht, dat bedüdt de Erntekranz!

1866.

An Chalybäus, Profeſſor der Philoſophie,
mit den endlich paſſierten Schwefelhölzern.
† Sept. 1862 zu Dresden.

Prometheus (bi de olen Grieken
En Art vun Herrgott un desliken),
Neem vun ſin Vatters Swęwelſticken
— Zeus patent phosphor —
Un wull darmit de Welt beglücken,
De noch keen Gas harr.

Acciſen gev 't noch nich un Toll,
So kunn man mitnęhm' wat man wull,
Un war ol Zeus ok ſplitterndull:
He kunn 't nich möten,
Dat man mit Taback, Kœl und Smull
Fung an to böten.

Dat is nu anners inne Tid:
De Welt is bang vœr Licht un Hitt,
Hier anne Grenz ſteit man un ſüht
Na Für un Licht.
„Hebbt Se ok Swęwelſticken mit?
„Paſſieren nicht!"

Digitized by Google

Philoſophie? . . geit nich, min Fründ!
Fehlt inne Tax, hett keen Patent,
En Waar, de in ſik ſengt un brennt,
As Phosphorſticken,
De, as Zeus' Himmelselement,
Nich to erſticken.

Doch, vær de Pip? . . Wat fangt man an? . .
Un „Swęwelhölzli muß man han",
(Man hört je ſo noch dann un wann)
Vær Heerd un Lamp — . . ?
Man ſchafft en Tunderbüß ſik an
Mit Slött un Kramp! —

Un doch! dat hillige Element,
Wat hoch heraf vun baben brennt,
Un ob 't de halwe Welt nich kennt —
De Lichtgedanken,
Ob man ſe „Dichtung" — „Wahrheit" nennt,
Se brękt de Schranken.

1862.

An Welcker.

Zu ſeinem Doctorjubiläum 1861.

† 17. Dec. 1868 zu Bonn.

Ik broch ſo dit un dat værdęm,
Wenn jüs de Seel mi angenęhm
Un mi dat Rimeln æverkeem,
In Vers to hopen,
(Man kann ſe as en Bok bequem
Bi Mauke kopen).

Nu denkt man, wenn de Husmagd backt,
Wenn Husmuſik de Bratpann makt,
De Kaffeebohn in 'n Brenner knackt:
Dat gifft en Back vull!
Keen Minſch denkt, wenn he plattdütſch ſnackt,
Dat weer geſmackvull.

So kann man löben, wa mi 't weſen, —
Dat æwerleep mi as en Greſen —
En Fründ vertell mi dat in Dresden:
Bi Papſtens in Rom
Dar harrn ſe plattdütſch Quickborn leſen
Bi 'n Winachtsbom!

Doch, de Gewohnheit! ſä de Katt,
Un kreeg en Papagei to fat,
Gewohnheit! ſett ſik oppe Latt,
Dreih em den Hals,
Gewohnheit! ſeggt ſe, eet ſik ſatt,
Ja, de makt Alls! —

So keem de Quickborn an den Rhin,
Ging dar ſpazeern, drunk ſik den Win,
Snack mit, gelehrt, as muß 't ſo ſin,
Mit Profeſſores! —
Un war gar ſülſten Nachtens hin
Doctor honoris!

Digitized by Google

Un doch, Gewohnheit is't ni warn!
He denkt daran dær vele Jahrn,
He denkt daran in graue Haarn,
An Fründschop un Lev,
Un't kummt em ditmal unverwahrn,
Dat he wat schrev.

Een Mann, de reck em ok sin Hand,
Sin Nam klingt wit un is bekannt,
Em fiert hüt dat dütsche Land,
As mit sin Beste,
Den broch he geern vun'n Holstenstrand
Ok wat tum Feste.

Un ob dat noch so plattdütsch klingt,
Un ob he't noch so hüsli singt,
He weet, dat di't to Harten dringt
Trotz Ruhm un Ehr —
Un wenn di't blot en Smustern bringt:
He will nix mehr.

Vær en Sülwerpaar.

An H. C. F.

Vun alle Christen — dat's gewis —
Is de Minsch de wunnerlichste Christ.
Fri will he sin — un fangt an to frien,
En Fru will he hebbn — awer'n junk Mäden schall't sin,

Digitized by Google

Kinner will he hebbn — awer nich de Jahrn,
Sülwer will he hebbn — awer nich innen Haarn,
Freud will he hebbn — un will man se bringn,
So kikt he rum na eernſthafte Dingn.
Hett jümmer 'n Drippen Gall int Blot,
En böten Wehmoth bi den Moth,
En lütt Deel Wermoth inne Flaſch,
En Thrandok inne Boſſentaſch,
He is, wenn he 't recht eenfach meent,
En Duppeldings dat lacht un weent.

Denn 't geit em inne Welt mal ſo:
Een Dær geit apen, de anner to,
Un jümmer ſteit he twiſchen twee Dærn,
Un de der to is, wohin mag de föhrn?

Dat is vun Dag' en Freudendag:
Wa ſelten, de em fiern mag,
Wa ſeltner, de geſund un froh,
Den Dag erlevt mit Kind un Fro,
Wa gar ſo ſelten, de denn ſeggt:
Herr Gott, du warſt mit deinem Knecht!

Ja he weer mit, de ole Herr,
Un darum gung 't bargop bether,
Un noch bewahr de Bom de Kraf,
Un darum geit 't noch nich bargaf.

Thrandok Thränentuch, Taſchentuch.

Un ſtat Jüm vær en ſlaten Dær,
So weet Jüm: He ſteit achter vær.
He ſę Jüm mal de Hann toſam,
He heel ſin Vadershand derbabn,
He leggt na ſiefuntwintig Jahr
De Sülwerkranz Jüm op dat Haar.
He ſęgn Jüm Kinner, mehr Jüm Frünn,
He ſęgen Arbeit un Gewinn;
Un fallt en bittre Thran int Dok,
Vęl Freudendrippen fallt der ok.
Drögt af, un ſeht mit Ogen klar
Int nie Vertelhundertjahr.
Un is dat Lęben ok keen Danz —
So ok nich ünnern Myrthenkranz.
Mit Gott! — bet dat he golden ward —
Un jümmer vull vun Lev dat Hart,
Nich to vęl Leid un vęle Freud:
Dat wünſcht Jüm de dit ſchriben deit.

Noch Een.

De echte Lev de is keen Blom,
De echte Lev de is en Bom:
De ſtarvt ni af int eerſte Jahr,
De wurtelt deeper jümmer dar.
Süh di man um int Düſternbrok:
Du kennſt noch jede Eek un Bok,

Digitized by Google

De lęvt ęr Lęben na 't Jahrhunnert,
Int eerſte Vertel kum vermunnert,
Mit jede Vœrjahr nie Blöt,
Inn Summer Schatten um de Föt,
En Platz vær gude ole Frünn,
Ok ſtellt ſik mählig nie in,
Un baben, æwer Kron un Ranken
Treckt ſtill de Steern un de Gedanken.

Einem dito goldenen.

„Getreue Nachbarn" lehrn wi al as Scholjungs buten Kopp,
„Getreue Nachbarn und desgleichen" ſän wi mit Angſten op.
Un wat en „truen Nawer" weer, dat wuß man ok as Jung,
Vellicht harr Nawer gar en Gaarn, wo man mal rœwer ſprung.
Un lohn't ok mal en Rapps un Klapps: de weer nich gar to dull;
Man drög bi Nawer Winters ſik, wenn man int Water full.
Un och! wa ſmeck bi Nawerſche de Stuten fett un grot:
Drum rękt de Katechismus al ſe mit to 't „dägli Brot."
Doch wenn man old un öller ward, wa ſteit 't um gude Frünn?
Wa ſteit 't um true Nawerſchopp? Dat meiſte is derhin.
Den nimmt de Noth, den nimmt de Dod, man ſülbn verdrögt un ſoort,
Dat „dägli Brot" dat blifft Een wul, doch de Geſmack is fort.
Un endlich ward de Minſchen Een as fröher Stock un Pal,

Un wenn man'n truen Nawer hett: man kennt em nich enmal.
So wahn ik hier int Hus bian binah en runnes Jahr,
Un hör eerſt ęben: bi mi to dar wahnt en Jubelpaar!
Vær föfdig Jahren ſchin op ſe as Brutpaar diſſe Sünn,
Na föfdig Jahren ſchint ſe noch op ſe int Finſter rin.
Wat domals ſe as gude Frünn un true Nawers gröt,
Dat gung wul meiſtens vær ſe hin, weg ünner Minſchenföt.
Se awer gingn den Weg bargop toſam de föfdig Jahr,
Un ſtat toſam „noch ębn ſo leef as do in brune Haar."
Un fulln ſe hin de olen Frünn, un Nawers gingn ſe fort,
Noch klingt vær ſe de veerte Będ un't Katechismuswort.
De Welt geit rum mit jeden Dag, doch ſchint deſülwen Steern,
Un jümmer hört dat Minſchenhart vun true Nawers geern.

Schull ik denn, de de letzte is, un Nawer eerſt en Jahr,
Schull ik der fęhlen, wenn dat heet: hier gifft't en Jubelpaar?
Un Nawer ſchull en Dichter ſin und harr vær Jüm keen Wort?
Nę, nę! ſin Hart is nich verdrögt, ſin Kopp is nich verſoort!
He is ok, as ſin Sprak dat wiſt, vun olen Korn und Schrot:
So wünſcht Jüm ferner Gottes Heil Jüm Nawer, Dichter Groth.

1860.

Gedichtet für Segelmacher Horn und Frau.

An
Seine Königliche Hoheit
Großherzog Peter von Oldenburg
als Dank für eine Auszeichnung, die mir zur Zeit meiner Verheirathung von ihm zu Theil wurde.

Man denkt ſik wul, en Rim to maken
Hört vær den Dichter to de Saken,
As vær de Kækſche Supp to kaken,
As vær den Bäcker
Wittbrot un Tippenſtuten backen,
Sogar noch lecker.

Man hett de Eier — ſleit ſe an,
Man hett de Botter — deit ſe an,
Man hett de Kæhlen — weiht ſe an,
Melk op de Bank ok,
Un Mund und Magen freit ſik d'ran;
Dat gifft en Pannkok!

Ja, ſo vær dægli — is't keen Kunſt,
Un vær den Hunger geit't umſunſt;
Doch vær wat Rechts, vær Gav un Gunſt,
Gar vær en Prinzen
Hört ſpan'ſchen Wind, un mehr as Dunſt,
Eiermaan tum mindſten!

Milch auf der (Milch-) Bank.
Spaniſcher Wind und Eiermond, feine Gebäcke.

Nu harr ik't richti op't Gewęten,
Ik kunn't ni Nacht noch Dag vergęten,
Dat keem mi oft as flegen Scheten,
As hilli Ding',
Dat ik Di richti as Poeten
Mal Dank muß ſingn.

En guden Mann is vęl op Eer,
En guden Fürſten noch wul mehr,
Dat harr mi freit, dat de mi ehr,
Un ute Feern
En fründli Wort ſchick, wat ik hör
Man gar to geern. —

Wi hebbt en Weg hier lank na Düſtern,
Man kann dar ſin Cigarr anpüſtern,
De Vageln hörn, inn Schatten lüſtern,
Sitten op Banken,
Un abends hett man, noch in Düſtern,
Dar ſin Gedanken.

De groten Böken hangt heræwer,
De blauen Waggen kamt ant Oewer,
Opt Water treckt der Schęp un Ewer
Still in den Haben,
Nerrn op de Wiſchen ſchint de Klewer,
De Steern der baben.

hilli Ding fliegende Gicht. Düſtern für Düſternbrok.
lüſtern horchen. nerrn unten.

Dar geit uns Herrgott mit Een wanken,
Vun't ſülben kamt Een de Gedanken,
De treckt na'n baben mit de ſlanken
Still-framen Twigen,
As kunn't hier all na'n Heben ranken,
Na'n Himmel ſtigen.

Dar heff ik gan ſo menni Dag,
Dar heff ik gan as krank un ſwach,
Gan as de Sünn mi fründli lach,
Gan mit min Leefſte.
Noch güſtern gung ik dar un dach:
Na! morgen ſchriffſte!

Nu is't man mit uns „Moderſprak"
En heel verdreihte dwattſche Sak,
— As mit en ehrli Möllerknak:
Vær Weldag' ſpringt dat, —
Un wat Een jüſt recht ernſthaft mak,
Jüſt ſpaßhaft klingt dat.

Mit Gott den HErrn ſnackt wi ſodennig
Un mit en Herzog, mit den König,
Seggt ſelten vel, geneert uns wenig,
Lacht merrn mank't Beden,
Sünd eenmal nu putzluſti klænig
Un nich vær't Reden.

wanken ſpazieren. Möllerknak Müllerpferd. Weldag' Uebermuth. klænig ſchwatzhaft.

So kummt 't denn, dat ik recht un ſlecht
So pall lik ut op plattdütſch ſegg,
Nich mit vęl Wör, doch wahr un echt
— Ahn jüſt Standarten — :
Ik dank Di, min Herr Herzog, recht
Ut vullen Harten!

De gut regeert, dat Gude ehrt,
As Du, min Herzog, is dat weerth,
Dat Em uns Herr en Kron beſcheert —
Ik meen: en echte!
Un Unſereen Em Dank verehrt,
Ik meen: de rechte!

So wünſch ik denn: Si licht Din Laſt!
Bliv hell Din Hus! Din Stamm ſtah faſt!
Gah Du man ahne Haſt un Raſt
— Du brukſt keen Pitſchen —
De Bærſte — kumt ok mal en Knaſt —
Bæran uns Dütſchen!

Ja, Herr, ik heff mi hartli freit,
As wul en Kind to 't Jahrmarkt deit,
— Is je en Dichter de 't ſo geit —
Dat Du dat weerſt,
De wat en Holſteenſch ſnacken deit,
Mit Andacht hörſt.

pall gerade. Wör Worte. de Bærſte d. i. der Fürſt, der Vorderſte.

Dat gifft Een Moth, dat makt Een ſeker,
Denn Recenſenten ſind je klöker
As op de Plumm de Appelhæker:
De mäkelt bi 't Kopen,
De kopt ni mal, de lehnt min Böker,
Un lat mi lopen.

Ik ging min Weg ſtill un alleen,
Hölpt hett mi Keen, dankt heff ik Keen,
As do ik faſt ſtunn op min Been.
Un do? Ja frilich
Keem, dat Rhinozeros to ſehn
Mennigeen ilig.

Doch wo en Dog mi frundli kik,
Doch wo en Kopp mi hartli nück,
Doch wo en Fründ de Hand mi drück,
Weet Gott, ik ſpör dat,
Un gar din Huld, o Herr, ſegg ik
Noch mal, mi röhr dat!

Wenn nu uns HErr Geſundheit gev,
Un dat min Fedder jümmer ſchrev,
Un wat ik leef heff um mi blev,
Un wat to ęten —
So wünſch ik nix as Di vęl Lęv,
Un Dütſchland — Fręden!

1859.

Mit einem Portrait.

An . . . in Peſth.

Am beſten is dat ute Feern
Mit König un Dichter,
Neeg bi künnt ſe Een aiſch verfehrn
Mit ęr Geſichter.

Man dach dat ſeeg na Wunner ut,
Recht as to wünſchen,
Un endlich kumt as Kern herut
En ſtackels Minſchen.

Doch *diſſe* wull nix anners węn,
Nich höger noch klöker:
Bewahr em Gott mank Kopp un Töhn
Dat Hart man ſęker!

Der Gelegenheitsdichter.

Wenn ik mal anſeeg wat ik jungn heff,
An Vers al makt vær Old un Jungn heff,
So is't, as wenn ik mi verdungn heff
Muſik to maken,
So is't, as wenn ik blot min Lungn heff
Vær fremd' Lüd Saken.

aiſch verfehrn arg erſchrecken. *mank Kopp un Töhn* zwiſchen Kopf und Zehen.

Digitized by Google

Vær Thorn un Kark, wenn de der bu't ward,
Vær Hans un Greten, wenn se tru't ward,
Vær Noth un Dod, wenn se mal lud ward —
Singn mutt Klaus Groth,
Wenn Kindbeer gehn un Aarnbeer bru't ward —
Ik heff de Noth.

Ik sing, as sung ik op de Landstrat,
Vær de to Stadt un de to Land gat,
De blot mi fründli mal de Hand sat:
„Du kennst de Kunst!
„Wi weet, dat Vers di vun de Hand gat
„As doben Dunst."

Kumt Een to Welt recht springn lebennig,
Geit der Een ruter recht elennig,
Kumt mal de Herzog, kumt de König:
Denn Vers to maken,
Dat rekt man to min Amt sodennig,
As Kœksch dat Kaken.

Ik segg toletzt: so'n Amt in Ehren —
Wer sorgt min Kinner to ernähren?
Wer gifft mi Brot un Win to tehren?
Wer Hus un Hav?
Ik kann ni gan un wedder kehren
As Lurk un Rav.

Digitized by Google

Min Jungs — hett Jeder al en Sawel
To'n Spęln — hett Jeder al en Gawel
To'n Ęten — un Jeder al en Snawel
— Weeſt wul woto —
Wüllt Jack un Büx, un ſünd cumpawel:
Of Strümp un Schoh. —

So denk ik, wenn mi't mal bedwingn deit.
Doch wenn de Lurk denn baben ſingn deit,
Dat mi dat recht to Harten dringn deit
As Værjahrsręgen,
So denk ik: ſing man! Wenn't nix bringn deit:
Bringt't doch wul Sęgen!

Du büſt hier, as de Lurk opt Feld,
Nich vær en Lohn un nich um Geld,
Bunn leben Gott int Amt beſtellt,
Nich mehr, nich minner,
Un de vær de ſorgt un de Welt —
Sorgt vær din Kinner.

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

YB 01851

YB 01851

YB 01851